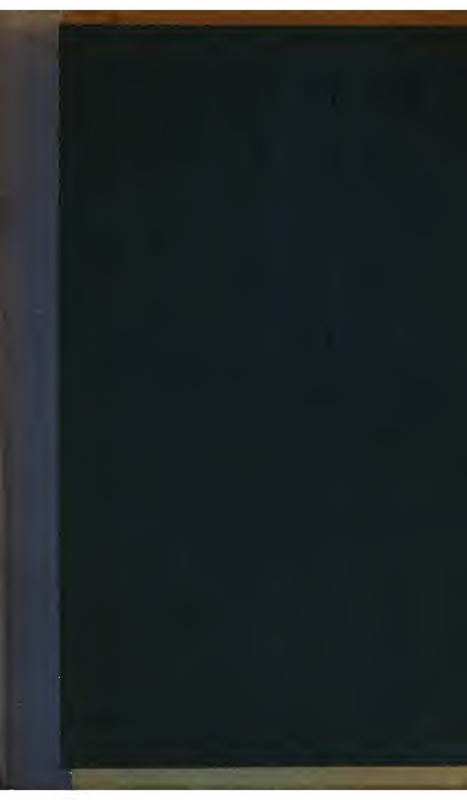




Tacitus

Agricola.

Tacitus

Agricola.

Einleitung, Ueberſetzung und Commentar

von

Dr. *D. A. F. Nissen.*

Zum Druck bereitet und herausgegeben

von

Dr. Friedr. Lübker.

Hamburg 1847.

In Commiſſion bei F. H. Neſtler u. Melle.





Serringhausen'sche Buchdruckerei (G. Jensen) in Schleswig.

Vorrede.

Ich übergebe dem theilnehmenden Publicum das hinterlassene Werk eines Freundes, der mir im Leben und Berufe ein besonders theurer Gefährte war und der durch seine wiederholt ausgesprochenen Wünsche mir das Recht und die Pflicht auferlegt hat, die Pflege und weitere Besorgung dieser seiner Lieblingsarbeit zu übernehmen, als er selber noch keine Ahnung davon hatte, daß er seiner Familie, die des treuen Gatten und Vaters so sehr bedurfte, und seinem Berufe, der ihm über Alles theuer war, so bald werde entzogen werden. Er selbst beabsichtigte keinen commentarius perpetuus im umfassenden Sinne des Worts; er hielt das nicht für angemessen auf einem Boden, wo schon so viel gearbeitet ist, und wo er das Vorhandene an einzelnen Puncten wohl ergänzen und das gebliebene Dunkel aufhellen zu können meinte, aber sich nicht zutrauen durfte, der Interpretation ganz neue Wege eröffnen zu können. Für etwas Anderes will denn auch ich die Arbeit meines Freundes nicht ausgeben, als wofür er sie selbst wollte gelten lassen, nemlich für einen Beitrag zur Förderung der Erklärung eines der schwierigsten Schriftwerke des Alterthums. Daß ihm das an vielen Stellen durch besonnene Kritik und umsichtige Forschung auf das Trefflichste gelungen sei, wage ich zu behaupten, wie ich ja andrerseits gern zugestehen will, daß noch manche Probleme geblieben sind, die er nicht zu lösen im Stande gewesen ist und die ihre völlige Erledigung vielleicht auch noch nicht so bald finden werden. Ich bin gewiß, daß auch solcher Beitrag schon, je schwerer die Aufgabe und je anziehender das Schriftwerk ist, mit lebhaftem Danke werde angenommen werden, auch wenn dem Verf. keine besonderen kritischen oder literarischen Hülfsmittel zu Gebote

standen, oder wenn es ihm durch den frühen Tod versagt war, einzelnen Auseinandersetzungen noch die letzte entscheidende Gewißheit zu sichern. Denn es war unter andern seine Absicht, für eine Reihe sprachlicher und verwandter Erscheinungen von neuem den ganzen Tacitus durchzulesen; ist das nun auch nicht mehr möglich gewesen, so wird man doch überall die auf die genaueste Forschung und eigene Lectüre gebauten Resultate erkennen. Er hatte es bei seiner großen Gründlichkeit sich zur strengen Pflicht gemacht, nie eine Stelle als Beleg zu benutzen, die er nicht entweder selbst gefunden oder mindestens selbständig geprüft hatte. In dieser Beziehung wird man überall in seinem Commentare viel Neues und Eigenthümliches in die Erklärung hineingezogen finden. Anderswo wird man dagegen vielleicht urtheilen, daß er Bekanntes und Gewöhnliches weniger habe berücksichtigen mögen; allein es schwebte bei der Arbeit unfehlbar der Wunsch lebhaft dem Verf. vor, dadurch auch jüngeren Lesern besonders zu dienen, für die ein solcher Führer im höchsten Grade wünschenswerth sein dürfte. Dafür aber das Maaß des Entbehrlichen und Nothwendigen nach sicheren Grenzlinien abstecken zu wollen, halte ich für das Mißlichste und Unerquicklichste von der Welt. Hätte der Verf. auch bei einer ihm nicht mehr vergönnten letzten Durchsicht und Bearbeitung seines Werkes vielleicht Manches dieser Art getilgt, so stand mir dieß doch in keiner Weise zu. Daß eine solche überhaupt unterblieben ist, bedaure ich für die Arbeit wie für mich gleich sehr. Wie viel würde sie nicht unter seiner sorgsamen Pflege gewonnen haben, und wie große Mühe und Arbeit würde dabei einem Andern erspart worden sein, der bei aller Liebe und Treue, wozu ihn diese wehmüthige Beschäftigung gedrängt hat, doch von dem dadurch Verlorenen nichts zu ersetzen im Stande gewesen ist. Es lagen nemlich zwei Manuscripte vor, deren letztes kurz vor dem Tode des Verf.s beendigt war und in vielen Stücken eine Umarbeitung des ersten enthielt, in vielen anderen dagegen ausdrücklich oder stillschweigend das erste voraussetzte, ohne jedoch immer ohne Weiteres in den Wortlaut desselben sich einfügen zu lassen. Wie viel Schwierigkeit das im Einzelnen machen mußte, wenn mit schonender Gewissenhaftigkeit das wahrhafte Eigenthum seines Urhebers sollte wiedergegeben werden, vermag nur der

ganz zu beurtheilen, der ähnliche Arbeiten selbst unternommen hat. Möge das denn ebensowohl die Verzögerung seines Erscheinens als einen bisweilen bemerklichen Mangel an rechter Zusammenfügung des Ganzen entschuldigen; es ließ sich die Sache oft gar nicht machen, ohne die ganze Art und Weise der Fassung zu trüben und wesentlich zu verändern. Denn es war eine Eigenthümlichkeit des Verf.s, jede eigentlich künstliche, gemachte Form zu verschmähen; er wünschte auch hier die Natürlichkeit zu bewahren und wo möglich selbst einen erheblichen Abstand zwischen dem mündlichen und schriftlichen Ausdrucke zu meiden. Diese, mit seinem innersten Wesen zusammenhängende Richtung wird man nirgend verleugnet finden; ich mußte sie daher überall schonen und durfte natürlich auch da, wo ich nach meinem Sinne eine andere Fassung vorgezogen hätte, nicht im Geringsten mich zu Aenderungen verleiten lassen. So habe ich mich denn auf einige unerhebliche, meist literarische, Zusätze beschränkt, theils weil der Verf. schon früher solche Zusätze von mir gewünscht hatte, theils um anzudeuten, was der Verf. bei seinen Erklärungen nicht hatte berücksichtigen können. Diese Zusätze würde ich in größerem Umfange ausgeführt haben, wenn sein urspünglicher Wunsch, der ganzen Arbeit sich in Gemeinschaft mit mir zu unterziehen, hätte in Erfüllung gehen sollen. *) Außerdem war ich noch oft genug genöthigt, seine Angaben entweder aus seinen eigenen anderweitigen Collectaneen, den Beweisen eines wahrhaft bewunderungswürdigen Fleißes, oder nach Maaßgabe

---

*) Einiges Wenige habe ich, als es die rechte Zeit war, anzumerken vergessen. Namentlich hätte ich bei der Frage über den Verf. des Dialogus auf Westermann's Gesch. der röm. Beredſ. S. 233. ff., bei der allgemeinen Literatur des Agr. auf die Uebersetzung von Rumpf, Gießen 1821, auf J. H. Th. Brüggemann Observatt. in Tac. Agr. spec. I. Düsseldorf 1824, bei den Codd. auf die Schriften von Maßmann und G. Kämmerer (Bresl. 1842), bei den Schriften über seine ethisch-relig. Richtung auch auf Hager, Tac. ab impietatis crimine vindicatus, 1840, bei der ersten Erwähnung des Paetus Thrasea auf W. A. Schmidt, Gesch. der Denk- und Glaubensfreiheit im 1. Jahrh. der Kaiserherrschaft und des Christenthums, Berl. 1847, S. 352—77. u. s. w. m. verweisen sollen. — Einzelne Druckfehler in den Citaten und anderswo wird man leicht erkennen; so steht S. 3. Z. 16. f. der Vorname des Tac. und S. 128. Z. 18. M. (Mitte) lateinisch statt deutsch u. dgl. m.

von Nachweisungen, die ihm zur Zeit noch entgangen waren oder noch nicht bekannt sein konnten, stillschweigend zu ändern oder zu berichtigen. Um so mehr mußte ich denn auch im Uebrigen das echte Werk des theuren Freundes gewissenhaft zu überliefern streben; und ich will wünschen und hoffen, daß mir dieses einigermaaßen gelungen ist.

Ich kann aber diese Vorrede nicht schließen, ohne in einigen kurzen Zügen das Leben und Wesen des Mannes zu schildern, dem diese Arbeit angehört, und so das Andenken an einen durchaus edlen und kräftigen Charakter seinen Freunden zu erneuern und den mit ihm noch unbekannten Lesern neu vorzuführen.

Detlev Andreas Friedrich Nissen wurde am 26sten Juli 1811 zu Süsel, einem holsteinischen Kirchdorfe, geboren. Seinem Vater, der damals dort Prediger war, jetzt aber als emeritirter Kirchenpropst und Hauptpastor zu Segeberg im hohen Alter lebt, war dieß eine um so größere Freude, als er im Jahre zuvor einen gleichnamigen Liebling grade im Jahre seiner Confirmation hatte in das frühe Grab legen müssen. Der Vater ertheilte ihm den ersten Unterricht und bereitete ihn so weit vor, daß er, nach seiner Confirmation der benachbarten Eutiner Gelehrtenschule übergeben, sofort in die erste Classe aufgenommen werden konnte. Schon nach Verlauf eines Jahres vertauschte er diese Lehranstalt mit dem akademischen Gymnasium in Altona, woselbst er sogleich nach Selecta versetzt ward. Mit gründlichen Schulkenntnissen ausgestattet, bezog er Ostern 1829 die Universität zu Kiel, wo Nitzsch, Olshausen, Twesten, v. Berger, Reimer seine in dankbarer Liebe geehrten Lehrer wurden; er trat sofort in das philologische Seminar, gewann durch Lösung von Preisaufgaben Prämien des schaffischen Instituts und arbeitete schon damals mit einem entschieden gründlichen und vorurtheilsfreien Streben an einigen Lieblingsschriftstellern, zu denen besonders auch selbst Cornelius Nepos gehörte, wie in einigen Fächern der Alterthumswissenschaft, in denen er damals und später in seltenem Maaße selbständige Studien machte. Dessenungeachtet stand er nicht minder mit frischem, fröhlichem Sinne mitten in dem bewegten akademischen Leben und ward in dem Kreise der Genossen willig und dankbar als der Begabtesten und Strebsamsten

Einer begrüßt. Wenn ihn aber auch alle Ideen der damaligen Studentenwelt so recht erfüllten, und er, wo ihre heiteren Freuden winkten, ungern fehlte, so vergaß er darüber doch der ernsten und gründlichen Beschäftigung mit seiner aus Neigung erwählten Wissenschaft niemals: hatte er die Tagsstunden jenen geopfert, so fand die Nacht ihn oft bis gegen den Morgen hin bei seinen Studien. In diesen zog ihn aber die geschichtliche Seite des Alterthums, vorzüglich die politische, nach seiner Individualität ungleich mehr an als die sprachliche, obwohl er die ungemeine Wichtigkeit der letztern vollkommen erkannte und daher, besonders in seinem nachmaligen Berufe, derselben großen Fleiß widmete. Diese Neigung bestärkte und erhöhte sich, als ihm, nachdem er 1833 das philosophische Facultätsexamen rühmlich bestanden und den Doctorgrad erworben hatte, das Glück zu Theil ward, in Göttingen namentlich K. O. Müller und in Leipzig G. Hermann zu hören. Von Göttingen sprach er besonders gern und gedachte des zu früh heimgegangenen Müller, Dahlmann's und der Gebrüder Grimm mit großer Freude. Eine Frucht dieser historischen Richtung waren die ausgedehnten Studien und die außerordentliche Kunde, die er sich namentlich im Gebiete der griechischen und römischen Alterthümer erwarb. Hierin würde er ohne Frage mit der Zeit Ausgezeichnetes geleistet haben; er genügte sich in seinen Vorarbeiten dafür, so umfassend und gründlich dieselben auch waren, doch noch lange nicht, wie er denn immer und überall von einem nie sich selbst genügenden Eifer beseelt war. Seine schriftstellerische Thätigkeit wendete er daher nachmals auch vorzugsweise den Historikern oder doch solchen Gegenständen zu, die eine historische Auslegung forderten oder zuließen. So erschien bei seiner Doctorpromotion: **De Lycurgi oratoris vita et rebus gestis dissertatio.** Kiel 1833. XII. u. 104 S. 8. und einige Jahre später das Programm: **De vitis, quae vulgo Cornelii Nepotis nomine feruntur, contra Lieberkuehn.-Pohlmann. aliosque disputationis pars prior.** Rendsburg 1839. 10 S. 4., die einzigen selbständig von ihm im Druck herausgegebenen Schriften. Seine der Schule ganz und gar zugewandte Thätigkeit beschränkte sich in den wenigen Mußestunden, die eine fast übermäßige amtliche Beschäftigung ihm ließ, außer seinen

fortwährenden Studien für den Agricola, auf einige kleine Aufsätze und Recensionen in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft, unter denen ich namentlich anführen will: Bemerkungen zu einigen Stellen aus Sallust's Jugurtha gegen Kritz. 1837. H. 11. Nr. 141 f. Kritische und exegetische Bemerkungen zu Tac. Dial. de orat. 1841. Nr. 104.; außerdem ist dort aber auch sein in weiteren Kreisen mit Beifall *) aufgenommener Vortrag in der Schleswiger Lehrerversammlung (s. die Verhandlungen derselben S. 33 ff.): über die Beschaffenheit einer guten Schulausgabe und das Bedürfniß besonderer Ausgaben für das Privatstudium der Schüler, ebend. 1844. Nr. 6. u. 7. vollständig abgedruckt worden.

Nach seiner Rückkehr vom Auslande trat er als Privatdocent an der Universität in Kiel auf, war jedoch in solcher Eigenschaft nur kurze Zeit thätig, da er im November 1835 bei dem unerwarteten Hintritte des verdienten Rectors an der Schleswiger Domschule, Wilh. Olshausen, der Aufforderung zu einer interimistischen Wirksamkeit an dieser Lehranstalt folgte. Er blieb hier fast anderthalb Jahre bis Ostern 1837, wo er als zweiter Lehrer an der gelehrten Schule in Rendsburg angestellt ward. Er verheirathete sich in demselben Jahre am 7. Junius, und ward in dieser Ehe Vater von vier kleinen Mädchen, von denen eins bald nach dem Tode des Vaters gestorben ist. In den ersten Jahren seines Aufenthalts in Rendsburg erfreute er sich einer fast ununterbrochenen Gesundheit; man konnte es auch kaum anders erwarten von einem Manne, der blühend und kräftig war wie man Wenige sieht. Aber sein nie rastender Eifer und seine vielleicht übertriebene Zuversicht auf die Stärke seiner Gesundheit, die ihn namentlich in seinen Studienjahren alle Rücksichten nur zu sehr hatte vergessen lassen, nagten im Stillen an den Wurzeln seines Lebens, die Natur forderte am Ende ihr lange verhaltenes Recht. Zuerst erkrankte er vor Weihnachten 1840 an dem Theile seines Körpers, den er selbst für den stärksten angesehen hatte, den Augen; er mußte sich, da er bei Licht nicht lesen durfte, dennoch aber alle seine Lectionen gab, mühselig durcharbeiten, und

*) Als klar und sehr schön geschrieben wird er unter andern bezeichnet von Ameis in N. Jahrbb. f. Philol. u. Pädag. XLI. H. 2. S. 144.

seine jederzeit so überaus gewissenhafte Vorbereitung bestand nun darin, daß er sich die nöthigen Pensa einige Male vorlesen ließ und durchdachte. Sein eigentliches Leiden aber begann mit dem Jahre 1843, wo er, schon gleich im Anfange sich unwohl fühlend, vor Pfingsten von einem sehr bald bedenklich aussehenden Leiden am Kopf und Unterleib sich ergriffen fühlte, so daß er nur mühsam seine Lectionen ertheilen und bis zu den Ferien sich hinschleppen konnte. Da die geringste geistige Beschäftigung ihn sehr angriff, benutzte er die Pfingstzeit zu einer Fußtour, wo er, der immer ein tüchtiger Fußgänger und unverdrossen bei jedem Wetter war, ziemlich starke Tagemärsche machte, um so das Uebel zu vertreiben. Da er aber nach seiner Rückkehr wieder in die volle Arbeit eintrat, so wich das Uebel nicht gründlich, sondern nahm vielmehr eine nerveuse Richtung an, die insbesondere durch ungeheure Schlaflosigkeit ihn dergestalt ermattete, daß er, wenn auch sehr ungern, zur Aussetzung mancher Lectionen und zu dem Entschlusse, die Sommerferien ganz der Erholung bei seinem Vater in Segeberg und seinem Bruder, Prediger in Pronsdorf, zu widmen, sich genöthigt sah. Als er in Segeberg ankam, erklärten ihm die Aerzte, daß er durchaus sofort zum Bade und Brunnentrinken nach Kissingen gehen müsse, wenn er für die Dauer seine Gesundheit wieder zu erlangen hoffen wolle. Es geschah und die Reise selbst that ihm wohl; er erfreute sich auch mancher auf derselben gemachten Bekanntschaft, worunter er besonders die des Prof. von Jan in Schweinfurt hervorhob. Leider beschleunigte er seine Rückreise zu sehr, um gleich wieder sein Amt anzutreten, und schadete sich dadurch wohl wesentlich. Die Gesundheit des kräftigen Mannes kam nicht wieder; er blieb den ganzen folgenden Winter leidend; die wenigen Arbeiten, die er sich erlauben durfte, griffen ihn erstaunlich an, und sobald der Frühling wiederkam, eilte er hinaus, um durch Bewegung in heiterer Luft wie durch Verkehr mit Eltern, Geschwistern und Freunden sich zu stärken. Grade diese Aufregung schadete ihm auch wieder; er hätte alle geistige Arbeit jetzt unterlassen sollen und vermochte es doch nicht. Dabei schmeichelte er sich mit der Hoffnung, allmählich eine stärkere Gesundheit, als er je besessen, wieder zu erlangen. Das war eine bittere Täuschung: er ward

in kurzer Zeit so matt und kraftlos, daß selbst wer ihm fern stand, nicht ohne inniges Mitleid ihn ansehen konnte; aber dennoch lebte in ihm fortwährend, sowohl in seiner amtlichen Thätigkeit als in seinem Streben nach seiner Wiederherstellung derselbe Feuereifer, der ihn nie hat rasten lassen. Die Lectionen wurden ihm sehr schwer, aber er war nicht zu bereden, sie früher zu schließen; erst am 24. Mai begab er sich auf den Weg zu seinem Bruder nach Pronsdorf und kam gegen Abend so angegriffen in Neumünster an, daß er beim Absteigen vom Wagen kraftlos zu Boden fiel. Ein befreundeter Arzt war in P. schon anwesend, machte aber nach sorgfältiger Untersuchung seines Zustandes den Angehörigen die betrübende Erklärung, der Kranke sei der gallopirenden Schwindsucht schon zu sehr verfallen, um seine Rettung hoffen zu können. Er selbst hatte von dem nahen Ende keine Ahnung; als die Luft ihm auszugehen drohte und die Füße sich nicht mehr wollten wärmen lassen, rühmte er die starke Natur seiner Brust und scherzte gemüthlich mit dem Arzte. So nahm ihn denn anscheinend sanft, für uns Alle viel zu früh und schnell, am 1. Junius 1844 der Tod in seine Arme.

Nissen war ein Schulmann von seltener Tüchtigkeit und Treue. Er liebte seine Schüler, auch in ihren Verirrungen und Fehlern, so warm und wahr; ihr Wohl schwebte ihm stets vor der Seele. Auch dann, wenn sein Wort im gerechten Zorne ungestümer daherfuhr, blieb doch keinem derselben verborgen, daß er das Eine Ziel unverrückt vor Augen hatte, und sie hingen ihm nur um so inniger an. Sie wußten jederzeit, was sie an ihm hatten, denn er gab sich ihnen ganz und ohne Rückhalt hin. Er haßte alles oberflächliche und hohle Wesen auf das Entschiedenste, er konnte kein seichtes oder dünkelhaftes Schwatzen ertragen, er drang in Wissen und Leben überall auf Klarheit und Lauterkeit. Eine so kräftige, durch und durch wahre Natur konnte bisweilen wohl, zumal unter neuen Verhältnissen, zu hart anzufassen scheinen; aber war man erst mit derselben bekannt und vertraut, wie edel, wie liebenswürdig erschien sie dann! Er hat mit Wissen und Willen Niemandem wehe gethan; darum segnen sein Andenken auch Viele für die treue Arbeit an ihren Seelen in dankbarer Liebe.

Wenn er die Alten erklärte, führte er tief in den Sinn und die Seelenstimmung des Schriftstellers hinein und suchte das so gewonnene Verständniß in seinem Schüler lebendig wiederzuerzeugen. Er schärfte für alle Eigenthümlichkeiten in Worten und Gedanken das Auge und weckte so in meisterhafter Weise die Aufmerksamkeit des jugendlichen Lesers, der sonst so leicht, dem gewöhnlichen Wanderer ähnlich, an den schönsten und lehrreichsten Gegenständen gedanken- und theilnahmlos vorübergeht. So regte er an, indem er sich mit der Seele des Lernenden in unmittelbaren Verkehr, in lebendige Wechselwirkung setzte; so weckte er das eigene thätige Denken und den selbständigen Fleiß, ohne die alle Arbeit des Lehrers, wie er wohl wußte, fruchtlos ist. Er verlangte in allem Wissen, Denken und Reden zuerst Deutlichkeit und Wahrheit; Schein und Ostentation haßte er selbst und suchte er darum auch aus den schriftlichen Arbeiten der Schüler zu entfernen. Erst als ein weiteres Erforderniß galt ihm die Schönheit, während aller Schmuck ihm zuwider war, der nicht aus dem innersten Wesen der Sache selbst hervorging. Er forderte ein promptes und genaues Wissen, dem er selbst durch lebendige Einübung überall zu Hülfe kam; im Sprechen aber eine zusammenhängende Entwickelung der Gedanken, ein frisches und lebendiges Erzeugen und Wiedergeben des geistigen Inhalts. Wie er selbst so voll und warm im Leben stand, so knüpfte er auch gern die Gegenstände der Wissenschaft an das Leben und suchte sie durch Vergleichung mit demselben der Jugend näher zu bringen. Er prüfte überall besonnen und suchte gern die Gründe der Erscheinungen auf; aber Hypothesen und künstliche Deutungen verwarf er sehr, und suchte vielmehr stets einen festen, historischen oder überlieferten, Grund, und wo ihm dieser, sei es im Gebiete der Religion oder der Wissenschaft, zu fehlen schien, da war ihm alles Treiben verdächtig oder verächtlich. Er pflegte alle seine Studien auf seinen Beruf zu beziehen, und jederzeit zu berücksichtigen, wie er die gemachten Beobachtungen und gesammelten Erfahrungen zum Frommen seiner Schüler verwenden könne. War daher die Gewissenhaftigkeit in der ganzen Vorbereitung auf die Aufgaben seines Amts eine ungewöhnliche, so stieg die Last, die an und für sich seine Amtsthätigkeit (27—28,

meistentheils schwere, wöchentliche Lectionen mit fünf- oder sechsfach verschiedenen Correcturen) ihm schon auferlegte, dadurch zu einer solchen Höhe, daß er im eigentlichen Sinne Wochenlang nichts anderes arbeiten konnte und selbst die Ferien oft zu Hülfe nehmen mußte.

Eine treue Liebe voll Innigkeit und Wahrheit hat sich in seinem ganzen Leben ausgesprochen, gegen Gattin und Kinder, gegen Eltern und Brüder, gegen Freunde, Berufsgenossen und Bekannte; er trug Alle so warm in seiner Brust. Wie lebte er mit den abwesenden Verwandten und Freunden in lebendigem Verkehre durch schriftlichen Austausch; welch ein schönes Fest war es ihm, wenn er dem geliebten Vater oder einem theuren Freunde einen kurzen Aufenthalt unter seinem traulichen Dache bereiten konnte! Wie innig umschlang er seine Freunde beim Wiedersehen nach langer Trennung, wie glücklich und heiter war er dann im fröhlichen Austausch, man sah ihm das Wohlthuende eines solchen Genusses an, bis er allmählich stiller wurde und ihn die Wehmuth beschlich, daß er das bald wieder würde entbehren müssen. Sein schönes feuriges Auge konnte dann trüber werden und seine Miene so ernst, wie sie es in den Leidenstagen allerdings öfter wurde, wenn seine kräftige Natur sich zur Unthätigkeit verurtheilt sah. Doch ertrug er sein Geschick mit stiller Geduld und ruhiger Ergebung, er erkannte und ehrte auch da die Alles zum Heile lenkende Hand, wenn auch seiner menschlichen Einsicht das Ende verborgen war.

Die vaterländische Schule hat an ihm einen schweren, tief empfundenen Verlust erlitten; die Wissenschaft entbehrt einen gediegenen Arbeiter; gewiß am meisten aber haben die verloren, die in ihm den Menschen liebten. — Und so lege ich denn in stiller Wehmuth für alle auch mir bewiesene treue Liebe und Freundschaft, woraus mir der reichste Segen erwachsen ist, diese späte Blume eines innigen, nie erlöschenden Dankes auf sein frühes Grab.

Schleswig im Juli 1847.

Lübker.

Einleitung.

I. Leben, Bildungsgang und schriftstellerische Thätigkeit des Tacitus.

Die dem ganzen Alterthume eigenthümliche Bescheidenheit, mit welcher die Schriftsteller meistens einen Schleier vor ihre Persönlichkeit ziehen, den wir um so lieber durchdringen möchten, je bewundernswürdiger die von ihnen hinterlassenen Werke sind, tritt uns bei dem Meister der römischen Historiographie vorzugsweise wieder entgegen. Von seinem Leben *) wissen wir wenig und dieses Wenige auch nur dem geringsten Theile nach aus seinen eigenen Werken; Plinius Briefe sind die Hauptquelle dafür, er selbst ist zu bescheiden und meidet es, von seiner Persönlichkeit zu sprechen. Ann. 11, 11, wo er zum Zwecke seiner Geschichtsdarstellung bemerkt, er sei Prätor und **quindecimvir sacrorum** gewesen, fügt er hinzu, man möge doch nicht glauben, daß er aus Eitelkeit und Prahlerei (jactantia) das von sich erzähle. Wir reihen die erhaltenen Ueberlieferungen zusammen. C. (einige Handschriften nennen ihn P.; doch ist jenes hinlänglich gesichert durch anderweitige Auctorität) Cornelius Tacitus war wahrscheinlich aus einer *gens Cornelia* von begütertem Mittelstande und aus ritterlichem Geschlechte; daß er in Interamna (jetzt Terni) geboren, vermuthet man blos daher, daß der Kaiser Tacitus (im dritten Jahrh.) und dessen Bruder Florianus, die sich der Abstammung von Tac. rühmten, **) hier geboren waren, und daß die Einwohner der Stadt ihm als ihrem Mitbürger Statuen errichteten, noch selbst im 15. Jahrh. Er war wahrscheinlich verwandt mit dem Ritter Cornelius Tacitus, den Plinius H. N. 7, 17. als Procurator von Gallia Belgica erwähnt; ob aber dieser sein

*) [Die Arbeit von R. Bach: Cornelius Tacitus, eine biographische Untersuchung, in der allg. Schulzeitung. Abth. II. 1831. Nr. 105—109. scheint Nissen nicht gekannt zu haben.]

**) Der Kaiser Tacitus ließ die Werke des Historikers jährlich zehnmal abschreiben, damit sie nicht verloren gingen, und stellte sie in allen Bibliotheken auf. Aber dieser Kaiser war aus einer gens Claudia; vgl. Bach I., p. XIV. [und in der Schulzeitung a. a. O. p. 836.]

Vater, wie Einige meinen, oder vielmehr sein älterer Bruder gewesen, muß dahin gestellt bleiben. Auch das Jahr seiner Geburt läßt sich nur ungefähr bestimmen: Plinius 7, 20 nennt sich und ihn propemodum aequales, und fügt hinzu: equidem adolescentulus, cum jam tu fama gloriaque floreres, te sequi concupiscebam; Plinius aber war im Jahre 62 geboren, demnach wird man Tac. nicht wohl höher als 10 Jahre hinaufrücken können, besonders wenn man bedenkt, daß Tac. im J. 88, Plinius schon im J. 93 Prätor, und jener 97, dieser 101 Consul war; aber auch nicht wohl tiefer als 8, höchstens 6, da er, was wir gewiß wissen, schon im J. 78 n. Ch. heirathete; diejenigen machen ihn daher zu jung, die ihn erst im J. 60 geboren werden lassen; dann wäre er bei seiner Verlobung im J. 77 erst 17 Jahre alt gewesen; mit Wahrscheinlichkeit setzt man seine Geburt also zwischen 52 und 56 n. Ch. ans Ende der Regierung des Claudius. (Damit stimmt Walch, p. 129. [und Bach in d. Schulztg. a. a. O. p. 841] überein). Tac. nahm in seiner Jugendzeit den Bildungsgang, der überhaupt damals geeignet war, Jünglingen aus dem begüterten Mittelstande zu Ansehn zu verhelfen: er legte sich auf die Beredsamkeit; zwar konnte diese damals nicht mehr eine souveraine Volksversammlung beherrschen, die Redner waren keine oratores mehr im alten Sinne, sondern nur caussidici, patroni, advocati; indeß konnten sie auch in dieser Eigenschaft noch genug Energie und Vaterlandsliebe an den Tag legen, sie konnten die unglücklichen Provinzen gegen ihre habsüchtigen Verwalter in Schutz nehmen, diese anklagen, freisinnige Männer, die wegen crimina majestatis belangt waren, vertheidigen u. dgl. Kurz, die Beredsamkeit war noch immer ein Hauptmittel, die Aufmerksamkeit des princeps und populus auf sich zu ziehen. Ein anderer Zweig der Beredsamkeit war die panegyrische, d. h. die Abfassung von Prunkreden, Gelegenheitsreden bei feierlichen Ereignissen, besonders laudationes funebres (Leichenreden) und Danksagungen an den princeps. Aber am allermeisten beschäftigten sich die Redner mit schriftlichen Ausarbeitungen zu blos technischem Zwecke, nemlich zur Ausbildung der Beredsamkeit, die man dann in einem Kreise von Freunden recitirte. Je weniger im Ganzen die Sache, die man vortrug, das Interesse erregte, desto mehr wuchs die Aufmerksamkeit auf die Form; über das Interesse der Sache siegte der Reiz der Darstellung, wobei auch Vieles für schön gehalten wurde, was zu Cicero's Zeit für verderbt galt; Viele beschäftigten sich damit, schön stilisirte Arbeiten zu verfertigen, die sie dann einem gebildeten Publicum vorlasen. Zu diesem Allen nun suchte sich auch Tac. heranzubilden; zu dem Ende schloß er sich besonders zwei berühmten Rednern seiner Zeit an: dem M. Aper und Julius Secundus, (Dialog. c. 2); ihre Reden vor Gericht hörte er fleißig, war in ihrem Hause häufig Zuhörer ihrer Disputationen, kurz, er hing ihnen in seinem Eifer

für die Studien außerordentlich an, um sich nach ihnen zu bilden: Tac. wurde so ungleich früher ein Redner als ein Historiker. Proben seiner Beredsamkeit legte Tac. unter andern ab, als er und der jüngere Plinius damit beauftragt wurden, die Sache der Provinz Africa gegen deren Proconsul Marius Priscus zu führen im J. 100 n. Ch. (Plin. Br. 2, 11, 2) und im J. 97 hielt er die laudatio bei dem Leichenbegängnisse des Virginius Rufus (Plinius Br. 2, 1). Plinius, ein vollgültiger Zeuge, schildert ihn als eloquentissimus, und hebt als besonders anziehend und charakteristisch das σεμνόν an seinen Reden hervor, wie wir es uns auch wol nach seinen historischen Schriften denken können. Aber auch mit rhetorischen Arbeiten beschäftigte er sich; er und Plinius schickten sich gegenseitig ihre rhetorischen Compositionen zur Beurtheilung und Verbesserung zu. (Plin. Br. 7, 20 u. 8, 7). Ueberhaupt standen beide in einem sehr innigen Verhältnisse (s. besonders 7, 20); Plinius als der Jüngere suchte sich nach Tac. zu bilden (Plin. Br. 7, 20, 4), denn dieser war der Meister von beiden, er war für Plinius eine Art von Auctorität (1, 20, 24). Dieser betrachtete ihn als seinen magister, sich als seinen discipulus (8, 7), er räumte ihm den ersten Platz ein, und maaßte sich nur den zweiten nach ihm an, und zwar longo intervallo (7, 20, 4), wie er sich denn überhaupt, von Eitelkeit nicht frei, mit diesem Verhältnisse brüstete. Ihre Freundschaft war aber wirklich eine sehr innige und beide wurden von Andern immer zusammen genannt; ihre Studien, ihr Charakter, ihr Ruf knüpften sie eng an einander. Dieß ging selbst so weit, daß sogar von Vielen beide zusammen als Erben eingesetzt wurden (7, 20). Es ist neuerlich noch ein solches Testament aufgefunden in den Weingärten vor der porta Capena, das an einem Grabmonument der via Appia befestigt gewesen sein muß; ein gewisser Thesunius vermacht darin ein Legat dem Tac. und Plin. als eine große Ehrenbezeugung, das Testament ist abgefaßt unter Hadrian im J. 109 n. Ch., bekannt gemacht in den Annali dell Instituto 1831. p. 387. Welchen Ruf beide durch ihre Studien erlangt hatten, beweist, was Plin. Br. 9, 23 erzählt: Tac. habe bei den ludis circensibus neben einem römischen Ritter gesessen; im Verlauf des Gesprächs habe dieser ihn gefragt, mit wem er spreche; Tac. habe geantwortet: Nosti me, et quidem ex studiis; worauf jener: Tacitus es an Plinius? Tac. bildete als Redner aber selbst eine Art Schule; eine große Menge von Jünglingen drängte sich um ihn ex admiratione ingenii, die sich unter ihm weiter zu künftigen praeceptores heranbildeten (Plin. Br. 4, 13, 11). In dieser Eigenschaft verfaßte Tac. auch wohl wahrscheinlich den Dialogus de oratoribus oder de oratoribus claris oder dialogus an sui saeculi oratores antiquioribus et quare concedant, so steht der Titel in den Handschriften; der andere Titel: de caussis corruptae eloquentiae ist nicht neu, sondern stammt blos daher, daß

Neuere den dialogus dem Quinctilian beilegten, wozu eben die Veranlassung gab, daß dieser I. O. 6 a. A. u. 8 a. E. von sich einen liber (nicht dialog.) de caussis corruptae eloquentiae erwähnt, und daß dieser Titel ungefähr mit dem Inhalt des dialogus harmonirt. Aber daß beide Werke durchaus nicht identisch seien, geht schon daraus hervor, daß Quinctilian sagt, er habe in demselben über Tropen und Figuren u. dgl. gehandelt, wovon in dem dialogus sich durchaus keine Spur findet. Dazu kommt die Auctorität der Handschriften, und die Anführung des dialog. als Tac. Werk von dem Grammatiker Prumonius Sabinus im 15. Jahrh.; ja Plin. selbst Br. 9, 10: **Itaque poëmata quiescunt, quae tu inter nemora et lucos commodissime perfici putas**, aus dial. c. 12 u. c. 9 citirt offenbar eine Stelle aus demselben, und es scheint nicht unwahrscheinlich, daß das Buch, welches Tac. dem Plinius zur Durchsicht zugeschickt hatte, (Plin. Br. 7, 20 u. 8, 7) kein anderes war als dieser dialogus, obgleich er ihm auch andere Arbeiten mitgetheilt haben mag. Betrachten wir aber die inneren Gründe. Das Gespräch wird als gehalten dargestellt im 6. Jahre der Regierung des Vespasian, im J. 75 n. Ch., zwischen dem Tragödiendichter Curiatius Maternus und den beiden damals berühmten Rednern M. Aper und Jul. Secundus; im Verlauf desselben kommt noch zu ihnen Vipsanius Messalla. (historiae scriptor. Hist. 3, 25. 28). Der Verfasser stellt sich selbst als bei dem Gespräch zugegen dar, aber ist nicht mit interlocutor, und sagt von sich, er sei damals admodum juvenis gewesen (c. 1). Schon dies paßt allein auf Tac., nicht auf Quinctilian, der im J. 42 geboren war. Auf Plinius d. J., den auch Einige zum Verfasser des dialogus haben machen wollen, weil er an einen Freund desselben, Fabius Justus, gerichtet ist, paßt es darum ebenfalls nicht wohl, weil er damals erst 13 Jahre alt war, und wenn er auch schon in seinem 14. Jahre Tragödien geschrieben hat, doch unmöglich in seinem 13. dem wissenschaftlichen Gange eines solchen Dialogs so folgen konnte, daß er ihn später nach der Erinnerung schriftlich ausführte; auch ist es nicht denkbar, daß ein 13jähriger Knabe so an allen Disputationen jener Männer Theil genommen, wie Tac. es von sich sagt. Fabius Justus konnte aber ebensogut auch Freund des Tac. sein, was schon aus der engen Verbindung des Tac. und Plin. hervorgeht, und aus den gemeinschaftlichen Erbschaften, die sie thaten. Aus Br. 7, 20 ist auch deutlich, daß die meisten Freunde ihnen gemeinschaftlich waren (vgl. 6, 9), nur wenige waren alterutri amicissimi. Betrachten wir aber den Stil, so läßt sich nicht leugnen, daß er ein anderer ist, als der in den historischen Schriften; daß er allerdings einige Aehnlichkeit mit dem des Quinctilian hat, aber nicht die entfernteste mit dem des Plinius. Aber das hat seinen guten Grund 1) in der Natur-Verschiedenheit des Dialogs und der Geschichte; die Sprache des Dialogs ist an sich eine leichtere,

weitschweifigere (denn eine gewisse lactea ubertas läßt sich nicht verkennen), nicht so durchdachte und künstlerisch gewählte; wobei nicht zu übersehen ist, daß Tac. sich durchaus streng an den Gang des Gesprächs hielt, wie es wirklich stattgefunden hatte, und den Charakter der redenden Personen treu wiederzugeben suchte (c. 1). 2) ist aber zu bedenken, daß es jedenfalls eine Arbeit aus der Jugendzeit des Tacitus ist, wo sich sein Stil noch nicht so fest ausgebildet hatte, wenn sie auch in spätere Zeit fällt, als worin die Haltung des Dialogs gesetzt wird; es findet sich ebenso in den frühern und spätern historischen Schriften des Tac. ein Unterschied in der Sprache: der Agricola ist ganz anders als die Historiae, und diese unterscheiden sich wieder von den Annalen. Daß der Dialogus die früheste Arbeit des Tac. sein muß, zeigt theils sein Bildungsgang überhaupt, indem er früher besonders Redner war, später entschiedener Historiker, theils eine gewisse Schüchternheit, mit der er in Rücksicht auf die Beurtheilung des behandelten Stoffes auftritt. Doch läßt sich auch in der Sprache der Verfasser der geschichtlichen Werke nicht verkennen, da dem Tac. eigenthümliche Wendungen sich auch hier finden, und dieser dagegen nichts besonderes Sprachliches hat, was nicht auch in den übrigen Werken des Tac. vorkäme. Endlich fügen wir noch hinzu zur Bestätigung, daß der Dialogus wirklich von Tac. sei, daß sich wesentliche Ideen desselben häufig auch in seinen historischen Schriften ausgesprochen zeigen; so z. B. findet sich der Gegensatz des Alten und Neuen, daß man zu Tac. Zeit nur immer das Alte bewundere, sich um die Gegenwart nicht kümmere, der im Dialog sehr wichtig ist, auch oft in den historischen Schriften, z. B. Agricola 1 und Annal. 2, 88 a. E. *)

Tacitus begann seine politische Laufbahn unter Vespasian: mihi Galba, Otho, Vitellius nec beneficio nec injuria cogniti; dignitatem nostram a Vespasiano inchoatam, a Tito auctam, a Domitiano longius provectam non abnuerim, sagt er Hist. 1, 1. Er war durch das Studium der Beredsamkeit zu Ansehn gelangt; dieses hob sich noch mehr, als

---

*) Zu der in der Ausg. des Dialogus von Ph. C. Heß (der sich selbst nicht weiter darüber ausgesprochen hat), Lpz. 1841, p. XIX. ff., über diese Streitfrage gegebenen Literatur ist hinzuzufügen: 1) Spalding in d. Schriften der Berliner Akademie, 1806, p. 228 ff., u. zu Quinct. 6, 3. prooem. u. Praefat. p. 39. — 2) F. Jacob im Lübecker Progr. v. 1841. p. 25. Der Vf. glaubt, der Dial. sei nicht von Tac.: 1, die hohe Meisterschaft der Sprache in d. nitidum dicendi genus lasse sich nicht mit der aufgelös'ten Periode des Tac. vereinigen; 2, die mit diesem Boudoirstil übereinstimmende politische und literarische Gesinnung sei der Gegensatz zum Tac.; 3, die eitle Selbstbespiegelung, welche der hervorstechende persönliche Charakter des Verf. sei, stehe dem Charakter des Tac. gradezu entgegen; vgl. Eckstein in H. A. L. Z. 1841. Nr. 218 p. 526. — 3) I. Imm. Kramarczik de C. Caecilio Plinio minore dialogi de oratt. auctore, Heiligenstadt 1841, Progr.; vgl. Eckstein a. a. O. — 4) K. Th. Pabst vor s. Ausg. des Dial. Lpz. 1841, p. XI.—XVIII.



er im J. 77, damals 23—25 Jahre alt, mit der kaum 14jährigen Tochter des Consuls und Kriegshelden Agricola verlobt ward und im folgenden Jahre 78 sie heirathete. Dadurch wurde einerseits sein häusliches Glück begründet, denn er nennt sie selbst egregiae spei filia (Agric. 9 a. E.), auch zeugt dafür seine fromme Verehrung des Agricola; ohne Zweifel zeugte er Kinder mit ihr, da der Kaiser Tacitus sich einen Nachkommen des Historikers nannte. Andrerseits förderte ihn gewiß diese nahe Verbindung mit einem der ersten damaligen Staatsmänner in seiner politischen Laufbahn sehr. Unter Vespasian, vielleicht in demselben Jahre, da er sich mit Agricola's Tochter verlobte (vgl. Bach p. XVI.), muß er Quästor geworden sein, unter Titus, etwa um 80 oder 81, Aedil oder Tribun; unter Domitian endlich wurde er, wie er selbst bestimmt sagt (Ann. 11, 11), im J. 88 Prätor und zugleich quindecimvir sacrorum, in welcher Eigenschaft er bei den Säcularspielen war, die Domitian gab; darauf verließ er im J. 89 oder 90 mit seiner Gemahlin Rom, ohne Zweifel in Staatsgeschäften, und war über 4 Jahre abwesend; wahrscheinlich war er in dieser Zeit als gewesener Prätor Verwalter einer prätorischen Provinz, darauf scheint auch obiger Ausdruck (Hist. 1, 1): dignitas a Domitiano longius provecta zu deuten; daß er aber damals über 4 Jahre abwesend war, sagt er selbst (Agric. 45). Während dieser Zeit, im J. 93, starb sein Schwiegervater; da sagt nun Tac.: Agricola wäre ihm tam longae absentiae conditione schon 4 Jahre früher entrissen worden als andern Römern; also muß er wenigstens im J. 90 Rom verlassen haben. Daß er in dieser Zeit abwesend war, geht auch aus Plin. Br. 7, 33 hervor, der dem Tac. für seine Historien das Detail des Prozesses des Massa Baebius, den die Provinz Baetica, und in deren Namen Plinius und Herennius Senecio anklagten, im J. 93, erzählt; was nicht nöthig war, wenn Tac. in Rom sich aufhielt. Indeß muß er gleich darauf, gewiß zu Anfang des J. 94, wenn nicht schon Ende 93, zurückgekehrt sein, denn die in den letzten drei Jahren der Regierung des Domitian erfolgten Gräuel, und namentlich auch die Hinrichtung des Herennius Senecio 93 oder 94, erzählt Tac. (Agric. 45) als Augenzeuge. Vielleicht beziehen sich auf diese Abwesenheit des Tac. Plin. Br. 6, 9. und 4, 13; in letzterem Briefe begrüßt er ihn in der Meinung, daß er wohl nach Rom gekommen sei, indeß würde Plin. dann vielleicht wol etwas von Agricola's Tod erwähnt haben, auch kann ja Tac. gern öfter, vielleicht auf längere Zeit, von Rom entfernt gewesen sein. Jedenfalls war Tac. aber 94—96 in Rom, grade in den drei letzten und grausamsten Jahren der Regierung des Domitian, der am 18. September 96 ermordet ward. Unter Nerva ward er dann im J. 97 consul suffectus an der Stelle des T. Virginius Rufus, dem er auch die von Plinius so belobte Leichenrede hielt. Nehmen wir nun hinzu die Anklage, die er mit Plinius

im J. 100 für die Provinz Africa so glorreich durchführte, indem Marius verbannt, Plin. und Tac. aber vom Senate belobt wurden, und daß Tac. selbst Senator war; so ist das Alles, was wir von seiner politischen Thätigkeit wissen.

Es fragt sich nun, *welche politische Rolle Tac. gespielt und wie er sie durchgeführt habe.* Diese Frage hat um so mehr Interesse, als es beim ersten Blick auffallend ist, daß Tac., wie wir ihn aus seinen historischen Schriften kennen, namentlich der Raserei eines Domitian entging; es fällt uns von selbst ein: Tac. war doch nicht ein feiler Schmeichler dieses Unmenschen? welches System befolgte er unter ihm besonders? führte er dieß consequent durch, oder war er nicht charakterfest, sondern richtete sich nach den Umständen? *) Es gab damals im römischen Senat drei Partheien: 1) die Oppositionsparthei, oder die philosophische Parthei, meistens eifrige Verehrer der stoischen Philosophie, dieß waren die Ultraliberalen, die die Zeit der Republik wieder zurückzuführen wünschten; an ihrer Spitze stand und fiel unter Vespasian Helvidius Priscus aus Tarracina, Schwiegersohn des Paetus Thrasea aus Patavium, der schon unter Nero als Cato Uticensis der Kaiserzeit ein gleiches Schicksal gehabt hatte; unter Domitian stand besonders Herennius Senecio als Koryphäe der Oppositionsparthei an der Spitze derselben; 2) die kaiserliche Parthei, die Anhänger des Despotismus, die Sclaven, die Schmeichler, die, wenn sie eben auch nicht sehr für den Kaiser enthusiasmirt waren, doch, um glücklich durch die grauenhafte Zeit hindurch zu kommen, sich in den ekelhaftesten Schmeicheleien erschöpften. Hieher ist auch Quinctilian zu zählen, von dem man daher auch gewiß nicht annehmen darf, daß er mit Tac. in vertrauten Verhältnissen gestanden habe, wie man gewöhnlich glaubt, ferner die Dichter Statius und Martialis; 3) eine dritte Parthei stand zwischen beiden in der Mitte, die Parthei der Mäßigen, die sich in ihrer Sinnesart im Ganzen mehr der Sache der Freiheit zuwandten, aber es einsahen, daß die Zeiten der Republik nicht wiederkehren konnten, daß Rom zu tief gesunken sei, und Monarchie die einzig mögliche Regierungsform sei, die dafür hielten, man müsse sich in die Umstände fügen, dabei aber dem Kaiser zwar nichts weniger als schmeichelten, aber auch nichts in den Weg legten; dieser Parthei gehörte Agricola an. Es fragt sich nun, zu welcher Parthei ist Tac. zu zählen? Zu dem Ende ist es nothwendig, etwas näher in seine Lebensansicht einzugehn. **) Tac. war ausgezeichnet durch ein eben so lebendiges Gefühl, als durch scharfen Verstand; dabei besaß er ein tiefes, reines, durchaus sittliches Gemüth, zwar nicht auf Religion, sondern lediglich auf dem

*) Die anziehende Arbeit von K. Zell: Tacitus als Staatsmann in s. praktischen Leben, in den Ferienschriften, 3. Sammlung, Freiburg 1833, S. 67—129, hat mehrere Puncte übersehen.

**) K. Hoffmeister die Weltanschauung des Tacitus, Essen 1831.



Gefühl der Ehre im Gegensatz der Schande ruhend. Die Religion tritt bei ihm in den Hintergrund, obgleich er, wenn sonst Jemand, von Natur mit einem für alles Religiöse sehr empfänglichen Sinne ausgestattet war, aber die Verderbtheit seiner Zeit machte ihn irre, und gewiß ist ihm nicht der Glaube an Einen Gott beizulegen, wie Hoffmeister thut, denn die Idee der Gottheit erscheint in seinen Schriften vielmehr als eine ästhetische, er war durchaus Skeptiker, wie er es selbst deutlich ausspricht Ann. 6, 22. Das Studium der Geschichte, namentlich seiner Zeit, mußte ihn schwankend machen, die psychologischen wie metaphysischen Probleme derselben mußten in ihm den Zweifel erregen: ob es wirklich ein höheres Wesen gebe, das um den so furchtbar erniedrigten römischen Staat, so wie das ganze All sich kümmere, oder ob Alles Zufall sei, oder Alles durch ein Fatum seinen nothwendigen Weg geführt werde, ohne daß Menschenkraft etwas dazu thun könne. Aber wie es allen Skeptikern geht, die es nicht blos sind, um unter dem Scheine von Grundsätzen ihren Lüsten desto besser nachhängen zu können, die vielmehr, wenn sie auch alles religiöse Element verlieren, doch sittliche Kraft und Ehre behalten, so ging es auch dem Tac. Ein kindlich frommer Glaube fehlt solchen freilich, aber sie neigen zu demselben doch immer mehr hin als zum Gegentheil, dessen Trostlosigkeit ihnen immer klarer wird. Daher dürfen wir auch vom Tac. trotz seiner Zweifel nicht sagen, er sei innerlich gänzlich zerrissen gewesen, dazu besaß er zu viel Kraft; auch verdammte er nicht ganz und gar sein Zeitalter, sondern erkannte das Gute desselben an (Hist. 1, 2. 3) und machte öfters darauf aufmerksam, auch seine Zeit hinterlasse der Nachwelt Nachahmungswürdiges. Man darf daher auch ja nicht annehmen, Tac. sei ein mürrischer Grämling gewesen ohne männliche Kraft, der sich um seine Zeit nicht gekümmert habe, und um dies mit um so mehr Schein thun zu können, und für sich ruhig fortzuleben, immer nur gemäkelt, immer die schlechtesten Seiten geflissentlich hervorgehoben habe. Vielmehr tadelt er es häufig selbst an Andern, und führt es als Richtung seiner ganzen Zeit an, daß sie praesentium incuriosi semper vetera laudant (Ann. 2, 88. Agr. 1). Und gerade wegen des Interesses, das er an seiner Zeit nahm, schrieb er ja seine Zeitgeschichte; er hätte sich ja sonst einen erfreulichern Stoff wählen können, die alte Republik. In solchen Augenblicken nun, in denen er mit seiner Zeit gleichsam versöhnt erscheint, zeigt sich am klarsten, welches Glaubens sein Gemüth fähig gewesen, wenn er zu einer erfreulicheren Zeit gelebt hätte. Am schönsten spricht sich dies aus in seiner Pietät gegen Verstorbene (Agr. 46); hier hatte er einen reellen Gegenstand seiner Liebe; hätte er eine eben so lebendige Gewißheit von dem Dasein der Gottheit gehabt, er würde sie eben so inbrünstig umfaßt haben, als den Geist des dahingeschiedenen Agricola. Diese Pietät führte ihn selbst zu einer vortrefflichen sittlichen Ansicht von der Unsterb-

lichkeit, obgleich er sie seinem allgemeinen Charakter gemäß bedingt ausspricht und nur großen Geistern einräumt. Aus allem diesen geht so viel hervor, daß Tac. nicht der stoischen Secte angehörte, wie man wol angenommen hat (diese lernte er zum Theil als solche kennen, die in Schaafskleidern einhergehe, Ann. 16, 32); er gehörte gar keiner philosophischen Secte an, auch nicht der epikuräischen, gegen die Stoiker spricht er sich oft selbst entschieden aus (Agr. 42 a. E.) Er sah die Einseitigkeit dieser Systeme sehr wohl ein und konnte schon deshalb nicht jener philosophischen, ultraliberalen Oppositionspartbei angehören, die einer bloßen Idee nachhing, ohne auf die Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit derselben zu sehn; er hatte zu viel praktischen Sinn und zu tiefen Verstand, als daß er sich hätte von ihr fortreißen lassen. Dieser wurde besonders geweckt und erregt durch das Studium der Geschichte, dem er sich später hingab. Die Philosophie galt ihm nur als Mittel für das praktische Leben, besonders insofern sie dem Menschen zur Herrschaft über seine Leidenschaften verhilft (modus Agr. 4); die speculativen Ideen derselben, abstract und dem Leben entfremdet, galten ihm als Hirngespinnste, die keine Frucht tragen können. Dieser sein historischer Sinn ließ ihn erkennen, daß es für das damalige Rom keine andere Verfassung gebe als die Monarchie. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß er ein eifriger Verehrer der Freiheit war, aber einer weisen und wahren Freiheit, die auf Tugend und Sittlichkeit gegründet ist; das zeigt jedes Blatt seiner unsterblichen Werke, er zeigt sich überall als tiefen Verehrer der alten Vorzeit, der alten Römertugend, der alten Republik, aber nicht der alten republikanischen Verfassung, wie Hoffmeister meint, sondern der damaligen Zeit und Sitte nur insofern, als sie Großes hervorbrachte. Entschieden und deutlich spricht er sich gegen das Treiben der späteren Tribunen aus (Ann. 3, 27 a. E. 11, 17. Dial. 40), er nennt die damalige Verfassung schon gradezu **corruptissima respublica.** Vor seiner Seele schwebte eine Verfassung, deren Verwirklichung oder wenigstens Dauer er für unmöglich hielt, nemlich einer gemischten Regierungsform, die ganz mit seinem sonstigen Charakter zusammenstimmte und für die er sich Ann. 4, 33 entschieden ausspricht. Daher ruft er auch freudig Agr. 3 von Nerva aus: er habe **res olim dissociabiles, libertatem et principatum** zu vereinigen gewußt. So wie er demnach Gegner jeder sogenannten Freiheit war, die sich dieses Namens nur als Aushängeschild bedient, eben so sehr haßte er jede Despotie, so wie Alles, was derselben diente, Schmeichelei und Kriecherei, und auch dieses faßte er vom sittlichen Standpuncte auf (s. Ann. 6, 6). Der Begriff der Ehre stand ihm am höchsten; nichts haßte er mehr, als Alles, wodurch sich Jemand als Mensch und besonders als Römer wegwirft, er hatte den wahren alten Römerstolz, er legt daher auch viel Gewicht auf vornehme Geburt, auf die Abstammung von altem Römergeschlecht, doch nur insofern, als



sich auch die alte Tugend in demselben fortgepflanzt hatte. Nichts kränkte ihn mehr, als Beschränkung der Sprech- und Schreibfreiheit, so wie Alles, wodurch die Despotie der freien Entwickelung eines Volkes entgegenarbeitet. Aus diesem Allen ist wohl klar, daß Tac. seinen Grundsätzen nach nur der dritten Parthei, der gemäßigten, angehörte. Damit ist die Sache aber noch nicht genügend aufgeklärt; wie kommt es, fragt man, daß ein Mann wie Tac., römischer Senator und von solchem Ansehn, wenn er auch im Allgemeinen für die Verfassungsform einer Monarchie war, dennoch nicht etwas unternahm gegen die allen Glauben übersteigenden Gräuel des Domitian? Hier ist 1) zu bedenken, daß Domitian Anfangs recht gut regierte, besonders erst in seinen drei letzten Jahren zu einem Ungeheuer ward; 2) aber haben wir so viel gesehn, daß Tac. nicht der war, der sich, wie die meisten der Oppositionsparthei, fortgerissen von einer feurigen Liebe für die Freiheit, unbedachtsam aufgeopfert hätte, ohne den geringsten Nutzen für das allgemeine Beste davon abzusehn; dagegen spricht er sich entschieden aus Agr. 42: Sciant quibus moris est illicita mirari, posse etiam sub malis principibus magnos viros esse; obsequiumque ac modestiam, si industria ac vigor adsint, eo laudis excedere, quo plerique per abrupta sed in nullum rei publicae usum ambitiosa morte inclaruerunt. 3) aber sah er zu deutlich ein, daß er, wenn er auch gegen den Despoten aufträte, keinen Anklang im Volke finden würde, das zu tief gesunken war. Domitian hatte die Armee und den Pöbel für sich durch den von ihm erhöheten Sold und die prachtvollen Feste; wäre das Volk nicht so verworfen gewesen, es würde auch ohne einen Mann, wie Tac., das Joch abgeschüttelt haben, aber man denke sich nur, um Eins von Tausenden zu nennen, wie man es sich gefallen lassen konnte, daß Domitian in den Umlaufschreiben seiner Procuratoren die Formel vorschrieb: unser Herr und Gott befiehlt Folgendes; abgesehn von den Tausenden von Unglücklichen, die, man möchte sagen, täglich unter seinem Henkerbeile sanken, und weshalb? meistens, weil sie irgend ein freies Wort geäußert hatten, oder wegen bloßen Argwohns des Tyrannen. Hieran knüpft sich eine zweite Frage: wie kam es dennoch, daß Tac., wenn er auch nicht gradezu gegen Domitian auftrat, sein Leben erhielt, da er sich keineswegs zu einem Schmeichler desselben herabwürdigte, da Domitian anerkannt Furcht vor Agricola, seinem Schwiegervater, hatte, und auch ohne Zweifel diesen durch Gift aus dem Wege räumte? wenn Tac. auch noch so eingezogen lebte, mußte er nicht doch den Argwohn des Domitian auf sich ziehn, wie sein Freund Plinius, der ihm nur mit Mühe entging, und wie so manche Unschuldige von ihm zur Schlachtbank geführt wurden, besonders aber, weil Tac. allgemein geachtet und einen von so hoher Tugend beseelten Geist hatte, während Domitian jegliche Tüchtigkeit haßte und, wie Tac. selbst sagt, infensus virtutibus princeps war? Diese Frage ist von

Zell keineswegs genügend beantwortet; er läßt ihn, nachdem er ausführlich über Tac. Stillleben und Bedachtsamkeit in dieser Periode gesprochen hat, doch am Ende nur, wie durch ein Wunder, durch die Götter gerettet werden. Aber es hatte seinen ganz natürlichen Grund, den Zell nicht beachtet hat: 1) nemlich war Tac. über 4 Jahre abwesend bis nach Agricola's Tode; die Zeit vorher regierte Domitian noch gut und suchte durch erheuchelte Tugenden die Gunst des Volks zu erwerben. Wenn nun aber auch nach Agricola's Tode erst recht die Raserei des Domitian begann, so hatte doch 2) wie Tac. selbst erzählt (Agr. 43), Agricola den Domitian zum Miterben eingesetzt, und neben seiner optima uxor und piissima filia im Testamente aufgeführt, ohne Zweifel, um eben dadurch seine Familie vor den Verfolgungen des Blutmenschen zu schützen. Und er täuschte sich nicht, denn Domitian freute sich außerordentlich über diese Ehre, die von einem so großen Manne ihm widerfuhr; die Einsetzung zum Erben galt ja in Rom immer besonders als Zeichen der Achtung, die man Jemandem zollte. Tac. setzt hinzu: tam caeca et corrupta mens assiduis adulationibus erat, ut nesciret, a bono patre non scribi heredem, nisi malum principem. Wir dürfen also mit Gewißheit annehmen: Domitian sei gegen Tac. seitdem selbst recht günstig gestimmt und Tac. gar keiner Gefahr ausgesetzt gewesen, besonders da er, wie er Agr. 3 selbst andeutet, die Zeit im dumpfen Schweigen wie die meisten hinbrachte, und seinen häuslichen Studien oblag.

Ohne Zweifel nahm Tac. schon früher und namentlich die ganze Zeit während Domitian's Rasereien großes Interesse an dem Studium der Geschichte, aber mit historischen Werken hervorzutreten, durfte er nicht wagen; zwei Männer, Arulenus Rusticus und Herennius Senecio, waren von Domitian verurtheilt worden, weil sie Biographien vom Paetus Thrasea und Helvidius Priscus (jenen beiden Oppositionsmännern der früheren Zeit), verfaßt hatten, und zwar zu deren Lobe; schon unter Tiberius war diese Art der Censur zuerst ans Licht getreten, indem Cremutius Cordus zur Rechenschaft gezogen ward, weil er den Brutus in seinen Schriften gelobt und C. Cassius den letzten Römer genannt hatte. Dies mußte Tac. abschrecken; selbst unter der kurzen Regierung des Nerva, der schon alt war, als er Kaiser wurde, war es noch nicht recht sicher hervorzutreten, da mußte erst manche Gährung noch voraufgehn, ehe völlige Ruhe entstand. Domitian hatte die allgemeine Sicherheit zu sehr in Verwirrung gebracht; auch währte es nothwendig einige Zeit, ehe man Vertrauen zu dem neuen Regiment faßte, erst unter Trajan 851 d. E. R., 98 n. Ch. wagte Tac. hervorzutreten. Man hat freilich oft die berühmte und vielbesprochene Stelle Quinct. 10, 1, 104 auf Tac. bezogen; aber Quinctilian schrieb dies, ehe Tac.'s schriftstellerische Laufbahn im Felde der Geschichte begann, und scheint von dem, auf den er dort hindeutet, wie von einem



alten Manne zu sprechen. Sonst paßt das dort Gesagte allerdings auf Tac., aber ich möchte kaum glauben, daß Quinctilian und Tac. sehr vertraut gewesen, da Jener Schmeichler des Domitian, obgleich Lehrer des Plinius, war. Will man die Stelle aber auf Tacitus beziehn, so muß man jedenfalls annehmen, Tac. habe schon früher historische Arbeiten verfaßt, aber noch nicht herausgegeben, sondern nur seinen Freunden und so auch dem Quinctilian in Recitationen mitgetheilt. So erklärte sich auch sehr gut, warum Quinctilian ihn nicht mit Namen aufführt, denn das konnte er dann nicht gut (vgl. Walch zu Agric. p. 130). Die Stelle kann aber auch auf Fabius Rusticus oder sonst einen uns jetzt weniger bekannten Schriftsteller der damaligen Zeit gehn. In die erste Regierungszeit des Trajan nun fällt des Tacitus erste historische Arbeit, der Agricola. Walch zu Agr. p. 121, Böttiger Prolegg. p. XIII. und Bach vor s. Ausg. p. XXIV. sprechen dafür, er sei schon unter Nerva abgefaßt im J. 97 nach dem 19. September, wo Trajan vom Nerva zum Mitregenten gewählt wurde, wegen der Stelle c. 3: Nerva Caesar — Nerva Trajanus, indem, wenn Nerva schon gestorben gewesen wäre, es hätte heißen müssen: Divus Nerva, aber Nerva konnte erst später consecrirt sein, wie das nicht selten mit den Kaisern der Fall war, so daß der Agr. noch vor der Consecration des Nerva abgefaßt wäre (vgl. Herodian 4, 2). Denn man muß gestehn, Tac. spricht an jener Stelle von Trajan als einem, der dem Nerva schon gefolgt ist; freilich, meint Walch, wenn Trajan schon Kaiser gewesen wäre, würde Tac. ihn mehr hervorgehoben haben, aber das thut Tac. grade und es ist unbegreiflich, daß Walch dies entgangen ist, er sagt: quotidie auget felicitatem temporum Nerva Trajanus, wo quotidie doch offenbar ein für den Trajan schmeichelhafter Zusatz ist. Ferner aber scheint das Jahr 97, und zwar grade das Ende desselben, in anderer Hinsicht nicht wohl passend, denn Tac. war grade in demselben consul suffectus, und hatte gewiß bedeutende Geschäfte, die die Ausarbeitung von Schriften nicht erlaubten. Endlich aber ist Agric. 44 eine schlagende Stelle, wo Tac. sagt: Agricola hätte oft dem Tac. seinen Wunsch ausgesprochen, das Prinzipat des Trajan zu erleben (principem Trajanum videre), das er im Geiste vorausgesehn habe; princeps Tr. kann aber nichts als den Kaiser Trajan bezeichnen. Auch hätte Tac. den Nerva, wenn derselbe noch gelebt, neben ihm an dieser Stelle schwerlich übergehen dürfen. Demnach setzen wir den Agricola in das Jahr 98, herausgegeben ist er sicher nicht früher (das Nähere s. weiter unten). Der Agricola ist der erste Ausdruck der wiedererlangten Freiheit, die erste Morgenröthe derselben benutzte er sogleich, um seinem Schwiegervater dies herrliche Ehrendenkmal zu setzen; Nerva war besonders bemüht, innere Ruhe und Sicherheit herzustellen, Trajan konnte schon auf das Ausland sein Augenmerk richten. Namentlich hatte er auch

einen großen Zug gegen die Germanen vor, die sich seit dem Zuge der Cimbern und Teutonen, in der Niederlage des Varus, in den Faschingsaufzügen der Triumphe des Caligula und Domitian, in dem Aufstande des belgischen Statthalters Civilis unter Vespasian, als die gefährlichsten Feinde Roms beurkundet hatten; aus dem Zuge des Trajan ward freilich nichts, indem er durch die dakischen Kriege verhindert ward, aber sein Vorhaben, so wie die Größe der Nation bewirkte vielfältiges Gerede und Interesse an derselben, sie war für die Römer das mächtigste Volk der Zeit. Dies, und nichts Anderes, wie es scheint, so wie das persönliche Interesse, das Tac. an den Deutschen nahm, als einer kräftigen, im Ganzen unverdorbenen und hierin der damals in Rom herrschenden Sittenverderbniß entgegengesetzten Nation, war es, was ihn bewog, seine Germania zu schreiben, während oder kurz nach dem zweiten Consulat des Trajan im Jahre 99 (**Germ.** 37). Passow *) meint, sie sei in der Absicht geschrieben, um den Trajan von einem Zuge gegen die Deutschen abzuschrecken, er habe ihn vor ihnen als einem furchtbaren Volke warnen wollen. Aber von der Furchtbarkeit der Deutschen ist wenig darin zu lesen, nur bei der Gelegenheit, wo er auf die Cimbern zu sprechen kommt, erinnert er an die vielen Niederlagen, die die Römer durch sie erlitten hatten, was ganz natürlich war. Aber wollte Tac. die Germanen als furchtbar schildern, so mußte er ja nothwendig viel von der Unangreifbarkeit ihres Landes, von ihrem Kriegswesen, ihrer Tapferkeit, der Macht der einzelnen Stämme u. dgl. sprechen, aber von dem Allen spricht er nur mit Einem Worte, in einzelnen Zügen. Dagegen führt er uns mit sichtlichem Wohlgefallen und großer Ausführlichkeit in das Familienleben, die religiösen Gebräuche und Meinungen, ihre äußere Tracht u. dgl. ein, was ja ganz seinem Zwecke ferne gelegen hätte (vgl. Hoffmeister, 3. Beilage). Wir fügen hinzu: eine solche Tendenz widerspricht dem Charakter und den Ansichten des Tac., der im Gegentheil nichts lieber sehn mußte, als eben einen Krieg gegen die Deutschen, denn er, von altem Römerstolz beseelt, der allenthalben in seiner Geschichte daran mahnt, daß die Legionen durch nichts mehr erschlafften als durch Ruhe, der auf's Entschiedenste für die römische Propaganda war (**Ann.** 4, 32) und es nur mit Schmerz berichtet, wenn schwache Kaiser Länder an die Feinde abtreten mußten (**Ann.** 4, 4 a. E.), der endlich wohl einsah, daß dereinst, aber nicht damals gleich, das römische Reich durch die Kraft der germanischen Stämme unterliegen würde, und insofern gewissermaßen als Prophet der Völkerwanderung

*) F. Passow üb. Tac. Germania, in Wachlers Philomathie. B. 1, p. 43 ff., s. jetzt auch F. D. Gerlach, üb. d. Idee v. Tacitus Germania, in den Verhandlungen der Gothaer Philologen-Versammlung. 1841. p. 55—60. vgl. Ztschr. f. Alt. Wiss. 1842. p. 88 ff. [u. Bach in d. Schulztg. 1831. p. 853 f.]



angesehen werden kann, Tac., sage ich, hätte vielmehr Trajan lebhaft ermuntert zu einem ähnlichen Zuge gegen die Germanen, wie die des Drusus, Germanicus, Tiberius waren. Ebenso einseitig ist eine andere Ansicht, wonach Tac. in der Germania das Ideal einer reinen, unschuldigen Nation habe aufstellen wollen. Denn, um nur dieß anzuführen: wie verträgt sich das mit dem Berichte, die Germanen seien dem Trunke, der Trägheit ergeben, dem Ackerbau abgeneigt, brächten Menschenopfer dar, und überhaupt die ganze wilde, rohe und blutige Freiheit der Deutschen, die Tac. schildert? Walch zu **Agric. p.** 124 und Böttiger **Lex. Tac. p. XIV.** finden in der Germania sogar **per ambages quasi panegyricum quendam occultum** auf Trajan, das müßte aber sehr versteckt sein, die Annahme ist daher wohl unstatthaft. Am wenigsten zu billigen ist endlich die Ansicht H. Luden's (Gesch. des deutschen Volks. B. 1, **p.** 696 ff.) und U. Becker's (Anmerkungen und Excurse zu Tac. Germania, Cap. 1 — 18, Hannover 1830). Luden meint, es sei eine bloße Notizensammlung, die Tac. für seine andern Werke gemacht habe, und die nachher gegen seinen Willen roh auf die Nachwelt gekommen sei. Becker hält sie für ein zufällig erhaltenes Bruchstück aus den Historien (obgleich sich nirgends davon Zeichen finden, daß sie nur ein Theil eines größern Ganzen ist, was am Ende auch an sich ganz gleichgültig wäre), ferner: Tac. habe sie mehrmals überarbeitet (wovon sich ebenfalls nirgends eine Spur findet); Tac. habe aber auch nur aus Andern abgeschrieben, und überhaupt nicht einmal immer die besten Quellen benutzt. Gegen diese Ansichten spricht am besten das Kunstreiche in der Anordnung der Germania, was freilich nicht immer genug beachtet worden ist, so wie, daß sie von Anfang bis zu Ende von eignen und allgemeinen Gedanken durchflochten ist; ein bloßer Notizensammler merkt sich nur ganz unzusammenhängend einzelne, rein objective, positive Thatsachen an, diese aber ist, wie alle andere Schriften des Tac., ganz von seiner Subjectivität durchströmt. Tac. giebt zuerst den äußern Begriff der Germanen: wo wohnt dies Volk? wie hängt es mit andern zusammen? wie ist es physisch beschaffen? in den ersten 5 Cap.; dann das Kriegswesen, den Gottesdienst, das bürgerliche Leben in den Gemeinden, das Comitat oder die Heeresfolge, Cap. 6 — 15. Hierauf Einzelheiten des Privat- und Familienlebens: Wohnung, Kleidung, Erziehung, tägliches Leben, Nahrung, Ergötzlichkeiten, das Verhältniß zu dem Gesinde, die verschiedenen Erwerbszweige, endlich die Leichengebräuche, Cap. 16 — 27. Dann folgt im zweiten Theile die Beschreibung der einzelnen germanischen Stämme. Diese Schilderung ist so vollständig und wohl disponirt, als nur irgend ein Compendium sein kann. Durch feine Uebergänge ist allerdings die Disposition oft verdeckt, aber der Faden reißt nie ab, das ist eben das Bewunderungswürdigste. So stimmen wir denn im Allgemeinen und Wesentlichen mit Hoffmeister's Ansicht zusammen: die Germania ging aus dem Interesse des Tac. sowol

an der Nation als an der damaligen Zeit überhaupt hervor und ist ein echt historisch-kritisches Werk, aus den besten Hülfsmitteln geschöpft; wie sich denn durchaus die Schilderung des Tac. als treu ankündigt und sich auch immer mehr durch die neueren Forschungen als wahr bestätigt. Dabei scheint es kaum zweifelhaft, daß Tac. während seiner vierjährigen Abwesenheit von Rom, oder zu einer andern Zeit, selbst in Germanien, wenigstens im südlicheren Theile, gewesen ist. Jedenfalls vernahm er seine Berichte von sichern Leuten, zum Theil von den vielen Deutschen in Rom, zum Theil von römischen Offizieren oder auf dem Wege des Handelsverkehrs. Es ist von der Germania dasselbe zu halten, was von seiner Beschreibung Britannien's im Agric., die er als eine durchaus treue den früheren mehr rhetorisch ausgeschmückten entgegensetzt (Agric. 10), ebenso gab es vor ihm in Rom gewiß keine genauere, und dem Tac. selbst genügende Beschreibung Germaniens. In Britannien war er indeß sicher nicht, wie aus Agric. c. 12 hervorgeht, doch hier hatte er eine bedeutende Quelle an Agricola selbst.

Tac. hatte den Plan seiner ferneren Geschichtschreibung schon in seinem ersten Werke selbst angekündigt, Agric. 3. non pigebit memoriam prioris servitutis ac testimonium praesentium bonorum composuisse; in der memoria prioris servitutis deutet er klar auf die Historien, obgleich der Plan derselben noch nicht ganz deutlich darin ausgesprochen scheint, denn die Zeit des Vespasian und Titus würde er schwerlich servitus genannt haben, in der mem. praes. bonorum auf die Zeitgeschichte des Nerva und Trajan. Denselben Plan, die Zeit des Nerva und Trajan zu schreiben, hatte er noch, als er die Historien herausgab, Hist. 1, 1 a. E., indeß hat er diesen Plan entweder später ganz aufgegeben, oder doch immer aufgeschoben, so daß er nicht zur Ausführung gekommen ist, denn er schrieb nach den Historien die Annalen, wo er jenes Plans schon gar nicht mehr gedenkt, sondern statt dessen Ann. 3, 24 davon spricht, daß, wenn er mit den Annalen fertig sei, er noch eine Geschichte der Zeit des Augustus schreiben wolle; vielleicht war ihm allmählich der Gedanke fremd geworden, die Geschichte eines noch lebenden Kaisers zu schreiben.

Zuerst nach der Germania schrieb er die Historien; er hatte sich bereits durch den Agricola und die Germania als ausgezeichneten Geschichtschreiber beurkundet und großen Ruf erhalten, dieß sehen wir aus Plinius Br. 6, 16. 20. und 7, 33. In den ersten beiden Briefen erzählt Plinius dem Tac. auf dessen Bitte ausführlich das Ende seines avunculus, des ältern Plinius, welches Tac. mit in seine Historien aufnehmen wollte; in dem letzten Briefe bittet Plinius den Tac. um Aufnahme einer seiner rühmlichen Handlungen in seine Historien, die er in dem Prozeß des Senecio wider Massa Baebius bewährt hatte; augurор, sagt er, nec me fallit augurium, historias tuas im-



mortales futuras; quo magis illis (ingenue fatebor) inseri cupio. Alle diese Sachen sind übrigens verloren, und nicht mehr in dem Theil der Historien, den wir noch haben, vorhanden. Als Tac. die Historien anfing zu schreiben, war Nerva bereits Divus; so nennt er ihn selbst, Hist. 1, 1, und erwähnt dabei das imperium Trajani; damit stimmt Plinius Br. 7, 33, 9 ganz vortrefflich, der auch grade den Nerva und zwar als Divus nennt. Tac. sagt aber zugleich, er habe sich (si vita suppeditet) die Regierung des Nerva und Trajan als eine uberior und securior materia für die senectus aufbehalten. Hoffmeister p. 2. folgert hieraus mit Recht: also sei damals Tac. noch kein senex gewesen; der Begriff von senectus ist aber sehr relativ, und gar zu jung darf man Tac. nicht machen, denn er dachte doch wenigstens schon an den Tod (si vita suppeditet), was immer doch das Zeichen wenigstens des vorgerückten Mannesalters ist; aus dem Ausdrucke uberior materia geht aber mit Sicherheit hervor, daß Trajan schon die dakischen Kriege beendigt und triumphirt hatte; darnach können die Historien nicht vor dem Jahre 104 beendigt sein. Daß sie älter sind, als die Annalen, beweist Ann. 11, 11 ganz deutlich, denn hier citirt Tac. selbst libros quibus res Imperatoris Domitiani composui. Die Historien, die eigentliche Zeitgeschichte des Tac., umfaßten den Zeitraum der Jahre 69—96 von Galba bis Domitian, die Geschichte des Flavischen Hauses, sie bilden ein abgerundetes Ganze, sie sind ein eigentliches geschichtliches Kunstwerk, wo jede Begebenheit ihrem Ursprunge und Fortschritte nach dargestellt und nicht durch allerhand Thatsachen und Episoden gestört wird. (Niebuhr, über den Unterschied der Historien und Annalen, im Rhein. Mus. 2, 2). Der Julisch-Claudische Stamm war mit Nero ausgestorben; die dann erfolgende Verwirrung unter Galba, Otho, Vitellius löst sich erst durch das kräftige Auftreten des Vespasian, Rom scheint beruhigt und glücklich unter den Flaviern, aber diese Ruhe währt nicht lange, Domitian schändet das Andenken seines Bruders und Vaters, mit seinem Untergange endigt auch das Flavische Haus; Galba, Otho und Vitellius konnte Tac. nicht übergehen, sie sind zu eng an den Vespasian geknüpft, sie dienen gleichsam als Einleitung. Demnach herrscht durch das ganze Werk Einheit. Wir haben aber nur noch davon vier ganze Bücher und ein Stück vom fünften, welche noch keine zwei Jahre umfassen; man sieht daraus, wie voluminös das Werk war. Nun sagt Hieronymus in Zachariam, c. 14: Tac. habe die Geschichten von Augustus Tode bis zum Tode Domitians in 30 Büchern geschrieben, die Annalen zählten aber wenigstens 16 Bücher, also blieben für die Historien nur 14 nach. Weil dieß nun in gar keinem Verhältniß zu stehen scheint mit den 4½ Büchern, die wir noch haben und noch keine 2 Jahre umfassen, also für die 25 übrigen Jahre nur 9 Bücher da gewesen wären, meinte Niebuhr, die Stelle des Hieronymus sei von den

Historien allein zu verstehen, indem diese wenigstens 30 Bücher umfaßt haben müßten, wenn Tac. sich nicht ganz untreu geworden sei. Dieß ist aber selbst wahrscheinlich, weil er sonst wol nachher nicht die Form von annales gewählt haben würde. Und wahrlich, bedenkt man noch dazu, daß Tac. so geringfügige Sachen, wie die sind, welche Plinius ihm so ausführlich in seinen Briefen eben für die Historien mittheilte, gern behandelte, so scheint diese Vermuthung noch mehr für sich zu gewinnen. Doch ist es mißlich, einem so bestimmten Zeugnisse, wie das des Hieronymus ist, zu widersprechen; dazu kommt, daß in einigen Handschriften die Historien an die Annalen angeknüpft werden durch eine fortlaufende Büchereintheilung, was trefflich mit Hieronymus stimmt. Auch bemerkt Walch zu Agric. p. 131. mit Recht: der Stoff des Vespasian, Titus und Domitian habe eben nicht sehr reichlich geflossen, und ist es nicht natürlich, daß Tac. namentlich bei Domitian der vielen Gräuel müde ward? Manches, was hieher schlug, war auch schon im Agricola und der Germania abgehandelt, auf die Tac. sich gewiß der Kürze wegen bezog; endlich finden wir auch in den Annalen eine große Ungleichheit der Anzahl der Jahre in den verschiedenen Büchern, die doch alle ziemlich gleich lang sind.

Dasselbe, was schon zum Theil den Tac. zur Abfassung der Historien vermocht hatte, trat noch stärker hervor bei den Annalen. Große Geister waren schon bald nach Augustus nicht mehr aufgetreten; den wenigen Geschichtschreibungen, die erschienen, fehlte Wahrheit, theils aus Unkenntniß der Staatsverhältnisse (denn seit dem Kaiserthum bekümmerte man sich um den Staat wenig); theils war die Wahrheit von denen, die bei Lebzeiten der Kaiser schrieben, durch Schmeichelei entstellt, von denen, die nach ihrem Tode, durch Haß gegen die Fürsten. Eine unpartheiische Darstellung gab es nicht, besonders von Titus an; denn unter Augustus hatte wenigstens noch ein Schein von Freiheit bestanden, die Wissenschaften blühten einigermaßen, wenn auch schon krankhaft; aber seit Tiberius, mit dem Einbrechen der majestatis judicia und der geheimen Polizei, war alle Zuversicht und also alle Wahrheit gewichen. Dieß bewog Tac. nach Vollendung der Historien die Geschichte unter Tiberius, Caligula, Claudius und Nero zu schreiben in 16 Büchern, Ann. 1, 1, von denen nur noch 1—4 ganz, 5, 6 zum Theil, 7—10 gar nicht, ein Theil des 11., 12.—15. ganz und ein Theil des 16. übrig sind. Sie enthalten die Regierung des Tiberius, B. 1—6, Caligula 7—9, Claudius 10—12, Nero 13—16. Am 16. Buche fehlen 2 Jahre des Nero; Niebuhr meint, die Annalen wären noch fortgegangen bis zum 20. Buche, weil die Art der Geschichtschreibung in den letzten Büchern der Annalen schon ganz den Historien gleich werde; dieß läßt sich nicht halten. Sie erschienen erst gegen Ende der Regierung des Trajan, wie man aus Ann. 2, 16 a. E. sieht. Ueber die Compositionsart der Annalen spricht sich Tac. selbst an verschiedenen Stellen deutlich aus: Er wollte die Geschichte

jahrweise erzählen, also nach einem äußeren Eintheilungsgrunde: **suum quaeque in annum referre, Ann. 4, 71,** und daher nannte er sein Werk auch **Annales,** z. B. 4, 32 und öfter, die sich freilich eben so sehr vor der Magerkeit der alten Annalen der **pontifices** und der frühesten römischen Schriftsteller auszeichnen, als sie sich von einem historischen Kunstwerke, das auf tieferen Fundamenten aufgebaut ist und in innerer Entwickelung fortgeht, wie die Historien, unterscheiden. Außerdem unterscheiden sie sich von diesen nur noch durch größere Kürze in Ausführung des Einzelnen, wie Tac. dieß selbst auch als seinen Plan ankündigt, 3, 65. Die Annalen umfaßten in 16 Büchern 55 Jahre, die Historien in 14 nur 27. Es fragt sich, was Tac. dazu bewog, die Geschichte in dieser Form abzufassen, wahrscheinlich dieß, daß er keine großen, weitverschlungenen Thatsachen in diesem Zeitraume zu erzählen hatte, das Meiste waren Facta, die innerhalb Eines Jahrs Anfang und Ende nahmen; Tac. spricht sich selbst darüber 4, 32 und 33 auf eine wehmüthige Weise aus, er fühlte lebhaft den Unterschied zwischen seiner Geschichtschreibung und derjenigen solcher Schriftsteller, die die großen Thaten der Republik verherrlicht hatten. Er bittet den Leser, seine Annalen nicht mit den Geschichtswerken des alten Roms zu vergleichen, die früheren Geschichtschreiber hätten ungeheure Kriege, Städteeroberungen, geschlagene und gefangene Könige zu schildern gehabt, oder im Innern Streit der Consuln gegen Tribunen, Acker- und Korngesetze, kurz Streitigkeiten zwischen **plebs** und **optimates; nobis,** sagt er dagegen, **in arto et inglorius labor;** Kriege habe er wenig darzustellen, weil der Friede selten gestört sei, sondern nur **moestas urbis res,** d. h. die Gesunkenheit Roms, Majestätsprozesse über Majestätsprozesse, eine Grausamkeit nach der andern, oder eine Schmeichelei nach der andern, nur traurige und geringfügige Dinge. Dennoch, fügt er hinzu, habe er diese alle ausführlich erzählt, was andere Schriftsteller nicht gethan hätten, so ermüdend und sättigend es auch für ihn selbst sowol als den Leser sei (s. 6, 7 a. E. und 16, 16), weil er wohl wisse, daß aus geringfügigen Dingen oft große Begebenheiten hervorkeimten, dann aber auch zur Belehrung, indem man leichter an dem Schicksale Anderer ein Beispiel nehme, als an sich und die wenigsten a priori das Ehrenvolle vom Schlechten, das Nützliche vom Schädlichen zu unterscheiden verstehen. Tac. befolgt übrigens seinen Plan strenge; nur selten geht er über ein Jahr hinaus, was für den Leser zuweilen etwas Unangenehmes hat, indem doch nicht selten Thatsachen dadurch unterbrochen werden, nur mitunter weicht er davon ab, z. B. 6, 37, wo er, was in 2 Jahren geschehen, in der Darstellung sogleich verbunden hat, **quo requiesceret animus a domesticis malis,** fügt er mit wehmüthiger Bitterkeit hinzu; übrigens merkt er es jedesmal ausdrücklich an, z. B. 6, 38. 12, 40. und 13, 9.

Die Annalen sind Tac. letztes Werk, wovon wir

wissen; den Plan, Nerva's und Trajan's Regierung zu schildern, gab er wie wir oben sahen entweder auf, oder starb darüber hin; daß er wirklich nicht damit zu Stande gekommen, wird besonders dadurch bestätigt, daß Ammianus Marcellinus, der dem Tac. nachzuahmen suchte, seine Geschichte mit dem Tode des Nerva begann, sich also an die Historien des Tac. anschloß; ob der Plan, die Zeit des Augustus ausführlich zu schildern, den Tac. im Verlauf der Annalen ausspricht, nur ein augenblicklich, gar nicht ernstlich ausgesprochner war, wie Walch meint, blos um die römische Welt wegen des nicht erscheinenden Werks über Nerva und Trajan zu trösten, müssen wir dahingestellt sein lassen; was sonst noch von Tac. erwähnt wird, **libri facetiarum** und **orationes**, ist, wenn es wirklich jemals existirt hat als echtes Erzeugniß von ihm selbst, verloren. Wann Tac. gestorben, weiß man nicht; im Jahre 109 lebte er noch, wie das oben angeführte Testament des Thesumius zeigt, aber er muß noch bis unter Hadrian gelebt haben, da die Abfassung der Annalen erst gegen das Ende der Regierung des Trajan fällt, also starb er erst nach 117; aber auch nicht lange nachher, sonst hätte er wol noch sein Versprechen, Nerva's und Trajan's Regierung zu schreiben, gehalten.

II. Von dem schriftstellerischen Charakter des Tacitus.

1. Von der historischen Kunst und Glaubwürdigkeit des Tacitus.

Tac. Zweck bei seiner Geschichtschreibung war, in Allem die reine, ungeschmückte Wahrheit der Nachwelt zu überliefern. Dieß stellt er selbst allenthalben oben an: Ann. 1, 1. Hist. 1, 1; daher das berühmte sine ira et studio, das nicht bedeuten soll, er wolle ohne alle Theilnahme nur die kahlen Thatsachen berichten; vielmehr ist ja Tac. um nichts mehr bemüht, als in dem Leser Haß gegen alle schlechten, so wie Liebe zu den guten Handlungen und Personen, die er schildert, zu erregen; sondern es heißt so viel: er wolle ohne Partheilichkeit, nicht von persönlichem Interesse oder Neigung geleitet, der Wahrheit nachforschen. Dabei ist indeß immer zu beachten, was nicht immer geschehen ist, daß er dieß als Römer und hauptsächlich in Rücksicht auf Römer, auf die römischen Verhältnisse sagt; wir können daher auch nicht dieselbe Genauigkeit und Unpartheilichkeit bei den Barbaren erwarten, besonders wo er diese nicht an und für sich betrachtet, sondern im Conflict mit der römischen Ehre, von der Tac. erfüllt, sich als einer leitenden Idee in der Behandlung seines Stoffes.

bestimmen läßt. Doch davon nachher. Daraus folgt nun zwar, daß seine Germania, so wie seine Britannia im Agric. c. 10—13 den höchsten Glauben verdienen, und er hebt auch ausdrücklich bei der letzteren seine Darstellung als eine der rerum fides gemäße hervor gegen die der früheren, welche den Mangel an Quellen durch rhetorische Ausführungen zu ersetzen gesucht hätten. Aber Kämpfe zwischen Römern und Barbaren sah er natürlich immer etwas subjectiv, mehr mit römischen, als rein objectiv, mit völlig unbefangenen Augen an; so sagt er Ann. 1, 63: manibus aequis abscessum, obgleich man deutlich aus dem Folgenden sieht, daß die Römer, wenn auch nicht geschlagen, so doch das Schlachtfeld räumen mußten; dasselbe gilt von der Schlacht mit den Frisen, Ann. 4, 73. Vergißt man demnach bei solchen Verhältnissen nur nie, daß Tac. als Römer schrieb, so muß er im Allgemeinen als der wahrhafteste aller römischen Schriftsteller anerkannt werden, weit objectiver, als der rhetorische Livius, und viel unpartheiischer; zugleich übertrifft er alle an historischer Umsicht. Er folgte nicht einseitig diesem oder jenem Vorgänger, sondern wo er über die Wahrheit ungewiß ist, führt er die verschiedenen Nachrichten bei den Schriftstellern unter deren Namen an, mit hinzugefügtem Urtheil, was mehr für des Einen oder des Andern Darstellung zu sprechen scheine, Ann. 13, 20. Kein Geschichtschreiber des Alterthums ist vielleicht so wenig leichtgläubig, als er; daher seine Bitte an die Leser, sie mögen doch nicht der ungeschmückten, nicht in's Wunderbare übertriebenen Wahrheit, Unglaubliches, gierig von den Menschen Ergriffenes vorziehn, Ann. 4, 11; daher bei der Schilderung der unerhörten Frechheit der Messalina, die sich in einer Stadt wie Rom, wo nichts verschwiegen bleibt (sermonum avida), ganz öffentlich und auf die feierlichste, pomphafteste Weise mit dem designirten Consul Silius zu vermählen wagte, während Claudius nur auf ein Paar Tage nach Ostia verreist war, seine Furcht, man möchte seiner Erzählung eine Uebertreibung oder Erdichtung miraculi caussa Schuld geben, Ann. 11, 27. Ja oft, wo der Leser gar keinen Anstand nehmen würde, das Ueberlieferte gläubig anzunehmen, weiß er auf die scharfsinnigste Weise Zweifel an der Echtheit zu erregen. Daher findet sich auch Fabelhaftes, portenta, miracula u. dgl., nie als wirklich Factisches, sondern immer nur als Sage dargestellt. Was ihn bei dieser scharfen Kritik hauptsächlich unterstützte, war eine genaue Bekanntschaft mit der römischen Verfassung; er kannte sie besser als Livius, daher auch seine gelegentlich eingestreuten Notizen über die älteste römische Verfassung von weit größerem Gehalte sind, als die des Livius; ferner ein genaues, emsiges Studium des römischen Staatsarchivs, der acta, (während Livius zum Theil Zeiträume behandelte, von denen es keine echten Quellen mehr gab), so wie denn auch der früheren Schriftsteller.

Gehen wir nun näher auf die Art der Darstellung, der

Composition des Tac. ein, so wirft sich uns sogleich die Frage auf, woher es doch komme, daß, obgleich er in Rücksicht auf den Stoff vor seinen Vorgängern bei weitem im Nachtheile stand, wie er es selbst nur zu gut fühlte, doch kein römischer Historiker den Leser so einnimmt, so fortreißt und an sich fesselt, als eben Tac. Hiebei ist zunächst nicht zu vergessen: die Historiker der Republik hatten die Ehre und den Ruhm des römischen Volks zu schildern, Tac. die Schande (dedecus) desselben, jene den kräftigen Organismus eines freien Staats, Tac. mehr eine Geschichte der Kaiser als des Staats, weil dieser sich um die Eine Person des Kaisers drehte. Dasjenige nun aber, wodurch Tac. selbst für alle diese nichtswürdigen Menschen in uns das höchste Interesse zu erregen weiß, ist besonders der scharfe Blick, durch den er die Herzen derselben aufzudecken, selbst die abgefeimteste Verstellung eines Tiberius zu entlarven versteht, kurz seine außerordentliche Herzenskunde, Menschenkenntniß, seine Seelenmalerei, die keine Handlung, ja keine Gesinnung unzergliedert läßt, jede scharf anatomisirt und auf ihren Grund zurückführt. Hiedurch, verbunden mit hohem sittlichen Gefühl, erfüllt er den Leser auf's Tiefste mit Haß gegen die schlechten Charaktere, mit Liebe gegen die guten; unwiderstehlich fesselt er ihn, indem er ihn in die Tiefen des menschlichen Herzens einführt; und dieß erlangt Tac. nicht durch ermüdende Schilderungen in nackten, abstracten Begriffen, sondern er schildert die Menschen, indem er sie handelnd uns vor Augen führt; indem er erzählt, was sie thaten oder litten, entwickelt er zugleich, was sie waren. Und in dieser Hinsicht kann man auch den Ausdruck gelten lassen, Tac. Composition sei dramatisch; Alles ist Leben und Handlung bei ihm. Jede Handlung ist von einer Empfindung begleitet, die den Standpunct angibt, von dem aus jene zu betrachten ist, so daß eine continuirliche Reihe von Gefühlen und Empfindungen durch alle Werke des Tac. geht. Obgleich nun Tac. diese Zergliederung der menschlichen Handlungen und Gesinnungen mit ungemeiner Kunde und großem Scharfsinn ausführt, so kann es doch nicht fehlen, daß hier nicht mitunter Fehlgriffe geschehen sind, daß Tac. sich zuweilen von seinem Tiefblicke zu weit führen ließ. Ein recht einleuchtendes Beispiel gibt davon Ann. 12, 40. Eine Königin in Britannien, Cartismandua, entzweite sich mit ihrem Gemahl; es tritt Ehescheidung ein, und in Folge dessen Bürgerkrieg; die Cartismandua weiß durch List die Brüder ihres Gemahls und mehrere angesehene Verwandte desselben aus dem Wege zu räumen. Inde accensi hostes, fährt Tac. fort, stimulante ignominia, ne feminae imperio subderentur. Das Letztere ist offenbar eine Verirrung eben jener Seelenmalerei, hervorgegangen aus römischer Denkweise, denn Tac. selbst sagt Agric. 16. Britanni sexum in imperiis non discernunt, und dasselbe läßt er Ann. 14, 35. die Königin Boudicea bezeugen. Diese Seelenmalerei, diese Kette von Empfindungen ist häufig mit



Wehmuth, selbst bis zur Düsterheit mitunter, andrerseits aber auch oft mit bitterer Ironie, ja oft mit sarkastischem Spotte gepaart; der Grund hievon liegt einerseits in der Beschaffenheit seines Gemüths, in seinem erhabenen sittlichen Gefühl, aber hauptsächlich doch in dem Stoffe selbst, in der ganzen damaligen Lage Rom's, die in ihm, der wahre Theilnahme an dem Schicksale seines Vaterlandes nahm, nothwendig theils schwermüthige, düstere, melancholische Empfindungen theils fatalistische Ansichten erzeugen mußte, die ihn selbst zu der Idee bringen konnten, das göttliche Strafgericht sei in dem Maaße über Rom hereingebrochen, daß es selbst durch Sittenreinheit nicht mehr zu retten sei; andrerseits aber auch erklärt sich daraus die bisweilen komische Art seiner Ironie, insofern die Verworfenheit einen solchen Grad erreichen kann, daß sie kindisch wird und somit nahe an's Lächerliche grenzt. Dagegen darf man nicht behaupten, daß er absichtlich in's Schwarze male, wie man wohl gethan hat, weil es schwer fällt, die fast unglaubliche Verderbtheit des damaligen Rom's zu fassen; sonst läßt sich durchaus nicht leugnen, daß Tac. bei edlen Handlungen und Menschen mit wahrem Wohlgefallen verweilt.

Durch seine dramatische Composition und das stete Empfindungsleben, welches Tac. dem Leser vor die Seele führt, und wodurch er ihn immer in höchster Spannung erhält, steht er unter den Geschichtschreibern der alten Welt einzig in seiner Art da, er zeigt sich dadurch in einer gewissen annähernden Hinneigung zum modernen Charakter; andrerseits aber steht er durch den historischen Geist, den seine Werke athmen, durch seine tiefe Kritik, der es nur um Wahrheit zu thun ist, dem Thucydides, der in dieser Hinsicht als Muster gelten darf, würdig zur Seite. Weitere Aehnlichkeit finden zwischen beiden aber nicht statt, ausgenommen die gleiche Bündigkeit und Kraft der Sprache: Thucydides ist reiner Verstand, Tac. verbindet damit Gefühl und Phantasie; diese kamen ihm auch zu Hülfe in der Handhabung der Sprache, der Thucydides oft Gewalt anthut, Tac. nie; ihm wird es nie schwer, für den tiefsten Gedanken einen entsprechenden Ausdruck zu finden. Bei Tac. wird man immer gestehen müssen, daß die Ausdrucksweise, wenn sie auch noch so eigen ist, doch schön sei; bei Thucydides läßt sich häufig Schwerfälligkeit und Ringen mit der Sprache nicht verkennen. Tac. wurde hierin durch seinen poetischen Geist unterstützt. *)

Im Uebrigen ist Tac. durchaus kein sogenannter pragmatischer Geschichtschreiber (in welcher Gattung unter den Alten Polybius das höchste Muster abgibt), d. h. er schreibt nicht Geschichte, um dadurch zu belehren, als ob sein Hauptzweck didaktischer Natur wäre; dieß ist ihm höchstens Nebenzweck, Hauptzweck ist ihm eine

*) Vgl. **Fr. Roth**: vergleichende Betrachtungen über Thucydides und Tacitus, München 1812.

reit objective, wahrhafte Darstellung der Geschichte; er schrieb aber die römische Geschichte als Römer; das Kriterium aber darüber, was er in diese Darstellung aufnehmen sollte und was nicht, gab ihm der Begriff der Ehre (decus honestum); so wie die Ehre, der Stolz als Mensch und Römer ihm gleichsam als das höchste Moralprinzip für jedes Individuum galt, so die Ehre oder Schande (dedecus) des römischen Volks als Leitfäden bei der Darstellung seiner Geschichte. (Vgl. Süvern über den Kunstcharakter des Tac.; in den Schriften der Berliner Akademie 1822, 1823, und Hoffmeister a. a. O.)

2. Von der Schreibart des Tacitus im Allgemeinen.

Tac. steht freilich über seiner Zeit, wenigstens als Geist und Mensch, aber gewissermaßen auch in seiner Schreibweise, insofern sich nicht leicht Jemand so weit von den Fesseln seiner Zeit losreißt, wie er es gethan, um gleichsam ein eignes Sprachidiom sich zu bereiten. Dies beruht aber eben darauf, daß sein Geist über seiner Zeit stand, denn der Geist schafft sich die Sprache adäquat, und paßt sie seinen Gedanken an; dadurch ward Tac. fast ganz diese individuelle Natur auch in seiner Sprache. Doch versteht sich von selbst, Niemand kann sich ganz lossagen von seiner Zeit, stehe er noch so hoch über ihr, besonders wenn er sich nicht ganz von ihr abschließt, sondern wirkend eingreift, und das that ja Tac. ganz besonders: er schrieb ja seine Zeitgeschichte, lebte und webte in ihr, muß demnach auch Spuren derselben in seiner Sprache an sich tragen. Tac. ist ein Schriftsteller des silbernen Zeitalters; dieses unterscheidet sich aber hauptsächlich dadurch vom goldenen, daß in diesem die Form der Darstellung ganz und gar aus dem Darzustellenden hervorging, während im silbernen sich die Form vom Gedanken absondert und für sich möglichst ausgebildet wird, das heißt nicht, daß man Formen ohne Inhalt setzte, sondern nur, daß man den alten einzig richtigen Grundsatz aufgab, wonach der natürlichste, angemessenste Ausdruck des Gedankens auch die echte Darstellung abgibt, indem man im steten Streben nach Effect und Eindruck begriffen ist, und eben dadurch, weil das Gemüth in beständiger, unnatürlicher Spannung gehalten wird, den Leser ermüdet. Dieß suchte man aber eben durch die Behandlung der Form, als eines Abgesonderten, zu erlangen. Diese mußte nothwendig, da die Sache an und für sich unnatürlich ist, auch eine unnatürliche, eine affectirte sein; man hascht bald nach einer glänzenden, bald nach einer herben Sprache, Figur reiht sich an Figur, durch pikante Ausdrücke sucht man das Ohr des Hörers und den Sinn des Lesers zu fesseln. Dieser Geschmack war in der ganzen damaligen Zeit verbreitet, und mußte es sein; die römische Freiheit war ja untergegangen: die Freiheit ist aber schon an und für sich die Pflegerin des ungekünstelten, frischen, natürlichen

Gedankens, verabscheut alles Formenleben, welches das Kind der Despotie ist; die Despotie verbietet den freien Austausch und Ausdruck der Gedanken, und dadurch diese selbst; was bleibt übrig? man sucht an der Form sich zu ergötzen. Der Redekunst war die Lebensader abgeschnitten mit der Aufhebung einer freien Volksversammlung; das große praktische Interesse, mit dem Cicero noch vor Senat und Volk auftrat, war dahin; es gab höchstens noch einen Prozeß im Centumviralgericht zu vertheidigen vor bestochenen Richtern, oder man konnte sein Talent glänzen lassen, indem man sich in Schmeicheleien gegen den Kaiser erschöpfte, die denn von einem feilen Senat mit ungeheurem Applaus aufgenommen wurden. Dazu kam das Aufkommen der Rhetorenschulen, in die man schon den Knaben schickte, damit er das Sprechen lernen, das Denken aber vergessen sollte. Denn nichts ist verkehrter, als die Beredtsamkeit in der Muttersprache schulmäßig erlernen zu lassen. Cicero studirte das jus civile und die Philosophie, Rhetorenschulen besuchte er nicht; hier dagegen wurden Uebungen angestellt über allerhand fingirte Gegenstände, die man aus der Phantasie schöpfen mußte, da das Leben sie nicht mehr darbot, natürlich kam es hier auf den Gegenstand selbst gar nicht an, man würde gewiß gar keinen gewählt haben, wenn man sprechen könnte, ohne einen Gegenstand zu haben, über den man spräche, alle Mühe ward auf die Form gewandt, der Gedanke mußte wohl aufgeputzt werden, ohne daß er es verlangte. Daran knüpft sich das Ueberhandnehmen der Recitationen, was nicht minder natürlich war, denn da das Thatenleben dahin war, wollte sich doch jeder gern einmal zeigen auf eine Weise, wie es damals allein anging, nemlich durch das Recitiren ausgearbeiteter Reden oder sonstiger Abhandlungen, Gedichte u. dgl. Jeder mußte einmal etwas recitiren, wie heutigen Tags jeder schreiben muß, die armen Zuhörer hatten aber natürlich dies Recitiren so satt, daß es schwer war, noch immer solche zu finden, oder wenigstens sie zu fesseln, daß sie nicht während der Recitation wegliefen. Man mußte sich also bemühen, wenn man nicht durch Geld oder Freundschaften und Gunst sich Zuhörer und Applaus verschaffen wollte, immer etwas Neues zu sagen, durch blendende Effecte den Appetit der übersatten Zuhörer zu reizen (vgl. Plin. Br. 1, 13. 2, 19). Alles dieses zusammen genommen, mußte nothwendig den Geschmack umwandeln. Seneca traf man bald in Aller Händen, die Schriften der Ciceronischen Zeit galten für jejuna (Tac. Dial. c. 20). Es läßt sich nun einerseits gar nicht leugnen, daß auch Tac. Spuren der damaligen Weise zeigt: auch er strebt nach dem Ungewöhnlichen, Pikanten, nach unerwarteten poetischen Wendungen, aber das ruhte bei ihm auf einem andern Grunde, es diente nicht dazu, um die Leere von Gedanken zu ersetzen, vielmehr zeichnet er sich ja grade durch gedrängte Gedankenfülle aus: seine Gedankenauffassung war eine ungewöhnliche, originelle, daher auch seine Darstellung derselben, das

Aeußere entspricht bei ihm ganz dem Innern, nur wo dies nicht der Fall ist, ist jenes ein Fehler. Er war wirklich ein poetischer Geist, daher auch sein Ausdruck poetisch; man darf sich nicht einbilden, obgleich es gewöhnlich so dargestellt wird, er habe seine poetischen Ausdrücke aus dem Virgil und andern Dichtern hergeholt, weil viele derselben sich auch bei diesen finden; ein Geist, wie Tac., hatte dies wahrlich nicht nöthig, wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß die Lectüre jener Dichter Einfluß auf seine poetische Auffassung gehabt haben mag. Wodurch ist nun aber eben jenes Ungewöhnliche in der Gedankenverknüpfung, wie der Darstellung bei ihm motivirt? natürlich durch seinen Charakter, von dem sein Stil eben seine Farbe erhielt. In dem wehmüthigen, schmerzhaften Gefühle beim Hinblicke auf das sinkende Vaterland ist das Epigrammatische seiner Darstellung gegründet; solche düstere, tief fühlende Charaktere denken und empfinden immer weit mehr als sie sprechen, sie haben in der Rede etwas Beißendes. Ferner hat in Tac. lebhafter Phantasie und Empfindung das Malende, Poetische seines Ausdrucks seinen Grund; dagegen lag in dem Geist der damaligen Zeit überhaupt das Streben nach rhetorischen Wendungen und Figuren, Tac. wählte aber hauptsächlich diejenigen, die seinem Charakter am meisten entsprachen, nemlich das Princip des Gegensatzes, denn Darstellung in Gegensätzen ist für das Epigramm, für schlagende Kürze die geeignetste, theils verfehlen sie ihre rhetorische Wirkung nicht, indem sie überraschen, theils aber lassen sie eine kürzere Ausdrucksweise zu, weil sie sich gegenseitig erklären. — Nach dieser Eintheilung handeln wir zuerst

a. von der Kürze des Tacitus. Seine Kürze ist eine ganz andere als die des Thucydides, da sie eigentlich keine Kürze ist, sondern nur die präciseste, schärfste Darstellung des Gedachten; Thucydides als reiner Verstandesmensch denkt scharf und genau, bedarf also auch nicht weitläuftiger Auseinandersetzungen, um, wie es unklaren Köpfen geht, nur dunkel und undeutlich Gedachtes oder blos Gefühltes dem Leser anschaulich zu machen; er wählt gleich den schärfsten Ausdruck für seinen Gedanken, nur daß er allerdings oft wegen der eigenthümlichen Auffassung und Vorstellung desselben zu Gewaltthätigkeiten gegen die Sprache sich hinreißen läßt, sonst ist er gar nicht kurz, sondern setzt alle begleitenden Umstände selbst bis in's Detail aus einander. Tac. Kürze ist dagegen eine wirkliche, seine Sprechweise hat einen elliptischen Charakter, doch ist es ganz falsch, wenn man gewöhnlich glaubt, durch diese kurze Ausdrucksweise sei Tac. so schwierig und dunkel; vielmehr ist daran hauptsächlich seine Kürze auch in den Sachen, die er vorträgt, Schuld, denn in die Kürze seiner Sprache kann man sich bald hineinarbeiten, aber die Kürze des Gegenstandes kann durch nichts ersetzt werden, besonders da andere Quellen, die zur Ergänzung dienen könnten, zum Theil fehlen. Tac. nemlich deutet mehr blos an in kurzen, scharfen

Ausdrücken, als daß er die Sachen breit auseinandersetzte; da sind denn viele Verhältnisse oft durch ein einziges Wort bezeichnet, was Dunkelheit hervorbringen muß, da wir die damaligen Verhältnisse nicht so kennen. Tac. verweilt nicht mit Liebe bei den kleineren Umständen, deren Ausführung ihm zu geringfügig scheinen mochte, er eilt schnell darüber weg, hebt nur die großen Lichtpuncte hervor, besonders die, welche ethische Bedeutung und Gehalt haben. Damit hängt denn freilich auch die Kürze im Ausdruck selbst genau zusammen, die jedoch zum Theil auch schon auf rhetorischen Bestrebungen beruht. Worin besteht nun aber diese Kürze? darin, daß Tac. so viel als möglich nur den eigentlichen Kern des Gedankens hinsetzt, dagegen allgemeine Verhältnißbegriffe gern wegläßt, eben weil diese durch den Inhalt der Gedanken selbst jedem nachdenkenden Leser dargeboten werden; kann man aber ohne sie fertig werden, so folgt, daß sie, wenn sie dastehen, oft etwas Schleppendes haben müssen, obgleich andrerseits sich nicht leugnen läßt, daß sie eben Ruhepuncte abgeben für das angespannte Gemüth des Lesers, indem sie ja, da sie ihm schon von selbst einfallen, nicht sein Nachdenken in Anspruch nehmen. Dahin gehört z. B. das ganz gewöhnliche, wenn auch nicht völlig constante Auslassen des **verb. subst.**, selbst in relativen und abhängigen Sätzen; wenn es dagegen bisweilen steht, wo man es nach dem sonstigen Sprachgebrauch des Tac. durchaus nicht erwartet hätte, hat es seinen guten Grund und dient dazu, den Gedanken recht in seiner Vollständigkeit hervorzuheben, z. B. Agric. 34. **nec quisquam audita morte Agricolae aut laetatus est, aut statim oblitus est.** Ferner das Auslassen von Pronomen, z. B. is vor qui, selbst wo es in einem ganz andern Casus zu suppliren ist, als in dem, worin das Relativum steht; besonders oft ist auch das Pronomen des Objects im Acc. ausgelassen, oft selbst im Dativ und als Subject in der Structur des Acc. und Infinit. Wir können hier nicht Alles aufzählen und heben nur noch den kargen Gebrauch von Conjunctionen hervor, wodurch eine abgebrochene Composition der Sätze entsteht (Ann. 13, 22. A., um Eine Stelle statt vieler zu nennen). Wo Partikeln stehen, da bezwecken sie in der Regel weit mehr als die bloße Verbindung der Sätze, oft liegen in einzelnen Conjunctionen oder Adverbien ganze Epigramme; durch ein bloßes at wird man oft von den Legionen in Deutschland nach Rom hinversetzt. Nichts liebt Tac. mehr als die Asyndeta, die oft so schlagende Wirkung haben, daß der Leser sich wie vom Donner gerührt fühlt. Folge der Kürze sind auch die vielen neuen Wortbildungen, namentlich von Verbalsubstantiven auf tio, tus; ferner auf or, mentum, so wie die vieler Adjective auf ilis.

b. Von dem Poetischen im Stile des Tacitus. Wenn man es aus den Augen läßt, daß Tac. ein wirklich poetischer Geist war, so wird man häufig in Verlegenheit kommen,

indem man mitunter eine ubertas bei ihm findet, die ohne jenen Umstand mit seiner sonstigen Kürze nicht recht in Einklang zu bringen wäre, oder man muß sich mit der Inconsequenz helfen, alle Ellipsen bei Tac. für etwas seiner Kürze Eigenthümliches zu erklären, dagegen alle Pleonasmen auf die Rechnung der lateinischen Sprache überhaupt zu bringen. Wir haben aber oben gesehen, daß ein ganz eigenthümliches Moment in der Geschichtsdarstellung des Tac. die Seelenmalerei ist; daraus folgt schon, daß auch seine sprachliche Darstellung häufig einen malerischen Charakter haben muß, woraus sich denn auch leicht jene Pleonasmen ableiten lassen. Ganz besonders ist hier zu bemerken der häufige Gebrauch der Frequentativa, die nicht mit Böttcher p. LIX. als Archaismen zu betrachten sind, sondern als Folge seines poetischen Geistes. Allenthalben, wo nur irgend eine Handlung als häufiger wiederholt oder als recht eindringlich dargestellt und aufgefaßt werden kann, setzt Tac. ein Frequentativum; eine ganz besondere Kraft und Lebendigkeit erhalten diese dann noch durch ein hinzugefügtes crebro, z. B. Ann. 14, 52. Ferner ist der häufige Gebrauch der Hendiadyoin von Tac. auf das Geistvollste angewandt; wollte man aber, wo Tac. zwei durch die Copula verbundene Begriffe coordinirt, sie in Einen auflösen, verwischt man grade die Schönheit der Vorstellung; in der Wirklichkeit sind freilich diese beiden Stücke immer vereinigt, aber in der Vorstellung werden sie geschieden, und sollen als zwei besondere Momente aufgefaßt werden. Dadurch erhält die Darstellung etwas Malerisches und zugleich Kraftvolles (vgl. Roth, Tac. Synonyma et per figur. Hendiad. dicta. Norimb. 1826). Die Prosopopoeie bei Tac. ist hier besonders auch hervorzuheben; wie die Poesie nemlich Alles zu personificiren, das Abstracte als ein Concretes, als ein Lebendes, Persönliches zu bezeichnen liebt, so ist bei ihm nichts häufiger als dies. Namentlich sind die Zeitbegriffe Jahr, Tag, Nacht ihm gleichsam lebende Wesen, die handelnd auftreten; nox vigil, minax; annus afflixit me u. dgl. Hierher gehört auch die so häufige Substantivirung der Neutra von Adjectiven, die dadurch ihre Bedeutung als Neutra verlieren und persönlich werden. Auch das Gegentheil gehört hieher, das Concrete abstract darzustellen; dies findet sich nirgends häufiger als bei ihm. (Böttcher lex. p. 8 ff. hat nur die kleinere Zahl verzeichnet, die Frau des Kaisers z. B. heißt matrimonium principis u. dgl. m.) Doch findet sich dieses auch schon früher und bei andern Schriftstellern der silbernen Zeit, wenn auch nicht in solcher Menge (daraus entspann sich zum Theil der spätere Kanzeleistil). Daß außerdem Tac. voll von poetischen Phrasen steckte, versteht sich von selbst; auch daß er viele Archaismen hat, erklärt sich aus seinem Geiste, da er ja eben im vollsten Sinne des Worts ein antiker Römer war, der tiefste Verehrer der alten Römertugend; auf jene alte Zeit sah ja sein Geist, der kein Genüge fand an der Verderbtheit seiner Zeitgenossen, mit sehn-

süchtiger Wehmuth hin. Die vielen Gräcismen aber hat er mit der damaligen Zeit überhaupt gemein; das Griechische war im feineren Umgange fast gebräuchlicher als die Muttersprache geworden, in den Schulen wurde viel aus dem Lateinischen in's Griechische übersetzt, ja man könnte die ganze römische Literatur eine fortwährende Gräcisirung des römischen Stammes nennen (vgl. Poppo in H. A. L. Z. 1833. Nr. 164. S. 92).

c. Von dem Rhetorischen im Stile des Tacitus.*) Wir haben aus dem Charakter des Tac. selbst herzuleiten gesucht, wie er dazu kam, unter den rhetorischen Mitteln zur Einwirkung auf den Leser besonders das Princip des Contrastes zu befolgen, wir führen es nun kurz im Einzelnen aus. Wir müssen aber natürlich den Begriff Gegensatz hier etwas weit fassen, und alles Nichtidentische darunter begreifen. Hier ist zuerst der häufige Gebrauch des Oxymoron zu nennen, das Zusammenstellen von scheinbar widersprechenden Begriffen; oft geht es in's Spielende über: wie **bellatores imbelles**, Ann. 4, 49. **resultantes saltus**, 1, 65. **nondum adulta adolescentium auctoritas**, 1, 46. Hierher gehört auch die Zusammenstellung sinnlicher und geistiger Verhältnisse, die Tac. ungemein liebt, wie **copiis et laetitia** u. dgl. Aus demselben Princip erklärt sich zum Theil die abrupte und asyndetische Darstellung des Tac.; denn durch Conjunctionen wird ein allmählicher, milder Uebergang gemacht, durch Asyndeta aber tritt die Verschiedenheit der Begriffe schroffer hervor; an diesen ist er außerordentlich reich. Daraus erklärt sich auch sein Streben nach Abwechselung in einzelnen Ausdrücken sowol als in ganzen Structuren. Fast nirgends, wo andere Schriftsteller Gedanken, die in demselben Verhältnisse stehen, auch grammatisch auf dieselbe Weise verbinden, thut Tac. dieß, sondern wählt wo möglich immer eine andere Structur, daher so häufig per und der Abl. verbunden, ja selbst so, daß Adj. und Subst. im Gen. abwechseln, z. B. **Raetorum et Gallicae cohortes**, Ann. 2, 17. **magistratus Calabriae Apulique**, 3, 2. **Pontica et Galatarum auxilia**, 15, 6. Endlich ist hier die häufige Erscheinung des Zeugma zu bemerken, das ja eben darin besteht, daß das Verbum nur zu dem einen Gliede eines Satzes eigentlich genau paßt, dagegen etwas dem andern Widerstrebendes hat; das Pikante, was dadurch erreicht wird, entsprach seinem Geiste.

Uebrigens findet sich, was wir von der Eigenthümlichkeit der Taciteischen Rede angeführt haben, nicht in allen seinen Schriften auf gleiche Weise; im **Dialogus** wird man die Taciteische Kürze umsonst suchen, was in der Natur des Dialogs liegt; am meisten Rhetorik liegt im **Agricola**, da Tac. in ihm das Leben eines theuren Mannes schildert, es ist nicht blos ein geschichtliches, es

*) Vgl. Heffter, über e. lehrreiche Eigenthümlichkeit des Tac., in Ztschr. f. A. W. 1839. Nr. 125.

ist zugleich auch ein panegyrisches Werk. In der **Germania** hat er es mit einem ganzen Volke zu thun, dessen Kunde, so vortrefflich sie auch im Vergleich mit früheren Zeiten war, doch nur fragmentarisch ist, es konnte nur in einzelnen Zügen geschildert werden, daher die Satzbildung auch nicht anders als kurz und abgemessen ausfallen. Die Historien sind ausgeführter als die Annalen und tragen davon auch in der sprachlichen Darstellung das unverkennbare Gepräge. *)

III. Von den Handschriften **) und Bearbeitungen des Tacitus.

Von den ersten sechs Büchern der Annalen gibt es nur Einen cod., der in der Florentiner Bibliothek ist; er wurde von Angelus Arcimboldus gefunden im Kloster Corvey in Westphalen im Jahre 1515, der ihn dann für Pabst Leo X. für 500 Dukaten kaufte, nach Leo's Tode kam er in die Florentinische Bibliothek. Früher haben ihn Pichena und Jac. Gronov verglichen, aber ungenau; eine andere Collation desselben von Petr. Victorius findet sich in der Münchener Bibliothek, diese, welche allerdings genauer ist, benutzte Walther in seiner Ausgabe, bei weitem am sorgfältigsten ist er aber neuerlich von Franz Furia verglichen, und diese Vergleichung liegt der Ausgabe von Imm. Bekker zum Grunde. Von den übrigen Büchern der Annalen und der Historien gibt es mehrere codd., aber die wichtigste Quelle ist auch hier im zweiten cod. Florent., der in lombardischer Schrift, also etwa aus dem 8—10. Jahrhundert auch von jenen Männern verglichen worden ist. Weit neuer sind alle andern codd., und zum Theil aus diesem abgeschrieben. Mehrere sind in der Vatikanischen Bibliothek, mit denen der cod. Regius in Paris übereinstimmt. Eine 2. Familie bilden 1 Vatican., 2 Oxoniens.,

---

*) Eine merkwürdige Schilderung der Taciteischen Sprache gibt G. Bernhardy Röm. Lit. Gesch. p. 274. Außerdem sind hier zu vergleichen: Günther, über einige Eigenthümlichkeiten des Tacit. Stils, im Athenäum 2, 2, p. 262 ff. Buhle, de C. Corn. Tac. stilo observat. criticae. Brunsvig. 1817. (nicht bedeutend.) Pabst, eclogae Tacitinae (gute grammatische Bemerkungen und Vergleichungen). Bötticher, Prolegomena ad Tac. lex. p. 33 ff. J. E. Wernike, de elocutione Tac. Programm v. Thorn 1829. (Ein Auszug daraus in der Allg. Schulzeitung 1832. Abth. 2. Nr. 64., worin besonders der Stil des Tac. mit dem des Virgil und Lucrez verglichen wird.) Roth, quaestiones grammaticae e C.Corn.Tac. repetitae, in Jahn's u. Seebode's Jahrbb. Suppl. I,1. p. 7—17. und desselben Excurse in seiner Ausgabe des Agricola.

**) [Vgl. Ph. C. Heß Prolegomena ad Dial. p. X—XVI. und jetzt besonders Car. Heraeus, studia critica in Mediceos Taciti codices. Pars prior. Cassel 1846.]



1 Guelferbytan. Von diesen beiden Familien trennt man wieder den cod. **Budensis**, den erst Matthias Corvinus im 15. Jahrhundert schreiben ließ; Beatus Rhenanus erhielt ihn dann zum Geschenk und benutzte ihn bei seiner Ausgabe, seitdem befindet er sich im Elsaß. Vor Lipsius stellte man ihn sehr hoch, allein mit Unrecht, wie Lipsius gezeigt hat und nach ihm Oberlin, der ihn zuletzt verglichen. Viele Verwirrung hat der cod. des Rudolph Agricola gemacht durch seine vielen Interpolationen. Noch weniger Auctorität hat der cod. **Mirandulanus**, der blos eine Mystification zu sein scheint; Lipsius sollte dadurch widerlegt werden. Mit den codd. der kleineren Schriften des Tac. steht es sehr schlecht, sie sind alle nicht besonders; bei der Germania zählt man 8. Von den codd. des Agricola s. unten.

Ausgaben: **Ed. princ.** von Joh. Spirensis ohne Titel und Jahr und Druckort; Spirensis war aber Buchdrucker in Venedig, und sie muß 1468 oder 1469 erschienen sein; sie enthält die ersten Bücher der Annalen noch nicht, da die Handschrift des Kloster Corvey noch nicht aufgefunden war, sondern erst von Annalen 11 an, der Agricola fehlt aber auch darin; sie ist so selten, daß sie in Frankreich einmal mit 720 Livres bezahlt wurde. Sie ist gedruckt nach Manuscripten, die zur Familie des cod. **Regius** gehören. Dann folgen die Ausgaben von Franziscus Puteolanus, zuerst Mailand 1492, dann Venedig 1497. fol., zum Theil nach der ed. princ., aber mit Vergleichung von Manuscripten, die zur 2. Familie gehören, hierin ist der Agricola schon mit enthalten, aber noch nicht die ersten Bücher der Annalen, die auch noch nicht in der Ausgabe von Joh. Rivius, Venedig 1512, enthalten sind. Diese erschienen erst nach Auffindung des Corveyschen cod. in der Ausgabe von Philipp Beroaldus, Rom 1515. Obgleich diese Ausgabe mit einem angehängten Edicte des Papstes Leo erschien, daß, wenn Jemand innerhalb 10 Jahren im Kirchenstaate dieselbe wiederholte, derselbe 200 Ducaten Strafe zahlen, wenn es aber sonst Jemand thäte in andern Ländern, der Excommunication unterliegen sollte, so wagte Angelus Minutianus es doch, Mailand 1517, kam aber auch nur mit genauer Noth von der Strafe frei. Dann folgt die Baseler Ausgabe 1519 bei J. Frobenius mit den ersten Anfängen eines Commentars, mit Anmerkungen von Andr. Alciatus, sonst ist sie nur ein Abdruck der des Beroaldus, so wie auch die Juntina, Florenz 1527. Eine neue Textesrecension erfolgte durch Beatus Rhenanus, Basel 1533. Er hatte den cod. **Budensis**; nun auch erschienen die Annalen zuerst unter ihrem wahren Titel, früher hieß es immer: **C. Corn. Tac. historiae Augustae.** Die Aldina hat bei Tac. sehr wenig zu bedeuten, sie ist blos Abdruck der Ausgabe von Rhenanus, und erschien Venedig 1534. Die Recension des Rhenanus wurde jetzt in allen Ausgaben beibehalten, bis Lipsius auftrat. Er soll den ganzen Tac. auswendig gewußt haben; er hatte die nöthigen Sach- und Sprachkenntnisse und Hülfsmittel,

eine erste Ausgabe erschien Antwerpen 1574, auch Muret beschäftigte damals sich viel mit Tac., aber Lipsius kam ihm zuvor; Muret gab nur 1580 zu Rom Annal. lib. 1 mit Anmerkungen heraus. Zwischen beiden Männern herrschte große Uebereinstimmung und gegenseitige Achtung und Anerkennung ihrer Leistungen. Lipsius Ausgabe ist im Ganzen 17 Mal aufgelegt, von ihm selbst zuletzt 1602, Antwerpen in fol. u. 4. mit Vellej. Patercul. Nach seinem Tode zugleich mit Rücksicht auf die unterdeß erschienene Ausgabe von Pichena zuletzt 1667 und 1668. Er ist der sospitator Taciti. Die Ausgabe des Florentiners Curtius Pichena erschien zuerst Florenz 1600, seine Anmerkungen auch besonders, Hannover 1608, dann ed. Janus Gruterus cum notis variorum, Francofort. 1607. Von ihm rührt die Kapitelabtheilung im Tac. her. Auch Hugo Grotius besorgte eine niedliche Ausgabe, Lugd. Batavor. 1640. 12. Manches Gute für die Erklärung leistete Theod. Ryckius, der das Manuscpt. des Agricola benutzte in seiner Ausgabe Lugd. Batav. 1687. Am ausgezeichnetsten ist jedoch in dieser Zeit die Ausgabe der Gronovs; schon Joh. Fr. Gronov hatte sich daran gemacht, war aber nicht mit der Arbeit fertig geworden, dann ging sein Sohn Jacob Gronov daran, nachdem er beide Florentiner Codd. verglichen, wurde aber auch nicht fertig, sondern erst sein Sohn Abraham Gronov, der den Tac. mit allen Anmerkungen des Vaters und Großvaters Utrecht 1721, 4. in 2 Bänden herausgab. Dann Ernesti c. notis Lipsii aliorumque, Lips. 1752, wiederholt 1772, 2 vol. 8. Seine Verdienste bestehen erstens in einer genauen Vergleichung der alten Ausgaben, die oft nur zu genau ist, indem er gar viel Zeit damit zubringt, die Druckfehler in denselben aufzuzählen, und in der Vergleichung eines cod. Guelferbytanus; zweitens in seiner genauen Kenntniß der lateinischen Sprache; jedoch sucht er den Tac. mitunter zu ciceronisiren, meistens indeß bemerkt er mit Recht, Cicero würde so geschrieben haben, also könne Tac. nicht so geschrieben haben, da er immer anders schreibe als Cicero. Ehe die zweite Ausgabe von Ernesti erschien, war die von Lallemand (J. Nic. Allemannus), Paris 1760, herausgekommen; mit Vergleichung des cod. Regius und, Paris 1761, die von Brotier (Gabr. Broterius), der mehrere Manuscripte verglichen hatte; eine zweite Ausgabe erschien von demselben 1776, Paris. 12. (Unbedeutende Bemerkungen.) Dann folgt die ed. Bipontina von Crollius, Exter und Embser, 1779, 4 vol., dann 1792. Es waren Männer nicht ohne Geist, aber in den Tac. brachten sie eine Menge ganz unnöthiger und verfehlter Conjecturen, sie traten mit zu starkem Selbstgefühl auf. Dann erschienen die Ausgaben von Oberlin, ex rec. Ernest., Lips. 1801. (Fr. Aug. Wolf hatte sich daran gemacht, seine Noten gehen bis Ann. 2, 24; dann setzte Oberlin es fort, er verglich auch von Neuem den cod. Budens. Die Ausgabe ist nicht bedeutend, voll von Druckfehlern und ohne Urtheil; er folgt entweder strenge

den codd., oder den editor. Bipont., die ihm auch das Widersinnigste probabel gemacht hatten). Von Imman. Bekker ex rec. Ernesti, Berlin 1825, mit den Noten von Lipsius, Gronov und Ernesti und Weglassung der von Oberlin, von ihm selbst nur wenige Anmerkungen, er hat besonders dadurch gefördert, daß er den Text auf eine sorgfältige Collation der Florentinischen Manuscripte zurückgeführt hat; in der Wahl der Lesarten zeigt er seinen Scharfsinn; die zweite Ausgabe 1831. Gleichzeitig die von Georg Heinr. Walther, Halle 1831—33, 4 vol., der vierte Band ist von Eckstein; er hält sich zu ängstlich an die Manuscripte, die doch im Grunde alle nicht ausgezeichnet sind, und hat daher oft ganz unhaltbare Lesarten aufgenommen, sonst sehr besonnen. Von Ruperti (er gab schon Göttingen 1805 die Annalen heraus: 1 Band Text und 1 Band Anmerkungen) jetzt eine große Ausgabe in 4 Bänden, der vierte Band zuerst 1832 — ein großes Sammelwerk, Ruperti selbst hat wenig geleistet, er ist nicht gründlich genug und sein Urtheil im höchsten Grade schwankend. Von N. Bach, 2 Bde., Leipzig 1834—35. Von F. Ritter, Bonn 1834—35, 2 Bde. Außerdem sind die Historien von Kießling 1839, die Annalen von L. Döderlein, Halle 1841, erschienen. [Der Agricola von Döderlein wird fortwährend erwartet; als allgemeine Schrift gehört das bei gegenwärtiger Arbeit mehrfach benutzte Lexicon Taciteum von W. Böttiche r, Berl. 1830. hierher. Neue Gesammtausgaben: ex accuratiss. editt. critt. repetiit, concisa adnotatione, prooemio de grammat. Tacitea et nomenclatore geograph. explicavit Fr. Duebner. Paris 1845. und: ad fid. codd. Mediceorum ab J. G. Baitero denuo excussorum ceterorumque optt. librr. rec. atque interpr. est J. C. Orelli. 1r Bd. Zürich 1846].

IV. Ueber den Agricola insbesondere.

Um ein richtiges Urtheil über das Leben des Agricola zu fällen, ist es nothwendig, es vom Standpuncte der alten Biographie aus zu betrachten. Die Biographieen der alten Schriftsteller sind nicht durchaus getreue Charakterschilderungen, oder sie sind es wenigstens nur zur Hälfte, indem nur immer die guten Seiten der Subjecte hervortreten, die schlechten aber entweder völlig übergangen oder doch sehr versteckt werden; sie sind immer etwas panegyrisch gehalten. Sehr hübsch spricht sich Plut. Cim. c. 2 hierüber aus; er vergleicht die Lebensbeschreibungen großer Männer mit Gemälden, in denen die kleinen Fehler nicht genau dargestellt werden dürften, weil man sonst ein häßliches Bild erhalte. Dies findet auf Tac. Agricola doppelt seine Anwendung,

denn diese Biographie sollte zugleich ein Denkmal der Pietät des Tac. sein, wie er es selbst c. 3 sagt. Die Annalen und Historien verfaßte Tac. **sine ira et studio**, den Agricola aber aus und mit Liebe. Daher kommt es denn auch, daß Agricola mehr als ein Ideal dargestellt ist; wir hören lauter Vortreffliches von ihm, Tugenden über Tugenden, keine Schwäche, deren Agricola gewiß ebensogut hatte, als jeder andere. Und führt Tac. einmal eine Schwäche an, so weiß er sie leicht zu beseitigen und zu entschuldigen: c. 22. **Apud quosdam acerbior in conviciis narrabatur; ut erat comis bonis, ita adversus malos injucundus.** vgl. c. 24, wobei es unentschieden bleibt, ob Tac. es nicht für unrecht gehalten habe, was er hier vom Agricola sagt: **unum ex regulis — specie amicitiae in occasionem retinebat**; oder ob er es vom römisch-politischen Standpuncte aus gebilligt habe. Walch freilich in der sonderbaren Abhandlung über Tac. Agricola oder die Kunstform der antiken Biographie leugnet es, aber ohne irgend einen genügenden Grund; p. XXXVII. gibt er es dann wieder zum Theil zu, und findet den Grund davon, daß eine genaue Charakterschilderung des Agricola fehle, darin, daß die antike Biographie den Menschen durch seine Thatkraft und sein Handeln schildere, während die moderne mehr ihr Augenmerk auf sein Empfinden und Denken richte; demnach habe auch Tac. nichts von seinem Charakter sagen können, als was der Römer, der römische Feldherr und Senator ihm abgewirkt hätten, wie er sich ausdrückt. Wogegen zu bemerken ist, daß Tac. c. 44 selbst eine ausführliche Beschreibung der äußern Person des Agricola gibt; um wie viel mehr hätte er also eine specielle Charakterisirung seines Gemüths geben müssen! Aber eben Tac. wollte dies nicht, weil er denn auch seine Schattenseiten hätte hervorheben müssen. Mohr, über und zu Tac. Agricola, Meiningen 1823, und Hoffmeister, die Weltanschauung des Tac., Beilage 4, p. 228, haben jenes ganz richtig gegen Walch bemerkt, daß Tac. den Charakter des Agricola zu allgemein halte, ihn nur lobe, aber es von einem falschen Gesichtspuncte aus beurtheilt. Man muß es theils vom Standpunct der alten Biographie überhaupt, theils davon aus beurtheilen, daß die Biographie des Agricola aus der Pietät des Tac. hervorging. Walch hat sich außerdem große Mühe gegeben, in dem Agricola eine Idee des Ganzen aufzufinden, „die dem Künstler beim Abfassen der Schrift vorschwebend, den Mittelpunkt bildete, worauf alles Einzelne der Darstellung sich hin und zurück bezog.“ Diese Idee soll sein „die Tendenz, den mittelst des Grundprincips zur Einheit des Wissens gebrachten Stoff durch dramatische Behandlung für die Phantasie und das Gefühl als Einheit abzuschließen, und somit die Kunstform der Biographie auszusprechen.“ Wir zweifeln sehr daran, daß dergleichen Tac. auch nur in den Sinn gekommen sei. Tac.'s Zweck war, die Verdienste seines Schwiegervaters um den römischen Staat zu schildern; der Schauplatz seiner Thaten, Britannien, bildete darin

das Hauptcentrum, daher läßt sich Tac. auch nicht auf sein häusliches und Familienleben weiter ein, als nur in ein Paar kurzen Zügen; dergleichen konnte kein Interesse bei den Lesern finden, da man überhaupt im Alterthum die Schönheiten und Reize eines Familienlebens nicht kannte. Tac.'s Idee war gewiß keine andere, als den so hoch verdienten, und doch von dem Tyrannen Domitian so schnöde behandelten Agricola der Nachwelt zu überliefern, zugleich in der Absicht, dem Hingeschiedenen ein Denkmal seiner Liebe zu setzen. Und dies hat Tac. meisterhaft ausgeführt. Daß die Biographie die schönste Einheit habe, lehrt auf den ersten Blick eine Ansicht ihres Inhalts.

Hülfsmittel der Kritik und Interpretation. Wenig handschriftliche Quellen und keine vortreffliche, daher oft Conjecturen aushelfen müssen; namentlich nimmt gegen das Ende die Verdorbenheit des Textes zu. Vier Handschriften; von diesen vier existirt aber für uns jetzt eigentlich nur eine mehr *), indem die Handschrift, nach der Franz Puteolanus die ed. princeps des Agricola besorgte in: **Plinii Secundi et aliorum Panegyrici. Accedit Agricolae vita per Corn. Tac. et Petronii Arbitri satyrici fragmentum 1476** (ohne Druckort, der Mailand war), verschwunden ist, so wie der cod. Vatic., Nr. 4498, (die ältesten Ausgaben des Agricola folgten alle dem Puteolan; endlich der Cod. des Fulvius Ursinus ist nur aus seinen **adnotationes ad Tac.** bekannt, in den **fragmt. veter. Historicor. collect. ab Anton. Augustino, emendat. a Fulv. Ursino.** Antwerpen 1594, in denen er mangelhaft von ihm ausgezogen ist. Der vierte, von dem man nun noch weiß, wo er ist, ist der **cod. Vatic.**, Nr. 3429, von Dronke sorgfältig verglichen, ein **cod. chartaceus** des 15. Jahrhunderts, von der Hand des Pomponius Lätus. Man ist neuerlich geneigt, die Kritik des Agricola ganz und gar auf diesen cod. Vatic. zu basiren, und im Allgemeinen ist es richtig, daß man sich an den Cod. lieber hält, als Conjecturen in den Text nimmt. Aber er ist doch zu spät und zu schlecht, um ihm immer folgen zu können; besonders da Pomponius Lätus ein leichtsinnig ändernder Kritiker war. — Die Hauptspecialbearbeitungen der Neueren sind: Dahl, **animadvers. criticae in Tac. Agric.**, Rostock 1802. Klein, **animadvers. in Tac. Agric.**, Jena 1813. Döderlein, **emendationes et observationes in Tac. Agric.**, in den **Act. Philolog. Monacens., Vol. 2, pag.** 363—83. A. Mohr, Bemerkungen zu und über Tac. Agricola, Meiningen 1823. Selling, **observationes criticae in Tac. Agric.**, Progr. von Hof 1826. D. Krjukow, **observationes ad Tac. Agric.**, Dorpat 1832. Ausgaben: lateinisch und deutsch mit Anmerkungen von J. Chr. Schlüter, Lemgo 1810; von M. F. Sörgel, Lemgo 1810, mit der Germania zusammen heraus-

*) [Vgl. jetzt besonders Wex Prolegomm. in Tac. Agric. c. I., p. 1—15.]

gegeben von Henry Barker, London 1818 (wenig Neues); von Ernst Dronke, Coblenz 1824 (hat sich wesentliche Verdienste erworben, hatte eine neue Collation des cod. Vatic., auf den er den Text zurückführte). [Eine zweite Ausgabe erschien Fulda 1844. 9½ Bogen. gr. 8.]. Ihm folgte U. J. H. Becker in seiner Ausgabe, Hamburg 1826. Schulausgaben von F. G. W. Hertel, Leipzig 1827, von Peerlkamp (wenig Eignes), Leiden 1827 [von G. Schede, Ilmenau 1827, und G. Seebode, Göttingen 1812, Löwen 1827]. G. L. Walch, Tac. Agricola, Urschrift, Uebersetzung, Anmerkungen und eine Abhandlung über die Kunstform der antiken Biographie, Berlin 1828 (preciös in hochfahrender Sprache); ihm schließt sich, wenn auch polemisirend, doch vielfach abhängig, an Franz Ritter, Bonn 1832. Selbständiger ist Carl Ludwig Roth: **C. Corn. Tac. de vita et moribus Cn. Jul. Agric. libellus**, mit Erläuterungen und Excursen, Nürnberg 1833. Uebersetzungen: von v. Woltmann, nebst einer ästhetischen Beurtheilung des Agricola (sehr einseitig); von Döderlein, Aarau 1817; Strombeck; Stolz, Bremen 1816, und von Arzt: Tac. Agricola aus dem Lateinischen übersetzt und mit Charten (es ist aber nur Eine) erläutert von Arzt, Meißen 1820. Rigler, **annotatt. maximam partem criticae ad Tac. vitam Agric.**, Progr., Cleve 1835. F. Brandes, **observationes in Tac. vit. Agric.**, Progr., Rostock 1838, 4. Wex, Beiträge zur Kritik und Erklärung von Tac. Agricola, Progr., Schwerin 1840, 4. [L. Düntzer, Stellen aus Tac. Agricola, in Ztschr. für Alt. Wiss. 1836, Nr. 108, (behandelt Cap. 6, 9, 18, 30, 34, 36). C. Th. Pabst **observationes in Tacitum**, Progr., Arnstadt 1837, 4. Pfitzner, kritische Bemerkungen zu Tac. Agricola (mit Bezug auf die Beiträge von Wex), Neubrandenburg 1842. C. G. Herzog, von dem Einflusse der classischen Studien auf Bildung des Charakters, mit besonderer Rücksicht auf Tac. und dessen Agricola, Progr., Gera 1843, 4. Emendationen von G. Bezzenberger in der Begrüßungsschrift der Blochmannschen Anstalt an die Dresdener Philologenversammlung 1844, p. 44 f. F. C. Wex, **Prolegomenon in Tac. Agric. cpp. 1. III.**, Progr., Schwerin 1845, enthält: **c. 1. de veterum librorum fide ac dignitate. c. 2. de computanda temporum ratione** (Geburtsjahr des Agricola). Die **Lectiones Tacitinae** von A. Wissowa, Breslau und Ratibor 1828 ff. 3 partt., sind auch mir ihrem Inhalte nach nicht näher bekannt, als daß die erste Abtheilung von der Verwandtschaft und dem Gebrauche der Handschriften des Tac. handelt. **Held, de Agr. vita.** Progr. v. Schweidnitz 1845. R. Seyffert, **loci aliquot in Tac. Agr. emendati et illustrati.** Progr. v. Creuznach 1845. — Unter den Schriften über Geist und Charakter des Tac. fehlen besonders: H. Justus, **de fide Tac.**, Zittau 1827, und W. Bötticher, das Christliche im Tac., 2 Bde., Hamburg und Gotha 1840 f., nebst A. Kahlert, **Tac. sententiae de natura, indole ac regimine deorum. Part. 1.**, Progr., Leobschütz 1844].

Uebersetzung.

1.

Hervorleuchtender Männer Thaten und Sitten der Nachwelt zu übergeben, diesen Brauch aus alter Zeit hat selbst nicht in unserer Zeit ein Menschenalter, noch so unachtsam des Seinen, aufgegeben, so oft einmal ein großes und glänzendes Verdienst überwand und überragte jenes, kleinen wie großen Staaten gemeinsame Gebrechen, Tugend nicht zu kennen und zu beneiden. Aber wie bei den Altvordern Denkwürdiges zu vollbringen nahe lag und freieren Spielraum hatte, ebenso ward jedes glänzende Talent, ein Denkmal für eine große Erscheinung aufzustellen, ohne Vorliebe oder Ehrsucht, nur durch den Lohn edlen Bewußtseins bewogen. Ja, viele hielten ihr eignes Leben schildern für Zuversicht vielmehr auf ihre Eigenschaften als für Anmaßung; und nicht brachte das dem Rutilius und Scaurus Mißtrauen oder Verläumdung. In dem Grade werden Tugenden in eben der Zeit am richtigsten geschätzt, wo am leichtesten sie gedeihen. Mir aber, jetzt im Begriff, das Leben eines Hingeschiedenen zu schildern, thut Nachsicht Noth, die ich nicht verlangte, müßte ich nicht durchstreifen so grause, der Tugend so unholde Zeiten.

2.

Wir lesen noch jetzt, daß, als von Arulenus Rusticus Paetus Thrasea, von Herennius Senecio Priscus Helvidius gelobt waren, dies lebensgefährlich gewesen, und daß man nicht blos gegen die Verfasser selbst, sondern sogar gegen ihre Schriften gewüthet, indem den Triumvirn das Geschäft angewiesen ward, die Denkmale der glänzendsten Geister im Comitium und auf dem Forum zu verbrennen. Freilich wohl, durch jene Flamme wähnte man die Stimme des römischen Volks, die Freimüthigkeit des Senats und die Mitkunde des Menschengeschlechts zu vernichten, da obendrein der Weisheit Lehrer verjagt, und jede edle Kunst verbannt worden, damit nirgend mehr Tugendhaftes begegnete. Wir geben wahrlich einen hohen Beweis von Geduld; und wie die alte Zeit das Aeußerste in der Freiheit sah, so wir in der Sclaverei, durch Nachspähungen selbst des Austausches durch Mund und Ohr beraubt. Auch das Gedächtniß hätten wir mit der Stimme verloren, stände es so in unserer Gewalt zu vergessen, wie zu schweigen.

3.

Jetzt erst kehret der Muth wieder; doch, hat auch gleich beim ersten Aufgehen der segenvollsten Epoche Nerva Cäsar ehemals unvereinbare Dinge gepaart, Herrscherthum und Freiheit, und mehret täglich der Zeiten Glück Nerva Trajanus, und hat die öffentliche Wohlfahrt statt bloßer Hoffnungen und frommer Wünsche Zuversicht, zum wirklichen Gelübde Kraft gewonnen, sind dennoch vermöge des Wesens menschlicher Schwachheit Heilmittel langsamer als Uebel, und wie der Körper allmählich nur erstarkt, schleunig abstirbt, so lassen Talent und Wissenschaft sich leichter unterdrücken als wieder hervorrufen. Ueberschleicht doch auch selbst Trägheit mit süßem Reiz, und Unthätigkeit, anfangs verhaßt, gewinnet man am Ende lieb. Wie? wenn funfzehn Jahre lang (einen beträchtlichen Zeitraum menschlichen Lebens) bei vielen ungefähren Schicksalsschlägen all' die Tüchtigsten durch des Fürsten Grausamkeit untergegangen? Wenige sind wir noch, und haben, so zu sagen, nicht blos andere, sondern auch uns selbst überlebt; beraubt in des Lebens Mitte so vieler Jahre, die uns Jünglinge zum Alter, uns Greise beinahe an das Ziel vollbrachten Lebens selbst, im Schweigen geführt haben. Nicht soll es mich dennoch gereuen, selbst mit ungeregelter und ungeübter Stimme ein Denkmal der früheren Sclaverei, und ein Zeugniß des gegenwärtigen Segens aufzustellen. Vorläufig wird dies Buch der Ehre meines Schwiegervaters Agricola gewidmet, in dem Geständniß kindlicher Liebe entweder Lob oder doch Entschuldigung finden.

4.

Cnejus Julius Agricola, der alten und berühmten Pflanzstadt der Forojulier entsprossen, hatte zu Großvätern beiderseits kaiserliche Procuratoren, welche Ritters-Rang haben. Sein Vater war Julius Gräcinus, vom Senatorenstande, durch Liebe für Beredtsamkeit und Philosophie bekannt, und grade für diese Vorzüge war Cajus Cäsar's Zorn sein Lohn. Denn den M. Silanus anzuklagen ward er befehligt und, weil er es abgelehnt, umgebracht. Die Mutter Julia Procilla war eine Frau von seltener Keuschheit; auf ihrem Schooße und in ihrer Zärtlichkeit auferzogen brachte er in jeglicher Ausübung der freien Künste das Knaben- und Jünglingsalter hin. Es schützte ihn vor den Lockungen Fehlgehender außer seiner eignen guten und unverdorbenen Natur, daß gleich als Kind er zum Wohnsitz und zur Lehrerin in den Wissenschaften Massilia gehabt, eine Stadt, in der sich Griechenfeinheit mit provinzialer Genügsamkeit gemischt und wohl verbunden findet. Ich habe es noch im Andenken, wie er oft erzählte, er würde in erster Jugendzeit das Studium der Philosophie zu heftig, mehr als einem Römer und Senator vergönnt, verschlungen haben, hätte nicht die Klugheit seiner Mutter den entflammten, auflodernden Geist gezügelt. Freilich wohl, der fortstrebende und aufgeweckte Kopf trachtete nach der Schön-

heit und dem Glanz großen und erhabenen Ruhms mit zu großer Leidenschaft, ohne Vorsichtigkeit. Nachher milderten ihn Einsicht und Jahre, und er behielt, was am schwersten ist, von der Weisheit Lehren die Selbstbeherrschung.

5.

Die ersten Lagerdienste bewährte er in Britannien dem Suetonius Paullinus, einem umsichtigen und besonnenen Feldherrn, erwählt als Zeltgenosse zur Prüfung. Wirklich nicht bezog Agricola zügellos, nach Art der jungen Leute, die den Kriegsdienst zu ungebundenem Leben verwenden, noch träger Weise auf Vergnügungs- und Urlaubsreisen den Titel eines Tribunen und seine Unkunde; sondern bekannt machte er sich mit der Provinz und ward er mit der Armee, lernte von Kundigen, folgte den Besten, nach nichts strebte er zur Prahlerei, nichts aus Furcht verweigerte er, und handelte zugleich sowol vorsichtig als kräftig. Nicht leicht sonst einmal bedrängter und in mehr zweifelhaftem Besitz war Britannien. Veteranen niedergemetzelt, Pflanzstädte in Flammen, Heere aufgerieben; damals kämpfte man um Rettung, bald um den Sieg. Obschon dieß Alles nach Plan und Leitung eines Andern vollführt ward, und die Thaten im Wesentlichen und der Ruhm der wiedergewonnenen Provinz auf den Feldherrn überging, mehrte es Kenntniß, Erfahrung und Begeisterung dem Jüngling, und in sein Herz drang Sehnsucht nach Kriegsruhm, unwillkommen in Zeiten, wo Mißdeutung gegen Hervorragende herrscht, und nicht geringere Gefahr in hohem Ruf als in schlechtem liegt.

6.

Dann zur Uebernahme von Staatsämtern nach Rom zurückgekehrt, verband er sich mit Domitia Decidiana, von glanzvoller Geburt, und diese Ehe verlieh dem nach Größerem Strebenden Ehre und Kraft. Auch lebten sie in wundersamer Eintracht, aus gegenseitiger Liebe, und einander sich vorziehend, nur daß bei einer edlen Gattin um so größer der Ruhm, als bei einer schlechten die Schuld ist.

Das Loos der Quästur gab ihm zur Provinz Asien, zum Proconsul Salvius Titianus, von denen beiden keins ihn verdarb, obschon sowol die Provinz wohlhabend und offen für Uebelthäter, als der Proconsul zu jeglicher Habgier geneigt, auch mit der größten Hingebung wechselseitige Verhehlung von Schlechtigkeit erkauft hätte. Er wurde hier mit einer Tochter gesegnet, zu Stütze und Trost zugleich; denn einen früher empfangenen Sohn verlor er kurz darauf.

Die Zeit darauf zwischen Quästur und Volkstribunat und noch das Jahr des Tribunats selbst verbrachte er in Ruhe und Muße, kundig der Zeiten unter Nero, wo Unthätigkeit für Weisheit galt. Gleiche Haltung der Prätur und — Schweigen; denn nicht war Rechtspflege ihm zugefallen. Spiele und Eitelkeiten

der Ehre leitete er nach Maaßgabe von Verständigkeit und Reichthum, wie fern von Ueppigkeit, so näher dem Ruf geneigt. Von Galba dann zur Untersuchung der Tempelschätze erlesen, bewirkte er durch das sorgsamste Zusammensuchen, daß außer dem des Nero keines Zweiten Tempelraub der Staat empfunden hätte.

7.

Das folgende Jahr verwundete mit schwerem Schlag sein Herz und Haus. Als nemlich Otho's Flotte, zügellos umherschweifend, die Intemelier (zu Ligurien gehören sie) nach Feindes Art verwüstete, ward die Mutter des Agricola auf ihren Gütern getödtet und die Güter selbst so wie die Erbschaft großentheils geplündert, was die Veranlassung zum Morde gewesen war. Deshalb auf der Reise begriffen zur kindlichen Liebesfeier, ward Agricola durch die Nachricht von Vespasian's Besitznahme des Throns überrascht und trat sogleich zu dessen Parthei über. Die Anfänge der Oberherrschaft und den Stand der Dinge in der Stadt leitete Mucianus, indem Domitian noch sehr jung, und von des Vaters Höhestand nur Ungebundenheit sich anmaßte. Er setzte den auf Truppenaushebung gesandten Agricola, der unbescholten und thätig dabei verfahren, der zwanzigsten, nur langsam zum Huldigungseid geschrittenen Legion vor, wo sein Vorgänger, wie man sagte, meuterisch handelte; denn selbst den Consularlegaten war sie zu gewaltig und furchtbar, noch der prätorische Legat sie zu bändigen im Stande, ungewiß, ob durch eigene oder der Soldaten Schuld. So beides, zum Nachfolger und zum Rächer erwählt, wollte Agricola, mit seltener Mäßigung, Gute lieber gefunden als geschaffen zu haben scheinen.

8.

Damals stand Vettius Volanus Britannien vor, zu sanftmüthig für eine wilde Provinz. Agricola mäßigte sein Kraftgefühl, und zähmte seine Gluth, daß sie nicht anschwoll, kundig Folge zu leisten, und unterrichtet, Nutzen und Ehre zu vereinigen. In Kurzem erhielt Britannien darauf zum Consular Petilius Cerealis. Talente hatten jetzt Spielraum, sich zu zeigen. Aber anfangs theilte Cerealis Mühen nur und Gefahren, später auch den Ruhm; oft setzte er ihn einem Theile des Heers zum Versuch, einigemal größeren Corps dem Erfolge nach vor; und niemals frohlockte Agricola zu eigener Erhebung über Vollbrachtes, auf den Urheber und Oberanführer bezog er als Dienender das Glück. So blieb er durch Tüchtigkeit im Folgeleisten, bescheidene Zurückhaltung, frei von Mißgunst, und doch nicht ohne Ruhm.

9.

Den Heimkehrenden vom Commando über eine Legion erhob der verewigte Vespasian unter die Patricier und setzte dann ihn

der Provinz Aquitanien vor, besonders glanzvoll durch die Verwaltung der Würde und die Aussicht auf das Consulat, wozu er ihn bestimmt hatte. Viele glauben, kriegerischen Geistern gehe Feinheit ab, weil die Rechtspflege im Lager, sorglos und nicht so spitz und das Meiste thätlich betreibend, des Forums schlaue List nicht übe. Agricola verhandelte mit natürlichem Verstande, obwohl unter Bürgern, gewandt und gerecht. Von nun an Zeiten zu Geschäften und Erholungen geschieden. Wenn Landtage und Gerichte es verlangten, ernst, aufmerksam, streng und öfters mitleidig; wenn der Pflicht genügt, keine Amtsmiene weiter! Kälte, Hochmuth und Habsucht hatte er abgethan; und niemals, was so selten ist, schmälerte ihm Herablassung das Ansehen oder Strenge die Liebe. Unbestechlichkeit und Uneigennützigkeit bei solch' einem Manne zu erwähnen, wäre Beleidigung seiner Tugenden. Nicht Ruf einmal, dem auch Edle oft huldigen, suchte er durch Prunken mit Verdienst oder durch Kunstgriffe, fern von Eifersucht gegen seine Collegen, fern von Zanksucht gegen die Procuratoren, hielt er sowol zu gewinnen für unrühmlich, als den Kürzern zu ziehen für erniedrigend. Nicht völlig drei Jahre ward er in dieser Legatenstellung gehalten, und dann sogleich zur Aussicht auf das Consulat heimgerufen, unter dem Geleit der Meinung, Britannien werde ihm als Provinz gegeben, nicht auf Zuthun seiner Worte, sondern weil er tüchtig schien. Nicht immer irrt das Gerücht, mitunter auch geht es mit Auswahl zu Werke. Als Consul verlobte er seine damals hoffnungsvolle Tochter mir als jungem Mann, und verband sie mit mir nach dem Consulat; und sofort ward er Britannien vorgesetzt, zugleich einem Priesterthum.

10.

Britanniens Lage und Völker, von vielen Schriftstellern erwähnt, will ich nicht zur Vergleichung von Sorgfalt oder Talent berichten, sondern weil es damals erst bezwungen ward. Und so will ich, was Frühere, noch nicht ergründet, mit Beredtsamkeit ausgeschmückt haben, sachgetreu überliefern. Britannien, von den Inseln, welche römische Kunde umfaßt, die größte, dehnt sich nach Raum und Himmelsstrich gegen Morgen Germanien, gegen Abend Hispanien entgegen. Von den Galliern wird gegen Mittag dasselbe geschaut; seine Nordgestade spült, da keine Länder gegenüber liegen, das wüste und offene Meer. Die Gestalt von ganz Britannien hat Livius unter den Alten, Fabius Rusticus unter den Neueren, beredte Schriftsteller, einer länglichen Schüssel oder Hellebarde verglichen. Und so ist sein Aussehen unterhalb Caledonien, woher auch über das Ganze die Sage gekommen ist; aber der unermeßliche und grenzenlose Raum an schon endendem Gestade wieder fortlaufender Länder spitzt sich wie zu einem Keil ab. Diese Küste am äußersten Meer umsegelte damals zuerst eine römische Flotte und bestätigte, Britannien sei eine Insel; und zugleich die bis zu der Zeit unbekannten Inseln, welche man

Orcadische nennt, fand und bezwang sie. Gesehen ward auch Thule, welches insoweit nur Schnee und Winter einnahmen; aber das Meer, träge und schwer für Ruderer, werde, sagt man, nicht einmal von Winden ebenso gehoben, ich meine, weil seltener Land und Berge, der Stürme Grund und Nahrung, und die tiefe Masse ununterbrochenen Meers langsamer in Bewegung gesetzt wird. Des Oceans Beschaffenheit und Fluthen zu erforschen, ist dieses Ortes nicht, und viele haben sie berichtet. Eins möchte ich beifügen, nirgends herrsche das Meer ausgedehnter, viele der Strömungen trage es hier und dorthin, und nicht bis zum Ufer wachse es an oder werde wieder verschlungen, nein, sondern ströme tiefer ein, und umkreise und dringe selbst zwischen Gebirge und Höhen ein, wie auf eigenem Gebiete.

11.

Was für Menschen übrigens Britannien ursprünglich bebaut, Eingeborene oder Ankömmlinge, ist, als unter Barbaren, zu wenig ergründet. Ihre Körpergestalt verschieden, und daher die Beweise. Denn die röthlichen Haare von Caledoniens Bewohnern, ihre großen Gliedmaßen beweisen germanische Abkunft. Der Siluren gebräuntes Gesicht, wie meist krausen Haare, und das gegenüberliegende Hispanien machen glaublich, ehemalige Iberer setzten über und bewohnten diese Sitze. Die den Galliern am nächsten, sind ihnen auch ähnlich, sei es, der Abkunft Kraft wirke noch fort, oder, da die Länder vorlaufen gegeneinander, der Himmelsstrich gab ihrem Körper die Gestalt. Im Ganzen jedoch geschätzt, ist glaublich, Gallier besetzten die benachbarte Insel. Ihre Religion mag man in ihren Glaubens-Ueberzeugungen entdecken; die Sprache nicht sehr verschieden; im Verlangen nach Gefahren dieselbe Tollkühnheit, und, wenn sie nahen, im Vermeiden dieselbe Furchtsamkeit. Mehr wilden Muth jedoch zeigen die Britannier, weil langer Friede sie noch nicht verweichlicht. Denn auch die Gallier, hören wir, blühten in Kriegen; später zog Trägheit mit der Ruhe ein, indem Tapferkeit wie Freiheit verloren ging, was unter den Britanniern bei den vormals besiegten der Fall ist; die übrigen sind noch, was die Gallier waren.

12.

Im Fußvolk ihre Kraft; einige Stämme streiten auch zu Wagen. Edler der Lenker, Hörige vertheidigen. Vormals gehorchten sie Königen, jetzt werden sie durch die Vornehmen von Spaltungen und Parteigeist zerrissen. Und nichts sonst wider so kräftige Völker ist ersprießlicher für uns, als daß sie nicht in Gemeinschaft rathschlagen. Selten unter zwei und auch wol drei Staaten zur Abwehr gemeinsamer Gefahr eine Zusammenkunft. So fechten sie einzeln, die Gesammtheit wird besiegt.

Der Himmel durch häufige Regen und Nebel — entstellt;

Schärfe von Frösten ist fern; der Tage Umfang — weit über das Maaß unseres Welttheiles; die Nacht — hell und in Britanniens äußerstem Theile kurz, so daß man Ende und Anfang des Tageslichts nur durch geringen Unterschied auseinander kennt; ständen daher nicht Wolken im Wege, erblicke man, wie versichert wird, die Nacht hindurch der Sonne Glanz, und nicht unter und auf gehe sie, sondern vorüber. Natürlich, die äußersten und flachen Länder lassen bei niedrigem Schatten Finsterniß nicht emporsteigen, und unter Dunstkreis und Gestirn fällt die Nacht. Der Boden, abgesehen vom Oelbaum und Weinstock und anderen in wärmeren Ländern gewöhnlichen Erzeugnissen, ist empfänglich und für Früchte ergiebig; langsam reifen sie, schnell sprossen sie auf, beides aus demselben Grunde, der vielen Nässe des Bodens und des Himmels. Britannien bringt Gold und Silber und andere Metalle, des Sieges Preis. Auch der Ocean erzeugt Perlen, aber grauliche und bleifarbene. Einige meinen, Geschicklichkeit sei nicht bei den Sammlern; denn im rothen Meere würden sie lebend und athmend von den Klippen gerissen, in Britannien, je nachdem sie ausgespült, aufgelesen. Ich möchte eher glauben, den Perlen gehe diese Beschaffenheit ab, als uns — Habsucht.

13.

Die Britannier selbst unterziehen sich Aushebung und Steuern und aufgebürdeten Reichslasten unverdrossen, wenn Unbilde fern bleiben; diese dulden sie schwer, so weit bezwungen, daß sie gehorchen, noch nicht, daß sie Sclaven sind. Zuerst nun von allen Römern betrat der verewigte Julius mit einem Heer Britannien; aber wiewohl er in glücklichem Kampfe die Einwohner schreckte und der Küste sich bemächtigte, kann er doch nur es den Nachkommen gezeigt, nicht überliefert zu haben scheinen. Bald darauf die Bürgerkriege, und gegen den Freistaat gewandt der Mächtigen Waffen, und langes Vergessen Britanniens selbst im Frieden. Prinzip nannte dies der verewigte Augustus, Tiberius Vorschrift. Daß C. Cäsar damit umgegangen, Britannien zu betreten, steht hinlänglich fest, wäre er nicht so schnell in Einfällen, leicht bewegt zur Reue und seine ungeheuren Unternehmungen gegen Germanien umsonst gewesen. Der verewigte Claudius begann das Werk, nachdem Legionen und Hülfstruppen übergesetzt, und Vespasian zur Theilnahme an der Unternehmung angenommen, was der Anfang seines bald kommenden Glücks war. Völker bezwungen, Könige gefangen, und vom Schicksal bezeichnet Vespasianus.

14.

Von Consularen ward zuerst Aulus Plautius vorgesetzt, und hierauf Ostorius Scapula, beide für Kriegsführung trefflich; und so ward allmählich Britanniens nächster Theil zu einer Provinz

gestaltet, überdieß auch eine Pflanzstadt aus Veteranen angelegt. Einige Gaue schenkte man dem König Cogidunus (bis auf unsere Zeit blieb er der treueste Bundesgenoß), nach alter und schon längst angenommener Gewohnheit des römischen Volks, auch Könige zu Werkzeugen für Knechtschaft zu halten. Didius Gallus hierauf hielt das von den Früheren Erworbene zusammen, indem er nur mit wenigen Schanzen weiter vorrückte, um dadurch den Ruf erweiterter Amtsverwaltung zu gewinnen. Dem Didius folgte Veranius; der starb schon innerhalb eines Jahrs. Suetonius Paullinus dann hatte in zwei Jahren Glück, unterwarf Völkerstämme und befestigte die Landwehren; als er aber im Vertrauen auf diese die Insel Mona angriff, weil sie den Aufrührern Mannschaft verlieh, gab er den Rücken der Gelegenheit Preis.

15.

Denn als wegen Abwesenheit des Legaten die Furcht sich entfernt, verhandelten sie unter einander das Unheil der Knechtschaft, trugen Unbilden zusammen, und entflammten sie durch ihre Deutung. Nichts richte man aus durch Duldsamkeit, als daß noch Drückenderes wie solchen, die leicht trügen, geboten werde; Einen König zur Zeit hätten sie vormals gehabt, jetzt würden zwei aufgebürdet, von denen der Legat gegen ihr Leben, der Procurator gegen ihr Vermögen wüthe. Zwietracht wie Eintracht der Vorgesetzten sei für die Unterworfenen gleich verderblich. Des Einen Hände seien die Centurionen, des andern Sclaven mischten Gewalt mit Schmach. Nichts mehr sei vor der Gier, nichts vor der Wollust gesichert. Im Kampf gelte am tapfersten, wer plündere; jetzt entrissen Feige meistens und Weichlinge ihnen ihre Wohnungen, schleppten ihre Kinder fort, bürdeten Aushebungen auf, als ob zu sterben blos für's Vaterland sie nicht verstünden; wie viele Soldaten seien denn hinübergekommen, wenn die Britannier sich dagegen zählten? So habe Germanien das Joch abgeschüttelt, und werde nur von einem Fluß, nicht vom Ocean geschützt. Ihnen wäre Vaterland, Gattinnen, Eltern, jenen Habsucht und Schwelgerei Grund zum Krieg. Zurückweichen würden sie, wie der verewigte Julius zurückgewichen, eiferten sie nur der Väter Tapferkeit nach. Auch müsse sie nicht eines oder des andern Treffens Erfolg einschüchtern; mehr Kraftanlauf, größere Standhaftigkeit sei bei Unglücklichen; schon fänden die Britannier Mitleid selbst bei Göttern, welche den römischen Feldherrn abwesend, welche die Armee auf einer andern Insel gebannt hielten; sie selbst, was so schwer gewesen, rathschlagten schon. Endlich, in Plänen solcher Art, überrascht zu werden, sei gefahrvoller, als zu wagen.

16.

Durch dies und Aehnliches gegenseitig entflammt, griffen sie, unter Anführung Boudicea's, einer Frau aus königlichem Geschlechte,

(denn das Geschlecht unterscheiden sie beim Oberbefehle nicht), alle insgesammt zu den Waffen, verfolgten die in Schanzen zerstreuten Soldaten, erstürmten die festen Plätze, und drangen dann in die Colonie selbst ein, als den Heerd der Knechtschaft. Und keine Art von barbarischem Wüthen unterließ Zorn und Sieg. Wäre daher nicht Paullinus, von dem Aufstande der Provinz in Kenntniß gesetzt, schleunig herbeigeeilt, verloren wäre Britannien gewesen. Eines Treffens Loosung stellte es der alten Duldsamkeit wieder zu; obgleich sehr Viele die Waffen behielten, welche das Bewußtsein ihres Abfalls, und mehr in der Nähe die Furcht vor dem Legaten beunruhigte, daß er, wiewohl im Uebrigen trefflich, hochmüthig gegen die Unterworfenen und, als Rächer eigener Schmach, zu hart verführe. Deshalb ward Petronius Turpilianus geschickt, als erbittlicher, und als Neuling in den Vergehen der Feinde, und darum gegen ihre Reue milder. Nach Beruhigung des Früheren übergab er, ohne weiteres zu wagen, dem Trebellius Maximus die Provinz. Trebellius, zu unthätig, und ohne Erfahrungen im Lager, hielt durch eine gewisse Leutseligkeit in der Verwaltung die Provinz. Schon lernten auch die Barbaren schmeichelnden Lastern verzeihen, und Dazwischenkunft von Bürgerkriegen gewährte gerechte Entschuldigung der Unthätigkeit; aber an Zwietracht krankte man, da der an Feldzüge gewöhnte Soldat durch Müssigkeit üppig ward. Trebellius mied durch Flucht und Schlupfwinkel des Heeres Wuth, und stand später, unrühmlich und niedrig, bittweise vor; und gleich als hätten sie, das Heer Ungebundenheit, der Feldherr sein Leben, sich bedungen, kam die Meuterei ohne Blutvergießen zum Stillstande. Auch Vettius Bolanus handhabte, da die Bürgerkriege noch fortdauerten, Britannien nicht mit Zucht. Dieselbe Unthätigkeit gegen die Feinde, ähnlicher Muthwille im Lager; nur daß Bolanus, schuldlos und durch keine Vergehen verhaßt, Liebe erworben hatte statt Ansehens.

17.

Aber als mit dem übrigen Erdkreis Vespasian auch Britannien gewann, da große Feldherren, treffliche Heerschaaren, gesunken der Feinde Hoffnung. Und Schrecken sogleich verbreitete Petilius Cerialis, durch einen Angriff auf den Briganter-Staat, der als der volkreichste der ganzen Provinz genannt wird. Viele und mitunter nicht unblutige Schlachten; und einen großen Theil der Briganter umfaßte er durch Siege oder doch mit Krieg. Und wiewohl Cerialis auch eines zweiten Nachfolgers Sorgfalt und Ruf überschattet hätte, so war doch auch gewachsen der Last Julius Frontinus, ein großer Mann, so weit es vergönnt, und unterwarf das mächtige und kampflustige Siluren-Volk mit Waffengewalt, außer der Tapferkeit der Feinde, auch örtliche Schwierigkeiten überwältigend.

18.

Diesen Zustand Britanniens, diese Kriegeswechsel fand Agri-

cola vor, der schon Mitte Sommers hinüberging, während die Soldaten wie nach eingestelltem Feldzug sorgloser Ruhe, die Feinde der Gelegenheit sich zuwandten. Die Ordovicer Bürgerschaft hatte nicht lange vor seiner Ankunft ein auf ihrem Gebiet liegendes Reitergeschwader fast ganz aufgerieben; und aufgeregt durch diesen Anfang billigte die Provinz, der Krieg erwünscht war, den Vorgang, und harrete der Sinnesart des neuen Legaten. Da beschloß Agricola — obgleich der Sommer vorüber, die Truppen in der Provinz zerstreut, die Waffenruhe dieses Jahrs vom Soldaten vorweg genommen, Säumnisse und Widerwärtigkeiten für den Kriegbeginnenden, und den Meisten Bewahrung von Verdächtigem vorzuziehen schien, — der Gefahr entgegenzugehen, und richtete, als die Fahnen der Legionen und eine mäßige Mannschaft Hülfstruppen beisammen, die Ordovicer aber in die Ebene herabzukommen nicht wagten, in eigner Person voran, damit die übrigen gleichen Muth bei ähnlicher Gefahr hätten, die Schlachtreihe bergauf; und nach Niedermetzelung fast des ganzen Stammes, wohl wissend, verfolgt werden müsse der Ruf, und wie das Erste ausgefallen, danach werde der Schrecken des Uebrigen sein, strebte er, die Insel Mona, von deren Besitznahme, wie ich oben erwähnt, Paullinus durch die Empörung von ganz Britannien abgerufen ward, in seine Gewalt zu bringen. Doch, wie's bei unbestimmten Plänen geht, es fehlten Schiffe; die Einsicht und Entschlossenheit des Führers setzten hinüber. All ihres Gepäcks entledigt, sandte er die Erlesensten von den Hülfstruppen, die bekannt mit den Untiefen, und im Schwimmen auf nationale Weise geübt, wobei sie zugleich sich, ihre Waffen und Rosse lenken, so plötzlich hinein, daß betäubt die Feinde, die nach einer Flotte, die nach Schiffen, die nach dem Meere aussahen, nichts beschwerlich oder unbesiegbar hielten für so zum Krieg Anrückende.

Als sie demnach um Frieden gebeten, und die Insel übergeben, galt ruhmvoll und groß Agricola; da beim Eintritte in die Provinz, welchen Zeitpunkt andere mit Prunken oder Haschen nach Huldigung verbringen, ihm Mühsal und Gefahr gefallen. Und doch nicht nannte Agricola, das Glück seiner Unternehmungen zur eitlen Prahlerei benutzend, es Feldzug oder Sieg, Besiegte zusammengehalten zu haben; nicht mit loorbeerumwundenen Briefen einmal begleitete er das Vollführte; aber eben durch Verläugnung des Rufs mehrte er den Ruf, indem man schätzte, mit wie großer Hoffnung auf die Zukunft er so Großes verschwiegen.

19.

Uebrigens mit der Stimmung der Provinz bekannt, und zugleich belehrt durch fremde Erfahrungen, zu wenig werde ausgerichtet mit Waffengewalt, wenn Unbilde nachfolgten, beschloß er, der Kriege Grund zu tilgen. Von sich und den Seinen beginnend, schränkte er zuerst sein eigenes Haus ein; was Vielen nicht

weniger mühsam ist, als eine Provinz leiten. Kein Staatsgeschäft durch Freigelassene und Sclaven, nicht nach Privatneigungen noch auf Empfehlung oder Bitten von Centurionen, Soldaten annehmen, sondern den besten für den treuesten halten, war seine Sache; alles wissen, nicht alles ahnden, geringen Versehen Verzeihung, großen Strenge verleihen, und nicht immer mit Züchtigung, sondern öfter mit Reue zufrieden sein. Diensten und Verwaltungen lieber nicht Fehlende vorsetzen, als verurtheilen, wenn gefehlt war. Erhöhung von Getraidelieferungen und Steuern durch Gleichmäßigkeit der Lasten mildern, indem abgeschnitten, was, zum Gewinn erfunden, schwerer als die Steuer selbst getragen ward. Denn zum Hohn wurden sie an verschlossenen Scheuern zu sitzen, und um einen Preis bereitwillig Korn zu kaufen und zu verkaufen gezwungen. Vom Wege abliegende Fahrten und entlegene Gegenden wurden angesagt, damit die Gemeinden vom nächsten Winterquartier nach entfernten und unwegsamen Orten lieferten, bis, was allen in Bereitschaft war, wenigen gewinnreich würde.

20.

Durch Unterdrückung alles Dessen gleich im ersten Jahre umgab er den Frieden mit herrlichem Ruf, der theils der Unachtsamkeit, theils der Unduldsamkeit der Früheren wegen nicht weniger als der Krieg gefürchtet ward.

Doch als der Sommer kam, und die Truppen zusammengezogen waren, da war er viel im Zuge, lobte die Mannszucht, trieb Zerstreute zusammen, wählte selbst die Lagerplätze, untersuchte in Person vorher Seelachen und Wälder, und ließ unterdeß den Feinden durchaus keine Ruhe, sondern plünderte sie in plötzlichen Ausfällen; wiederum, hatte er genugsam geschreckt, zeigte er durch Schonung des Friedens Reize. Unter diesen Umständen gaben viele Gemeinden, die es bis zu dem Tage den Römern gleichgethan hatten, Geißeln und entsagten ihrem Zorn, und wurden mit Landwehren und Schanzen umgeben, mit so genauer Berechnung und Sorgfalt, daß kein früher neuer Theil Britanniens unangefochten vorüberging.

21.

Den folgenden Sommer nahmen die heilsamsten Rathschläge weg. Nemlich, um die zerstreuten und rohen und deshalb dem Krieg geneigten Menschen an Ruhe und Frieden durch Wohlleben zu gewöhnen, mahnte er für sich, half von Staatswegen, daß sie Tempel, Marktplätze, Häuser aufführten, lobte Thätige, züchtigte Lässige. So herrschte Wetteifer nach Ehre statt Zwangsmittel. Dann ließ er auch der Vornehmen Söhne in den freien Künsten unterweisen, und zog das Talent der Britannier gallischem Wissen vor, so daß sie, die eben noch die römische Sprache verschmähten, römische Beredtsamkeit begehrten. Seitdem ward auch unserer

Tracht Ehre, und häufig die Toga; und allmählich schritt man zu der Laster Zaubermitteln, Säulenhallen und Bädern, und Prunk bei Gastmählern; und bei Unerfahrenen hieß dies Bildung, während es ein Stück der Knechtschaft war.

22.

Das dritte Jahr der Züge eröffnete neue Stämme, indem bis gen Taus (Name für eine Seebucht) die Völker verwüstet wurden; durch welche Bangniß geschreckt die Feinde die Armee, wiewohl sie mit wüthenden Stürmen gekämpft hatte, nicht zu beunruhigen wagten; und zur Anlegung von Schanzen überdies Raum blieb. Kundige bemerkten, kein anderer Feldherr habe bequeme Plätze einsichtsvoller ausgewählt. Keine vom Agricola angelegte Schanze ward durch Feindes Gewalt erstürmt, oder Vertrag und Flucht verlassen; Ausfälle auf Ausfälle; denn gegen dauernde Belagerung sicherten Vorräthe auf ein Jahr. So der Winter dort schreckenlos, und ein jeder sich selbst Schutz, während die Feinde sich umsonst abmühten, und deshalb verzweifelten, weil sie, gewohnt, meistens des Sommers Verlüste durch Ergebnisse im Winter auszugleichen, damals Sommers und Winters gleich gejagt wurden. Und nie fing Agricola durch Andere Vollbrachtes gierig für sich auf; ob Centurio oder Präfect, einen unbestechlichen Zeugen seiner That hatte er an ihm. Bei einigen ward er als zu bitter in Scheltreden geschildert; er, der gegen Gute freilich mild, für Schlechte aber unangenehm war. Uebrigens blieb von Aufwallung nichts zurück; seine Zurückgezogenheit und sein Schweigen durfte man nicht fürchten; für ehrsamer hielt er zu beleidigen, als zu hassen.

23.

Der vierte Sommer ward zur Einverleibung dessen, was er durchstreift, genommen; und, ließe es der Heerschaaren Tapferkeit und der Ruhm des römischen Namens zu, in Britannien selbst wäre die Grenze gefunden. Denn Clota und Bodotria, durch die Fluthen entgegengesetzten Meeres tief in's Land gebuchtet, trennt nur schmaler Erdstrich, der damals durch Landwehren befestigt ward; und die ganze nähere Busenbucht ward behauptet, indem die Feinde gleichsam auf eine andere Insel geschoben.

24.

Im fünften Jahre der Züge ging er mit dem ersten Schiffe hinüber, und bezwang bis dahin unbekannte Stämme zugleich in häufigen und glücklichen Treffen; und den Theil Britanniens, der nach Hibernien hinsieht, versah er mit Truppen, in Hoffnung mehr als aus Besorgniß; wiefern nemlich Hibernien, mitten zwischen Britannien und Hispanien liegend, und auch dem gallischen Meere gelegen, den kräftigsten Theil des Reichs mit großen wechselsei-

tigen Vortheilen vereinigen möchte. Sein Umfang, im Vergleich mit Britannien geringer, übertrifft die Inseln unseres Meeres. Boden und Klima, Bildung und Lebensweise der Einwohner unterscheiden sich nicht viel von Britannien. Als besser sind seine Anfurthen und Häfen durch Verkehr und Kaufleute bekannt geworden. Agricola hatte einen der kleinen Häuptlinge des Volks, der im heimischen Aufstande vertrieben worden war, aufgenommen, und hielt ihn unter dem Scheine der Freundschaft für eine Gelegenheit bei sich. Oft habe ich von ihm gehört, mit Einer Legion und mäßigen Hülfstruppen könne Hibernien überwältigt und behauptet werden; und selbst gegen Britannien werde das von Nutzen sein, wenn Römerwaffen überall, und gleichsam die Freiheit seinem Blicke entrückt würde.

25.

Uebrigens in dem Sommer, in dem er das sechste Dienstjahr begann, umfaßte er die über Bodotria gelegenen Gemeinden, und, weil man Bewegungen aller Völker jenseits und Angriffs-Märsche der feindlichen Armee fürchtete, erforschte er die Häfen mit der Flotte, welche, von Agricola zuerst zur Verstärkung genommen, folgte in trefflichem Schauspiel, wenn zugleich zu Land und zur See der Krieg fortwogte, und oft in demselben Lager Fußvolk, Reiter und Seesoldaten, in fröhlichen Schaaren gemischt, jeglicher seine Thaten, seine Unfälle erhob; und bald der Wälder und Berge Schluchten, bald der Stürme und Wogen Widerwart, hier Land und Feind, dort der angeschwollene Ocean mit soldatischer Prahlerei verglichen wurden. Auch die Britannier, wie man von Gefangenen hörte, setzte der Anblick einer Flotte in Staunen, als würde mit Eröffnung der Verborgenheit ihres Meeres den Besiegten die letzte Zuflucht verschlossen. Zu Faust und Waffen gewandt, hatten die Caledonien bewohnenden Völker unter großer Rüstung, unter noch größerem Ruf — wie gewöhnlich bei Unbekannten — über Erwarten bekämpft zu haben, nach Bestürmung einer Schanze, Furcht als Herausfordernde verbreitet; und diesseits Bodotria zurückgehen und lieber weichen müsse man, als verjagt werden, mahnten Feige unter dem Schein von Klugheit; als Agricola unterdeß erfährt, die Feinde würden in mehreren Haufen einbrechen. Und um nicht von überlegener Zahl und Ortskenntniß umgangen zu werden, zog auch er in dreifach getheiltem Heere einher.

26.

Sobald dies der Feind erfahren, griffen sie mit schnell verändertem Plan allinsgesammt die neunte Legion als die schwächste bei Nacht an, und brachen ein, nachdem im Schlaf und in der Bestürzung die Wachen niedergestoßen. Und schon im Lager selbst kämpften sie, als Agricola von der Feinde Marsch durch Späher unterrichtet, und auf der Spur nachgeeilt, die behendesten Reiter

und Fußsoldaten, den Kämpfenden im Rücken ansprengen, dann, alle insgesammt, Schlachtruf erheben heißt. Und im nahen Sonnenlicht strahlten die Fahnen. So waren von zwiefachem Unheil geschreckt die Britannier, während den Römern Muth wiederkehrt, und sie, unbesorgt für ihr Leben, nur für den Ruhm kämpften. Von selbst sogar brachen sie hervor, und gräßlich war der Kampf gerade in der Thore Engen, bis die Feinde verjagt waren, unter dem Wetteifer beider Heere, dieses, damit es Hülfe gebracht, jenes, daß es Unterstützung nicht bedurft zu haben scheine. Hätten daher nicht Sümpfe und Waldungen die Fliehenden gedeckt, mit jenem Sieg wäre ausgekämpft gewesen.

27.

Wildgemuthet durch dessen Entschiedenheit und Ruf, hielt die Armee ihrer Tapferkeit nichts unwegsam; durchdringen müsse man Caledonien, und endlich Britanniens Grenze finden, in unaufhaltsamem Schlachtenlauf, murreten sie. Ja, jene eben noch Vorsichtigen und Weisen, waren handfest nach dem Ergebniß und großsprecherisch: Dies ist der Kriege unbilligstes Loos: Glückliches eignen alle sich zu, Widerwärtiges wird Einem angerechnet. Doch die Britannier, nicht auf die Rechnung der Tapferkeit, sondern der Gelegenheit und List des Feldherrn es bringend, ließen von ihrem Stolz nichts nach, sondern waffneten die Jugend, brachten Weib und Kinder an sichere Plätze, heiligten bei Versammlungen und Opfern die Verschwörung der Gemeinden. Und so, als durch beides die Gemüther aufgeregt, ging man aus einander.

28.

In demselben Sommer erkühnte sich eine Cohorte von Usipiern, die in Germanien ausgeschrieben, nach Britannien übergesandt war, einer großen und denkwürdigen That. Nach Ermordung des Hauptmannes und der Soldaten, welche das Exercitium zu lehren unter die Manipel gemischt, als Muster und Leiter gehalten wurden, bestiegen sie drei liburnische Schiffe und zogen mit Gewalt die Steuerleute herbei; und unter Rudern eines einzigen, indem zwei verdächtig und deshalb getödtet waren, fuhren sie, weil das Gerücht davon noch nicht verbreitet war, wie ein Wunder vorüber. Bald hie- und dorthin verschlagen, und mit vielen das Ihrige vertheidigenden Britanniern im Kampf zusammen geschritten und oft Sieger, mitunter verjagt, kamen sie zuletzt in solche Noth, daß sie die Schwächsten unter den Ihrigen, dann durch's Loos Gezogene verzehrten. Und so Britannien umfahrend, der Schiffe aus Unkunde im Steuern beraubt, wurden sie, für Seeräuber geltend, erst von den Sueven, dann von den Friesen aufgefangen. Ja, und einige an Handelsplätzen verkauft, und bis an unser Ufer durch Tausch von Käufern gebracht, machte die Aussage so großen Geschickes bekannt.

29.

Im Anfang des Sommers traf den Agricola der Familienschlag, daß er den ein Jahr vorher geborenen Sohn verlor. Diesen Unfall trug er weder, wie viele wackere Männer, um Ehre buhlend, noch andrerseits weibisch mit Klagen und Trübsinn; und bei der Trauer diente der Krieg mit als Heilmittel.

Als die Flotte daher vorausgesandt, um durch Plünderung an mehreren Orten großes und unbestimmtes Schrecken zu erregen, gelangte er mit schlagfertigem Heer, dem er von den Britanniern die Tapfersten, und in langem Frieden Erprobtesten beigegeben hatte, zum Berge Grampius, welchen die Feinde schon besetzt hatten. Denn die Britannier, durchaus nicht gebrochen vom Erfolg der vorigen Schlacht, und gespannt auf Rache oder Knechtschaft, auch endlich belehrt, gemeinsame Gefahr müsse man durch Eintracht abschlagen, hatten durch Gesandtschaften und Bündnisse die Kräfte aus allen Gemeinden aufgebracht. Und schon erblickte man über dreißigtausend Bewaffnete, und noch strömte die ganze Jugend herbei, und wer frischen und blühenden Alters, wer im Kriege ruhmgekrönt, und ein Jeglicher mit seinen Ehrenzeichen geschmückt; als unter mehreren Feldherren einer, durch Tapferkeit und Herkunft glänzend, Namens Calgacus, vor der versammelten, Kampf heischenden Menge auf folgende Weise, wie man sagt, zu reden begann.

30.

So oft ich des Krieges Ursachen und unsern Nothdrang betrachte, ist groß meine Zuversicht, der heutige Tag und Eure Einmüthigkeit werde der Freiheit Morgen für Britannien sein. Denn allinsgesammt sind wir von Knechtschaft frei, und weiterhin ist kein Land, und nicht einmal das Meer sicher, da eine römische Flotte uns bedroht. So sind Kampf und Waffen, wie für Helden ehrenvoll, auch selbst für Feiglinge das Sicherste. In den früheren Schlachten, wo gegen die Römer mit wechselndem Glücke gefochten ward, ruhte auf unsern Armen Hoffnung und Rückhalt; weil wir, die Edelsten von ganz Britannien, und darum gerade im innersten Landes-Heiligthume wohnend, und fern vom Anblick der Gestade Dienender, auch unser Auge von Befleckung der Herrschaft unverletzt erhielten. Uns, der Welt und der Freiheit letzte Söhne, schützte die Entfernung selbst und der Busen unseres Namens bis auf diesen Tag. Jetzt steht Britanniens Endpunct offen, und nur alles Unbekannte gilt für gewaltig. Allein kein Volk ist weiter mehr, nichts als Fluthen und Klippen; und noch feindseliger — die Römer, deren Uebermuth man umsonst durch Willfährigkeit und Anspruchslosigkeit entflieht. Welträuber, durchwühlen sie auch das Meer, seitdem den Allverwüstern Land fehlt; wenn der Feind wohlhabend ist — gierig; wenn arm — ehrsüchtig; sie, die nicht das Morgen- noch Abendland sättigte. Allein begehren sie Aller Macht und Ohnmacht mit gleicher Leidenschaft.

Plündern, Morden, Rauben nennen mit falschem Namen sie Herrschaft, und, wo sie Einöden schaffen, Frieden.

31.

Daß seine Kinder und Verwandten jeglichem als theuerstes Gut gelten sollen, hat die Natur gewollt. Diese werden durch Aushebungen, um anderswo zu sclaven, fortgeschleppt; Frauen und Schwestern, mögen sie auch Feindeslust entgehen, unter Freundes und Gastfreundes Namen befleckt. Güter und Vermögen erschöpfen sie in Steuern, der Jahre Ertrag in Getraidelieferung, die Leiber selbst und die Hände zermalmen sie durch Straßenbau in Wald und Sumpf unter Schlägen und Beschimpfungen. Zur Knechtschaft geborene Sclaven kommen Einmal zum Verkauf, und werden bereitwillig vom Herrn genährt; Britannien kauft täglich, füttert täglich eigne Sclaverei. Ja, so wie im Hausgesinde immer der jüngste Sclave selbst den Mitsclaven ein Spott ist; so in diesem alten Weltdienerthum werden wir als Neulinge und Feile zum Untergange erzielt. Denn nicht Felder oder Bergwerke oder Häfen haben wir, für deren Betrieb sie uns aufsparen möchten. Tapferkeit ferner und Wildheit der Unterworfenen ist den Herrschern unlieb, und unsere Entfernung und Abgeschiedenheit selbst, je sicherer, um so verdächtiger. So denn, der Hoffnung auf Gnade benommen, fasset endlich Muth, Ihr, denen Wohlfahrt, wie Ihr, denen Ruhm das Theuerste ist. Die Briganter, mit einem Weibe an der Spitze, konnten die Pflanzstadt einäschern, das Lager erstürmen, und hätte das Glück sie nicht der Sorglosigkeit zugewandt, das Joch abschütteln; wir, in voller und unbezwungener Kraft, und die Freiheit nicht blos für einen Augenblick davon zu tragen entschlossen, sollten nicht beim ersten Angriff gleich zeigen, welche Männer Caledonien sich aufgespart?

32.

Glaubt Ihr etwa, die Römer besitzen im Kriege gleiche Tapferkeit, wie im Frieden Zügellosigkeit? Durch unsere Spaltungen und Zwistigkeiten hervorleuchtend, werden sie der Feinde Fehler zum Ruhme ihrer Heerschaaren, die aus den verschiedensten Nationen gesammelt, ebenso Widerwart auflösen wird, wie Glück sie zusammen hält. Ihr müßtet denn wähnen, daß die Gallier, Germanen, und (o schimpfliches Wort!) die vielen Britannier, die, wiewohl sie fremder Tyrannei ihr Blut leihen, doch länger Feinde sind als Sclaven, von Treue und Neigung gefesselt werden. Furcht und Schrecken sind's, schwache Bande der Liebe; zerreiße sie, und die, die zu fürchten aufgehört, werden anfangen zu hassen. Alle Anreize zum Sieg sind für uns. Keine Gattinnen entflammen die Römer; keine Eltern werden ihre Flucht schmähen; die meisten haben entweder gar kein, oder ein anderes Vaterland. Wenige der Zahl nach, aus Unkunde ringsum zagend, selbst nach

Himmel, Meer und Wald, nach allem als Unbekanntem sich umhersehend, sind sie gewissermaßen eingeschlossen und gefesselt von den Göttern uns überliefert. Nicht schrecke eitler Anblick, noch des Goldes Glanz und des Silbers, das weder deckt, noch verwundet. In der feindlichen Schlachtreihe selbst werden wir unsere Hände finden. Erkennen werden die Britannier ihre eigene Sache; gedenken die Gallier der vorigen Freiheit; verlassen jene die andern Germanen, wie neulich die Usipier entwichen. Und dann — nichts von Schrecken weiter! Leere Schanzen, Pflanzstädte mit Greisen, unter schlecht Gehorchenden und ungerecht Herrschenden, schwierige und misstimmige Bundesstädte. Hier ein Feldherr, hier ein Heer, dort Steuern und Bergwerke, und andere Knechtesstrafen, welche auf ewig zu ertragen oder sogleich zu rächen, auf diesem Felde beruht. Also zum Kampf ausziehend gedenket Eurer Vorfahren und Nachkommen.

33.

Frohgemuthet und mit Sang nach Barbarenweise nahmen sie die Rede auf, mit Lärm und mistönigem Geschrei. Und schon sah man die Heereszüge und der Waffen Glanz im Vorsprengen der Verwegensten; zugleich wurde die Schlachtordnung aufgestellt, als Agricola die fröhlichen und kaum in den Schanzen zu haltenden Soldaten gleichwohl glaubte anfeuern zu müssen und also redete: Das achte Jahr ist's, Kampfgenossen, seit durch Kraft und Schutz des Römerreichs Ihr mit treuevollem Mühen Britannien besiegt habt. In so vielen Zügen, so vielen Treffen, mochte Muth gegen die Feinde, oder Ausdauer und Mühsal fast gegen die Natur der Dinge selbst von Nöthen sein, gereuten weder mich meine Krieger, noch Euch Euer Feldherr. Daher wir, ich über der alten Legaten, Ihr über der früheren Heere Ziel hinausgeschritten, Britanniens Ende nicht mit Ruf noch Sage, sondern mit Lager und Waffen behaupten. Aufgefunden ist Britannien und unterworfen. Ich hörte oft im Zuge, wenn Euch Sümpfe oder Berge und Flüsse ermüdeten, die Worte jedes Tapferen: Wann wird der Feind uns werden? wann sein Muth? Da kommen sie, aus ihren Schlupfwinkeln herausgejagt; und Gelübde wie Tapferkeit liegen vor, und alles leicht für Sieger, und ebenso Besiegten widerwärtig. Denn wie solchen Weg überwinden, Waldungen durchdringen, Seelachen durchwaden schön und ehrenvoll ist nach der Vorderseite hin; so für die Fliehenden am gefährlichsten, was heute am zuträglichsten. Denn weder besitzen wir dieselbe Ortskenntniß oder denselben Ueberfluß an Lebensmitteln, aber Arme und Waffen, und darin Alles. Was mich anlangt, schon längst war ich entschieden, weder des Heeres noch des Feldherrn Rücken liege in Sicherheit. Deshalb auch ist ehrenvoller Tod schmachvollem Leben vorzuziehen, und Wohlfahrt und Ehre liegen an gleicher Stätte. Ja, nicht unrühmlich möchte sein, an den Grenzen der Welt und Natur selbst zu fallen.

34.

Hätten sich neue Völker und eine unbekannte Schlachtreihe aufgestellt, würde ich Euch mit Beispielen von anderen Heeren mahnen; nun aber erwägt Eure eigenen Großthaten, fraget Eure eigenen Augen. Die sind es, welche Ihr voriges Jahr bei ihrem Angriff auf Eine Legion in heimlicher Nacht durch Schlachtruf niedergekämpft habt; sie, von allen Britannen die feigsten, und deshalb so lange am Leben. Gleichwie Wald und Schlucht Durchwandelnden jedes muthige Thier entgegenstürzt, Schüchterne und Feige vom bloßen Schall des Zuges verscheucht werden, so sind die tapfersten Britannier schon längst gefallen; übrig ist eine Zahl von Feiglingen und Furchtsamen, die Ihr endlich aufgefunden, nicht weil sie Widerstand leisten, sondern als die letzten ertappt sind; deshalb in äußerster Furcht haben sie ihre Leiber an dieser Stätte angeheftet, damit Ihr hier einen schönen und glänzenden Sieg erkämpfen möchtet. Schließet ab mit den Feldzügen; setzet den funfzig Jahren einen großen Tag auf; beweiset dem Staate, nie habe man Verzögerungen im Kriege oder Anlässe zu Empörungen dem Heere zurechnen können.

35.

Und als Agricola noch redete, strahlte Gluth auf dem Antlitz der Soldaten, und dem Ende seiner Rede folgte unbändiger Frohmuth; sofort auch eilte man zu den Waffen. Die Entflammten und Herzustürzenden stellte er also auf, daß die Hülfstruppen des Fußvolks, deren achttausend waren, dem Mitteltreffen Kraft verliehen, dreitausend Reiter sich den Flügeln anschmiegten. Die Legionen vor dem Wall, außerordentlicher Siegesruhm, wenn sie kämpften, ohne Römerblut zu vergießen, und Unterstützung, würden sie geworfen. Der Britannier Schlachtreihe war beides, zu Schau und Schrecken, auf Anhöhen so aufgestellt, daß der Vortrab im Ebenen, die andern an einem sanft sich erhebenden Gebirge verkettet gleichsam hinanstiegen. Die Mitte des Blachfeldes erfüllten die Wagenlenker und Reiter mit Lärm und Hin- und Herjagen. Als darauf Agricola von der überwiegenden Anzahl der Feinde besorgte, zugleich wider die Vorderseite und die Flanken der Seinen möge gekämpft werden, und deshalb die Reihen auseinander gezogen, obwohl die Schlachtreihe zu gedehnt sein würde, und viele mahnten, die Legionen müsse man holen, stellte er sich dennoch, mehr geneigt zur Hoffnung und fest bei Widerwart, sein Pferd entlassend, zu Fuß vor die Fahnen.

36.

Und beim ersten Zusammentreffen ward aus der Ferne gestritten. Mit Fassung zugleich und Geschicklichkeit mieden die Britannier mit ungeheuren Schwerdtern und kurzen Schilden oder schüttelten ab die Geschosse der Unsrigen, und übergossen selbst mit einer großen Menge von Pfeilen; bis Agricola drei Bata-

vische und zwei Tungrer Cohorten aufmunterte, es zur Degenspitze und Faust zu bringen; was sie in langem Kriegsdienst geübt hatten, den Feinden unbequem war, die kleine Schilde und übermäßige Schwerdter führten. Denn die Schwerdter der Britannier ohne Spitze hielten Ineinandergreifen der Waffen und offenen Kampf nicht aus. Als nun die Bataver Stiche zu versetzen, mit Schildbuckeln zu stoßen, in's Gesicht zu bohren anfingen, und, als niedergestreckt war, wer in der Ebene gestanden, gegen die Hügel hinauf die Schlachtreihe zu richten begannen, metzelten die andern Cohorten, im Nacheifer und Ungestüm durcheinander, all die Nächsten nieder; ja, sehr viele blieben halbtodt oder unversehrt in Siegeshast liegen. Unterdeß flohen die Reiterschaaren, die Wagenkämpfer mischten sich in das Treffen der Fußsoldaten; und, wiewohl sie augenblicklichen Schrecken beigebracht, blieben sie doch in den dichten feindlichen Haufen und auf dem unebenen Terrain stecken; und keineswegs hatte der Kampf das Ansehen eines Reitertreffens, während die ohnehin kaum lange Stand Haltenden zugleich durch die Leiber der Pferde Stöße erhielten; und oftmals liefen umherschweifende Wagen, aufgescheuchte Rosse ohne Lenker, wie jedes der Schrecken trieb, von der Seite oder von vorne auf sie ein.

37.

Und die Britannier, welche noch ohne Theil an der Schlacht die Berggipfel besetzt hatten, und die geringe Zahl der Unsrigen sorglos verachteten, hatten allmählich begonnen herabzuziehen, und den Rücken der Sieger zu umgehen; aber Agricola, der das gerade fürchtete, setzte vier für plötzliche Kriegsereignisse zurückgehaltene Reitergeschwader den Kommenden entgegen, und je wilder sie herangestürmt, desto heftiger schlug er sie und sprengte sie in die Flucht. So wandte sich der Britannier Plan gegen sie selbst; denn auf Befehl des Feldherrn von der Vorderseite der Kämpfenden weg hinüberreitend drangen die Schaaren im Rücken auf die Schlachtreihe der Feinde ein. Da aber fand auf offenem Felde ein großartiges und gräßliches Schauspiel statt: Verfolgung, Wunden, Gefangennahme und Niedermetzelung von Gefangenen, wenn andere sich darboten. Schon, je nachdem eines Jeden Sinnesart war, zeigten Schaaren von bewaffneten Feinden einer Minderzahl den Rücken; einige stürzten wehrlos von selbst vor und dem Tode entgegen. Hier und dort Waffen, Leichname, zerrissene Glieder, blutiger Boden; und mitunter Wuth und Tapferkeit auch von Besiegten. Als sie den Waldungen sich näherten, sammelten sie sich, und umzingelten die unvorsichtigen und ortsunkundigen Vordersten der Verfolger. Hätte daher nicht Agricola, überall anwesend, starke und leichte Cohorten nach Art eines Wildgarns, und, wo zu beengt das Terrain war, einen Theil der Reiter, der seine Pferde entlassen, zugleich die lichteren Wälder zu Roß durchsprengen lassen, würde man einen

Schlag aus zu großer Zuversicht erhalten haben. Aber als sie in festen Reihen aufgestellt sie wieder folgen sahen, suchten sie, zur Flucht gewandt, nicht haufenweise wie früher, noch einer nach dem Andern umblickend, zerstreut und sich ausweichend, das Weite und Unwegsame. Die Nacht und Ueberdruß endeten die Verfolgung. Niedergehauen wurden von den Feinden gegen zehntausend, von den Unsrigen fielen dreihundertsechszig, unter denen Aulus Atticus, Befehlshaber einer Cohorte, den jugendlicher Ungestüm und die Wildheit seines Pferdes unter die Feinde stürzte.

38.

Die Nacht aber war durch Frohsinn und Beute jubelvoll für die Sieger; die Britannier, umherirrend, und in gemischtem Geheul von Männern und Frauen, schleppten Verwundete, riefen die Unverletzten, verließen ihre Wohnungen und zündeten sie aus Wuth selbst an; suchten Schlupfwinkel aus und verließen sie gleich wieder; vereinigten sich mitunter zu gegenseitigen Berathungen, trennten sie dann wieder; mitunter brach, öfter setzte sie in Wuth der Anblick ihrer theuren Pfänder. Ja es galt als ziemlich gewiß, daß Manche gegen Weib und Kinder wütheten, wie aus Erbarmung. Der nächste Tag eröffnete weiter des Sieges Gestalt. Ueberall öde Stille, einsame Hügel, in der Ferne rauchende Wohnungen, Niemand von den Kundschaftern getroffen. Als diese, die nach allen Seiten hin ausgesandt waren, nur vage Spuren von Flucht, und, nirgends rotteten sich die Feinde zusammen, in Erfahrung gebracht, und der Sommer, fast schon abgelaufen, Zersplitterung des Kriegs nicht zuließ, führt Agricola die Armee in's Gebiet der Horester. Hier erhielt er Geißeln, und befahl dann dem Flottenvorsteher, Britannien zu umsegeln. Hiezu ward Mannschaft ertheilt, und voraufgegangen war der Schrecken. Er selbst legte das Fußvolk und die Reiter in langsamem Marsch, um so die Gemüther der neuen Völker selbst durch die Weile des Durchzugs zu schrecken, in die Winterquartiere. Zugleich behauptete die Flotte bei günstigem Wetter und Ruf den Trutulensischen Hafen, von dem aus sie an Britanniens nächster Küste ganz herumgesteuert und nun zurückgekehrt war.

39.

Diesen Lauf der Dinge, wiewohl durch keinen Wortprunk in Briefen Agricola's beschlossen, nahm Domitian, wie es zu seinem Charakter gehörte, mit heiterer Stirn, mit beklommener Brust auf. Es lebte in ihm das Bewußtsein, verlacht sei sein neulicher Scheintriumph über Germanien, indem Sclaven in Handelsplätzen gekauft waren, um ihr Aussehen und Haar Gefangenen ähnlich zu bilden; und nun werde ein wahrer und großer Sieg nach Niedermetzelung so vieler Tausenden von Feinden mit ungemeinem Ruhm verherrlicht. Das sei für ihn besonders furchterregend, daß eines Privatmanns Name über den des Fürsten

sich erhebe; umsonst seien die Bestrebungen des Forums und die Zierde bürgerlicher Künste zum Schweigen gebracht, wenn den Kriegsruhm ein Anderer einnehme, und das andere lasse sich jedenfalls leichter umhüllen, eines guten Feldherrn Verdienst sei kaiserlich. Von solchen Sorgen gequält, und, was ein Zeichen grausamer Pläne war, seiner Einsamkeit satt, hielt er's für die Gegenwart am besten, den Haß zurückzudrängen, bis die erste Hitze des Ruhms und die Neigung der Armee erschlaffte. Denn damals behielt Agricola noch Britannien.

40.

Darum läßt er den Triumphschmuck und die Ehre umkränzter Bildsäule, und was immer statt des Triumphs gegeben wird, behäuft mit vielen ehrenvollen Redensarten, im Senat bewilligen; und überdieß die Meinung verbreiten, Syrien sei als Provinz für Agricola bestimmt, welches, erledigt damals durch den Tod des Consularen Atilius Rufus, für Größere aufbewahrt wurde. Viele glaubten, ein Freigelassener, der von der vertrauteren Dienerschaft zum Agricola gesandt, habe das Handschreiben, in dem Syrien ihm gegeben ward, bei sich geführt mit der Vorschrift, wenn er noch in Britannien wäre, es zu überreichen; und der Freigelassene, der dem Agricola gerade auf dem Sunde des Oceans begegnet, sei, ohne ihn einmal zu begrüßen, heim zum Domitian gereist; mag es wahr oder im Geiste des Fürsten erdichtet und zusammengesetzt sein. Unterdeß hatte Agricola die Provinz ruhig und sicher übergeben. Und damit nicht auffallend durch Glanz und Menge von Entgegenkommenden sein Einzug wäre, mied er der Freunde Huldigung, und kam Nachts in die Stadt, Nachts in's Pallatium, wohin er beordert war; und mit kaltem Kuß empfangen, und ohne weitere Unterhaltung, mischte er sich unter den Schwarm von Dienenden. Aber um den Kriegsruhm (beschwerlich unter Friedsamen) durch andere Tugenden zu mildern, mehrte er Ruhe und Muße immer stärker, einfach in Lebensweise, im Gespräch zugänglich, nur von einem oder dem andern Freund begleitet, so daß die Meisten, welche nach Ehrsuchtsglanz große Männer zu schätzen pflegen, bei Agricola's Anblick und Betrachtung seinen Ruf suchten, wenige verstanden.

41.

Häufig ward Agricola in diesen Tagen bei Domitian abwesend angeklagt, abwesend freigesprochen. Der Grund der Gefahr — nicht irgend ein Verbrechen, oder Klage eines Verletzten, sondern der Tugenden feindselige Fürst, und der Ruhm des Mannes, und die schlechteste Art von Feinden, die Lobredner. Auch erfolgten Zeiten im Gemeinwesen, die von Agricola zu schweigen nicht zuließen. So viele Heerschaaren in Mösien und Dacien, Germanien und Pannonien durch Unbedachtsamkeit oder Schlaffheit der Feldherren verloren; so viele Kriegsmänner mit so vielen Cohorten

erstürmt und gefangen. Und nicht war man mehr über den Grenzwall und das Ufer, sondern um das Winterlager der Legionen und Besitzthum in zweifelhaftem Kampfe. Daher, weil Verlüste auf Verlüste folgten, und das ganze Jahr von Leichen und Niederlagen gebrandmarkt ward, forderte des Volkes Mund zum Feldherrn den Agricola, indem Alle Lebendigkeit, Standhaftigkeit und in Kriegen erprobten Muth mit Trägheit und Furcht verglichen. Gewiß ist, von solchen Reden wurden auch Domitian's Ohren verwundet, indem jeder Brave unter den Freigelassenen aus Liebe und Treue, die Schändlichsten aus Bosheit und Neid den für Schlechtes geneigten Fürsten aufreizten. So ward Agricola durch eigene Tugenden zugleich und Anderer Laster in den Ruhm selbst jählings fortgestoßen.

42.

Schon war das Jahr da, wo er um das Proconsulat Asiens und Africas losen sollte; und nach der neulichen Ermordung Civica's fehlte weder dem Agricola ein Entschluß, noch dem Domitian ein Beispiel. Es nahten sich Einige, der Pläne des Fürsten kundig, um wie von selbst den Agricola zu fragen, ob er in die Provinz gehen werde; und rühmten anfangs versteckter Ruhe und Muße; boten dann ihre Dienste zur Bewährung der Entschuldigungsgründe an; zogen ihn endlich, nicht so dunkel, rathend und schreckend zugleich, mit zum Domitian. Mit Heuchelei ausgerüstet, mit angenommener Hochmuthsmiene hörte dieser des Ablehnenden Bitte, und ließ, nachdem er beifällig gewinkt, sich Dank sagen; und nicht erröthete er über die Gehässigkeit der Gnadenbezeugung. Den gewöhnlich einem Proconsularen dargebotenen Gehalt indeß, Einigen aus seinen eigenen Mitteln bewilligt, gab er Agricola nicht, ob beleidigt, daß er nicht darum gebeten, oder aus Schuldgefühl, damit er nicht, was er verboten hatte, erkauft zu haben schiene. Es ist menschlicher Gemüthsart eigen, zu hassen, wen man beleidigt hat; aber Domitian's Sinn, wiewohl jählings zum Zorne, und je verschlossener, desto unwiderruflicher, wurde dennoch durch Agricola's Mäßigung und Klugheit gemildert, weil er nicht mit Trotz und eitlem Freiheitsprahlen Ruf und Schicksal herausforderte. Es mögen wissen Diejenigen, deren Art es ist, Unerlaubtes zu bewundern, daß auch unter schlechten Fürsten große Männer leben können, und daß Gehorsam mit Anspruchslosigkeit, wenn Unverdrossenheit und Thätigkeit dabei sind, sich zu dem Ruhme erheben, welcher Viele nach schroffen, aber für die Nachwelt nutzlosen Wegen durch ehrsüchtigen Tod umstrahlt hat.

43.

Sein Lebensende, schmerzlich für uns, traurig für seine Freunde, blieb für Ausländer selbst und Unbekannte nicht ohne Theilnahme. Selbst die Menge, und diese immer andere Dinge

treibenden Leute kamen oft nach seinem Hause und unterhielten sich auf den Märkten und in Kreisen; und Niemand, der von Agricola's Tod hörte, freute sich, oder vergaß ihn sogleich. Den Jammer vermehrte die durchgängige Meldung, Gift habe ihn hinweggenommen. Ich möchte nichts zu behaupten wagen, was ich nicht ergründet. Uebrigens gingen während seiner Krankheit häufiger, als der Hof durch Boten nachzufragen pflegt, die ersten Freigelassenen und die vertrautesten Aerzte aus und ein, mochte das Theilnahme oder Nachspürung sein. Daß wenigstens am letzten Tage durch ausgestellte Eilboten selbst die Augenblicke des Hinschwindens gemeldet wurden, wußte man bestimmt, ohne daß Jemand glaubte, so beschleunige man für ihn eine Trauerkunde. Doch einen Schein von Schmerz trug er in Stimmung und Miene zur Schau, unbekümmert bereits um den Haß, und wie Einer, dem es leichter wird, Freude als Furcht zu verbergen. Hinlänglich ausgemacht war's, als Domitian Agricola's Testament gelesen, in dem er zum Miterben der edlen Gattin und kindlich-frommen Tochter ernannt worden, freute er sich wie über eine Ehre und gute Meinung. So blind und bestochen durch die steten Schmeicheleien war sein Sinn, daß er nicht wußte, von einem guten Vater werde kein Fürst zum Erben niedergesetzt, als nur ein schlechter.

44.

Agricola war geboren unter Cajus Cäsar's erstem Consulat am dreizehnten Junius, ging heim im sechsundfunfzigsten Jahre am dreiundzwanzigsten August unter Collega's und Priscus' Consulat. Wünscht die Nachwelt auch seine Gestalt zu kennen: mehr zierlich als großartig war sie; nichts Schreckhaftes war in seiner Miene, Anmuth des Mundes überwiegend. Für einen guten Mann hielt man ihn leicht, für einen großen gern. Er, wiewohl mitten auf der Bahn blühenden Alters herausgerissen, hat, den Ruhm anlangend, die längste Lebenszeit vollbracht. Denn die wahren, auf Tugend gegründeten Güter hatte er vollständig erreicht, und ihm, den Consular- und Triumphschmuck umgab, was konnte dem sonst noch das Glück verleihen? Uebermäßiger Reichthum erfreute ihn nicht; Glänzendes war ihm nicht geworden. Da ihn Tochter und Gattin überlebten, kann es selbst als Glückseligkeit erscheinen, daß er bei ungeschmälerter Würde, blühendem Ruf, wohlerhaltenen Verwandtschafts- und Freundschaftsverbindungen der Zukunft entging. Denn zwar erlangte er wohl, fortzuleben in diesem Glanz so beglückter Zeit, und als Fürst Trajan zu schauen, was er nach Wahrzeichen und Gelübde vor unserem Ohr ahnete, aber auch des beschleunigten Todes hohen Trost, entgangen zu sein jener letzten Zeit, wo Domitian nicht mehr in Abschnitten und Zeitruhepuncten, sondern in unaufhaltsamem und wie mit Einem Schlag den Staat erschöpfte.

45.

Nicht sah Agricola die Curie belagert, und mit Waffen umschlossen den Senat und mit Einem Schlag so vieler Consularen Mord, so vieler der edelsten Frauen Verbannung und Flucht. Nach Einem Siege ward nur noch Carus Metius geschätzt, und innerhalb der Albanerburg gellte noch Messalinus Richterspruch, und Massa Baebius war schon damals angeklagt. Bald führten unsere Hände den Helvidius ins Gefängniß; uns entsetzte Mauricus und Rusticus Anblick, uns bespritzte mit unschuldigem Blut Senecio. Nero entzog doch sein Auge, und befahl die Unthaten, sah ihnen nicht zu. Ein Haupttheil des Jammers unter Domitian war das Sehen und Erblicktwerden; indem man unsere Seufzer aufschrieb, indem zur Kenntlichmachung so vieler Menschen Blässe jener Wuthblick und Zornesröthe hinreichte, durch die er sich gegen Scham sicherte.

Glücklich du fürwahr Agricola, nicht blos durch deines Lebens Glanz, sondern auch deines Todes gelegene Zeit! Wie die erzählen, die Theil hatten an deinen letzten Gesprächen, nahmst du standhaft und willig das Geschick auf dich, gleich als schenktest du nach Kraft dem Fürsten die Unschuld. Aber mir und deiner Tochter mehrt, außer dem herben Schmerz um den entrissenen Vater, auch dies die Trauer, daß uns am Krankenlager zu sitzen, den Hinscheidenden zu pflegen, an Blick und Umarmung uns zu sättigen nicht vergönnt ward. Gewiß, Ermahnungen und Laute hätten wir aufgefaßt, um sie tief dem Herzen einzuprägen. Das ist unser Schmerz, unsere Wunde; uns bist du vermöge so langer Abwesenheit schon vier Jahre früher entrissen. Alles ohne Zweifel, Edelster der Väter, geschah im Beisein der liebenden Gattin zu deiner Ehre in Fülle; aber mit zu wenigen Thränen doch bist du beigesetzt, und beim letzten Lichtstrahl vermißten Etwas deine Augen.

46.

Ist den Manen der Frommen eine Stätte, erlöschen, wie die Weisen glauben, große Seelen nicht mit dem Körper, so ruhe du sanft; und uns, die Deinen, rufe von unkräftigem Sehnen und weibischem Klagen zur Betrachtung deiner Tugenden, die wir weder betrauern noch beklagen dürfen. Durch Bewunderung lieber und ewige Lobpreisung, und, vermag es unsere Natur, durch Aehnlichkeit wollen wir dich ehren. Das — wahre Ehre, das — fromme Liebe jedes dir eng Verbundenen. Dies möchte ich auch der Tochter und Gattin empfehlen, so des Vaters, so des Gatten Andenken zu ehren, daß sie alle seine Thaten und Worte bei sich wiederholen, und Gestalt und Bild seines Geistes mehr als seines Körpers umfassen. Nicht weil ich Bildnisse verwehren möchte, die aus Marmor oder Erz gebildet werden, sondern wie der Menschen Antlitz, ebenso sind Abbildungen des Ant-

lißes kraftlos und vergänglich; des Geistes Gestalt ist ewig, welche man festhalten und darstellen kann, nicht durch fremden Stoff und Anderer Kunst, sondern selbst im eigenen Charakter. Was wir an Agricola geliebt, was wir bewundert haben, bleibt und wird bleiben in den Seelen der Menschen, in der Ewigkeit der Zeiten, im Ruf der Geschichte. Denn Viele der Vorzeit wird als ruhm- und verdienstlos Vergessenheit begraben; Agricola, der Nachwelt geschildert und überliefert, wird ewig leben.

Commentar.

Die Einleitung zum Agricola *) umfaßt zwei Hauptpuncte: nemlich des Verfassers Standpunct als Biograph des Agricola, und seinen Standpunct als Schriftsteller überhaupt, und ist daher eigentlich eine zwiefache: Einleitung zum Agricola, und zu seinen historischen Schriften überhaupt, von denen er C. 3 gegen Ende die Historien (memoria prioris servitutis) und die Geschichte des Nerva und Trajan (testimonium praesentium bonorum) ankündigt. Der erste Theil geht bis infesta virtutibus tempora C. 2 (falsche Capitelabtheilung bei Walch, die ältere, wornach es erst hier endet, ist ganz richtig). 1) Tac. zeigt zuerst das Verhältniß der früheren Biographen in der Zeit der Republik zu denen seiner Zeit, denn auch damals, selbst unter Domitian, hatte diese Schriftgattung nicht ganz aufgehört, obgleich der Gegenstand derselben, ausgezeichnete Männer, selten war; und waren auch solche vorhanden, so wurden sie doch nicht als solche anerkannt, theils weil man nicht mehr wußte, was Tüchtigkeit und Tugend sei, mithin es auch nicht schätzen konnte, theils aus Mißgunst. Während nun in frühern Zeiten jeder, der Talent hatte, Biographien schrieb, ohne alle selbstsüchtige Nebenabsichten, durchaus nach bester Ueberzeugung, ja viele sogar ihr eigenes Leben schilderten, ohne daß dies ihnen den Vorwurf der Anmaaßung zugezogen, oder ihrer Glaubwürdigkeit Abbruch gethan, oder überhaupt endlich ihnen Neid und Mißgunst erworben hätte; so verfaßte man zu Tac.'s Zeit dagegen in der Regel dieselben, um sich bei Jemand in Gunst zu setzen, oder Jemand anzufeinden, kurz mit eigennützigen und gehässigen Absichten. Daß man nun nicht Aehnliches von seiner Biographie des Agricola denke, dagegen verwahrt er sich, und bittet um Nachsicht, daß er nicht umhin könne, die grause Vergangenheit unter Domitian oft hart anzuklagen in dieser Biographie; man möge nicht glauben, daß dies etwa geschehe, um die Feinde des Agricola, von denen noch mancher lebte, herabzusetzen, oder aus sonstigen Absichten (die Verhältnisse hat Tac. nicht weiter auseinandergesetzt); zugleich fürchtet er, daß die Nachwelt ihm keinen Glauben schenke, wenn

*) [Zur Literatur derselben: L. Bischoff, Ueber die Vorrede des Tac. zur Lebensbeschreibung des Agricola. Wesel 1824. u. Pfitzner in d. Parchimer Lehrerverhandlungen S. 57 ff.]

er so furchtbare Dinge erzähle, die allen Glauben übersteigen, und leicht von ihm mit Fleiß übertrieben scheinen könnten. Er erklärt, daß dies Alles in der Beschaffenheit der Zeit liege, und bittet daher, daß man nicht, was dieser zuzuschreiben sei, auf Rechnung unreiner Absichten des Tac. bringe. Daher sagt er auch am Ende: **professione pietatis aut laudatus erit aut excusatus** (vgl. daselbst Walch). 2) Der Zweck des zweiten Theils ist, seinen Standpunct als auftretender Schriftsteller überhaupt darzulegen; was Tac. zugleich wol benutzt, eine Probe der **saevitia** der früheren Zeit zu geben. Er zeigte, warum er während der funfzehn Jahre der Regierung des Domitian tiefes Stillschweigen beobachtet habe; weil es nemlich mit Lebensgefahr verknüpft war, frei seine Ansichten zu äußern, und zum Schmeichler wollte er sich nicht erniedrigen. Zu Domitian's Zeiten war alle Schreib- und Sprechfreiheit verbannt. Nun erst unter Nerva und Trajan kehrten glücklichere Zeiten wieder, aber es ging nur langsam damit, weil nichts so schnell wieder hergestellt wie es vernichtet wird. Während dieser ganzen Zeit nun hatte Tac. nichts geschrieben, und keine Uebung gehabt, sein stilistisches Talent auszubilden, besonders da Anfangs gehaßte Unthätigkeit allmählich ganz angenehm zu werden pflegt. Tac. entschuldigt sich daher in seiner Bescheidenheit mit seiner **incondita et rudis vox**, in der seine Geschichtswerke abgefaßt seien. Sein Agricola inzwischen, meinte er, werde, weil es ein Denkmal seiner kindlichen Liebe sei, entweder Lob erndten, oder wenigstens doch Entschuldigung finden. Im Ganzen ist Walch's Ansicht wol die richtige, Roth kann ich nicht beitreten.

Cap. 1.

Zum Verständniß des ersten Abschnittes ist es nöthig, genau die verschiedenen Gegensätze zu bemerken, mit denen Tac. hier seine und die frühere Zeit schildert; dies mußte er, um zu zeigen, auf welchem Standpuncte er als Biograph stände, denn jeder Schriftsteller steht in seiner Zeit und ist von ihr abhängig.

Die frühere Zeit	Die jetzige Zeit
1) beförderte auf alle Weise die Entwickelung ausgezeichneter Talente (**pronum**);	1) versperrt aller Tugend feindselig den Weg (**infesta virtutibus tempora**);
2) daher war sie an ausgezeichneten Erscheinungen reich;	2) sie ist arm an ausgezeichneten Erscheinungen;
3) daher lagen sie offenkundiger vor zur Beurtheilung (**magis in aperto**);	3) daher sind dieselben versteckter;
4) man nahm mehr Interesse daran, und wußte die Tugend besser zu schätzen (**optime aestimantur**);	4) man ist gleichgültig dagegen (**incuriosa suorum aetas**);

5) eben so waren Biographien häufiger, theils weil mehr Stoff da war, theils weil es keine Censur gab, wie unter Domitian;	5) eben so sind Biographien seltener und
6) sie gingen aus edlem Bewußtsein hervor, und wurden unpartheiisch abgefaßt (**bonae conscientiae pretio**);	6) gehen jetzt meistens aus dem Streben hervor, sich Gunst zu erwerben, aus äußern Absichten (**gratia** oder **ambitio**);
7) fanden daher auch mehr Glauben (**fides**);	7) man ist daher mißtrauisch gegen ihre Glaubwürdigkeit (**obtrectatio**);
8) ja sogar Selbstbiographien waren sehr häufig, und wurden nicht als Zeichen von Arroganz angesehen, noch sonst gehässig angefeindet.	8) dagegen muß ich, obgleich ich das Leben eines Verstorbenen schreiben will, um Nachsicht bitten, daß man nicht meine, ich hätte Nebenabsichten bei dieser Biographie.

So drückt Tac. meistens überhaupt nur den einen Gegensatz aus, und überläßt es dem Leser, den zweiten zu ergänzen. Er vergleicht also in diesem Capitel das Verhältniß der jetzigen Biographien und Biographen und insbesondere das seinige mit dem der früheren Biographen zur Zeit des Freistaats; § 1 hebt das hervor, was beide Zeiten, wenn auch nicht in diesem Grade Gemeinschaftliches haben, nemlich Biographien ausgezeichneter Männer. Mit § 2 (**sed apud priores**) beginnt dann die Schilderung ihrer Verschiedenheiten, oder vielmehr es wird bloß dies Verhältniß der früheren Biographen dargelegt, indem Tac. auf die jetzigen Verhältnisse im Allgemeinen, besonders nur in negativen Zügen (**sine gratia et ambitione**) hindeutet. So wie früher ein freierer Spielraum für Großthaten offen stand (**magis in aperto**, vgl. **Ann. 13, 8. videbatur locus patefactus virtutibus. Agr. 8. habuere virtutes spatium exemplorum**) und jedes Talent sich frei entwickeln konnte, seinem Drange folgend, so wurde man auch nicht durch Rücksichten oder niedere Motive, sondern lediglich durch den Lohn edlen Bewußtseins, daß der gefeierte Gegenstand im vollsten Maaße nach bester Ueberzeugung das gespendete Lob verdiene, getrieben, Biographien zu verfassen, worin sich eben deshalb die glänzendsten Geister versuchten, die zu Tac.'s Zeit zurücktraten, weil sie nicht frei und nach Ueberzeugung schreiben durften, und Unbedeutenden, die nur anderweitigen Motiven folgten, Platz machten. Einer weiteren Darlegung bedurfte es auch um so weniger, da es den dermaligen Lesern des Tac. ohnehin bekannt, und jedenfalls durch die Schilderung der früheren schönen Zeit ganz fühlbar und einleuchtend werden mußte, auch aus der später folgenden Darstellung seines besonderen Verhältnisses hervorging. Denn das, was ihn traf,

traf auch nicht alle Schriftsteller oder Biographen, da er ausdrücklich sagt: **quam non petissem, ni cursaturus** 2c.; so darf man folgern, daß, wer z. B. den Gegenstand seiner Schriftstellerei aus der erfreulicheren Gegenwart nahm, und nicht an eine grauenhafte Vorzeit erinnert wurde, keiner **venia** bedurft hätte. Unterdeß mochte er aus Vorsicht und Delicatesse, um nicht als Ankläger seiner Zeit zu erscheinen, nicht weiter darauf eingehen. § 3 geht Tac. steigernd (ac) zu dem Culminationspunct der früheren Zeit über, zum Specielleren, den Selbstbiographien, verwebt damit ein Paar Beispiele und hebt dann (ohne eine allgemeine Darstellung der gegenwärtigen Verhältnisse der früheren Zeit gegenüberzustellen) mit großem Nachdruck sein Verhältniß, da er doch nur das Leben eines Andern und zwar Verstorbenen erzählen wolle, hervor, im Gegensatz zu denen, die selbst, ungeachtet sie ihr eigenes Leben schrieben, keine Mißdeutung fanden. Eben weil er sich nun zunächst jenen Männern gegenüberstellt, so hat er zugleich damit auch deutlich genug bezeichnet, weshalb er Nachsicht wünscht, weil er nemlich das fürchtet, was sogar jene Männer erfuhren, Unglauben, Mißtrauen gegen die Wahrheit der Darstellung und Verläumdung (**nec citra fidem aut obtrectationi**).

Clarorum, großer Männer, vgl. **clarus ac magnus, C. 18. Ann. 11, 25. clari bello. Agr. 29.** [vgl. M. Seyffert zu Cic. Läl. S. 27.]

incuriosa suorum aetas. Aehnlich **Ann. 2, 88.** die Klage: **vetera extollimus, recentium incuriosi.**

supergressa est, vgl. **Hor. Od. 2, 20, 4.** und Wer Beiträge S. 15.

omisit. Tac. stellt die Sitte seiner Zeit unter der Vorstellung der Vergangenheit dar, indem er gerade das vor Augen hat, worin jener Charakter der Zeit sich bisher offenbart hat, eben die verschiedenen Biographien, die während seines Lebens verfaßt sind, was vor dem Augenblicke geschehen war, als er dieses schrieb; **omittit** hätte er gesetzt, wenn er den ganzen Abschnitt seiner Zeit unter den Zeiten der Gegenwart vorgestellt hätte. Eine Gewohnheit kann ich, als Mitlebender, als ein Früheres fassen, insofern sie sich bisher als solche gezeigt hat, und als Gegenwart, indem ich diesem Begriff eine weitere Ausdehnung gebe, ja selbst als ein Künftiges, insofern sie noch später fortdauern wird; weil man aber nicht in die Zukunft sehen kann, sieht man leicht ein, wie gewagt diese Darstellungsweise ist, da die Gewohnheit morgen schon vorbei sein kann. Bei sicher fortdauernden Ereignissen ginge es aber allerdings, z. B. die Menschen werden sterben = sie pflegen zu sterben, sind sterblich. Doch hat sich diese Kühnheit nur die griechische Sprache erlaubt. Man sieht aus dieser Entwickelung, wie falsch es sei, zu sagen: **omisit** stehe für **omittit.** Walch hat es daher ganz falsch als **Perf. consuetudinis** gefaßt; es ist: hat nicht unterlassen, wie Bötticher, **lex. Tac. p. 457.**

richtig deutet. Es ist Perfect-Präsens; Perfect in Rücksicht auf die verschiedenen zu Tac.'s Zeit verfaßten Biographien, die er als früher hervorgetreten vor Augen hatte. Präsens in Rücksicht darauf, daß die nostra aetas noch immer fortdauerte, und in dem Augenblick, da Tac. schrieb, diesen Charakter noch nicht verloren hatte. Die richtige Deutung hat Wer (Beiträge S. 9.) ausführlicher geltend gemacht.

ignorantiam recti et invidiam könnte Tac. in Bezug auf seine Zeit sagen, weil man theils nicht wußte, was wahre Tugend sei, und sie daher auch nicht anerkennen konnte, theils sie beneidete und sie daher geflissentlich zu verkleinern suchte. Und wirklich hat man neuerdings es meist nur auf die damalige Zeit bezogen. So Brandes und Bach, der agere memoratu digna pronum erat als im Gegensatz zu invidia und magis in aperto zu ignorantia recti stehend faßt; Wer endlich (Beiträge p. 14.) kommt so, wie es scheint, zu seiner Erklärung von ignorantiam recti, daß an den Mangel an sittlicher Bildung der Zeit zu denken sei, indem man bei eigener Versunkenheit sich nicht zu der Vorstellung einer reinen Tugend erheben könne. Wir meinen, Tac. habe durch den Zusatz vitium parvis magnisque civitatibus commune hinlänglich angedeutet, daß er nicht von einem Gebrechen bloß seiner Zeit, noch in Rom allein spreche; vgl. Nep. Chabr. 3: est hoc commune vitium in magnis liberisque civitatibus, ut invidia gloriae comes sit et libenter de his detrahant, quos eminere vident altius. Ignorantia bezeichnet bei Tac. sonst nur das Nichtkennen. Ann. 1, 59. Hist. 1, 75. Wir sehen daher in ignorantiam recti et invidiam den Charakter der beiden Theile bezeichnet, mit denen jedes Verdienst in allen Staaten und zu allen Zeiten Anfangs zu kämpfen hat, bevor es ihm gelungen, sich allgemeine Anerkennung zu verschaffen und geltend zu machen. Der eine Theil (das niedere Volk) weiß es nicht zu würdigen (ign. recti), der andere (die höher stehenden, die an Würde und Ansehen dem sich hervorthuenden Manne mehr gleich stehen) wollen es nicht würdigen und anerkennen (invidia). Freilich sagt Tac. vitium, nicht vitia; schon um des Gegensatzes willen zu virtus; vitium, das mehr abstract zu nehmen ist, wie Hor. Ep. 1, 1, 41: virtus est vitium fugere, bezeichnet den „faulen Fleck" aller Staaten, den zwei stets und überall neben einander befindliche, auf dasselbe Object (die virtus) bezügliche Eigenschaften bilden. Daher konnte Tac. sie wohl beide mit dem Singular vitium zusammenfassen.

pronum magisque in aperto, in Bezug auf Agricola, der auf seiner Laufbahn viele Hindernisse gefunden hatte und dessen Thaten nicht offenkundig geworden waren (ἐν τῷ φανερῷ). Esse in mit Abl. sehr beliebt bei Tac., Nachbildung des Griechischen, vgl. Brandes S. 6. Zum ganzen Ausdrucke vgl. man Sall. Jug. 5. omnia illustria magis magisque in aperto. Agr. 33. in aperto omniaque prona.

ut — ita, bei Tac. sehr beliebte Verbindungspartikeln für zwei oft gar nicht, oft sehr lose zusammenhängende Verhältnisse; hier liegt die Beziehung zum Grunde, daß, weil ein größerer Reichthum des Stoffes da war, auch die Biographien häufiger waren.

gratia, objectiv, Vorliebe für Jemand, ambitio ist das niedrige Haschen nach der gratia im subjectiven Sinne, nach der Gunst und dem Beifall eines Andern; so bei Tac. meistens in malam partem, bei Cicero in bonam; doch auch so bei Tac. an ein Paar Stellen. Ueber die Sache vgl. Ann. 1, 1.

bonae conscientiae pretio; pretium = praemium (vgl. Herzog zu Sall. Jug. 86, 3.) sehr oft bei Tac., was auch sehr nahe liegt, denn der Preis, Werth einer Sache ist für mich, der darum kämpft, der Lohn, subjectiv gefaßt; oder was von Seiten des Gebers der Lohn ist, ist für den Empfänger der Preis, um den es sich für ihn handelt. Bona conscientia, bei Cicero wol nur conscientia boni oder recti, recte facti u. dgl. Sinn: er wurde geleitet, angespornt durch den Lohn des guten Bewußtseins seiner nach bester Ueberzeugung vollendeten Arbeit. vgl. Brandes S. 6.

plerique = sehr viele, πολλοί, nicht οἱ πολλοί im gewöhnlichen Sinne; so im silbernen Zeitalter häufiger als früher, ein Zeichen der inhaltsleeren, nach starken Ausdrücken und Formen haschenden Zeit. [Schon bei Cicero als Elativus, s. Seyffert z. Läl. S. 49; richtig durch den Gegensatz des wenig und viel, ähnlich wie bei pejor und deterior, geschieden von G. T. A. Krüger, Gramm. der lat. Spr. S. 250, Anm. 4.]

suam ipsi vitam; jedes andere pronomen mußte hier im Accusativ stehen, und stünde se dabei, so müßte es auch ipsos heißen; man kann es als eine Art Attraction zu dem Subject fassen, die übrigens in der Natur des Pronomens gegründet ist, indem es die Freiheit einer Person blos hervorhebt, die hier im Nominativ ausgedrückt ist, der Begriff des ipse ist adverbial, aber von dem Römer declinabel gebildet is — pse; hier erscheint es halb als indeclinabel, indem der adverbiale Begriff vorwiegt, weil die Person, zu der es gehört, im Nominativ und es selbst daher in demselben Casus steht. Uebrigens erwartet man leicht suam ipsorum; der Unterschied jedoch besteht darin, daß hierin das Gewicht besonders darauf liegt, daß sie ihr eigenes, nicht Anderer Leben schrieben, in suam ipsi aber darin, daß sie es selbst waren, welche ihr Leben schrieben, und nicht Andere, die es statt ihrer gethan hätten; in jenem wird der Schriftsteller hervorgehoben, in diesem der Thatenmann, der Denkwürdiges vollbracht hat; und das letztere paßte ja nur für den Zusammenhang an dieser Stelle. Daß Männer, die große Thaten ausgeführt, Selbstbiographien verfaßt, wollte er ja hervorheben, nicht daß irgend Jemand nicht das Leben Anderer, sondern sein eigenes geschrieben habe. Vgl. über die Stellung des ipse zum Possessivum Fabri z. Liv. 21, 33. [und Seyff. z. Cic. Läl. 1, 5. 20, 72. 21, 80.]

Rutilio et Scauro. [Für die Charakteristik beider Männer besonders zu vergleichen A. Westermann, Gesch. der röm. Beredtsamkeit S. 91 ff., wo die Schilderung des Letzteren jedoch minder befriedigt; außerdem auch H. Meyer und R. Stern zu Cic. Brut. 29, 110.]

citra fidem aut obtrectationi, sehr häufig wechselt Tac. so mit einem bloßen Casus und einer Präposition; denn 2, 36 **ad invidiam, sed conciliandae gratiae**, besonders oft mit per, selbst wenn dieses voran steht, läßt er einen Ablativ folgen: **per honestum aut nobili dedecore, Ann. 3, 65**; meistens jedoch setzt er in diesem Fall den Ablativ voran.

optime aestimantur drückt die Qualität des Urtheils aus, nicht die Quantität oder den Grad des Werthes (dann müßte es optimi heißen) — sie werden am besten, richtigsten beurtheilt, nicht: sie werden am höchsten geschätzt. Vgl. **Cic. Verr. 4, 16. tenuissime aestimavit. Hor. Ep. 2, 1, 20. simili ratione modoque aestimat.**

at mihi nunc narraturo vitam defuncti hominis venia opus fuit. Es ist gar keine Frage, daß Tac. eben jetzt erst seine Bitte um venia gegen die Leser ausspricht, und daß er der venia besonders bedürftig war nach vollendeter und herausgegebener Arbeit, und daß also das venia opus noch fortdauerte, nachdem bereits die Leser das Buch in Händen haben. Aber eben so gewiß ist, daß er die Erfüllung seiner Bitte schon voraussetzen mußte, bevor er an's Werk ging, sonst hätte er das Leben des Agricola gar nicht geschrieben. Deshalb konnte er sagen: **nunc narraturo — fuit; fuit** bezieht sich also auf die Ueberlegung des Schriftstellers, die dem Beginn des Werkes und dem Entschlusse dazu (**narraturo**) vorherging, ob er dasselbe ohne eine solche **captatio benevolentiae** herausgeben könne oder nicht, vgl. Herzog zu **Sall. Jug. 95, 2.** Diese theilt er historisch mit, und zunächst im Gegensatz zu den früheren Biographen, **quibus non opus fuit petere veniam**; und insofern mag man hier gerne von einem Perfect des Briefstils *) sprechen, eben so wie **Ann. 15, 53. nobis — traditum non occultare in animo fuit**, gegen das Wer p. 19, **fuit** für eine Glosse haltend, wohl mit Unrecht sich erklärt, indem er das Partic. **narraturo** nicht genug beachtet zu haben scheint. Darin aber, daß er die Bitte um Wohlwollen in dieser feinen Form ausspricht, zeigt Tac., wie widerwärtig ihm dieselbe war, und wie tief dieser Zwang, den seine Zeit ihm auferlegte, seinen sittlichen Stolz kränkte. Denn in **venia opus fuit** liegt an und für sich gar nicht die Bitte um **venia** ausgesprochen; der Zweck dieser Worte wird dem Leser erst klar durch das folgende: **quam non petissem** rc. Tac. ist zu stolz, um geradezu die Bitte auszusprechen, er thut es nur

*) Ueber nunc neben dem Perfect des Briefstils Krüger, lat. Gramm. § 451. Anm. 1.

andeutungsweise und in einer vorbeigehenden Wendung; er spricht sie aus, wie einer, der sich etwas zu vergeben fürchtet. Der Sinn der Stelle ist also: Ich dagegen bedurfte unter den jetzigen Umständen, in jetziger Zeit, bei meinem Entschluß, das Leben eines Hingeschiedenen darzustellen, gütiger Nachsicht; daß sie mir gewährt werde, setze ich voraus (und darum gewährt sie mir); ich hätte nicht darum gebeten ꝛc., oder: ich durfte nicht ohne gütige Nachsicht es unternehmen — und muß deren Gewährung voraussetzen, oder: ich mußte gütige Nachsicht haben und voraussetzen, um — zu schreiben; ich hätte sie (indeß) nicht in Anspruch genommen. — Zur Erklärung des nunc — fuit diene aber noch Folgendes: Wenn man bedenkt, wie relativ der Begriff der Gegenwart ist, und wie sehr zugleich der lebendigere Südländer das Gebiet der Gegenwart in engere Gränzen zu fassen geneigt ist, als der ruhigere gemächlichere Nordländer (cf. Cic. de Orat. 2, 63, 256. Cato quum cuidam dixisset: eamus deambulatum! et ille: Quid opus fuit *de*? Immo vero, inquit, quid opus fuit te?); so kann nunc narraturo — opus fuit nichts Anstößiges haben, daher öfters die Vermischung beider Standpuncte (Zeiträume) der Vergangenheit und Gegenwart, indem dieselbe Handlung als der Gegenwart im weiteren Sinn noch angehörig, aber in dem Bewußtsein, daß bereits sie selbst oder das Gegentheil eingetreten, zugleich als vergangen dargestellt wird. Hor. A. P. 19. sed nunc non erat his locus, welche Stelle man zu benutzen verabsäumt hat zur Erklärung des so vielfach gemißhandelten nunc — tempus erat, Hor. Od. 1, 37, 4. (vgl. dazu Comm. von Lübker S. 203 ff.), wo diese Auffassung um so weniger Anstößiges hat, da das Factum der Vergangenheit (die ornata pulvinaria) in der Gegenwart fortbesteht. Aehnlich Hdt. 1, 196. *οὐ μέντοι νῦν γε διετέλεσε ἐών* [3, 65. *οὐκ ἐνῆν ἄρα τὸ μέλλον γίνεσθαι.* vgl. besonders Th. Schmid z. Hor. Ep. 1, 17, 45.]

nunc bezeichnet also die Gegenwart im weiteren Sinn, gegenüber der ganzen früheren Zeit der Republik, umfaßt also den Zeitpunct mit, da Tac. dieß schreibt, in Rücksicht auf den das Bedürfniß der Nachsicht bereits vollständig eingetreten war. Zugleich deutet nunc auf die gegenwärtigen Verhältnisse; an welche Tac. aber besonders denkt, gibt er selbst zu erkennen, indem er sagt, er würde nicht um Nachsicht gebeten haben, ni cursaturus tam saeva et infesta virtutibus tempora. Brandes p. 9. verweist passend auf Cic. Orat. 10, 35. Catonem nunquam attigissem, tempora timens inimica virtutis. Da nun diese offenbar im Gegensatze stehen zu tempora quibus virtutes facillime gignuntur und optime aestimantur, in Bezug auf Rutilius und Scaurus, so deutet Tac. an, daß er nur deshalb um Nachsicht bitten müsse, weil ihm gegenwärtig bei der Lebensbeschreibung des Agricola, wie Wex p. 16 unter Verweisung auf Cic. de Orat. 1, 50 und Hor. Od. 1, 28, 5. (vgl. Ann. 11, 3.

percursis Asiatici in rempublicam officiis) richtig erklärt, das Bild jener, aller virtus und namentlich jedem ehrenhaften Schriftsteller so unholden Zeit vor die Seele trete und ihn wie ein Schreckbild einschüchtere. In dieser Beziehung führt er denn auch cap. 2. besonders solche Beispiele von dem Wüthen der früheren Zeit gegen jede Tüchtigkeit an, die seinem Verhältnisse ähnlich waren. Denn Tac. befand sich in einer gleichen Lage, wie Arulenus Rusticus und Helvidius Senecio, indem er ja auch ein Enkomium auf den Agricola herausgeben wollte. Demnach ist nec citra fidem aut obtrectationi das Object der Bitte um venia, in ni cursaturus ꝛc. der Grund derselben angegeben.

Diese Stelle ist neuerdings mehrfach besonders behandelt worden, so von Herzog, Observationum part. X. Progr. v. Gera 1838. 27 S. 4. Dagegen Gernhard, epist. ad Herzogium de Tacit. Agric. c. 2. init. Progr. v. Weimar 1838. 16 S. gr. 4. Vgl. Jahn's N. Jahrbb. f. Phil. B. 23. H. 2 (1838), p. 239. [Außerdem von Heimburg, Epist. gratulat. ad Eichstadium de loco quodam in Tac. vit. Agric. II. init. Jena 1839.] Herzog verbindet nunc strenge mit opus fuit, welches nicht aoristisch stehen soll, liest mit Gesner causaturus statt cursaturus; Gernhard schließt at mihi ꝛc. noch an das Vorhergehende an, und mit dem Folgenden beginnt eine neue Gedankenreihe, wie schon das vorangestellte legimus, und das hintennach folgende capitale fuisse beweist, welches bei engerer Beziehung auf's Vorhergehende hätte vorantreten müssen. Tac. hat den Satz an die Spitze gestellt, daß die Gegenwart das Leben großer Männer nur dann erst zu beschreiben anfange, wenn das Urtheil über deren Werth sich schon geläutert, und sich von der gewöhnlichen Befangenheit und Verkleinerungssucht, von dem Verkennen und Beneiden der Größen ihrer Zeit frei gemacht habe; die Vorzeit habe darin anders gehandelt, und große Thaten gleich zu der Zeit beschrieben, wo sie geschehen seien. Darum hätten Rutilius und Scaurus ihr eigenes Leben beschrieben, ohne daß man darin eine Anmaaßung, sondern nur Vertrauen auf ihren sittlichen Werth gefunden habe. Er will nun aber das Leben des Agricola unmittelbar nach dessen Tode (denn das heißt defunctus) beschreiben und nicht abwarten, bis das Urtheil über denselben partheilos und lauter geworden ist; und weil er durch diesen Entschluß gegen die Sitte seiner Zeit verstößt, so meint er, eben dafür die Nachsicht der Leser (nicht der Tyrannen der Zeit, oder der Neider des Agricola) ansprechen zu müssen. Demnach wäre nunc dem apud priores, und at mihi dem Rutilius und Scaurus entgegengesetzt. Wir hätten also folgendermaßen Sinn und Zusammenhang des Ganzen: Rutilius und Scaurus durften ohne Anstoß bei ihren Zeitgenossen ihre Selbstbiographien liefern, ich aber, der ich gegenwärtig das Leben eines verstorbenen Mannes erzählen wollte (deutsch: will), bedurfte (bedarf) dazu der Nachsicht meiner Zeitgenossen. Mit quam non petissem

wird dann der vorhergehende Satz wieder etwas eingeschränkt, und es scheint mit Bezug auf die Worte bonae conscientiae pretio und virtutes iisdem temporibus etc. gesagt zu sein.

cursaturus weit besser als incursaturus; dieses paßt gar nicht zu der Art und Weise, wie Tac. hier von jenen Verhältnissen redet; er gibt nur leise Andeutungen, und läßt sie den Leser absichtlich sich selbst erläutern und weiter ausmalen; incursaturus wäre viel zu gerade herausgesprochen. Auch ist der Sprachgebrauch hinlänglich gesichert; vgl. die Beispiele bei Wex p. 16. und Cic. de Orat. 1, 32. g. E. [Freund im Lex. s. v. cursare entscheidet sich für die LA. des cod. Vat. incursaturus; incusare wäre mit Bötticher zu erklären: den Ankläger machen.]

Cap. 2.

Mit den Worten tam saeva et infesta virtutibus tempora hat Tac. den Inhalt des zweiten Capitels angekündigt. Er hebt dasjenige aus der unglücklichen Zeit unter Domitian besonders hervor, was auf ihn als jetzt lebenden Schriftsteller am meisten Bezug hatte, und bildet sich dadurch den Uebergang zu seinem zweiten Hauptpuncte, daß seine vox eine rudis und incondita sei, weshalb er um Entschuldigung bittet.

Es gab eine Zeit, sagt er, wo es lebensgefährlich war, Biographien zu schreiben, ja die Bücher selbst wurden verbrannt; man glaubte dadurch die Freiheit zu untergraben, und das Andenken an die Thaten, zumal da alle Gelehrte vertrieben wurden. So wie unsere Vorfahren den höchsten Gipfel der Freiheit, so haben wir den höchsten Grad der Knechtschaft erlebt, indem selbst das Sprechen verboten war; wäre es so leicht, zu vergessen als zu schweigen, wir hätten auch das Gedächtniß mit der Stimme verloren.

legimus. Präsens mit Nachdruck voran gesetzt: wir lesen noch jetzt; als Perfect wäre es sehr matt: wir lasen, von einer so schrecklichen Thatsache zu sagen, die kaum vier Jahre vor der Abfassung des Agricola sich ereignete, und bei der Tac. in Rom selbst zugegen gewesen war. Dann hätte nothwendig capitale fuit oder vidimus stehen müssen, was weit kräftiger wäre. Also, wir lesen noch jetzt, aber wo? in den actis des Senats; denn die Sache war im Senat verhandelt. Die acta des Senats waren eine der Hauptquellen für Tac. bei der Ausarbeitung seiner Geschichte, und wahrscheinlich hatte er sie vor sich liegen, als er dies schrieb. In seinem Ingrimme über die grause Vergangenheit und in dem wehmüthigen Bewußtsein, daß dieselbe selbst noch unter Nerva und Trajan in ihren Folgen fortwirke, so viel dieselben auch zur Herstellung eines glücklicheren Lebens beitrugen, sagt er: noch jetzt lesen wir dies. Der Senat hatte nach Domitian's Tode den Beschluß gefaßt, daß alle seine Anordnungen und Befehle ungültig sein sollten, man tilgte allenthalben auf

öffentlichen Denkmälern seinen Namen; aber, sagt Tac., was hilft das? Seine furchtbaren Justizmorde werden damit nicht ungeschehen gemacht; noch jetzt lesen wir sie. Daß das: noch jetzt, nicht ausdrücklich dabei gesetzt ist, darf nicht auffallen; eine solche Prägnanz der Tempora ist bei ihm häufig, und beim Präsens besonders gewöhnlich. Die kräftige Stellung des **legimus** machte den Zusatz vollends unnöthig.

Obgleich Roth's Annahme (S. 107), es müsse nothwendig auf **legimus**, weil es vorangestellt, ein starker Nachdruck liegen, nicht so an sich richtig ist, s. Cic. Tusc. 3, 22, 54., so scheint es an dieser Stelle doch allerdings der Fall zu sein. Wollte aber Tac. nun hier bloß das (einmalige) Ereigniß, welches nur vier Jahre vor der Abfassung des Agricola fällt, bezeichnen, so mußte er offenbar **vidimus** schreiben, mochte er selbst damals in Rom anwesend gewesen sein oder nicht, da er nicht bloß von sich, sondern im Namen des ganzen römischen Publicums spricht, wie das folgende **dedimus profecto** 2c. deutlich zeigt. Daher ist die Frage nach seiner damaligen Anwesenheit in Rom, die übrigens nach Cap. 45. wohl nur eine gezwungene Exegese läugnen kann, für unsere Stelle völlig gleichgültig und müßig. In **legimus** liegt offenbar weit mehr, denn mit **vidimus** hätte Tac. nur ganz äußerlich die Thatsache, daß Arulenus Rusticus und Herennius Senecio zum Tode verurtheilt wären, bezeichnen können. Dabei wären die Motive des Domitian zu diesem Verfahren (diese gingen ja aber jedenfalls aus dem Verbrennen der Bücher deutlich hervor) nur muthmaßlich gewesen; in **legimus** dagegen liegt, daß es förmlich (von der Regierung) ausgesprochen, das **laudare** sei es eben gewesen, was ihren Tod herbeigeführt, so daß also über das eigentliche Motiv des Domitian zu dieser Handlung kein Zweifel obwalten konnte. Wer p. 17. erklärt es so, daß er sagt, Tac. verweise damit auf die Worte des Decrets, worin **quum — laudati essent** ausdrücklich als alleiniger Grund der Todesstrafe angegeben worden; er hebe also hervor, Arulenus Rusticus und Herennius Senecio seien verurtheilt worden darum, weil sie den Thrasea und Helvidius gelobt. Diese Erklärung, auf die auch wir früher verfallen waren, hat nur zwei Bedenken: 1) daß Tac. in dem einfachen **quum** den Grund ihrer Verurtheilung nicht eben hervorhebt. Auch war eine solche Berufung auf das Decret des Domitian ganz unnöthig, da ja aus der Thatsache, daß man die Schriften öffentlich verbrannt, deutlich genug die Motive dieser Tyrannei hervorgingen; 2) dies aber selbst zugegeben, wie wird es dann mit dem Folgenden **neque in ipsos modo** 2c., das doch auch noch von **legimus** abhängt? Sind das auch Worte des Decrets? Das ist doch nicht möglich. Vielmehr geht aus dem Folgenden deutlich genug hervor, daß Tac. die Worte eines Dritten, nicht die des Decrets, referire, nur freilich in seiner eigenen Sprache. Sind die Worte **ni cursaturus** 2c. oben richtig erklärt, so folgt fast nothwendig, daß,

wenn ein gehöriger Zusammenhang zwischen dem Schlusse des ersten Capitels und dem zweiten stattfinden und **legimus** einen natürlichen Sinn geben soll, man es für Präsens oder allenfalls für Perfect-Präsens nehmen muß. Da Tac. erklärt hat, daß eben dies ihm peinlich sei, daß die grausenhafte Vorzeit, indem er die Quellen zu seinem schriftstellerischen Gegenstande durchstudire, ihm stets im Geiste vor Augen trete, und er dies nun im Einzelnen ausführt, so folgt, daß **legimus** einen Act bezeichnen muß, der die Erinnerung an die Vorzeit befördert und wider seinen Willen von neuem hervorruft, der dieses Wiederhervortreten der Vergangenheit in der Gegenwart vermittelt. So ist es klar, daß **legimus** viel stärker ist als ein **vidimus**, das nur das einmalige Erlebniß bezeichnet, oder gar ein **capitale fuit**. So erscheint die Frage, ob Tac. bei diesen Ereignissen in Rom anwesend gewesen oder nicht, was freilich nach Cap. 45. nur eine gesuchte Erklärung läugnen kann, selbst ganz müssig, weil Tac. nur sagen will: Wir haben es gelesen und lesen es noch jetzt, es steht noch geschrieben. So erklärt auch Roth. — Man könnte noch fragen: Schließt **quum — essent** sich auch näher an **legimus** an: damals, als das geschehen war, lasen wir? Allein bei **capitale fuisse** ist doch jedenfalls das **laudare** als Subject zu denken.

vidimus bezeichnet die Intensität der Erinnerung, **legimus** ihre Extension. — Soll **legimus** die weite Verbreitung der Nachricht von der Tyrannei, als Norm für Andere, die sich etwa Gleiches zu thun einfallen ließen; oder die Frechheit des Domitian bezeichnen, der sich nicht entblödete, dies öffentlich auszusprechen? Es knüpft sich ja dies an **venia opus** an. Tac. denkt sich seinen Lesern gegenüber; wer es nicht gesehen, hatte es wenigstens gelesen.

Paetus Thrasea, **verae gloriae exemplar** nach **Hist. 2, 91.**, aus Patavium, ein freiheitsliebender Mann, wurde im Jahre 820 d. St. oder 67 n. C. von Nero ermordet; vgl. **Ann. 16, 21 ff.**

Helvidius Priscus aus Terracina, Eidam des Thrasea, Tribun unter Nero, wurde von diesem verbannt, unter Galba zurückgerufen, unter Vitellius Prätor; er war sehr frei in seinen Ansichten, dies verursachte seinen Tod unter Domitian (vgl. **Hist. 4, 5.**, Plin. Br. 3, 11, 3.).

Arulenus Rusticus, Tribun unter Nero, Prätor unter Vitellius, Freund des jüngern Plinius, schrieb eine Biographie des Thrasea unter Domitian, von dem er getödtet ward. **Agr. 45.**

Herennius Senecio schrieb sein Leben; er wurde nebst Arulenus Rusticus vom Domitian dafür zum Tode verurtheilt; vgl. Niebuhr's kleine Schriften p. 333. Die Veranlassung zu diesem schändlichen Prozesse setzt Plin. Br. 7, 19. auseinander und 7, 33. in einem Briefe an Tac., worin er diesen bittet, seine und des Herennius Vertheidigung der Provinz Baetica gegen den Baebius Massa in seine Historien aufzunehmen. Dieser

Baebius Massa gab die Veranlassung zur Anklage des Senecio, die Mettius Carus bewerkstelligte und den Arulenus Rusticus wegen seiner Biographie des Thrasea zugleich mit hineinzog. Beide wurden verdammt etwa im Jahre 847 oder 94 n. Ch. Eben so wurde schon unter Tiber im Jahre 778 oder 25 n. Ch. Cremutius Cordus zum Tode verurtheilt, weil er in seinen Annalen den Brutus den letzten Römer genannt hatte. Ann. 4, 43., so auch unter Nero, Ann. 14, 50. Ueberhaupt finden sich die ersten Spuren einer Censur in der römischen Kaiserzeit.

Triumviris. Die triumviri capitales [vgl. Göttling Gesch. der röm. Staatsverfassung p. 377 f.] sind zu vergleichen mit den ἕνδεκα in Athen, saßen zu Gericht über gemeine und niedrige Verbrecher, Straßenräuber und Sclaven, und hatten die Vollziehung der Todesurtheile, die sie durch ihre acht Lictoren vollbrachten. Sall. Cat. 58. Liv. 32, 26. Hier verbrannten sie die Schriften der Verurtheilten; die Annalen des Cremutius Cordus wurden durch die Aedilen verbrannt, aber manebant occulti, so wirds auch wol mit jenen gegangen sein; noch anderswo finden wir, daß der Prätor das Geschäft der Verbrennung ausübt; vgl. Lips. z. Ann. 4, 35. 5, 9.

conscientia generis humani bezieht sich nicht bloß, wie Walch meint, auf die Mitkunde der damals Lebenden, die er auch ganz falsch auf die acta diurna bezieht. Auch sollte nicht, wie er meint, die Kunde von jenem Factum des Verbrennens verhindert werden, die ging von Mund zu Mund, und wurde durch die acta diurna verbreitet; sondern das Andenken an jene Männer, Paetus rc., und das, was sie geschrieben, sollte getilgt werden. Daher sagt auch Tac. am Ende des Capitels: memoriam ipsam perdidissemus rc. Die beste Erklärung giebt er selbst Ann. 4, 35., wo er nach der Verbrennung der Annalen des Cremutius Cordus sagt: sed manserunt occultati et editi. Quo magis socordiam eorum irridere libet, qui praesenti potentia credunt exstingui posse etiam sequentis aevi memoriam. Domitian glaubte, durch jenes Verbrennen das Signal gegeben zu haben, daß auf ewig das Andenken an die Vergangenheit, und somit die conscientia generis humani überhaupt vertilgt werde, daß nie Schriftsteller wieder auftreten würden, die der Nachwelt seine Schandthaten überlieferten. Er bedachte nicht, daß nach ihm glücklichere Zeiten würden kommen können.

expulsis sapientiae professoribus. Loser Zusammenhang in dem absoluten Participialsatz, so daß die bloße Gleichzeitigkeit ausgedrückt ist (vgl. Hist. 2, 51. g. E.); begründet mit das arbitrabantur vocem pop. Rom. — aboleri: zumal da obendrein noch das geschah. Domitian vertrieb die Philosophen zweimal, im Jahre 89 und 96. Die letztere Vertreibung bald nach der Verurtheilung des Herennius und Rusticus ist hier gemeint. Auf diese Vertreibung bezieht sich die uns noch übrige Satire der Sulpicia poëtria. Die mathematici wurden häufig vertrieben,

sap. prof., Suet. Tiber. 14., doctor, Plin. Paneg. 4. 7. So steht profiteri absolut mit ergänztem litteras, Plin. Epist. 4, 11. z. A., primus clari nominis professor, Quinct. 10, 5, 18., liberalium artium doctor, Suet. Caesar 42., mit Wolfs Anm. [Gute Nachweisungen bei Heß z. Dial. 30. p. 198.]

ultimum in libertate bezeichnet die zügelloseste Freiheit; ähnlich im Ausdrucke Cic. Tusc. 5, 25, 71.

et für etiam auch bei Cic. Tusc. 3, 3, 5., s. Manut. und Davis z. Cic. Acad. 1, 11. und vgl. Hand. Tursell. 2. p. 527 f. [Doch aber wohl bei Cicero auf die Fälle eines verschwiegenen zweiten Satzgliedes mit et, s. Büchner z. pr. Rosc. Am. p. 280 ff., oder auf Formeln, die sich der familiären Sprechweise nähern, s. Seyff. z. Läl. p. 418., zu beschränken.] Bach nimmt vielleicht richtiger et — que = et — et, bringt aber nur Beispiele von que — et aus Tac. bei; et — que steht so Ann. 13, 7.

memoriam quoque ipsam perdidissemus rc. Tac. deutet an, daß er gern diese grauenhafte Zeit aus seinem Gedächtnisse verbannen möchte; aber leider stünde es nicht in des Menschen Macht, zu vergessen, wie zu schweigen. Wie sich dies an das Vorhergehende anschließt, ist deutlich genug durch cum voce bezeichnet, denn die vox hatte man eben durch die vorher geschilderte Tyrannei verloren; ja, fährt Tac. steigernd fort, wir hätten mit dem Werkzeug, das zum Austausche dessen, was die memoria enthält, dient und so das Erinnerungsvermögen immer anfrischt und stärkt (vox), die Erinnerung selbst verloren. Soll darin zugleich liegen, daß ein Jeder sich Mühe gab, so viel als möglich alle Gräuel zu vergessen, weil die Erinnerung daran ihn am leichtesten verführen konnte, eine unvorsichtige Aeußerung (vox) fallen zu lassen, so daß dies also die Wirkung jener Tyrannei auf die Gemüther im höchsten Stadium bezeichnete?

Cap. 3.

Jetzt erst kommen wir wieder zur Besinnung, aber obgleich Nerva und Trajan alles Mögliche thun für das Wohl des Staats, und die öffentliche Sicherheit wiederkehrt, so sind doch 1) vermöge der menschlichen Schwachheit die remedia langsamer als die mala, man kann schneller zerstören als wieder aufbauen; 2) aber gewöhnt man sich so an die inertia, daß die anfangs verhaßte desidia bald gemüthlich wird. Ja, in den funfzehn Jahren der Regierung des Domitian sind viele zufällig gestorben, viele und namentlich jeder Tüchtige untergegangen durch die Grausamkeit des Fürsten; wenige sind übrig und diese haben nicht bloß andere, sondern auch sich selbst überlebt; während jener Zeit konnten wir aber auch nicht unsere Kraft üben, weil Rede- und Schreibfreiheit fehlten, daher ist unsere vox rudis et incondita; aber selbst so wird es uns nicht gereuen, ein Andenken der früheren Knechtschaft (in den Historien) und des gegenwärtigen Glückes zu hinterlassen. Diese Schrift indeß ist der Ehre des

Agricola, meines Schwiegervaters, gewidmet, und wird, weil sie aus kindlicher Liebe hervorgegangen ist, entweder Lob oder doch Entschuldigung finden.

et = sed, wie severus *et* saepius misericors, Agr. 9., vgl. dazu Bach. Doch bedeutet es dies nie an sich, sondern es reiht vielmehr bloß an und der Gegensatz liegt in den Gedanken selbst, so daß wir es allerdings durch *aber* übersetzen können, wenn auch kein directer Gegensatz ausgedrückt ist; sed dagegen kündigt den Gegensatz im Voraus an. *et* steht so schon bei Cicero, s. Bremi z. Nep. Paus. 3. [vgl. Pabst z. Dial. 17. p. 61.] und *καὶ* im Griech., vgl. Wolf z. Leptin. p. 238., Stallb. z. Plat. Apol. p. 53.

quam quam — miscuerit. Es hat fast immer den Conjunctiv bei Tac. nach sich; wenn er den Indicativ setzt, läßt er nie tamen darauf folgen, sondern es bildet dann den Nachsatz. Dial. 28., Ann. 1, 24. 55. 76. 2, 35. E. 80., Germ. 46. A. Hist. 2, 92. E. Dagegen mit Jud. Agr. 18, 22. 35. E. 36. Ann. 1, 54., vgl. Bach z. Ann. 1, 3.

saeculum = aevum, von dem es Deminutiv ist (saeviculum) wie aetas von aevitas; [ähnlich Döderl. Syn. u. Et. 6, 312. Dagegen Freund im Lex. s. v. von secus = sexus.] Bach z. u. St. leitet es dagegen von secare ab. Es bedeutet bei Tac. immer die Zeit, das Zeitalter von unbestimmter Dauer, aber charakteristischer Bestimmtheit (daher auch Zeitgeist Germ. 19.), nicht Jahrhundert.

olim, nicht ehemals, sondern antea oder jam pridem, wie so oft bei Tac., vgl. Böttcher Lex. Auch bei Plin. Br. 1, 11. 2, 10, 6. [s. Herbst z. Plin. Ep. Del. p. 6. und Mützell z. Curt. 8, 5, 43. Von verwandten Begriffen gründlich geschieden bei Fittbogen z. Justin. 12, 13, 6.]

miscuerit principatum ac libertatem bezieht sich auf die innere Wohlfahrt des Staats, für die Nerva Sorge trug; so richtig Walch, nur daß er felicitas temporum blos auf die äußere Sicherung des Staats beziehen will. Und eben, daß Tac. dem Nerva nur Sorge für innere Wohlfahrt beilegt, scheint dafür zu sprechen, daß seine Regierung schon vorbei war, als Tac. den Agricola schrieb, auch spricht er von Trajan hier offenbar, als von dem Kaiser.

quotidie, ein schmeichelhafter Zusatz für den Trajan. Ueberhaupt scheint es ganz falsch, daß Walch meint, wenn Trajan schon Kaiser gewesen, so habe Tac. ihn nicht genug hervorgehoben.

Securitas; sie wurde zu Rom als Göttin verehrt, wie die Concordia, Spes, Fortuna, Clementia, Avaritia und viele andere der Art; daher kann diese Prosopopöie auch nicht auffallen, um so weniger, da Tac. ganz besonders frei darin ist; so macht er die Modestia zu einer Göttin. Ann. 4, 7.

assumserit paßt nur zu dem letzten robur; ein Zeugma, wie so oft bei alten Schriftstellern, gewählt, um den Gedanken

nicht breit und schleppend zu machen, sondern mit schlagendem Nachdruck vorzubringen, s. Roth's Excurs. 32. Als Nerva seine Regierung antrat, da hoffte man und wünschte man bessere Zeit (spem ac votum), allgemeine Sicherheit des Staats und der Staatsrechte; bald, da man die vortreffliche Regierung des Fürsten sah und zwar fortbestehen sah, da faßte man festes Vertrauen auf glücklichen Erfolg, und die Sicherheit erlangte schon bedeutende Stärke. Ganz falsch bezieht man das erste Glied nec spem modo ac votum auf die Zeit Domitian's, in der die öffentliche Sicherheit, wie unter allen Kaisern, sich nur auf Inschriften und Votivtafeln in Hoffnungen und Gelübden ausgesprochen gefunden habe. Diese Beziehung wäre ein schlechtes Compliment für Nerva und Trajan; vielmehr geht es auf den Antritt ihrer Regierung. Aber was soll ipsius voti heißen? Die Herausgeber fassen votum hier als die res ipsa, quae desideratur, aber das kommt wol erst durch das ipsius hinzu; ipsum votum, das wirkliche, verwirklichte, sich in Person gleichsam darstellende votum, vgl. über ipse = re vera Kuniß zu Cic. de Orat. 3, 20, 74. Zu robur darf übrigens ja nicht voti gezogen werden; dieser Genitiv gehört nur zu fiduciam; vgl. Dial. 41. civitas usque ad votum composita. Auch aus dem Worte robur assumserit geht hervor, daß Tac. schrieb, als Trajan schon Kaiser war; denn in der kurzen Zeit der Regierung des Nerva konnte die securitas publica noch nicht zu dem Grade gedeihen. Uebrigens Divus fehlt auch in den Mscpt. vor Augustus. Dial. 17.

Quid? si ꝛc. Bei der hergebrachten Interpunction dieser Stelle hat neuerlich Wex p. 10 (ähnlich früher Peerlkamp, der das Fragezeichen hinter venimus setzen will) Anstoß genommen an dem Zusatze grande mortalis aevi spatium, indem, wenn von einer Menschenmenge in einer gewissen Zahl von Jahren viele umgekommen wären, es nicht zur Sache gehöre, das Verhältniß jener Zahl von Jahren zu der Länge des Menschenlebens zu bestimmen. Selbst der leerste Declamator würde z. B. so sagen: Im dreißigjährigen Kriege sind viele Menschen umgekommen, und dreißig Jahre sind die Hälfte eines Menschenlebens! Der ganze Satz multi — interciderunt sei überhaupt nicht um seiner selbst willen da, sondern nur eine parenthetische Nebenbemerkung, ein vorbereitender Satz zu dem Hauptgedanken pauci — nostri superstites sumus, und zu dem Hauptsatze gehörten die Worte grande mortalis aevi spatium. Das Fragezeichen nach interciderunt müsse also getilgt werden. Freilich erscheine die Verbindung von per quindecim annos mit den letzten Worten durch die parenthetische Nebenbemerkung zerstört, aber darum werde es eben noch einmal recapitulirt mit den Worten exemtis e media vita tot annis. Die Verbindung von multi — pauci sei nach griechischer Weise gebildet: πολλοὶ μέν — ὀλίγοι δέ. Aber auch bei dieser Interpunction ist es

doch ganz unpassend, wenn er in einer Nebenbemerkung uns erzählt: In den funfzehn Jahren sind (überhaupt) viele Menschen gestorben. Es ist nach dem ganzen Zusammenhange doch wol klar, daß Tac. nicht von Menschen überhaupt spricht, sondern nur von seinen litterärischen Zeit- oder Berufsgenossen, von denen, die von gleichen Jahren mit ihm, oder auch wol älter, dazu im Stande waren, das von Domitian unterdrückte wissenschaftliche und litterärische Leben wieder zu erwecken. Und da ist es denn doch wahrlich nicht gleichgültig, einen wie großen Theil des menschlichen Lebens die Tyrannei umfaßte, da es sich versteht, daß eben wegen der Kürze des menschlichen Lebens und der verschiedenen Wechselfälle, die dasselbe oft in der schönsten Blüthe abbrechen, viele namentlich ältere Männer (solche, die schon vor Domitian's Regierungsantritt nicht ganz jung mehr waren) während dieser funfzehn Jahre starben. Einen um so größeren Theil des menschlichen Lebens also die Regierung des Domitian umfaßte, um so mehr in wissenschaftlicher Hinsicht ausgezeichnete Männer starben darin, um so weniger waren jetzt übrig, da natürlich während der Zeit der Tyrannei nicht neue wieder auftraten, um die Gestorbenen zu ersetzen. Was wäre in dieser Hinsicht an dem Gedanken auszusetzen, mit dem man nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges, das langsame Wiederaufleben der Wissenschaften bedauernd, ausriefe: Natürlich; denn die meisten vor dem Kriege bedeutenden Männer sind während desselben umgekommen, da er ja ein halbes Menschenleben umfaßte. Oder: Wie viel Jugendfreunde verliert man nicht in funfzehn Jahren, da sie einen so großen Theil des Menschenlebens ausmachen! Mit **promtissimus quisque saevitia principis interciderunt** ist es nun freilich ein Anderes; denn dafür müßte es gleichgültig sein, einen wie großen Theil des Menschenlebens funfzehn Jahre einnehmen. — **grande mortalis aevi spatium** ist sicher daher auch zunächst nur wegen **multi fortuitis casibus** *) hinzugefügt; aber **per quindecim annos** ist statt dessen hier um so wichtiger; die lange Dauer der Tyrannei, die ein unschuldiges Opfer nach dem andern forderte, war für die Zahl nicht gleichgültig. Denn das will Tac. ja grade hervorheben. Wie Wenige sind noch übrig, die zur Wiederbelebung der Litteratur beitragen könnten, und diese Wenigen haben noch dazu sich selbst überlebt; er hebt beides hervor: die geringe Zahl und die geringe Intensität der noch übrigen Andauer der Litteratur. Insofern kann man es Wex allerdings einräumen, daß der Satz **si — interciderunt** nur ein vorbereitender sei; denn **pauci** wird durch das Vorhergehende begründet,

*) Spricht das nicht aber für die Lesart multis? Diese casus sollen mehr zurücktreten, da diejenigen, die durch die saevitia des princeps ihren Untergang fanden, mehr hervorgehoben werden, zumal da dies die promtissimi waren.

so wie non modo aliorum sed etiam nostri superstites sumus durch das Folgende. Aber durchaus unnatürlich wäre die Bildung einer Periode, in der die Verbindung von per quindecim annos, das so vortrefflich zu multi — interciderunt paßt, mit pauci — sumus nur anakoluthisch erklärt werden könnte; man bedenke dabei die ganze wehmuthsvolle, schmerzliche Stimmung des Tac., die nicht frei war von epigrammatischer Bitterkeit; dann wird man sich wahrlich die schöne Pause nach interciderunt nicht nehmen lassen, sondern es sehr begreiflich finden, daß der Schriftsteller in einem selbständigen Satze dem Leser erst die große Anzahl der in funfzehn ganzen Jahren geschiedenen Berufsgenossen, unter denen Tac. manchen intimeren Freund zählen mochte, vor Augen hält, und dann asyndetisch mit dem schon von dem Leser geahnten, mit schmerzlicher Wehmuth geschriebenen pauci den Schluß zieht — abgesehen davon, daß man quid si nur als eine schonendere, vorsichtigere Wendung begreift in Verbindung mit interciderunt, während Tac., wenn es mit pauci rc. zunächst verbunden werden sollte, gewiß quid? quod geschrieben hätte, und daß exemtis e medio vita rc., das nach Wer das obige per quindecim annos anakoluthisch wieder aufnehmen soll, dann billig vor pauci stehen müßte. Dazu kommt noch das zwiefache Asyndeton multi — promtissimus quisque im ersten Gliede des Antithese; da muß man sich denn doch schon bei promtissimus nach griechischer Weise ein δέ denken im Gegensatze gegen ein πολλοὶ μέν, wodurch denn natürlich der Hauptgegensatz pauci — sumus alle Kraft verliert. Ist nicht auch die Stellung der Parenthese eine ganz sonderbare zwischen grande mortalis aevi spatium, das doch zu pauci gehört, und letzterem Worte? Endlich selbst non modo aliorum scheint erst seine rechte Bedeutung zu erhalten, wenn es sich nicht bezieht auf einen parenthetischen Nebensatz, sondern als Folgerung aus einem selbständigen Satze hervorgeht.

multi, nicht = mediocres homines, s. Roth, im Gegensatz zum folgenden pauci; in der Handschrift steht multis, vgl. Bach und Walch. **Multis fortuitis casibus** = **multis fortuitis** mortibus, euphemistisch gesagt, s. Freund; aber et hat man mit Unrecht gestrichen (die Handschriften haben ut), denn dadurch erhält pauci einen stärkern Nachdruck, und et verbindet pauci und non modo aliorum sed nostri; superstites gehört zu beidem. Ganz unbegreiflich ist Walch's Urtheil; Tac. liebt dieses et, er gebraucht es wie die Griechen in πολλὰ καὶ καλά, wodurch der Nachdruck des πολλά vermehrt wird. Ann. 6, 38. multa et atrocia; et ist hier = et quidem. Vgl. Ann. 1, 1. E. pauca de Augusto et extrema tradere. Liv. 21, 4. pauci ac ferme optimus quisque. Hist. 4, 40. pauca et modica. Hist. 1, 83. vulgus et plures. Ann. 15, 51. plura et omnia orditur.

Superstes, vom körperlichen Ueberleben Anderer und geistigem

Ueberleben seiner selbst. Die Kühnheit dieses Gebrauchs mildert Tac. durch das beigefügte ut ita dixerim, welches hinlänglich statt des ganz unstatthaften et uti dixerim, was die Hdschrr. haben, gesichert ist durch den Sprachgebrauch des Tac. Dial. 34, 40. Germ. 2. Ann. 14, 53. utque sic dixerim und ut sic dixerim; schrieb Tac. etwa auch hier sic, nicht ita?

juvenes ad senectutem; das 46ste Jahr bildete die Grenze zwischen beiden; juvenes also von 30 Jahren waren senes geworden; senes von 50 Jahren standen an der Schranke des Grabes.

per silentium, in dumpfem Schweigen; hauptsächlich von Beschränkung der geistigen Thätigkeit, doch nicht ausschließlich, wie Walch meint; denn Tac. spricht nicht blos von sich, sondern im Namen aller angesehenen, noch übrigen Römer.

memoriam composuisse; memoria ist die Erinnerung, das Andenken und steht entweder mit dem Genitiv der Person, die sich erinnert, oder der Sache, an die man sich erinnert; daher die Redensart memoriae prodere ganz gewöhnlich von schriftlichem Hinterlassen, wofür Corn. Hann. 8. und Gellius 1, 19. sagen: memoriam prodere de re; ebenso Tac. a. d. St., nur etwas kühner mit componere: ein Andenken an die frühere Knechtschaft abfassen. Da dies Andenken nun eben in einer schriftlich abgefaßten Erzählung besteht, so kann man sagen, es stehe für liber = narratio, vgl. Kritz z. Sall. Jug. p. 4.

non pigebit — composuisse; der Römer schreibt wie er denkt; daher der Infin. Perf., weil die Gemüthsaffection, die in non pigebit bezeichnet wird, erst Folge des componere sein kann. Eben so verhält es sich mit dem satis est, contentus sum, pudet und ähnlichen Redensarten, die den Infinitiv des Perfect bei sich haben und eben Gemüthsstimmungen bezeichnen. Agr. 33. nec inglorium fuerit — cecidisse. Germ. 6. scutum reliquisse praecipuum flagitium. Doch steht auch der Inf. des Präsens dabei, erstens von einer öfters wiederholten Sache: Suet. Cäs. 75 a. E. satis habuit denunciare (er that dies häufig), zweitens von einer fortdauernden Handlung, Suet. Tib. 25. tantum cavere contentus = dum cavet, hac ipsa re contentus, Justin. 1, 2. Curt. 4, 10, 14. 4, 12, 16. Liv. 31, 7., drittens von einer nur noch beabsichtigten Handlung, also für den Inf. des Fut. (weil die lateinische Sprache diesen nicht hat): Suet. Caes. 28. nec contentus eripere.

Cap. 4.

vetere et illustri Forojuliensium rc. Agricola war geboren am 13. Juli 37 n. Chr. zu Forojulium, wo sein Vater Güter besaß, in Gallia Narbonensis, jetzt Frejus. Jul. Cäsar gründete es ums Jahr 710 an der Stelle des alten Orubia; Augustus machte es zum Stapelplatz der in der Schlacht bei Actium dem Antonius abgenommenen Schiffe. Ann. 4, 5.

Procuratores, die Einnehmer der Steuern in allen Provinzen (nicht blos den kaiserlichen), insofern dieselben dem fiscus des Kaisers angehören; in kleineren Provinzen hatten sie auch unumschränkte Jurisdiction; dabei fand aber wohl ein Unterschied zwischen dem procurator Caesaris und dem procurator in einer Provinz Statt, vgl. Anm. 16, 17.

Equestris nobilitas. Nach den Bürgerkriegen war der Ritterstand bedeutend heruntergekommen, viele waren verarmt; Augustus und sein Nachfolger waren bemüht, ihm wieder Ansehn zu verschaffen, indem er theils verdienstlichen Männern die Würde ertheilte (so auch Vitellius, Hist. 2, 57), theils auch auf Vermögen Rücksicht nahm; indeß erhielten Manche auch veniam ob paupertatem. Dadurch entstand nun ein Unterschied des Ranges unter den Rittern; daher finden wir jetzt oft von equites illustres sprechen (Anm. 2, 5., s. Walch). Wer gewisse Aemter bekleidet hatte, kam unter diese equites, womit sich auch die dignitas senatoria (Anm. 16, 17.) verknüpfte. Zu diesen Aemtern muß auch die procuratio principis gehört haben (vgl. Lips. z. Anm. 11, 4.), wozu wohl nur equites genommen wurden.

Julius Graecinus war ein Mann von Geist, brav und bieder; er schrieb zwei Bücher de vineis, scheint also die Gärtnerei geliebt zu haben.

iisque ipsis virtutibus iram — meritus. Keine Uebertreibung von Tac. Seneca de Beneficiis 2, 21. stimmt damit überein. Caligula tödtete ihn, ob hoc unum, quod melior vir erat, quam esse quemquam tyranno expediret, kurz nach der Geburt des Agricola. Uebrigens ist gar nicht einzusehen, warum Walch ipsis für eine Glosse hält, da die Handschriften es haben.

M. Silanum. Schon unter Tiber durch Adel und Beredtsamkeit, vorzüglich aber durch Rechtskunde angesehen, wußte er sich bei Caligula so einzuschmeicheln, daß dieser selbst seine Tochter heirathete. Als diese aber starb, und Silanus fortfuhr, mit großer Unbefangenheit und Zudringlichkeit den Anverwandten des Kaisers zu spielen, suchte sich dieser seiner zu entledigen; er übertrug dem Gräcinus die Anklage, und als dieser nicht wollte, übernahm er sie selbst und zwang den Silanus zum Selbstmord. Doch damit, daß Gräcinus dem Tyrannen zu widersprechen wagte, hatte auch seine Stunde geschlagen.

jussus, et — interfectus est. Diese Anknüpfung an Participien mittest eines et liebt Tac., vgl. c. 7. u. 9.

Julia Procilla. Wahrscheinlich damals nicht in Rom, da es noch kein Jahr her war, daß sie den Agricola zu Forojulium geboren hatte; war sie es indeß, so ging sie gewiß nach dem Tode des Mannes nicht nach Forojulium (wie Walch meint), sondern nach Massilia, wie Tac. hier gleich andeutet, vermuthlich um sich so weit als möglich vor der Grausamkeit des Caligula zu verbergen.

in hujus sinu indulgentiaque. Agricola ward nach alter römischer Weise auferzogen, an die auch die jetzt fast überall von unnatürlicher Wollust verdrängte Keuschheit (rarae castitatis) erinnert, nicht nach der verderbten Sitte, die unter den Kaisern allmählich einriß; jene Dial. 28. beschrieben, non in cella emtae nutricis, sed gremio ac sinu matris educabatur.

indulgentia steht meistens in malam partem, aber auch in bonam; besonders von der zärtlichen liebreichen Nachsicht der Eltern mit den Kindern. Corn. Attic. 1. u. das. Bremi; Ann. 13, 57. indulgentia numinum (Huld).

Arcebat — quod — habuerat. Arcebat bezieht sich offenbar auf die ebenerwähnte pueritia adolescentiaque, so wie ja denn von Verführung erst besonders in den späteren Knabenjahren die Rede sein kann; ebenso unzweifelhaft ist es, daß statim parvulus wiederum noch eine frühere Zeit bezeichnet. Danach kann es wol keine Frage sein, daß habuerat, welches der überlieferten Lesart am nächsten kommt, für den Zusammenhang paßt; das ist aber selbst um so mehr der Fall, da es gerade von Wichtigkeit war, daß er schon in der frühesten Kindheit, in einem Alter, in welchem er noch nicht anderweitig verdorben sein konnte, und das für fremde Eindrücke am empfänglichsten und am bildsamsten ist, die vortheilhaften Einflüsse eines Orts wie Massilia in sich aufgenommen hatte, während es gleichgültiger war, ob er dieselben auch noch später genoß. Gerade dies scheint hier bei der Wahl des Modus nicht bedacht, deshalb ein Perfect vermißt und habuerat in habuerit verwandelt zu sein; habuit dagegen würde den Zeitunterschied zwischen arcebat (pueritia und adolescentia) und statim parvulus zu sehr unberücksichtigt lassen, und deshalb leicht Undeutlichkeit erregen. Roth hat versucht, den Conjunctiv so zu vertheidigen, daß Agricola's eigene Aussage damit angedeutet sein sollte, was doch etwas gezwungen ist. Es fände dann eine Vermischung von objectiver und subjectiver Erzählung Statt, ähnlich wie Sall. Cat. 18, 3., wo Herzog, und Cic. Verr. 1, 30, 75., wo Zumpt zu vergleichen ist.

Massilia, s. Strabo 4. p. 181., c. 1. p. 291., ed. Tauchn., vgl. Johannsen, veteres Massiliae res et instituta. Kiel 1818. Brückner, histor. reipubl. Massil. Göttingen 1826.

locum — mistum. Für: in quo Graeca comitas et provincialis parsimonia mixta; doch ist es eigentlich keine Enallage, der Ort steht hier für die Bewohner, wie vorher magistra studiorum; diese aber sind gemischt, haben ein von graeca comitas und parsimonia gemischtes Wesen; miscere braucht Tac. überhaupt eigen und kühn, c. 25. mixti copiis et laetitia: die Truppen mischten sich in gemeinsamer Freude unter einander; so auch Virg. Aen. 2, 487. domus miscetur gemitu. — Bene compositum ist mehr als mixtum (s. Bach), dieses bezeichnet nur das Verbundensein im Allgemeinen, jenes aber die harmonische Verflechtung der comitas und parsimonia. — Provincialis

parsimonia, Ann. 3, 55., vgl. 16, 5., ähnlich graeca facilitas, Ann. 14, 47., vgl. 16, 5.

prima in juventa. Der bloße Ablativ drückt ein Moment aus, in dabei aber dauernde Zeit. So in illa aetate Liv. 1, 18. tam longa in aetate (während) Cic. de Div. 2, 68, in diebus paucis, Ter. Ad. 1, 1, 77. Suet. Tiber. 60. in senectute Tac. Ann. 4, 57. Suet. Aug. 79. Juventa bezeichnet bei Tac. immer das Jünglingsalter, juventus dagegen immer die juvenes collectivisch. Uebrigens scheint die Stellung des Cod. Bat. 3429: prima in juventute (gegen Walther) besser als: in prima juventute, vgl. Ann. 12, 5. E. prima ab juventa; der bloße Ablativ: prima juventa Hist. 2, 86. (ist in daher vielleicht eine Glosse, da die Handschriften es an verschiedenen Stellen haben?) prima ab juventute, Ann. 12, 5. pr. ab infantia 2, 56.

Romano ac senatori. Theils hatten die Römer überhaupt Abneigung gegen die Philosophie, und betrachteten sie mit Verachtung, die den graeculis überlassen bleiben müsse, während sie selbst wichtigere Dinge zu thun hätten; darüber klagt schon Cicero; besonders aber zur Kaiserzeit erregte eifriges Studium der Philosophie Verdacht und Mißtrauen des Kaisers vor zu großem Freiheitssinn; besonders aber standen die Stoiker in solchem Rufe.

hausisse ist nicht durch hausurum fuisse zu erklären, denn in directer Rede würde es lauten: hausit, ni &c. in dem Sinne: haurire coeperat et vere hausisset, vgl. Bach. Aehnlich c. 13. agitasse, ni — fuissent. Haurire steht ebenso Dial. 28, 30.

Scilicet, das nicht aus scire licet, sondern aus sci, dem alten Imperativ von scire = scito und licet, wie videlicet aus vide und licet zusammengesetzt ist, s. Stuerenb. z. Cic. Arch. 5, 11., steht gern bei Tac., wenn irgend eine Handlung außerordentlichen Eindruck auf ihn gemacht hat; es erweckt immer die Aufmerksamkeit, kündigt oft auch einen bedeutenden Gedanken an, der entweder Bewunderung oder Verwunderung, oft mit Wehmuth gepaart, bezeichnet; daher theils ironisch, theils nicht. In dem scilicet ruht hier gleichsam die Betrachtung, damit er sie dann um so kräftiger ausspreche.

vehementius, quam caute; das umgekehrte Ann. 3, 8., quem haud fratris interitu trucem, quam aequiorem sibi sperabat, wo man truciorem erwartet; so auch Hist. 1, 83., vgl. Kritz zu Sall. Jug. 100. p. 533. Man möchte sagen, quam habe seine vergleichende Bedeutung fast abgelegt, und sei zur Adversativ-Partikel geworden, vehementius, non caute, haud trucem, sed aequiorem; vehementius quam cautius würde freilich bezeichnen, daß die vehementia größer sei als die cautio, nur hebt sie diese damit nicht ganz auf; aber — caute leugnet alle cautio, und ist also stärker non caute, sed vehementius. Quam ist hier nur Vergleichspartikel, insofern überhaupt die cautio der vehementia gegenübergestellt wird; aber verschiedene

Grade derselben werden nicht mit einander verglichen, weil das eine in gar keiner Potenz da ist.

mox mitigavit ratio et aetas, die treten also später an die Stelle der coercens prudentia matris; zu ergänzen ist also flagrantem animum. Eben so absolut steht mitigare Cic. Tusc. 3, 22, 53.

iram C. Caesaris meritus, ähnliche Structur Ann. 13, 42.

retinuit ex sapientia modum. Aehnliches Lob des Metellus bei Sall. Jug. 45, 1., retinere ebenso gebraucht Ann. 1, 75., Cic. Verr. 1, 26, 65. Die Uebersetzung: rettete, paßt wohl nicht zu den erhebenden Ausdrücken pulchrit. ac speciem &c., vgl. Freund im Lex. s. v. u. F. Jacobs b. Seyff. Pal. Cic. p. 178.

Cap. 5. *)

Suetonius Paullinus war in den Jahren 812 — 14 oder 59 — 61 Legat in Britannien, wo er glücklich kämpfte; er war von Natur etwas langsam, und daher im Kriege sehr vorsichtig, indem er das Princip hatte: der Sieg komme noch immer früh genug, wenn man sich erst gehörig vorgesehen hätte, daß man nicht besiegt würde. Auf diese seine Weise bezieht sich diligens und moderatus; er galt übrigens für einen des Kriegswesens sehr kundigen Mann. Prima castrorum rudimenta i. e. militiae, s. c. 16. castrorum experimenta; auch castra = milites bei Tac.: petulantia castrorum, c. 9. 16. H. Hist. 1, 51. Dagegen Hist. 2, 92.: bello et castris.

So wie in *approbavit* eine gewisse Prägnanz liegt, so in dem electus, quem contubernio aestimaret. Man erwartet: ita oder adeo approbavit, ut contubernio eum aestimaret, es sollte gewiß besonders hervorgehoben werden, da es ja am schlagendsten zeigte, wie sehr Agricola dem Sueton rudimenta castrorum approbavit.

aestimare aliquem aliqua re = dignum habere = cognoscere alicujus virtutem, quanta sit, seine Schätzung an den Tag legen, nicht magni facere, wie Bötticher im Lex. p. 85. erklärt, der auch mehr Stellen aus dem Tac. beibringt. Durch das contubernium legt er an den Tag, wie viel er auf ihn gebe, wie hoch er ihn taxire. Durch diese Auszeichnung erhielt Agricola vortreffliche Gelegenheit, sich als Krieger auszubilden, denn nun konnte er an den Berathungen über strategische Unternehmungen Theil nehmen. Vgl. Ern. clav. Cic. s. v. contubernalis, 2. [u. Heß z. Dial. 5. p. 21 f.]

Nec — neque, vgl. Virg. Aen. 2, 491., Hor. Od. 3, 11, 5. u. 43., scheint selten, dagegen neque — nec häufiger zu sein. Vielleicht liegt der Grund darin, daß, da man gewöhnlich in disjunctiven Sätzen den wichtigsten Punct im ersten Gliede aus-

---

*) Zur Literatur: C. F. Hermann Parerga critica (zu c. 5. u. 6.), im N. Rhein. Mus. II. 4.

spricht, hier deshalb auch die vollere Form gesetzt wird (neque), dagegen dem zweiten als dem minder erheblichen nec (die abgeschliffene Form); denn daß es nicht Zufall ist, geht daraus hervor, daß nec — neque so selten ist. Daß Tac. hier an der zweiten Stelle neque setzte, kam gewiß daher, daß er das zweite Glied nicht minder hervorheben wollte als das erste; aber warum setzte er in dem ersten Gliede nec? sollte dies denn als ein unwichtigeres erscheinen? Gewiß nicht. Aber nec steht hier nicht bloß in Beziehung auf das folgende neque, sondern verknüpft zugleich den ganzen Satz mit dem Vorhergehenden. Dies zeigt theils seine Stellung (indem es voransteht), theils die Stellung des Namens Agricola; hätte Tac. diesen Namen vorangestellt, so hätte er gewiß neque licenter gesagt. Uebrigens ist nec — neque Tac. auch sonst nicht fremd. Dial. 29, 31., Germ. 9. Justin hat es dreimal: 6, 4. 31, 6. 37, 2. Ebenso Liv. 21, 10, 12. Hor. Od. 1, 20, 10 f. Cic. Verr. 1, 27, 69. mit d. Anm. v. Zumpt p. 150., an welchen Stellen offenbar das zweite Glied hervorgehoben wird = und auch nicht, was man doch wenigstens erwarten sollte. vgl. Kritz z. Sall. Catil. 58. p. 303, und z. Jug. 24. p. 143. Cic. de fin. 1, 2, 41., vgl. das. Otto p. 105, und Ztschr. f. A. W. 1840. Nr. 129.

retulit. Er benutzte seinen Titel als Tribun und seine Unkunde nicht zu Vergnügungen und Urlaub; seitdem er Tribun geworden, verfuhr er nicht so, wie die meisten, als ob sie einen Freibrief hätten, immer den Vergnügungen nachzuhängen und immer auf Urlaub zu gehen, ohne ihre Kenntnisse zu bereichern und zu vermehren; titulum trib. et — inscitiam, beides zu verbinden und beides ein bitterer, empfindlicher Zusatz für die jungen römischen Offiziere, die ihre Zeit nicht besser anwandten. Diese Worte haben den Auslegern viel Schwierigkeit gemacht; sie sind einfach zu erklären: referre rem ad aliquid, etwas darauf beziehen, anwenden, den Gebrauch davon machen, wie c. 8. fortunam referebat ad ducem, und Cic. Tusc. 3, 21, 51. omnia ad corpus referre. Nach Eckstein's Erklärung würde man Romam retulit erwarten, nicht ad voluptates et commeatus. — Wohl mochten übrigens die, welche Tribune geworden waren, mehr Freiheit in dieser Beziehung genießen; Agricola, der im Anfange seiner zwanziger Lebensjahre Tribun geworden sein muß, benutzte sie gewissenhaft zur Erweiterung seiner Kenntnisse.

in jactationem, um damit zu prahlen; in bezeichnet hier den Zweck, wie oft im silbernen Zeitalter. Wer zu d. St. u. zu c. 8. hat verschiedene Beispiele beigebracht, von denen viele nicht hieher gehören, in denen in den Grad der in einem Adjectiv ausgedrückten Eigenschaft bezeichnet; davon später.

simulque et anxius et intentus. Das erste et hat Walch mit Unrecht gestrichen; es steht in den Handschriften und dient zur Hervorhebung des Gedankens, den Tac. ganz besonders bezweckte, wie man schon aus dem vorhergehenden und die Auf-

merksamkeit erregenden simul sieht; denn daß er beides zugleich war, war eben das Verwunderungswürdige, denn die anxii sind in der Regel nicht intenti und umgekehrt. Eben so ungenau ist seine Erklärung von anxius auf die Zukunft und intentus auf die Gegenwart; vielmehr: intentus, qui strenue agit, sine cunctatione noxia; anxius, qui metuit semper, ne quid peccet, vgl. Sall. Jug. 7. et proelio strenuus erat et bonus consilio, quorum alterum ex providentia timorem, alterum ex audacia temeritatem afferre plerumque solet. Agricola suchte also immer recht sicher zu gehen, war aber dabei doch unternehmend.

in ambiguo. Der Besitz Britanniens war nie so zweifelhaft für die Römer gewesen als gerade damals. Diese Bedeutung von ambiguus ist bei Tac. namentlich von der Treue der römischen Provinzen; Stellen bei Böttich. S. 56., außerdem Ann. 6, 44.; eben so dubius: Ann. 3, 44. Weil aber der Besitz der Provinz von ihrer fides abhing, so wird es auch von jenem gebraucht. Uebrigens ist diese Sprechweise durch in mit d. Abl. eines Adj. statt eines Adverbs oder Adjectivs in Beziehung zum Subject sehr gewöhnlich, und hierin zeigt sich besonders Nachahmung des griechischen Sprachgebrauchs, vornemlich des Thucydides; in ambiguo selbst findet sich noch Hist. 2, 45.

incensae coloniae. Synekdoche, wie Cic. de Orat. 3, 42, 168. sagt, quum unam turmam equitatum populi Romani dicimus — quum ex pluribus intelligitur unum. Aehnlich Ann. 1, 10. und 11, 7., vgl. Agr. 13. C. 32.

intercepti exercitus. Der Ausdruck bezieht sich darauf, daß Ann. 14, 31. der britannische Feldherr dem Suetonius, der mit der neunten Legion den in Camulodunum bedrängten Römern zu Hülfe eilen wollte, entgegentrat, und seine Truppen auf dem Wege dahin (unterwegs) vernichtete. Man vgl. den Ausdruck bei Nep. Arist. 3. von der persischen Armee bei Platää sagt: exercitus interfectus est; [Pabst, Eclogae Tac. S. 82, Anm. 24.]

alterius. Die jedesmalige Beziehung des alter auf zwei liegt in seiner Bildung, indem es eine abgeschliffene Comparativform ist; doch steht es oft, wo wir: ein Anderer, sagen, in allgemeinen Verhältnissen, wo zwei wenn auch ganz unbestimmte sich gegenübergestellt werden. So unterscheiden sich alius und alter der Zahl nach (alius geht jedoch auch auf Beschaffenheit), wie der Andere und ein Anderer, in Rücksicht auf die Bestimmtheit oder Unbestimmtheit des bezeichneten Gegenstandes. Hier ist die Person bestimmt, nemlich Suetonius Paullinus; durch unsern Ausdruck eines Andern stellen wir das Verhältniß ganz abstract dar, und lassen den Leser aus dem Zusammenhange errathen, auf welche bestimmte Person sich die allgemeine Vorstellung beziehe, während die Römer den zweiten Gegenstand bestimmt individualisirt sich vorstellen; daher alter so oft der Nächste, ein Zweiter, Agr. 6. u. 17. Am nächsten kommt alter dem

alius im Genitiv, indem man die mit dem Nominativ gleichlautende Form alius nicht gern gebraucht: ad alterius injuriam Cic. Tusc. 4, 2, 4. [Ausgesondert aus zweien, aber nur angedeutet: Krüger's Gramm. d. lat. Spr. § 437, A. 3. Richtig bemerkt dabei Madvig, lat. Sprachl. § 487, daß alter nie die Bedeutung der Verschiedenheit erhalten könne, die alius habe.]

summa rerum. Das Resultat des Kriegs, der Hauptinhalt der Thaten; nicht ganz im gewöhnlichen Sinne, denn eigentlich bedeutet es das Höchste, den Hauptinhalt einer Sache, daher das Wesen derselben, z. B. summa valetudinis (das eigentliche Wesen, die Natur der Krankheit), Plin. Ep. 1, 22., oder die Existenz, weil diese auf dem Wesen einer Sache beruht, summa imperii (die Existenz des Reichs) Suet. Tib. 21.; res hier Kriegsthaten, nicht Staatsangelegenheiten, wie sonst gewöhnlich.

in ducem cessit. Cedere in aliquem, eigentlich auf Jemandes Seite treten, daher in alicujus potestatem venire, ihm anheimfallen. Eben so concedere Hist. 2, 24. [Davon ist cedere in aliquid, Mützell z. Curt. 3, 16, 18., wohl zu unterscheiden, s. Fittbogen z. Justin. 15, 3, 9.]

artem et usum et stimulos addidere, kein Zeugma, wie Walch meint, indem addere nur zu stimulos passe. Tac. sagt eben so: addere animos, Ann. 4, 51. constantiam, Ann. 4, 73. metum, Agr. 25. spem et metum, Hist. 1, 62. gloriam, Ann. 12, 36. robur, vigorem. Hist. 2, 4; ähnlich adjicere alicui famam et auctoritatem, Liv. 44, 33. ars Geschicklichkeit, bezieht sich hier auf das Studium der Kriegskunst, usus ist die Routine.

intravitque. So metus, pudor et gloria intrat aliquem. Ann. 1, 39. 43. segnitia cum otio, Agr. 11.

ingrata, danklos, nicht durch Dank belohnt, sonst gewöhnlich undankbar; oder auch: unwillkommen für die Zeiten.

quibus. Das Verbum Substantivum esse läßt Tac. nicht selten in relativen Sätzen aus, der Gedanke gewinnt dadurch an Kraft, die gleichsam concentrirter erscheint. Eben so Ann. 2, 60. 3, 66.

interpretatio, die Deutung, Auslegung von Handlungen, so Plin. Pan. 59, 1.: deine wiederholte Weigerung muß man so deuten (habet interpretationem), als ob du es zu gering achtetest; und so Tac. Ann. 4, 38. Agr. 15, 40; interpretatio prava in demselben Sinne, Dial. 3.

Cap. 6.

digressus fällt auf, man erwartet degressus, so wie man immer sagt: decedere provincia, nicht: discedere. Indeß muß man sich hüten, diese Verba nach der ursprünglichen Bedeutung von dis und de zu beurtheilen, wie die Kritiker so oft gethan haben. Denn darnach würde man streng genommen discedere nie von Einem sagen können, sondern nur von Mehreren. Man hat denn angenommen: digredi heiße weggehen, wenn der Andere sich auch zugleich entferne; vgl. Bremi zu Nep.

Pelop. 5. Doch auch dies hält nicht Stich, eben so wenig als Walchs Unterscheidung zu Agr. 18.: degredi recht eigentlich bergabgehen, digredi weggehen, vgl. 37. Die handschriftliche Auctorität muß im Einzelnen entscheiden; so wie hier steht digredi Ann. 2, 30. 69. 11, 21., Suet. Tib. 10.; an anderen Stellen hat man es corrigirt. Weiteres geben Kritz u. Herzog zu Sall. Jug. 20, 1., Lübker zu Hor. Od. 1, 1, 13. — Mit ad ist digredi als bestimmtem Ziel- oder Zweckbegriffe verbunden auch Ann. 5, 50. 11, 32. 16, 10.; wie hier in urbem, so steht 2, 30. domum dabei.

Agricola als Sohn eines Senators hatte Anspruch auf Ehrenstellen; die Söhne der equites konnten nur Senatoren werden, wenn sie drei Jahre im Kriege Tribun gewesen waren. Er ging daher im Jahre 815 wahrscheinlich nach Niederlegung des Oberbefehls des Suetonius nach Rom, um im J. 816 mit der Quästur seine Beamtenlaufbahn zu beginnen.

natalibus, im silbernen Zeitalter Geburt, d. h. Stand der Geburt; so Plin. Ep. 8, 18, 8. matris natalibus clara; und 10, 3, 5. splendor natalium. Tac. Ann. 11, 21. dedecus natalium.

sibi junxit, schon ein dem Modernen näher stehender Ausdruck, Ann. 12, 6, auch bei Livius und Curtius.

decus ac robur. Agricola begibt sich ad capessendos magistratus nach Rom, verheirathet sich mit der Domitia (etwa mit Nero verwandt?), splendidis natalibus orta; und diese Ehe war ad majora nitenti, wobei doch ohne Zweifel zunächst an Staatsämter zu denken ist, decus ac robur. Robur innere Kraft, Halt, wie c. 3, s. Bach z. d. St., Hist. 1, 38. Cic. pr. Planc. 8. E.; decus in ähnlicher Weise Hist. 1, 15. Ann. 3, 22. s. das. Walch. Demnach können decus und robur beide zunächst nur auf Aeußeres gehen, nemlich auf das Ansehen und die Achtung, die er durch die Verbindung mit einem so altadeligen Hause gewann, und auf die kräftige Stütze, die er darin fand, um desto rascher zu höheren Staatsämtern emporzusteigen. Demnach können wir Wer S. 25 (vgl. Walch und Bach) nicht beitreten, wenn er aus decus und robur folgert, Domitia sei eine Frau gewesen, die auf ihres großen Mannes geistigen Standpunct sich zu erheben vermochte, in seine Ideen einzugehen wußte, und dann später bona und mala uxor nicht im moralischen, sondern im allgemein-geistigen Sinne faßt, was nach unserer Ansicht selbst in dem Falle, daß sich decus ac robur auf jene Weise erklären ließen, doch falsch wäre, weil nisi quod bona uxor rc. zunächst nur als Beschränkung zu vixeruntque mira concordia hinzutritt, einem Verhältnisse, wobei bloß moralische Eigenschaften in Betracht kommen, und die eheliche concordia nichts mit decus und robur zu thun hat.

anteponendo, nicht anteponentes, wie Roth (Exc. 20) meint; es liegt in dem Ablativ des Gerundiums der Grund der

mira concordia, die eben auf gegenseitiger Liebe und Achtung beruhte; denn weiter heißt **invicem se anteponendo** nichts, als daß man den Gegenstand seiner Liebe höher achtet als sich selbst. Aehnlich steht diese Form neben dem Particip, wo an dessen Stelle das Gerundium undeutlich gewesen wäre, vgl. Haase zu Reisig's lat. Sprachw. Anm. 596. Uebrigens bemerke man die Abwechselun[g] des per und des Abl. wie Hist. 1, 46. Suet. Caes. 16. Agr. [illegible] Dagegen Ann. 1, 10. Vgl. Reisig S. 704 f., Hand Tursell. I S. 31, Bach z. Ann. 1, 7. S. 18. **Per** bezeichnet den mitte[l]baren Grund; die **caritas** ist der ursprüngliche Born, worau[s] die concreten Erscheinungen des **invicem se anteponere** hervor gehen, und so unmittelbar die **mira concordia** erzeugen, vgl c. 42 E.

nisi quod. Es ist unbegreiflich, wie man früher einen solchen Anstoß an diesen Worten hat nehmen können. Der Mann und die Frau werden zusammengestellt; und da spricht Tac. das Urtheil aus, daß die Tugend eines Weibes mehr hervorzuheben sei, als die eines Mannes, natürlich, weil das Weib von Natur ein schwächeres, kraftloseres Wesen ist; dagegen an einem verworfenen Weibe erscheint das Laster weit häßlicher, als an einem tief gesunkenen Manne. Dies ist in der Natur beider Geschlechter begründet; ein Weib ist empfänglicher, lebhafter, leichter hingerissen; es faßt daher die Tugend weit lebendiger, mit mehr Hingebung, [illegible] man möchte sagen ätherischer auf als der Mann; daher [illegible] sie an jenem mehr gepriesen als an diesem, weil sie bei jener gleichsam in einem höheren Glanze erscheint; dagegen ein lasterhaftes Weib sinkt tiefer als der Mann, weil seine Natur nicht so kräftig ist. Tac. spricht also im Grunde den Satz aus: d[ie] beste Frau ist besser als der beste Mann, so wie die schlechteste Frau schlechter als der schlechteste Mann; und insofern dies der Fall ist, ist auch das eheliche Glück des Agricola und der Domitia dieser höher anzurechnen als jenem. **Culpa**, Ggs. **laus** = **laudanda virtus**. Walch faßt den Satz falsch, als ob Tac. nicht sein Urtheil ausspreche, sondern nur die Weise der Welt, die Erfahrung des täglichen Lebens, und faßt daher **laus** als Lob im Allgemeinen. Doch 1) widerspricht der Begriff von **culpa** dem; 2) aber sagt Tac. ja ausdrücklich **est**. Ferner ist die doppelte Ellipse zu bemerken 1) von **nisi quod**, eine limitirende Partikel, schließt o[ft] nach affirmativen Sätzen eine Bejahung ein, nach negativen eine Verneinung, welche man ergänzen muß; hier: dieses eheliche Verhältniß machte beiden Ehre oder beide trugen zu dem glücklich[en] Verhältnisse bei. Wo Zwietracht in der Ehe herrscht, legt m[an] die meiste Schuld der Frau bei, da es ihre Pflicht ist, sich de[m] Manne zu fügen, sie hat also einen schwereren Stand als d[er] Mann; daher muß es ihr auch höher angerechnet werden a[ls] dem Manne, wenn sie gut ist, **bona** und **mala** sind bloß geistig zu nehmen; wie Tac. Germ. 45. E. Beispiele bei Böttich. Lex. S. 427. und Roth Exc. 27. und 29.; 2) ist vielleicht das Ver-

hältniß des Mannes in beiden Gliedern zu suppliren, im ersten: in bono viro, im zweiten in malo; oder will man es noch genauer fassen: marito Ggs. uxor. Will man den Satz nun näher auf das eheliche Verhältniß anwenden, von dem Tac. hier redet und ihn auch wohl nur verstanden wissen will, da er uxor sagt, so ist der Sinn der: daß ein tugendsames Weib mehr zu einem schönen ehelichen Verhältnisse beiträgt, als ein tugendhafter Mann, in demselben Grade als ein schlechtes Weib dasselbe mehr zu Schanden macht als ein schlechter Mann, oder daß ihr Beitrag dazu in dem Maaße mehr anzuerkennen ist, als man ihr Schuld beilegt, wenn sie schlecht ist; vgl. Brandes S. 13. In der sprachlichen Erklärung von nisi quod weichen die Ausleger sehr ab, wenn auch alle in der elliptischen Fassung übereinstimmen. Roth Exc. 29. S. 256. Rieß (de enunciat. conditional. latinae linguae ellipticis. Progr. von Cassel 1840.) erklärt: quod utrique laudi est, nisi quod rc., vgl. Gymn. Ztg. der Ztschr. f. Alt. Wiss. 1840. S. 234 und Herzog zu Sall. Jug. 67, 3.: eins stellte das andere moralisch höher, so daß man eigentlich nicht entscheiden konnte, welches der bessere Theil; nur daß rc. Eben wie hier, führt nisi quod Ann. 14, 4. einen allgemeinen Satz ein, außerdem sind die Beispiele, wo eine ausdrückliche Negation vorhergeht, bei Tac. folgende: Germ. 9. (ganz wie Sall. Jug. 67, 3.) Ann. 1, 8. 16. 14, 40. Hist. 3, 28, ohne vorgängige Negation Agr. 16. Ann. 6, 24. (wo vix vorhergeht,) 12, 16. 1, 33. Aehnlich nisi Ann. 1, 36. Vgl. Weißenborn lat. Gr. S. 491. und als einzelne Belege noch Sall. Jug. 89, 6. 95, 3. Plin. Ep. 3, 7, 2. Ter. Heaut. 5, 2, 6. Livius 31, 2. E. — Hiernach möchten wir auf keinen Fall die Stelle für so verzweifelt und sinnlos halten, daß wir sie entweder mit Ritter ganz für eine Glosse, oder mit Düntzer in Ztschr. f. Alt. Wiss. 1836. S. 866. nisi und quanto in mala plus culpae est, oder mit Muret und Peerlkamp nisi allein für eingeschoben halten sollten, oder endlich Pichena's und Lipsius Conjectur minor mit Hoffmeister, Weltanschauung des Tac. S. 73. das Wort reden sollten. Weniger darf man sich wundern, daß die Ellipse verschieden ergänzt wird. Meist hat man neuerdings mit Walch ergänzt: was rühmlich für beide genannt werden mag; ähnlich auch Brandes S. 13. uterque igitur ad hanc beatissimam conditionem constituendam contulit, quod utrique erat laudi. Wer dagegen, der diese Ellipse für eigenmächtig erklärt, meint nisi quod könne sich nur an invicem se anteponendo anschließen; obgleich grade diese Worte nichts weiter als eine bloße Relation von der subjectiven gegenseitigen Würdigung der beiden Eheleute unter sich enthalten, so müsse man doch annehmen, daß Tac. in jenem Ausdruck zugleich sein eigenes Urtheil einschließen und daraus entnommen wissen wolle: „sie waren beide gleich groß, und man konnte nun gewiß sein, welchen von beiden man höher stellen sollte.“ (Aehnlich Herzog zu Sall. Jug. 67, 3). Wer

spricht ausführlich über nisi quod und führt 1) Beispiele an, wo die Behauptung, die beschränkt wird, wirklich ausgesprochen ist (aus Tac. Germ. 9. 29., Agr. 16., Hist. 3, 28., 4, 39., Ann. 1, 8. 16., 2, 19., 6, 24.); 2) wo die zu beschränkende Behauptung nicht selber ausgesprochen, aber implicite, jedoch deutlich in den Worten enthalten und durch den Zusammenhang gegeben ist. (Germ. 25. Ann. 1, 33. und 14, 14.) Vielleicht hätte er besser unterschieden die Stellen, wo die Beschränkung zu einem ganzen Satze hinzutritt, und wo nur zu einem einzelnen Begriffe oder Satzverhältnisse: Ann. 14, 14. (von Wer falsch erklärt). Als Kriterium für den zu ergänzenden Gedanken darf man wohl Folgendes annehmen: Aus der Beschränkung selbst muß sich ergeben, welches der beschränkte (zu ergänzende) Gedanke sei, nur daß dieser natürlich zugleich auf eine ungezwungene Weise sich aus dem Vorhergehenden ergeben muß. Nun ist aber offenbar in major laus eine Verschiedenheit der laus zwischen Frau und Mann ausgesprochen, woraus folgt, daß im Vorhergehenden ein Gedanke liegen muß, der Gleichheit des Lobes des Agricola und seiner Frau enthält. Und so findet es sich auch in der That; denn abgesehen davon, daß die laus schon in der Sache selbst an und für sich liegt (concordia, mutua caritas), so ist sie noch besonders als subjectives Urtheil des Tac. deutlich in mira ausgesprochen; die Gleichheit aber besonders in mutua concordia und invicem se anteponendo, worin gleiche Hingebung und Selbstverleugnung von beiden Seiten liegt. Laus bezeichnet aber offenbar opp. culpa (Schuld, die Tadel verdient) das, was Anspruch auf Lob gibt, Verdienst (Wer p. 24), wobei man gerne die Beimischung des Begriffes Lob selbst gestatten kann. Demnach hat Brandes einzig richtig den zu supplirenden Gedanken bestimmt, und wir können Wer nicht Recht geben, wenn er meint, die zu ergänzende Behauptung könne nur in anteponendo (nicht in dem ganzen Satze: vixerunt mira concordia &c.) enthalten sein, und es für erlaubt hält, daraus folgendes Urtheil des Tac. und seiner Leser zu entnehmen: sie wären beide gleich groß u. s. w. (s. oben). Vielmehr kann in diesem Satzverhältniß an und für sich kein anderer Gedanke liegen als: sie hielten beide den andern Theil für größer und besser als sich selbst; erst durch die Verbindung von invicem se anteponendo mit vixerunt mira concordia wäre ein solcher Gedanke ungesucht herauszubringen, nur würde er doch nicht so genau sein, als der von Brandes vorgeschlagene. Also ist der Gedanke dieser: daß das Verdienst und also auch das Lob einer guten Frau (natürlich in Bezug auf die eheliche concordia, denn davon ist die Rede) um so viel größer ist, als eine schlechte Frau mehr Schuld, und also auch mehr Tadel verdient (versteht sich in Rücksicht auf eheliche Zwietracht). Tac. setzt also einfach eine bona und mala uxor sich entgegen, wie es auch in Bezug auf den in Rede stehenden Gegenstand (die eheliche concordia) nicht anders

sein kann; wir müssen daher auch die Ansicht von Wex p. 25 f. abweisen, daß zwischen bona und mala uxor hier noch als Mittelglied eine mediocris uxor zu denken, wozu er sich hat verleiten lassen durch die nicht zu rechtfertigende Zurückbeziehung von bona und mala uxor auf das obige decus und robur, während hier nur von der concordia die Rede ist. Fragen wir ferner, worauf die Comparative major und plus sich beziehen, die in gegenseitiger Beziehung zu einander stehen, so sind sie absolut zu nehmen, und nicht mit Walch p. 152 und Roth p. 245 im ersten Gliede bonus, im zweiten malus maritus zu ergänzen; dann hätte Tac. schreiben müssen: in uxore bona 2c. Würde nun aber auch der Satz des Tac. umgekehrt gelten müssen: je weniger Vorwurf eine schlechte Frau findet, desto geringeres Lob auch die gute Frau; eine schlechte Frau wird aber sehr stark getadelt (und mehr als ein schlechter Mann)?

Tanto — quanto. Aehnlich in sprachlicher Hinsicht: Hist. 2, 47. quanto plus spei ostendis, — tanto pulchrior mors erit, je größer die spes vitae, desto heldenmüthiger der Tod; auch Agr. 37. und Cic. Tusc. 5, 6, 16. tanto miserior, quanto — beatior. Ebenso im Griech. Hdt. 8, 3. τοσούτῳ κάκιον ὅσῳ u. s. w.

Sors quaesturae. Es gab damals in Rom zwei Arten von Quästoren, die einen, Geheimsecretaire des Kaisers, blieben in Rom, die andern gingen in die Volksprovinzen, zu denen Asien gehörte; daher hier ein Proconsul, in den kaiserlichen ein Proprätor. Ueber den Unterschied beider s. Lipsius Excurs M. ad Ann. 1. und z. Ann. 4, 27. L. Salvius Otho Titianus war der ältere Bruder des Kaisers Otho, Suet. Oth. 1.

quorum neutro corruptus est. So bezieht sich bisweilen das Neutrum auf Substantiva von verschiedenem Genus zurück: Cic. Tusc. 5, 6, 15. mortem aut dolorem metuens, quorum alterum (dolor) saepe adest, alterum (mors) semper impendet.

facilitas s. v. a. comitas und noch stärker als dies, eigentlich das Betragen Jemandes, so, daß man Alles mit ihm aufstellen kann, Alles leicht von ihm erhalten kann, Hingebung, Schmiegsamkeit; so uxor facilis Ann. 5, 1., vgl. 6, 15.; auch bei früheren Schriftstellern, hier liegt besonders die Erlaubniß darin, daß Agricola so viel Schlechtes in der Provinz hätte thun können, als er gewollt hätte.

dissimulationem mali, mehr dichterischer Sprachgebrauch, vgl. die Lexika, außerdem Hor. Ep. 2, 2, 127. mea mala = peccata. Aehnliches hat schon Cic. de Orat. 2, 73, E. nihil mali facere in causa, keinen Fehler machen, kein Unheil anrichten; ähnlich das. 74.

In subsidium simul et solatium. Diese Stellung des simul anstatt hinter solatium findet sich im Cod. und ist bei Tac. die gewöhnliche, s. Böttich. Lex. p. 429 u. Walther z. u. St., wofür Walch fälschlich die andere gewählt hat. Uebrigens bedeutet *in* hier die Folge, wie sehr oft bei Tac.: ita ut hinc ei subsidium

simul et solatium existeret; so sehr gewöhnlich **vulnerare aliquem in mortem = ita ut moriatur.** Ann. 4, 45. **affligere in mortem** 4, 52.; *in* mit dem Acc. bezeichnet Bewegung, und spielt daher auf dem Gebiete von Ursache und Wirkung eine große Rolle. Die filia ist übrigens die nachherige Frau des Tac.

amisit. Es ist ganz falsch, wenn man sagt, das Perfect stehe für das Plusquamperfect; allerdings hätte Tac. dieses auch sagen können, dann hätte er das Factum relativ zu dem Vorhergehenden dargestellt; aber er wollte es ganz absolut auffassen, die Relativität lag ja schon in **nam** und **ante**. Daher das Perfect. Aehnliches findet sich oft, und nicht bloß bei Tac. (Ann. 2, 68., 11, 9.); auch steht der griechische Aorist noch weit öfter so.

Mox inter quaesturam rc., also zwischen seiner Quästur und dem Tribunat verfloß ein Jahr; denn **annum** gehört auch mit zu **inter quaesturam ac tribunatum**, s. Bach und Eckstein; also war er 818 oder 65 n. Chr. Tribun.

annum transiit. **A. degere, transigere** sagen auch Sallust und Seneca; sonst ist gewöhnlicher **annus transit = praeterlabitur;** wie hier Hist. 2, 59. Sall. Cat. 1. 2. (s. Kritz.)

atque ipsum etiam tribunatus; diese Stellung der Worte im Cod. Vatic. scheint richtiger, weil das Jahr des Tribunates selbst im Gegensatz steht zu dem Jahre zwischen der Quästur und dem (bereits genannten) Tribunat, daher **ipsam** passend mit starkem Nachdruck vorantritt (Cic. Tusc. 3, 10, 23. **at non similis aegrotationis est libido, non immoderata laetitia — ipse etiam metus non est morbi admodum similis.** Anders de Orat. 3, 50. C. **non modo catervae atque concentus, sed etiam ipsi sibi singuli discrepantes ejiciantur.**, vgl. de Orat. 2, 85, 347. 3, 19, 69. 23, 87.) Wäre die Verstärkung von **ipsum** hier eine wie in **etiam insuper**, so wäre **atque etiam ipse** passend, um so mehr da **atque etiam** sich enger an einander zu schließen scheinen; doch ist das hier offenbar nicht der Fall.

quiete et otio stehen adverbial, vgl. Roth Exc. XIII.; **quies** ist Muße von allen politischen Angelegenheiten, die äußere Ruhe, **otium** besonders in Beziehung auf die Beschäftigung mit den Studien, **inertia** das Nichtsthun. Germ. 15., Plin. Ep. 1, 19., Dial. 38. — Uebrigens konnte Agricola dieß um so eher thun, da das damalige Tribunat eine **inanis umbra** war, Plin. Ep. 1, 23.

sub Nerone temporum, ähnlich Hist. 2, 16. **Pannonii nondum sub signis** statt **qui — erant.** Diese unmittelbare Verbindung von Substantiven mit Präpositionen (fast in der Art eines Hyphen), die sich in früheren Zeiten sehr sparsam findet, ist von Tac. an sehr ausgebreitet, s. Roth Exc. 25. S. 235 ff.

inertia pro sapientia fuit, wie Ann. 12, 39. **aequata pugna pro meliore nobis fuit;** 15, 26. **auctoritas mihi pro facundia est.** Aehnlich **habere pro** Liv. 21, 40. A.; **esse pro desertore** Ann. 1, 38.,

quod loco sapientiae est Hist. 2, 34., pro necessitate erat Agr. 21.; vgl. noch Ann. 12, 24. 15, 26. Agr. 30. — Mit pro ist das subjective Urtheil der Zeit bezeichnet; oder es liegt wohl darin: damals vertrat Unthätigkeit die Stelle der Weisheit, d. h. eine andere Weisheit kannte die damalige Zeit nicht, als unthätig zu sein. Was man zu andern Zeiten tadeln und Trägheit nennen würde, nannte man (galt) damals (für) Weisheit; vgl. Hist. 1, 49. ut, quod segnitia erat, sapientia vocaretur.

Praeturae. Prätor war Agricola nicht vor 820 oder 67 n. Chr. [Ich kann es mir nicht versagen, aus dem trefflichen Programm von H. E. Foß, Altenburg 1837. S. 13—38 (vgl. N. Jahrbb. v. Jahn u. Klotz. XXIII., S. 102), die lehrreichen Resultate hierher zu setzen: Zu Cicero's Zeit gab es 8 Prätoren, aber Cäsar machte deren 10 für das J. 708 und 14 u. 16 für die beiden folgenden Jahre. August hatte meist 12, eine Zeitlang 10, bisweilen aber auch 15 u. 16, und unter den folgenden Kaisern schwankte die Zahl zwischen 14 u. 18, bis nach Constantin d. Gr. die Zahl sich verminderte und in Constantinopel wenigstens nicht über 8 stieg, endlich bis auf 2 u. 1 herabsank. Gewählt wurden sie von Tiber an im Senate, doch nur so, daß dieser die vom Kaiser vorgeschlagenen Candidaten bestätigte. Sie stuften sich in folgenden 8 Classen ab: 1) pr. urbanus; 2) pr. peregrinus; 3) pr. (6 u. mehr.) qui quaestionibus rerum capitalium minorum praeerant; 4) pr. aerarii, gewöhnlich 2, bisweilen aber auch statt dessen viri praetorii als Schatzmeister; 5) pr., qui centumviralibus judiciis praesidebant (wahrscheinlich 4 wegen der 4 Gerichte, s. Quinct. I. O. 12, 5, 6.); 6) pr. fideicommissarii (seit Claudius, Anfangs 2, von Titus an 1); 7) pr. fiscalis, von Nerva eingeführt; 8) pr. tutelaris seit Antoninus Phil. Zu den Geschäften der Prätoren gehörte namentlich auch die Besorgung der Spiele, und zwar fielen ihnen gesetzmäßig die ludi scenici und circenses zu, aber freiwillig pflegten sie noch Gladiatoren- und andere Spiele zu halten, welche letztere Tac. als inania honoris den ludis ordinariis entgegensetzt.]

tenor et silentium. Tenor ist das allgemeine Wort; das speciellere, welches den wesentlichsten Inhalt dieses tenor enthält, wird in einem kräftigen Ausdruck durch et angeknüpft. So steht namentlich auch que sehr oft, s. Görenz z. Cic. de fin. 1, 12, 44., vgl. Ann. 14, 51.

nec enim schon bei Cic. Tusc. 1, 23, 53., Tac. Ann. 2, 14.

jurisdictio obvenerat. Auch die Prätur war damals fast schon eine Null; die meiste Jurisdiction, namentlich alle wichtigen Criminalgerichte, waren an den Senat gekommen; daher kam es denn auch, daß die früher so unbedeutenden Centumviralgerichte jetzt zu einem solchen Ansehen gelangen konnten, Tac. Dial. 38. Die wenigsten Prätoren hatten noch etwas Jurisdiction über unbedeutende Sachen, mit Agricola's Prätur war gar keine ver-

bunden, er hatte sich keine erloost, denn obvenerat zeigt, daß es damals noch die Sitte war, wie früher um die quaestiones perpetuae zu loosen; vgl. Suet. Aug. 29. und dazu Bremi, Tac. Ann. 2, 32 f. 4, 6.

ludi gab auch damals noch jeder antretende Magistrat und um so glänzender, weil theils ihm sonst alle Mittel benommen waren, sich in seinem Amte hervorzuthun, indem sein Amt nur eine umbra, simulacrum war, theils um sich dadurch Gunst zu erwerben für höhere Ehrenstellen.

inania honoris. Diese bei Tac. so ungemein häufige Sprechweise ist nicht bloß Nachahmung poetischer Diction. Es findet sich schon bei Cicero Aehnliches, daß aber die Dichter sie besonders gebrauchten, liegt in ihrer bezeichnenden Kürze, und aus gleichem Grunde ist sie auch bei Tac. sehr häufig. Sie ist durchaus als ein Fortschritt der Sprache anzusehen, die sich der nichtssagenden Flickwörter res, pars u. dgl. entledigte und statt dessen das Neutrum des Adjectivs mit einem Genitiv setzte, wozu der Grund schon in früherer Zeit gelegt war, indem sich nur der Gebrauch von quod und ähnlichen Pronominalformen auf alle Adjectiva ausdehnte. Daher: celeberrimo fori, am besuchtesten Theile des Markts, Ann. 4, 67. Oft muß man sagen, daß dieser Redeweise eine richtigere Art zu denken zum Grunde liegt als der gewöhnlichen, z. B. prominens litoris statt litus prominens, Ann. 1, 53. und obstantia silvarum, Ann. 1, 50. (nicht die ganzen Wälder sind hinderlich, sondern nur Theile derselben, diese werden dadurch sehr gut bezeichnet: was an Wäldern im Wege stand); sie ist überhaupt bezeichnender und kräftiger, wie in exiguum campi u. A. Es ist also hier inania honoris überhaupt was Eitles mit der Ehre verknüpft; doch kann man honor auch für magistratus nehmen, wie Ann. 1, 9. Aehnlich inania belli, Hist. 2, 69., vgl. Kritz z. Sall. Jug. 64, 5. p. 350.

modo rationis atque abundantiae duxit. Man hat neuerlich fast allgemein der Lesart modo den Vorzug gegeben und den Versuch gemacht, modo als Partikel zu fassen, zuerst Foß, dann Wer, wobei man denn den Genitiv nach Analogie von officii duxit bei Suet. Tib. 11. nahm. Jener erklärt: de ludis et inanibus honoris Agricolā sic judicavit, ut in iis nihil nisi *) rationem suam i. e. muneris et abundantiam facultatum spectandam existimaret; quare quum muneris ratio ludos posceret, tamen non rem familiarem — exhauriendam sed modo tantum ex ea in illam impendendum putavit, quantum abundantia permitteret. Hieran rügt Wer mit Recht den willkührlichen Zusatz rationem suam und nun noch dazu in dem specielleren Sinne von muneris, so wie die unrichtige Auffassung

*) Passender hätte Foß gesagt: nihil aliud quam; Wer besser: bloß (Gleichgültigkeit bezeichnend). Vgl. übrigens Jahn's Jahrbb. XXIII., H. 1. (1838.) S. 101 und Büchner's Lit. Zeitung. 1838. Nr. 16.

von abundantia, das nicht einen überflüssigen Reichthum bezeichnen kann, und zieht nun, um diesen Begriff zu erhalten, honoris von inania weg, und macht es von rationis abhängig: „Spiele mit ihrem leeren Glanze betrachtete er (gleichgültig) bloß als eine Sache, welche amtliche Verhältnisse (honoris ratio) und Wohlhabenheit ihm (als Pflicht und Zwang) auferlegten." Hiebei müssen wir 1) bezweifeln, daß eine so matte Wendung, wie duco hoc honoris rationis, was im Grunde nichts Anderes ist, als: duco hoc honoris i. e. muneris mei, aus dem Munde eines Tac. habe kommen können, besonders in unmittelbarer Verbindung mit einem Verbo wie ducere. Denn daraus, daß Wer sich auf die bekannten Beispiele von einem doppelten und dreifachen Genitiv beruft, folgt nicht, daß diese überall und namentlich bei Verben stattfinden können; mehr für seine Ansicht sprechen schon Stellen, wie Liv. 21, 19, 2. si verborum disceptationis res esset. 2) Wie abundantia bei diesem Gegensatze zu honoris ratio ohne weitern Beisatz (abundantia facultatum) Wohlhabenheit bezeichnen könne, vermögen wir nicht einzusehen; es ist ganz offenbar, daß, wäre jene Structur richtig, honoris auch zugleich von abundantiae, oder abundantiae auch von rationis abhängen müßte, um so mehr, da wir überhaupt den absoluten Gebrauch von abundantia für Wohlhabenheit bezweifeln müssen. Tac. setzt überall sonst einen Genitiv dabei: ab. pecuniae, Ann. 4, 62., Hist. 2, 94. commeatuum, Agr. 33. rerum omnium, Dial. 6. So wie Wer an der Erklärung von Foß den Zusatz eines rationis suae vermißte, so müßte, wenn wir ihm folgen, ebenfalls wenigstens ein solches suae, oder besser noch ein rei familiaris, facultatum bei abundantiae stehen; Tac. konnte, ohne sich der größten Dunkelheit schuldig zu machen, abundantia absolut nur in Bezug auf ludos et inania, also den apparatus ludorum (vgl. Suet. Cäs. 10. apparatissimi ludi) setzen; denn ludos duco (esse) abundantiae kann nichts Anderes heißen (wenn es überall einen Sinn hat), als: ich halte die Spiele für eine Sache reicher Fülle, d. h. für eine Sache, die mit reicher Fülle ausgestattet wird oder ausgestattet werden muß, wobei reiche Fülle herrschen muß. Aber auch selbst jene Erklärung von abundantia zugegeben, so ist 3) selbst der daraus von Wer hergeleitete Gedanke: er betrachtete sie bloß als eine Sache, welche seine Wohlhabenheit ihm auflegte, unpassend. Denn daraus würde folgen, daß, wäre er nicht wohlhabend gewesen, er gar keine Spiele gegeben haben würde. Seine Wohlhabenheit konnte nicht ein Grund sein, überhaupt Spiele zu geben, sondern mit einigem Aufwande. Wir können hiernach die Versuche, modo als Partikel zu nehmen, nur als verunglückt ansehen. Brandes scheint allein den Sinn getroffen zu haben, den die Lesart modo rc. lediglich haben kann: Agricola ludos — eo aestimavit modo, quem ratio (ratio, Ggs. longe a luxuria und abundantia näher bestimmt durch fama propior)

et decora magnificentia adhiberi jussit; wir würden noch lieber rationis atque abundantiae als Hendiadyoin nehmen (anders freilich als Roth bei der Lesart moderationis atque ab., die Mittel berechnender Aufwand), er berechnete sie nach dem Maaßstabe eines vernünftigen Aufwandes, d. h. er mied die luxuria eben so sehr als die Knauserei; er hielt die Spiele in den Schranken eines ordentlichen angemessenen vernünftigen Aufwandes (vgl. zu modo in diesem Sinne: nach Maaßgabe, Cic. de Orat. 3, 44, 173. und für atque beim Hendiadyoin: studium atque industria, Cic. Tusc. 2, 2, 5. consuetudinis atque vitae, Corn. Ep. 1., s. das. die Ausleger, naturam atque aestus, Agr. 10. Ducere stände dann wie dirigere, Cic. de or. 3, 49, 190., er bestimmte sie, daß sie nach keiner Seite hin ausschweiften, er leitete sie und ließ sich nicht von ihnen fortreißen oder bestimmen; ähnlich: rationem, quo ducit, sequi, Cic. Tusc. 3, 15, 33., Hor. Ep. 1, 3, 27. vielleicht auch vitam ducere, Tac. Ann. 16, 26. Dieselbe LA. modo — rationis duxit vertheidigt in gleichem Sinne auch Herzog, Observationum part. XII. Progr. v. Gera 1840.: Die Spiele und den eiteln Ehrenprunk seines Amtes dehnte er nicht weiter aus als nach dem Maaße genauer Berechnung und wirklichen Ueberflusses, d. h. beschränkte er auf das Maaß des durch weise Berechnung erkannten entbehrlichen Vermögens. Vgl. Ztschr. f. Alt. Wiss. 1842. Nr. 62. S. 512. — Die Lesart medio haben Roth z. d. St., Freund im Lex. s. v. ducere II., A. [und Jahn in N. Jahrbb. f. Phil. XXXI. (1841.) H. 3. S. 326 ff.] vertheidigt: führte er auf der Mittelstraße der berechnenden Ueberlegung und der Verschwendung, oder: hielt er in der Mitte zwischen Berechnung und Pracht, Ueberfluß. Abundantia würde aber jedenfalls falsch gefaßt sein; für medio spricht dagegen die Fortsetzung des Bildes im Folgenden: uti longe — ita propior, obgleich es jedenfalls nicht strenge durchgeführt ist, da ratio und abundantia nicht die Mitte zwischen luxuria und fama einnehmen, sondern fama eben diese Mitte bezeichnet; oder vielmehr luxuria und fama als Richtschnur genommen, liegen beide auf derselben Seite, nur nicht in gleicher Entfernung von der Mittelstraße; vgl. für den Ausdruck Dial. 18. in medio sitam et propiorem nobis, wo ebenfalls in medio bildlich gebraucht ist. Aber der Sinn müßte denn jedenfalls sein: Er führte die Spiele auf der Mittelstraße eines vernünftigen, angemessenen Aufwandes, wie Cic. de Off. 2, 17, 60. tota ratio talium largitionum (munerum, ludorum) — mediocritate moderanda est. — Die alte LA. moderationis ist wieder vertheidigt von Bötticher: Mäßigung gegen Ueberfüllung, wo dann ducere mit Gen. stände wie flagitii ratus, Ann. 3, 20., arbitrari, Germ. 6. und ducere, Liv. 21, 41. u. a.

duxit. Ducere nicht für edere mit Roth zu nehmen, es ist vielmehr: rechnen, berechnen, wie Cic. ad Att. 5, 21, 13. centesimae perpetuo fenore ducerentur.

uti — ita, kein gleichstellendes: sowohl — als auch, sondern beschränkend: wiewohl — doch; eben so fern von Ueppigkeit, als nicht ganz (aber doch auch nicht) ohne Rücksicht auf seinen Ruf. [Fittbogen zu Justin. 25, 4, 3. Stellen aus Tac. bei Pabst, Ecl. p. 337.]

propior, fast s. v. a. pronior, wie Ann. 1, 24. u. Hist. 2, 68. propiora. Das Eigenthümliche der Redeweise liegt darin, daß von Agricola's Raisonnement gesagt wird, es sei näher gewesen einem Dinge, welches Andere hatten, und nicht an ihm selbst war; daher sind jene Beispiele: contumaciae irae propiores ꝛc. auch nicht ganz gleich mit diesem; vgl. noch Vitellius ignaro propior, Ann. 11, 35.

Galba. Nero war am 9. Juni 821, also im Jahre nach der Prätur des Agricola ermordet; Galba zog bald darauf in Rom ein, und übertrug dem Agricola die Untersuchung der Tempelschätze. Theils waren nemlich durch den Brand unter Nero die Tempel zerstört, theils hatte dieser zum Bau seines Palastes die Tempel ihrer noch geretteten Schätze beraubt. Dieses Alles denselben wieder zu verschaffen, war die nicht leichte Aufgabe des Agricola, da so Manches schon einen andern Besitzer erhalten hatte. Suet. Ner. 32. C. Tac. Hist. 1, 20. Ann. 15, 45. Gronov. z. Liv. 25, 7.

fecit ne. d. h. ostendit, in lucem protulit; eine Brevilоquenz für: fecit, ut intelligerent omnes, nullius nisi Neronis sacrilegium sensisse rempublicam. Die rein subjective Fassung dieser Stelle bei Walther: er strebte dahin, daß der Staat — empfunden hätte, der das Perfect fecit wohl nicht günstig ist, widerlegt sich am Entschiedensten dadurch, daß Tac. den Leser dann über den Erfolg dieses Strebens, ob Agricola auch wirklich seinen Zweck erreicht, ganz ungewiß ließe, während er doch sicher diese Thätigkeit des Agricola als mit Erfolg gekrönt darstellen wollte. Dennoch können wir nicht denen beistimmen, die geradezu sagen: ne sei ut non, denn so objectiv: fecit, ut — non sensisset, konnte Tac. gar nicht schreiben, weil Agricola das unmöglich jetzt zu bewirken vermochte; vielmehr war das nur eine Folge der objectiven Thatsache, daß wirklich kein anderes sacrilegium vorgefallen war; dann wäre nicht Agricola's conquisitio die Ursache davon, sondern der Umstand, daß kein sacrilegium vorgefallen, nichts abhanden gekommen war. Daß nun aber facere, efficere und ähnliche mit ne stehen können, hat seinen Grund in dem negativen Zweck einer Thätigkeit, so daß es synonym mit impedire ne ist, woraus sich einfach die Construction erklärt, die sich auch schon bei Cicero findet (de orat. 3, 49, 190.; die Beispiele bei Roth passen nicht alle, nur etwa noch de fin. 4, 4, 10. Vgl. Tac. Ann. 14, 7. u. Freund im Lex. s. v.) Der positive Ausdruck facere oder efficere hat aber in diesen Stellen darin seinen Grund, daß, um jenen negativen Zweck zu erreichen, eine positive Handlung erforderlich ist

und von dem Schriftsteller hervorgehoben werden soll, so hier die diligentissima conquisitio. So wählte auch Cicero a. a. O. die Wendung efficiendum est ne, weil kurz vorher von dem dazu erforderlichen labor die Rede ist. Das Subject wird wesentlich positiv thätig zur Erreichung des angegebenen Ziels gedacht, weshalb diese Wendung immer eine stärkere ist, als impedire ne, wobei nur die Erreichung des negativen Zwecks hervorgehoben wird, so daß es auch bei ganz passivem Verhalten zum Ziele gelangen kann. Von ut non unterscheidet sich ne wiederum dadurch in diesen Wendungen, daß bei ne der Erfolg (fecit) zugleich als Absicht des Subjects (ne) dargestellt wird, fecit, ne: er bewirkte einen negativen Zweck (Erfolg und Absicht fallen zusammen), fecit, ut non, bewirkte einen negativen Erfolg, der auch ein ganz anderer sein kann, als der, den man beabsichtigt; vgl. Liv. 31, 14. et ego, ne esset, feci, und Krüger's Gramm. § 572. Anm. Agricola bewirkte das durch seine sorgfältige conquisitio, daß der Staat — nicht empfunden hätte und hatte (haben sollte), wie man allgemein glaubte. Deshalb wählte Tac. auch eben diese Wendung, weil Agricola's conquisitio den negativen Zweck hatte, die bisherige Ansicht, daß Vieles außerdem geraubt wäre, zu vernichten, als irrig zu erweisen. [Vgl. außer vielen Stellen noch Cic. Mil. 14, 38. cujus vis omnis haec semper fuit, ne P. Clodius — civitatem teneret, die Bemerkung bei Herbst, Plin. Epist. Del. 17, 11. und die Stellen für ne nach ita bei Fabri zu Liv. 22, 61.]

cujus alterius: eines andern; alter bezeichnet nur Verschiedenheit der Art bei gleicher Gattung, alius völlige Verschiedenheit der Gattung; stände alterius allein, so würde Tac. freilich die Persönlichkeit des zweiten sacrilegus unbestimmt lassen, aber sagen, daß außer Nero auch noch Einer als sacrilegus den Staat hätte berauben können, vgl. 5. und 17. Durch den Zusatz cujus deutet er an, daß es auch noch viel mehrere hätten sein können, aber durch des Agricola Untersuchung wurde nun dargethan, daß von den vielen außerdem möglichen sacrilegis sich auch nicht ein Einziger noch außer Nero gefunden hätte, vgl. Liv. 21, 13, 3. vestra caussa, nec ullius alterius. Oder vielmehr richtiger so: cujus hebt bloß noch die große Anzahl möglicher sacrilegi außer Nero hervor, daß dieser andern außer Nero sehr viele hätten sein können; es hebt stärker hervor, daß von der großen Anzahl möglicher Tempelräuber auch kein einziger außer Nero entdeckt sei; alter kann er aber sagen, ungeachtet noch mehr als Ein sacrilegus außer Nero möglich war, weil alle anderen möglichen sacrilegi zusammengefaßt als Eine Person dem Nero gegenüber gedacht werden, oder weil sie alle einzeln für sich dem Nero gegenüber gestellt werden, so daß zwischen den jedesmaligen andern sacrilegis und dem Nero das Verhältniß der Zweiheit obwaltet. Sehr auffallend ist die Verbindung ne cujus alterius — quam statt nisi, wofür sich nicht

leicht sonst noch ein Beispiel finden mögte. — **Wir** sagen: ein anderer und heben die Unbestimmtheit und Verschiedenheit (die Verschiedenheit in: anderer, die Unbestimmtheit in: ein, vgl. ceteri und *τἄλλα*, Andere, Anderes) der Person hervor, und das Verhältniß der Zweiheit liegt nur im Singular (doch vielleicht auch in dem Begriffe: anderer); der **Römer** dagegen bloß die Verschiedenheit der Person, indem er voraussetzt, daß das freilich unbestimmte Subject in dem jedesmaligen wirklichen Falle doch ein bestimmtes sein müsse. So scheint es zu erklären, daß der Römer häufig alter ganz allgemein gebraucht.

Cap. 7.

annus afflixit. Diese Prosopopöie der Zeit ist bei Tac. sehr gewöhnlich, Ann. 6, 45. Idem annus gravi igne urbem afficit. 4, 15. luctu Caesarem afficit. Agr. 21. tertius annus aperuit. Hist. 2, 33. is primus dies Othonianas partes afflixit. Ann. 14, 41. perculit is dies Pompejum; ähnlich, wenn auch minder kühn, schon Cic. de Orat. 3, 2, 7. qui annus aditum dabat ad summam auctoritatem; vgl. Agr. 6. sors — dedit. Die Zeit, das Jahr wird als Träger und Urheber alles dessen vorgestellt, was in ihr geschieht; wie unser: das Jahr hat mir viel Unglück gebracht; oft da, wo man die eigentliche Ursache nicht kennt, legt man sie dem Jahre, der Zeit bei. — Das folgende Jahr ist hier das Jahr 822 oder 69, indem Galba schon am 15. Januar ermordet ward, und Otho sich des Throns bemächtigte. Kaum hatte er dies gethan, als Vitellius von den Legionen in Germanien zum Kaiser ausgerufen ward. Otho rüstete sich, um denselben zu bekämpfen; er sandte seine Flotte zu einem Angriff auf das Narbonnensische Gallien, um dem Vitellius, der über die Alpen in Italien einbrach, im Rücken eine Diversion zu machen. Es herrschte bei der Flotte aber schlechte Disciplin, die Anführer hatten keine Auctorität, die Soldaten sengten, plünderten, raubten; dies brachte die Bergbewohner auf, die jedoch von Otho's Truppen geschlagen wurden, und diese nur noch mehr reizten, indem sie sich gegen das Municipium Intemelium wandten und hier Alles nahmen, was sie bekommen konnten, plünderten und mordeten. Darauf bezieht sich licenter vaga, vgl. Tac. Hist. 2, 12. 13. Hier wurde Agricola's Mutter auf ihren Landgütern ermordet zwischen dem März und der Mitte Aprils 822 oder 69. Am 16. April entschied die Schlacht bei Bedriacum Otho's Schicksal, aber auch mit Vitellius dauerte es nicht lange, er wurde am 21. December getödtet; Agricola, der gleich nach der Schlacht von Bedriacum nach Intemelium ad solennia pietatis gereist war, vernahm hier die Ausrufung des Vespasian zum Kaiser, die zuerst in Aegypten am 1. und in Judäa am 4. Juli stattgefunden hatte.

licenter vaga. Diese nicht immer im Deutschen zu erschöpfende Verbindungsweise ist bei den Römern gar nicht selten: muliebriter

infamis, Ann. 13, 32. impie ingratus, Cic. Tusc. 5, 2, 6. decentius lasciva, Hor. Ep. 2, 2, 216. splendide mendax, Od. 3, 11, 35. suppliciter tristis, Virg. Aen. 1, 481. Vgl. Lübker's gramm. Stud. S. 6. u. 87.

praediaque ipsa et magnum patrimonii partem. In welchem Gegensatz stehen hier praedia und patrimonium? Vielleicht sind praedia die Güter, die sie von ihrem Manne hatte, oder selbst später kaufte (suis), und patrimonium das Ingut, Mobiliar &c., das sie als Mitgift und Erbtheil von ihrem Vater erhielt. Aehnlich stellt zusammen Cic. Tusc. 5, 39, 115. agros et patrimonia sua relinquere.

hostiliter populatur. Man könnte sagen: kann man denn auch inhostiliter populari? Das Adverb kann also nicht für eine bloße Beschränkung des Verbums gelten, wie Sall. Jug. 20, 3. pleraque loca hostiliter accedit; soll vielmehr offenbar darauf gehen, daß die Soldaten des Otho ja Theile des römischen Reichs, also befreundete Länder plünderten, als ob sie auswärtige Feinde wären. Durch hostiliter wird das schändliche Betragen noch mehr hervorgehoben; sie betrugen sich nicht wie Freunde, sondern wie Feinde.

solennia pietatis, vgl. solenne funeris Ann. 12, 69., 15, 64.

statim in partes transgressus. Mit dem statim will Tac. anzeigen, daß Agricola nicht lange zauderte, und nicht erst lauerte, wie sich die Sachen gestalten würden; sondern er war als Mann von Grundsätzen gleich entschieden für Vespasian; in partes transgressus eben so, also absolut: primus in partes transgressus, Hist. 1, 13. C. Hist. 4, 70. in partes Vespasiani transgressus est.

statum, status bedeutet freilich oft bei Tac. so viel als quietus status, s. Böttich. Lex. S. 442., aber falsch faßt Walch es an dieser Stelle so; es hat hier seine gewöhnliche Bedeutung: er leitete den Stand der Dinge in der Stadt. Nach Vitellius Tode besetzte gegen Ende Decembers 822 zuerst Antonius Primus Rom; aber schon im Januar 823 langte Mucianus an, und zog alle Macht an sich; denn Vespasian verweilte noch in Aegypten und hatte seine Feldherren und Truppen vorausgesandt.

juvene admodum Domitiano. Diese Stellung des Vaticanus ist besser; Tac. pflegt admodum zwischen Substantiv und Adjectiv zu setzen; wo es nicht der Fall ist, sind anderweitige Gründe für das Gegentheil da (z. B. ein dazwischengestellter Genitiv), die auf diese Stelle keine Anwendung finden. [Vgl. Heß z. Dial. 1. p. 5.] Ganz falsch aber führen Walch und Eckstein filium admodum adolescentem (Ann. 1, 3., 4, 13., 44.) an; denn adolescentem ist Adjectiv zu filium und steht in der Mitte; so wie es hier auch heißen könnte: Domitiano admodum juvene. Domitian war damals 18 Jahre alt. Er wird hier aber erwähnt, um anzudeuten, daß er billig den Vater in seiner Abwesenheit hätte in Rom vertreten sollen, denn Titus war noch in Judäa.

Oder es giebt Tac. vielmehr die Eigenschaften des Domitian (admodum juvenis und usurpante) an, um es dem Leser zu erklären, wie es zuging, daß Mucianus und nicht Domitian an der Spitze stand.

usurpare, eigentlich Inchoativum von uti, etwas zu benutzen wünschen und in Anspruch nehmen, bei Tac. gern frequentativ: oft gebrauchen, dann aber auch besonders s. v. a. abuti, sibi arrogare, assumere, vindicare, sich anmaßen. [Vgl. besonders Seyff. zu Cic. Läl. 2, 8. S. 38 f.]

missum, gleich zu Anfang des Jahres 823.

tarde — transgressae. In Britannien waren vier Legionen, die zweite, neunte, vierzehnte und zwanzigste, von diesen war die zweite dem Vespasian sehr geneigt, weil er früher unter Claudius mit ihr glückliche Feldzüge gemacht hatte; aber die übrigen waren ihm nicht geneigt, weil sie erst eben durch Vitellius manche Vorzüge erhalten hatten, namentlich die centuriones, und nun einen neuen Kaiser fürchteten. Daher wollten sie nicht recht zur Huldigung schreiten, besonders die zwanzigste, deren Legat Roscius Cälius noch unter Vitellius aus Privatfeindschaft gegen den Trebellius Maximus, der das Obercommando über alle Truppen in Britannien hatte, viele Unruhen erregte und den Trebellius zur Flucht zwang, an dessen Stelle von Vitellius Vettius Bolanus hingesandt worden war; aber die Soldaten, einmal aufrührerisch gemacht, ließen sich von diesem zwar guten, aber unkräftigen Manne nicht zur Ordnung bringen, wobei jener Legat Roscius Cälius das Feuer noch immer mehr anfachte, bis er von Mucianus abgesetzt (oder vielleicht gerade seine Amtszeit abgelaufen war, vgl. decessor), und Agricola als Legat an seine Stelle trat. Hist. 1, 60. 2, 65. E. 86. 98. 3, 44. und Agr. 15.

decessor ist eben jener Roscius Cälius; decedere provincia ist der terminus technicus, daher decessor Vorweser, nicht antecessor, aber wohl heißt der Nachfolger successor. Ernesti clav. Cic. s. v. [Doch sehr selten, Krebs Antib. s. v., und mit ausschließlicher Rücksicht auf den Nachfolger, Cic. pr. Scaur. 2, 33.]

ubi, s. v. a. apud quem, d. i. in qua legione; die zwanzigste Legion war schon unter Nero im J. 61 in Britannien, so daß man bei ihrem Namen ohne Zweifel zugleich den Namen des Landes sich dachte, wo sie war (vgl. Dio Cass. 55, 23.); unter Tiberius war sie noch in Germanien. Ann. 1, 31. 39.

tarde transgressa ad sacramentum, vgl. für Ausdruck und Sache Hist. 1, 8.

legatis consularibus. Gewiß irrt Walch, wenn er den Plural für den Singular nehmen, wie c. 5. incensae coloniae, und blos auf den Vettius Bolanus beziehen will; denn gerade Vettius Vorgänger, Trebellius Maximus, hatte am meisten von der zwanzigsten Legion leiden müssen, daher sind beide zu verstehen und der Plural ganz in der Ordnung.

quippe legatis rc. Dieß giebt den Grund an, warum Mucian gerade den Agricola, der **integre ac strenue versatus** war, zu diesem Posten erwählte, und zeigt also, was dieser für ehrenvolle Erwartungen von ihm hegte, und welches Vertrauen er zu seiner Energie hatte, soll aber auch zugleich die Schwierigkeit des Postens andeuten. **Quippe** gebraucht Tac. überhaupt gern bei Einführung der Gedanken Anderer. Außerdem wird darauf Rücksicht genommen, daß von dem Amtsvorgänger die Nachricht aufrührerischen Benehmens umlief und daß die Legion den bisherigen Befehlshabern zu unruhig war. **Ita successor simul et ultor** schließt sich so passend an.

integre ac strenue versatum. **Integre**: er ließ sich nicht bestechen von solchen, die gern frei von Kriegsdiensten bleiben wollten; **strenue**: er ging streng nach dem Recht, schonte Niemand, nahm keine Rücksichten (redlich, treu und kräftig). [Jetzt war dieser Ausdruck ein Gegensatz gegen die herrschende feile, bestechliche Gesinnung, wie das früher so häufig verbundene **fortiter ac strenue**, Fabri zu Liv. 21, 4, 4., das Ideal des Mannes und Republikaners war im Gegensatze gegen griech. Weichlichkeit, Seyff. **Pal. Cic.** S. 212.]

nimia, zu gewaltig, sehr häufig von unmäßiger Macht und Gewalt bei Tac., s. die Stellen bei Böttich. im Lex. S. 319. **formidolosus** bei Tac. häufiger passiv (furchtbar) als activ (furchtsam), vgl. Böttich. S. 205.

legatis quoque. Die frühere Sprache würde **etiam legatis** verlangen, doch so Tac. oft z. B. Ann. 3, 67., Agr. 17 u. 30.

nec legatus praetorius, nicht einmal der wahrscheinliche Urheber der Meuterei, Roscius Cälius, war im Stande, die Soldaten zu zügeln. **nec** ist nicht **ne — quidem**, wie man oft sagt, die Bedeutung ist ungefähr dieselbe, nur nicht so stark; es ist s. v. a. auch nicht, wie Ann. 3, 17.

potens ad, im Stande, wie **validus ad** u. dgl. bei Tac. häufig; ebenso **fortis ad (resistendum)** oft bei Cic.

suo an militum ingenio, vgl. für Ann. 13, 53. **quietae res in Germania — ingenio ducum**, Hist. 1, 5. **miles urbanus — ad destituendum Neronem arte magis et impulsu quam suo ingenio transductus.**

successor simul et ultor electus; **successor** des Roscius Cälius, **ultor criminis militum**, Hist. 2, 10. C. **ultor criminis.** Agr. 16. **injuriae ultor.**

Cap. 8.

quam feroci provincia dignum est. Dies haben die Ausleger falsch gefaßt; Frühere wollten **esset**, Ernesti **erat** lesen. Walch und Walther beziehen **est** auf die Zeit, da Tac. schreibt, indem auch da noch Britannien sich als eine **ferox provincia** gezeigt hätte; es ist aber vielmehr eine allgemeine Sentenz: als es e i n e wilde Provinz verdient, nicht d i e Provinz. Uebrigens

ist die Sprechweise zu bemerken: provincia dignum est; man erwartet umgekehrt quam ferox provincia digna est; doch findet ein Unterschied statt. Sagt man: Ego hac re dignus sum, so werde **ich** geschätzt, aber bei haec res me digna est die Sache; ebenso wird hier das Benehmen des Vettius von Tac. geschätzt, nicht die wilde Provinz, sondern jenes nur in Bezug auf diese. Also steht es hier sehr passend. Denn es hebt die Angemessenheit des Verfahrens für eine so wilde Provinz hervor. Ebenso hebt Cic. de rep. 3, 11. tribuere id cuique, quod sit quoque dignum, die Angemessenheit der Gabe, quo quisque dignus est die Würdigkeit des Empfängers hervor. Dronke hat es schon richtig so gefaßt, Spätere wieder anders.

vim suam ardoremque compescuit, ne incresceret richtig von Roth als Attraction gefaßt; ardor und vis ebenso verbunden Hist. 1, 62. Dial. 24. Der Zusatz ne incresceret war aber nothwendig, weil compescuit allein heißen würde, daß er sein ihm eigenthümliches Kraftgefühl unterdrückte, während durch ne incresceret genauer der Grad angegeben wird, bis zu welchem er es niederhielt, nemlich nur so weit, daß es sich nicht noch mehr steigerte, wozu sonst in dem Phlegma des Vettius Bolanus genug Grund vorhanden war (s. c. 16. Aehnlich für den Ausdruck als wenn er geschrieben hätte: ne super B. adsurgeret, nach Sueton. de ill. gramm. 3. und Plin. Ep. 8, 4, 3., wo beide Ausdrücke mit einander verbunden sind; vgl. auch vis ingenii crescit. Dial. 37.) Er überschritt also nie die Grenzen seiner Befugniß und doch vergab er sich auch nichts: utilia honestis miscere, utilia in Bezug auf das Einverständniß mit dem Vettius Bolanus.

Petilius Cerealis. Bolanus, dem Kampf mit den Britanniern nicht gewachsen, wurde von Vespasian verabschiedet im J. 824 oder 71 n. Ch., sein Nachfolger ward Petilius, schon früher unter Suetonius Paullinus Anführer einer Legion (Ann. 14, 32.) und Verwandter des Vespasian, im J. 825 oder 72 n. Ch.

Habuerunt. Die virtutes des Agricola gewannen jetzt Spielraum sich zu zeigen, exemplorum = factorum, ex quibus alii documentum capere possint, daher sowol im schlimmen Sinn supplicia, als im guten praeclare facta, Ann. 13, 44. Die exempla sind nicht die des Cerealis, sondern des Agricola selbst. Der Genitiv erklärt sich aus Hist. 2, 70. spatia certaminum recognoscere = spatia, in quibus certamina facta essent, h. e. in quibus exempla fierent.

labores modo. Diese Stellung des Vatic. ist der andern modo labores vorzuziehen, sowol weil so die Gegensätze von labores et discrimina und gloria besser hervorgehoben werden, als auch wegen der Nähe von primo. Anders urtheilt Hand Tursell. 3. p. 651.

communicabat. Walch sagt, es stehe absolut, doch ist es leicht zu ergänzen, und führt Tac. sogleich weiter aus in den Worten:

saepe parti ꝛc. So faßt man aber diesen grammatischen Begriff in einem zu weiten Sinne; denn eben so gut steht auch praefecit absolut, da man Agricolam hinzudenken muß. — Also anfangs führte Cerealis überall selbst das Commando, und ließ Agricola nur an den Mühen und Strapazen Theil nehmen; bald aber auch an seinem Ruhme, indem er ihn als selbständigen General mit einem Theile des Heeres aussandte. — Für den Ausdruck vgl. noch Cic. Tusc. 5, 19, 56.

aliquando in der Bedeutung: bisweilen, nicht: einmal, sondern: einige Male, weniger stark als saepe, bei Tac. sehr häufig, z. B. Ann. 2, 38. und Agr. 17, 28. Daher auch modo — aliquando = modo — modo, Ann. 11, 34.

ex eventu, je nach dem Ausgange, Erfolg. Hatte Cerealis ihm einmal einen Theil der Armee übergeben und Agricola guten Erfolg gehabt, so gab Cerealis ihm auch wol majores copias. Für den Ausdruck vgl. Cic. ad Att. 9, 6.

in suam famam, suam mit Nachdruck vorangestellt im Gegensatze zu dem auctor und dux, Cerealis, er frohlockte also wohl über die Thaten, aber immer zum Ruhme des Cerealis. In drückt den Zweck, die Absicht aus und zwar wieder, wie oben, mit einem bloßen Subst., wo Frühere ad mit dem Gerund. (ad augendam suam famam) oder einen besondern Satz gebrauchen würden. — in suam famam mit gestis zu verbinden, wie noch neuerlich Bach gethan hat, verbietet theils schon die Zweideutigkeit dieser Verbindung, da es doch am nächsten läge, die Erlangung der fama als Absicht der gesta zu fassen, theils die Stellung suam famam, die entschieden auf das Folgende ad auctorem — referebat hinweist; es würde das den unpassenden Gegensatz von gestis des Agricola und aliorum famam voraussetzen, während doch alle seine ausgezeichneten Waffenthaten ihm Ruhm brachten; theils spricht die folgende Verbindung verecundia in praedicando, Ggs. exsultare in suam famam, dagegen. — Gesta steht ebenso absolut Agr. 18 E. 22., Corn. Dat. 1. Zu exsultare mit Abl. vgl. Virg. Aen. 2, 386.

ad auctorem ac ducem. So der Vatic., was Walch ohne Gründe bestimmt für falsch erklärt. Vgl. Hist. 1, 66. legati ac duces partium. Ann. 16, 22. dux et auctor, die umgekehrte Stellung, wie Cic. ad div. 2, 6, 4. dux nobis et auctor opus est. Eher mögte et als eine Verbesserung anzusehen sein, die durch den vermeintlichen Uebelklang ad — ac herbeigeführt werde, da wenigstens nicht zu begreifen ist, was umgekehrt zur Veränderung des et in ac veranlassen konnte, doch vermied man solchen Gleichklang keineswegs ängstlich: Agr. 36. ad mucrones ac manus. Germ. 7. ante aciem agunt admiratione. Vgl. Pabst z. Dial. p. 20.

in obsequendo. Dies bezieht sich besonders auf die Zeit, da Vettius noch Oberfeldherr in Britannien war; s. den Anfang dieses Capitels, so wie die verecundia in praedicando beson=

ders auf die Zeit unter Petilius. — *Verecundia* nicht ganz = modestia; es ist mehr das Betragen eines modestus; hier bezieht es sich zugleich auf den Cerialis, vor dem Agricola besondere Achtung zeigte, wenn er von den rebus gestis sprach.

nec für nec tamen, wie wir nach deutscher Weise gern sagen würden, bei allen Schriftstellern nicht selten, s. Bremi z. Nep. Agesil. 1. [Das scheinbar Adversative darin gut erklärt von F. Haase in Ztschr. f. Alt. Wiss. 1838. S. 267 f.]

extra invidiam, wie Cic. extra culpam esse statt sine culpa, seltener von guten Dingen, wie extra gloriam, Hist. 1, 49. ingenium extra vitia; ähnlich citra c. 1., vgl. Böttich. im Lex. s. v. [Krüger, Gramm. d. lat. Spr. § 329, 9, 3. hat dafür auch Beispiele aus Cic. beigebracht: Verr. 2, 51. 5, 51., ad fam. 7, 16. Dazu leitet die Bedeutung praeter hinüber: Cic. fam. 7, 3.]

Cap. 9.

ab legatione. Tac. gebraucht ab fast vor allen Consonanten, selbst vor s sehr häufig, wo die Früheren es sehr vermieden, selbst vor t hat er nicht abs, z. B. Ann. 6, 11. Die legati legionum kamen auf seit Cäsar's Feldzügen in Gallien; August und die folgenden Kaiser behielten dieß bei, indem sie den Oberanführer der ganzen Armee legati consulares, die der einzelnen Legionen legati praetorii oder legionum nannten. Jene Stellen sollten eigentlich erst gewesene Consuln erhalten, diese erst gewesene Prätoren; doch erhielten mitunter dieselben auch solche, die jene Würden noch nicht bekleidet hatten. Eine Stufe zwischen beiden bildete die Präfectur von Aquitanien, die die sichere Hoffnung auf das Consulat mit sich brachte; s. Suet. Galb. 6.

revertentem, gleich bei seiner Rückkehr, unmittelbar nach derselben, vielleicht schon unterwegs, Ggs. ac deinde (später), als Belohnung für seine Verdienste; vgl. über diesen Gebrauch des Part. Präs. Kritz zu Sall. Jug. 10. p. 51. und Böttich. im Lex. Tac. S. 338. (Ungenau die Bemerkung Bremi's zu Suet. Cäs. 20.) Oefter steht so adveniens, s. Kritz zu Jug. 106, 1., so auch Livius 21, 12, 2. strata omnia recentibus ruinis advenienti Hannibali ostendit. 21, 51, 2. advenienti oppidum traditur. Aehnlich bei anderen Verbis: Tac. Ann. 12, 48. cognoscens proditum Mithridatem — vocat. Vgl. Agr. 18. ingredienti provinciam beim ersten Betreten der Provinz beim Antritte des Amtes, wo es ingresso gar nicht heißen könnte. Eine andere Art ist Sall. Jug. 15, 1. Adherbalem ultro bellum inferentem, postquam superatus sit, queri, quod ꝛc., wo inferentem die Sache lebendig in der Gegenwart, und mehr als eine dem Adherbal noch anhaftende Eigenschaft, darstellt. Häufig ist dieser Gebrauch bei den Verbis des Sagens, Fragens, Antwortens, Bittens, Wünschens und Forderns, wie auch in der Erzählung quum mit dem Conj. des Imperf., weil hier die in den Worten enthaltenen Ansichten und Gedanken noch fortdauern,

auch nachdem die Worte schon ausgesprochen sind, s. A. Grotefend, größere lat. Gramm. Th. 2. § 185., Anm. 11, 6. talia dicente consule. Ann. 11, 30. illa adnuente. 13, 54. rogitantes. Hist. 2, 4. respondens.

inter patricios. Vespasian fand nur noch 200 Senatoren vor, er erwählte daher die tüchtigsten Männer dazu, im Ganzen 1000 gentes, Ann. 11, 25.

provinciae Aquitaniae — destinarat. Walch faßt splendidae dignitatis als Genitiv der Eigenschaft zu provincia, was, wie Roth richtig bemerkt, sehr hart ist, und administr. neben spe als Abl. des Grundes, warum die dignitas so glänzend sei. Darin fällt besonders auf, daß die prov. eine dignitas genannt wird, und der kahle Abl. administr., wobei es gewaltsam ist, den dabei stehenden Genitiv dignit. davon zu trennen. Wenn nun aber auch Roth p. 143 vielleicht zu rasch die Unstatthaftigkeit eines Genitiv qualitatis bei einem Nomen im Dativ leugnet (s. die ähnlichen Beispiele vom Ablativ: Sall. Jug. 43, 1. Metello, acri viro et fama aequabili. 61, 5. Numidae ingenio infido, und vom Genitiv qualit. beim Ablativ: Cic. de Orat. 2, 74, 300. in homine acerrimi ingenii), wir es auch nicht zu sehr urgiren möchten, daß unpassend so der provincia im geographischen Sinne als dem Landstriche und Kreise splendida dignitas zugeschrieben werde, indem es doch wol nicht als hart erscheinen darf, wenn Tac. zugleich den ursprünglichen Begriff von provincia mit vor Augen hatte (nur als einen willkührlichen Versuch, diese Härte zu mildern, kann man Hertel's aus praeposuit ergänztes quae est praefectura, munus ꝛc. betrachten), endlich wir auch nicht mit Brandes p. 17 wegen des in dem Genitiv qualit. enthaltenen Sinnes: provincia attulit (verlieh) spl. dign. bedenklich sind, (vgl. unten egregiae spei filia s. v. a. quae attulit egr. spem), da sie, wenn sie solche selbst besaß, auch nothwendig auf ihren Provinzverwalter übertrug; so gestehen wir doch, daß der kahle Ablativ administratione neben spe consulatus, während dignit. doch neben administr. steht, an der Richtigkeit der Structur zweifeln läßt. Roth's Ansicht freilich, daß spe dign. von administratione abhänge, und dieser Abl. als ein Abl. des begleitenden Umstandes zu betrachten sei, ist deshalb wohl nicht beizutreten, weil Vespasian Subject des Satzes ist und dieser begleitende Umstand doch auf Agricola (Object) sich bezieht, was sehr hart scheint. Wir fassen splendidae als Dativ zu provinciae, dignitatis als Genitiv zu administratione; die provincia Aquitania wird als besonders splend. dargestellt wegen der damit verbundenen dignitatis adm. und spes consulatus. Diese Verbindung empfiehlt sich durch ihre Einfachheit (Sall. Catil. 4, 4. id facinus imprimis ego memorabile existimo sceleris atque periculi novitate), so wie durch die völlige Concinnität der Glieder dign. administr. und spe consulatus nebst dem beliebten Chiasmus. Dignitatis

administr. ist gesagt wie **officii adm. Dial. 6.**; nur mußte es hier **dign.** heißen, weil das Amt hier nach dem Ansehen, das es seinem Inhaber verleiht, nicht als eine Pflicht gegen Kaiser und Staat (**officium**) aufgefaßt werden sollte.

cui destinarat hält Wex p. 4 für eine Glosse; aus welchen Gründen, ist nicht abzusehen. Denn man wird doch unmöglich mit Walch an dem zu ergänzenden **eum** Anstoß nehmen können; hieß es doch erst im vorhergehenden Capitel: **praefecit (sc. eum) majoribus copiis**, und Aehnliches findet sich bekanntlich bei allen Schriftstellern. Construirt man diese Worte nur nicht so seltsam wie Brandes, sondern so natürlich wie Walther, so haben sie auch nicht das mindeste Anstößige; das Pronomen konnte aber noch um so eher wegbleiben, da der Acc. **revertentem (Agricolam)** ganz vorangetreten ist nach dem bekannten Gesetze der römischen Wortstellung. Der Begriff **destinare** hat aber auch nichts Anstößiges. Vespasian hatte ihn im Geiste für das Consulat bestimmt, und gab als Uebergangsstufe ihm die Verwaltung der Provinz Aquitanien. In diesem Sinne steht **destinare** selbst von Privatleuten, die diesem oder jenem ein Amt zudenken und im Geiste geben (Hist. 1, 12. 2, 1.), ihn als künftigen Inhaber bezeichnen, wie unser: hatte ihm zugedacht, hatte ihn dafür bestimmt; daher ließ er ihn auch nur so kurze Zeit in Aquitanien, **minus triennium** hebt diese Kürze nachdrücklich hervor, und **ac statim revocatus** weist ebenfalls auf die Gunst hin, in der Agricola bei Vespasian stand.

quia — exerceat, so oft **quia** bei Tac. für **quod**, um die Ansicht eines Andern auszudrücken. Ann. 2, 50. 55.

calliditatem fori, vgl. **Cic. Partit. Or. 39, 137.**

exercere gebraucht Tac. von allen Geschäften, die man treibt, ja fast von allen Aeußerungen der Thätigkeit; daher **facundiam exercere**, Ann. 15, 48., auf's Herz übertragen bezeichnet es besonders bei ihm das Treiben der **malae artes**; daher **crudelitatem** u. dgl. **exercere**, so hier **calliditatem fori**, die schlimme Seite dessen, was mit **facundiam ex.** bezeichnet ist.

naturali prudentia, natürlicher Verstand. Tac. will jetzt beweisen, daß jene Meinung der meisten Menschen auf Agricola keine Anwendung finde; denn er war ein **militare ingenium**, hatte aber dabei natürlichen Verstand, und richtete **inter togatos**, in den **conventus** der Provinz, unter Bürgern, Ggs. der **castrensis jurisdictio**, mit Leichtigkeit (**facile**, er lösete alle Knoten des Rechts ohne große Mühe) und Gerechtigkeit. Walch faßt den Zusammenhang nicht ganz richtig.

inter togatos; **togati** sind **oratores**, die nur in der Toga auftreten durften und lateinisch reden mußten, daher **toga** für **eloquentia forensis** gebraucht, Ann. 11, 7. mit Gronov's Anm. u. Kritz z. **Sall. Jug. 21. p. 133.**

tempora curarum remissionumque, vgl. **Dial. 28. non studia modo curasque, sed remissiones etiam lususque** ꝛc.

Et saepius misericors, schwerlich ist hierbei quam severus zu ergänzen, sondern ohne Beziehung auf severus s. v. a. doch oft auch mitleidig, barmherzig; et hier wieder = sed, s. zu c. 3. Dieser absolute Gebrauch des Comp. saepius ist bei Tac. sehr gewöhnlich, in dem Sinne unseres: öfter, so daß es weniger sagt als der Positiv saepe (ein Beispiel davon, daß stärkere Formen eine schwächere Bedeutung erhalten können, was in der ursprünglich relativen Natur des Comp. liegt); denn es ist nur öfter, als man nach dem allgemeinen Attribut severus, der den Agricola im Ganzen charakterisiren den severitas erwarten sollte: ziemlich oft, ein Zeichen, daß er nicht gefühllos und eisern=strenge war; aber zu oft durfte er sich auch nicht von diesen Gefühlen hinreißen lassen, weil dabei die Gerechtigkeit nicht bestehen kann. Ann. 12, 7. palam severitas ac saepius superbia. 12, 46. propalam incerta, et saepius molliora respondens. Hist. 2, 62. pecunia et saepius vi. Agr. 19. nec poena semper, sed saepius poenitentia contentus; vgl. dagegen Agr. 38. aliquando frangi aspectu pignorum suorum, saepius concitari. Hist. 1, 58. saepius approbat, partim — frustratur, wo freilich wohl ohne Zweifel statt des Lipsius Conjectur partim nach dem Cod. Flor., welcher paro hat, raro zu lesen ist. Ganz ähnlich steht diutius für: längere Zeit, Hand Turs. 2, p. 290. Unrichtig faßt diesen Comparativ Böttich. Prolegom. ad Lex. p. 88 durch den Gegensatz saepius misericors quam poenae exactor.

nullam ultra potestatis personam; den Acc. hat der Cod. Vatic. Walch stieß sich daran und setzte mit Andern den Nom.; Roth vertheidigt den Acc., indem er ein Zeugma annimmt, und aus dem folgenden exuerat das Gegentheil induebat supplirt. Solche Beispiele des Zeugma, wo man das Gegentheil des gesetzten Verbums in dem einen Gliede suppliren muß, sind nicht allein bei Tac. nicht selten (wie Roth XXXII, 1. gezeigt hat), sondern finden sich auch schon früher, z. B. Corn. Con. 4., wo aus negavit im andern Gliede dixit zu suppliren ist, vgl. außerdem die von Roth nicht übersehene Stelle Ann. 2, 20. quod arduum, sibi, cetera legatis permisit, wo aus permisit zu dem ersten Gliede sumsit zu suppliren ist. Aber ich glaube, es ist mindestens gar nicht nöthig, ein Zeugma hier anzunehmen, zumal da durch ein hinzugefügtes induebat der Satz sehr schleppend werden würde; auch erwartet man eher retinebat, gerebat, habebat oder ein ähnliches Wort. Tac. wollte also gewiß dasselbe auch nicht hinzugedacht haben. Der Acc. ist der der lebhaften Rede, und grenzt mehr an eine Exclamation; etwa wie Plin. Ep. 2, 20, 2. primum impudentiam hominis (sc. consideres, animadvertas). Dagegen, wo der Gedanke, für sich betrachtet, den Nom. fordert: nulla ultra gens, Agr. 30. nec ultra mora, Ann. 14, 57. nec cuiquam ultra fides, Hist. 1, 56. (nec mora öfters), vgl. auch: ubi illam gloriam? in indirecter

Rede, Anm. 2. 2.; ähnliche Fälle absoluten Gebrauchs des Acc. besprechen Kühner und Klotz zu Cic. Tusc. 1, 24, 56. 2, 16, 37. Walch in der Uebersetzung hat die Stelle eben so gefaßt: war der Pflicht genügt — keine Hoheitsmiene weiter; warum hat er also doch den Nom. aufgenommen? Er glaubte, von einem solchen Acc. fänden sich keine Beispiele. Ich glaube, daß es derselben gar nicht bedarf; will man etwas suppliren, so denke man videres oder cerneres hinzu: war der Pflicht genügt, so sollte doch Niemand weiter eine Hoheitsmiene bei ihm sehen. Will man dies nicht, so nehme man lieber Roth's Erklärung, als mit Walch den Nom. gegen den Cod. Vatic. auf. Der handschriftlich gesicherte Acc. kann also, streng genommen, nur Acc. des Ausrufs sein, und entweder bedeuten: dann keine Amtsmiene weiter, d. h. fort damit, oder bedauernd: daß doch keine Amtsmiene dann weiter da war; oder bewundernd: daß denn keine Amtsmiene mehr da war — Alles natürlich ohne den hier passenden Sinn. Alle Beispiele, die z. B. Peerlkamp für einen solchen Acc. statt des Nom. beigebracht hat, passen nicht. Er muß daher, soll die Kritik ihn dulden, in seiner Verbindung mit dem Folgenden seine Erklärung finden; daß dies nicht durch Annahme eines Zeugma möglich sei, hat Rigler (vgl. Brandes p. 12) dargethan, aber den richtigen Weg, wie es scheint, nicht gesehen. Alles kommt darauf an, daß man den Zusammenhang richtig auffasse, namentlich das Verhältniß von tristitiam exuerat zum Vorhergehenden, was alle Ausleger verkannt zu haben scheinen, indem sie mit Bach dasselbe fälschlich adversativ (sed) und nicht copulativ gefaßt haben. Der Acc. ist als durch Attraction entstanden anzusehen, oder vielleicht richtiger: Tac. setzte, da er tristitiam — exuerat zur Ergänzung von nullam — personam sich eng an diesen Acc. ἀσυνδέτως anschließen ließ, nach exuerat nicht noch ein retinebat, habebat oder dgl. hinzu, weil er nur noch den Sinn von nullam — personam festhielt, der gerade war: omnem potest. personam exuit. Es wäre also als ein aus Synesis entstandener elliptischer Acc. anzusehen; denn daß tristitiam — exuerat in ganz enger Beziehung zu nullam — personam steht und keinen selbständigen Hauptgedanken bildet, geht ganz klar aus dem Gedankenzusammenhange hervor, da der folgende Satz nec illi — facilitas — severitas — deminuit offenbar eine Nebenbemerkung zu dem ganzen vorhergehenden Satze jam vero — exuerat, worin theils seine severitas, theils seine facilitas bezeichnet ist (und zwar in der beliebten chiastischen Form, so daß, umgekehrt wie vorher, erst die facilitas, dann die severitas erwähnt wird), und nicht etwa bloß zu dem Satze tristitiam — exuerat enthält; ferner auch daraus, daß die facilitas nicht als Folge allein von nullam ultra personam betrachtet werden kann; denn daraus allein, daß ein Beamter nicht seine Amtsmiene aufsetzt, daß er nicht severus ist, folgt noch nicht, daß er ein homo facilis ist, was die Ausleger irriger Weise scheinen angenommen

zu haben. Zur vollständigen Constituirung dieses Begriffs soll im Verein mit nullam — personam der Satz tristitiam — exuerat dienen, der noch andere Untugenden angibt, die Agricola hätte besitzen können, und die damaligen Provinzverwalter so gewöhnlich besaßen, wenn er auch die Amtsmiene abgelegt hatte, und die das Gegentheil von der facilitas sind: *tristitia* finsteres, unfreundliches Benehmen, vornehmes Wesen, Kälte, besonders die abgemessene des Staatsmannes, vielleicht das Extrem der severitas, s. Walch z. d. St., Tac. Hist 1, 14. und Cic. pr. Cael. 18, 66. *arrogantia*, anmaßendes, herrisches Wesen, vgl. c. 16.: arroganter in deditos; *avaritia*, Habsucht und Geiz (Ggs. abstinentia und integritas) in Bezug auf Arme (er gab gerne). Diese drei Eigenschaften waren die Merkmale einer falsa potestatis persona in damaliger Zeit, und Mancher glaubte wol durch sie seine potestas offenbaren zu müssen. Agricola glaubte, ubi officio satisfactum, weder die vera noch die falsa potestatis persona aufsetzen zu müssen. Offenbar falsch aber haben die meisten Ausleger in trist., arrog. und avaritia die potestatis persona bezeichnet gesehen, während ja Tac. gerade mit den Worten ubi officio satisfactum in das außeramtliche Leben des Agricola tritt; daher man denn auch, wunderlich genug, zum Theil wie Walch in trist., arrog., avaritia Tugenden gesehen und in avaritia die von Vespasian gebotene Knauserigkeit gewittert hat, die jedenfalls dem Leser auf irgend eine Weise hätte näher vorgeführt werden müssen. Hieraus also geht hinlänglich hervor, daß tristitiam — exuerat in einem engeren, coordinirten und copulativen, Verhältnisse zu nullam — personam steht und nicht in einem contrairen; deshalb wäre denn auch bei dem fast allgemein nach Rhenan. aufgenommenen Nom. nulla — persona das Asyndeton unerträglich, Tac. hätte nothwendig atque tristit. oder eine ähnliche Verbindung hinzufügen müssen; man müßte denn nothwendig tristitiam — exuerat als einen neuen selbständigen Gedanken fassen, wodurch der ganze Zusammenhang mit dem Folgenden zerrissen würde, da severitas wenigstens ganz deutlich auf das obige gravis, intentus 2c. hinweist. Als ähnliche Fälle eines solchen attrahirten Acc. kann man betrachten: Virg. Aen. 1, 184. nullam in conspectu navem, tris litore cervos prospicit. Eben so Cic. Tusc. 2, 16, 37. Die Worte aber tristitiam — exuerat, die Peerlkamp und Wer p. 4 aus Gründen, die er später entwickeln wird, für Glosse halten, hat Roth, wie wir zu beweisen hoffen, einzig richtig erklärt. Agricola hatte diese ganz gewöhnlichen Fehler seiner Amtsgenossen und seiner Zeit abgethan, d. h. er kannte, hatte sie gar nicht. Ganz eben so, wie hier, heißt es Ann. 6, 25. von der Agrippina, wo ihr von Tiber fälschlich impudicitia vorgeworfen wird: feminarum vitia exuerat, offenbar im obigen Sinne; denn Tac. rühmt sonst ihre pudicitia, die er Ann. 4, 12. impenetrabilis nennt. Aehnlich steht das Plus-

quamperfect induerat hostilia mit Imperfects-Bedeutung (faciebat hostilia, postquam induit): Ann. 12, 40. Daher können wir auch Rigler's Erklärung (vgl. Brandes p. 18): exuerat sc. officio huic s. potestati (nicht sibi), nicht billigen, um so weniger, da sie auf der nach unserer Ansicht falschen, auch von Peerlkamp und Walch erfaßten, Meinung zu beruhen scheint, daß in tristitia, arrog. und avaritia die potestatis persona bezeichnet werde, die vielmehr aber mit gravis, intentus, severus 2c. geschildert war. Uebrigens ist persona der sich ausprägende Charakter, die Maske, wie wir sagen, die Miene, die Jemand aufsetzt, die äußere Erscheinung des amtlichen Charakters; vgl. Bremi zu Nep. praef. 1. [und Seyffert zu Cic. Läl. 1, 4. S. 20.]

exuerat, die hatte er ganz abgethan; vor tristitiam ist mit einem Punct zu interpungiren, exuerat hängt durch nec näher mit dem Folgenden zusammen. Agricola hatte jene Fehler überhaupt nicht, er legte sie nicht bloß zu Zeiten ab, sondern er kannte sie überall nicht. So mit Recht Roth, schon Oberlin fühlte das Richtige. Wollte man es nicht so fassen, so müßte man annehmen, Agricola sei allerdings tristis, arrogans und avarus gewesen, habe aber diese Fehler nur im Amte gezeigt, sonst nicht; oder man müßte arrogantia mit Walch bloß als vornehmes Wesen, avaritia aber als den von Vespasian dem Agricola ertheilten Befehl fassen, die Provinz zur Füllung seines fiscus zu plündern, was meiner Ansicht nach nicht geht. Zudem läge ein Widerspruch mit dem Folgenden darin, wo dem Agricola abstinentia beigelegt wird, also konnte er nicht avarus sein, wenn man es auch noch so gelinde fassen will, wozu man kein Recht hat; daß aber die avaritia auch nicht eine von Vespasian ihm aufgebürdete und befohlene sein kann, geht daraus hervor, daß Tac. hier seinen Privatcharakter im Gegensatze zu seinem öffentlichen hervorhebt; daher kann avaritia auch nur die Habsucht zu seinem eigenen Besten bedeuten, so pflegten es andere römische Statthalter zu machen; waren sie mit den Staatsangelegenheiten fertig, so fischten sie für ihre eigene Person im Trüben, und übten da ihre avaritia aus.

Integritatem atque abstinentiam. Agricola war freigebig mit dem Seinigen gegen Arme, integr. ist Unbestechlichkeit (derselbe Gegensatz Hist. 1, 52., vgl. Agr. 7., Hist. 1, 48.), abstinentia Enthaltung von dem, was einem nicht gehört, wenn man sich nicht an fremdem Eigenthum vergreift; die am Aristides gerühmte Eigenschaft, s. Corn. Arist. 1. So bilden beide Begriffe einen Gegensatz zu einander und zur avaritia, und sind deshalb zugleich schon eine natürliche Folge von ihr; denn wer nicht avarus, d. h. geizig ist, sondern freigebig mit seinem eigenen Eigenthum, der ist in der Regel auch nicht bestechlich, noch vergreift er sich an fremdem Eigenthum. Sie sind aber geringere Tugenden als die liberalitas, oder vielmehr: Bestechlichkeit und



Ansichreißen fremden Eigenthums sind schlimmere Fehler als der bloß negative Geiz, der nicht zugleich ein Unrecht gegen Andere oder eine sonstige moralische Schlechtigkeit involvirt, nicht auf positive Weise Anderer Rechte kränkt. Daher ist der steigernde Fortgang vom Größeren zum Unbedeutenderen mit der Wendung injuria virtutum fuerit hier sehr passend, die auch selbst durch das folgende ne famam quidem ꝛc. gestützt wird, weshalb wir auch durchaus nicht Ritter beipflichten können, der diesen Satz als fremden Zusatz eines Menschen betrachtet, der die Worte avaritiam exuerat nicht verstanden habe; vgl. Düntzer in Ztschr. f. A. W. 1836. S. 866, der nur den Begriff der integritas zu weit faßt. Zu beachten ist noch bei dem Gegensatze zu avaritiam exuerat, daß diese negativ auftrat, indem Tac. mit Beziehung auf seine facilitas nur negativ und relativ bemerkte, Agricola habe den damals herrschenden Fehler der Provinzverwalter gar nicht besessen. Hier dagegen spricht Tac. von seinen positiven Tugenden, da scheint es ihm fast eine injuria virtutum, die niedrigsten derselben, die billig schon vorausgesetzt werden bei Jedem, bei dem überhaupt von virtus die Rede sein kann, namentlich bei einem Manne wie Agricola, bei dem jeder Leser nur Außerordentliches erwartet, mit geltend zu machen. Endlich ist bei injuria virtutum schwerlich ejus zu ergänzen, denn dieses liegt vielmehr schon in tanto viro, der Begriff der virtus im Allgemeinen steigert sich gleichsam und wird von selbst erhöht in der Vorstellung derer, die schon im Allgemeinen wissen, daß es sich um einen außerordentlichen Mann handle.

ostentanda virtute aut per artem; arte konnte Tac. hier nicht sagen; per drückt ein mittelbareres, der Ablativ ein unmittelbareres Verhältniß aus, so daß dieser stärker ist.

aemulatione adversus; adversus ist sehr stark, anderswo setzt Tac. bei aemulatione den bloßen Dativ. Ann. 6, 32.

Procuratores, jede Provinz hatte nur einen Procurator; obgleich man nun während Agricola's fast dreijähriger Verwaltung mehrere annehmen konnte, so scheint es doch passender, den Plural für den Singular zu nehmen, wie c. 5.

atteri erklärt man nicht richtig durch vinci; es ist vielmehr Stöße erhalten, ein geringerer Grad von vinci, ähnlich dem griech. *φαύειν*. Sall. Cat. 16, 2. Ein förmliches vinci ist bei der erhabenen Stellung wie Denkungsart des Agricola nicht möglich, darum eben hielt er auch das vincere für inglorium und das atteri für sordidum, gleichsam unter seiner Würde, er fühlte seine Ehre dadurch gekränkt und befleckt. Hor. Od. 3, 2, 17. sordida repulsa. — sordidum steht mehr im moralischen Sinn, nicht in Bezug auf den niedern Stand der procuratores, s. Walch.

Minus triennium. Nach Augusts Verordnung sollten die Statthalter in den kaiserlichen Provinzen nicht unter drei und nicht über fünf Jahre dieselbe Provinz verwalten, Dio Cass. 52, 3.; doch kehrte man sich später nicht immer daran, Tiberius nament-

lich behielt gern dieselben bis an ihr Lebensende und von der Willführ der Kaiser hing es natürlich ab. Agricola war demnach in Aquitanien von 827 bis 829 oder 74 bis 76.

comitante opinione, bezeichnende Prosopopöie; ähnlich antecedente fama, Liv. 5, 37.

ad spem consulatus revocatus est, also nicht gleich ad consulatum gerendum, er ward nur consul suffectus.

nullis suis in hoc sermonibus. An diesem Ablativ hat man oft Anstoß genommen, und doch ist er ganz gewöhnlich und der Natur desselben gemäß (es finden sich schon bei Cicero Beispiele); der Ablativ, eine schwächere Nebenform des Dativ, bezeichnet wol zunächst das Woher, eigentlich und übertragen als Begriff der Ursache. Der Römer hat alle Präpositionsstructuren dem Ablativ aufbehalten, weil die Präpositionen als Exponenten eine weniger scharfe Auffassung des Casus verlangen, daher im Ablativ ohne Präposition oft bloß die begleitenden Umstände im Allgemeinen liegen; hier jedoch die bestimmte Ursache: Agricola war nicht selbst Schuld an Verbreitung dieses Gerüchts; sed quia u. s. w.

in hoc bezeichnet die Folge, s. v. a. ita ut hoc diceret; nulli ipsius sermones in hoc, ad id conferebant. Ann. 11, 3. verba in eandem clementiam. 6, 49. moesta in eundem dolorem ferre. Walch's Beispiele passen nicht recht; man könnte übrigens auch hoc als Ablativ nehmen: de hac re; diese Bedeutung von in ist nicht selten, s. Bremi z. Nep. Eum. 13. finis sermonis in eo, ut &c. Hist. 1, 82. Man vgl. nur oratio ad mulcendos animos, Hist. 1, 85. mit disceptatur in re, Cic. de Orat. 3, 29, A.

sed quia. Tac. liebt es sehr, bei mehrern Causalgliedern das erste mit einem Substantiv im Ablativ, das zweite mit einem vollen Satz durch quia auszudrücken, so Ann. 4, 24. terrore nominis Romani et quia &c. 28. 6, 9. A. 17, 29. 11, 15. 21, 25. 12, 14. vgl. Agr. 10. A. non in comparationem, sed quia.

aliquando et elegit. Diesen Satz scheint Walch so ziemlich richtig gefaßt zu haben, indem er übersetzt: oft trifft der Ruf durch seine Wahl das Wahre; er erklärt sich indessen nicht näher darüber, nur faßt er, etwas matt, elegit als Perf. consuetudinis (s. Kritz zu Sall. Cat. 51.). Tac. würde demnach sagen: mitunter wählt das Gerücht auch aus; ein sehr guter Gegensatz zu semper errat, nur daß er versteckt und blos implicite darin liegt. Meistens nemlich greift die Fama Alles auf, wie es ihr vorkommt, ohne nachzudenken, ob die Sache auch Grund habe oder nicht, daher bringt sie so oft Falsches; mitunter aber wählt sie aus und handelt nach guten Gründen, und dann bringt sie gewöhnlich Wahres; so auch bei Agr.: quia par videbatur, sagt ja Tac., entstand das Gerücht, und das war ein sehr guter Grund dafür, daß Agricola Statthalter der unruhigen Provinz

Britannien werden würde; es gab damals nicht viele, die zu einem solchen Posten stark genug gewesen wären. — Für den Ausdruck vgl. Hor. Od. 3, 6, 26. neque eligit s. v. a. temere, und, vom Schicksal gebraucht, fataliter electus, Hist. 1, 50. Das Perfect kann hier reines Perfect sein in Bezug auf errat; bevor die Fama ihren Weg antritt durch die Welt, hat sie bereits ihren Inhalt aufgenommen; sie hat bereits gewählt, bevor sie sich verbreitet. Also: sie irrt nicht immer, mitunter auch ist sie mit Auswahl (vorher) zu Werke gegangen. Sonst läge nur die allbekannte Wahrheit darin, daß schon manchmal die Fama Sinniges und Wahres, was von Ueberlegung und Urtheilskraft zeugt, verbreitet hat.

Consul. 830 oder 77 waren Vespasian und Titus Consuln, Consules suffecti Domitian und Agricola.

egregiae tum spei filia, sie war erst 14 Jahre alt, berechtigte also noch erst zu großen Hoffnungen; sie ward ein Jahr später mit ihm vermählt.

Cap. 10.

curae ingeniive. Dieselben zu einander in Beziehung gesetzt: Dial. 16. 39. Cicero sagt gewöhnlich ingenium et diligentia, Tusc. 1, 10, 22. de Orat. 2, 35, 150. Curae in dem Sinne: gelehrte Forschungen, steht auch Tusc. 5, 24, 69.; vgl. Wolf's Anm. Cura und diligentia verbunden de Orat. 3, 48, 184.

quia tum primum perdomita est, vgl. die ähnliche Stelle Ann. 2, 27.

Itaque, nicht für et ita zu nehmen (worüber Drakenb. zu Liv. 3, 30.), wie Walch übersetzt: Und so möge — überliefert werden; vielmehr ist dieser Satz eine Folge von perdomita, worin implicite liegt, daß Britannien dadurch auch ziemlich genau bekannt geworden ist. Ganz eben so steht itaque Nep. Pelop. 1.

rerum fide, der adverbielle Ablativ, s. Roth's Exc. 13. geschichtlich, sachgemäß, treu berichten.

Hispaniae. Man dachte sich die in gerader Linie von Osten nach Westen sich erstreckende Nordküste Spaniens noch in einer bedeutend aufsteigenden Richtung nach Nordwesten, und Galliens und Germaniens Küste sich nach Nordosten abschrägend; Irland sollte zwischen Britannien und Spanien liegen; Britannien selbst aber nordöstlich nach Deutschland, westlich zum Theil wenigstens nach Spanien und südlich nach Gallien hin liegen.

nullis contra terris; das Adverb für Adjectiv wie sehr häufig bei Tac. (vorzugsweise bei palam, Ann. 11, 22. 16, 5.) s. besonders Lübker's gramm. Studien S. 75 ff. — contra s. v. a. e regione wie c. 11. Ann. 3, 1. Plin. Ep. 2, 17, 5. Vgl. Fabri z. Liv. 21, 43. S. 128. Für den Abl. vgl. Cic. ad Att. 1, 16. Agr. 16. Ann. 11, 18.

Livius in dem verlornen 105. Buch, in dem er Cäsar's Feldzüge behandelte, wie man aus der Epitome desselben sieht.

Fabius Rusticus, Freund des Seneca, lebte unter Claudius Nero und schrieb seine Zeitgeschichte, beschäftigte sich aber besonders, wie es scheint, mit der Beschreibung der fremden, unter Roms Herrschaft gekommenen Völker. Tac. erwähnt seiner noch Ann. 14, 2. und 15, 61.; nach diesen Stellen scheint er oft auf Kosten der Wahrheit durch einen geschminkten Stil, wie Livius, den Beifall seiner Leser gesucht zu haben. Sonst wissen wir nichts von ihm.

scutula, Walze, Cylinder, dann jede rautenförmige Figur, ein Rhombus oder Rhomboid oder Trapezium, griechisch *σκυτάλη.*

assimulare [die Richtigkeit dieser Schreibung erhärtet Freund im Lex. s. v. durch den Grundsatz des euphonischen Gleichklanges bei einem nach dem l folgenden i] s. v. a. comparare, in similitudinem alicujus rei effingere, s. die Ausleger z. Suet. Tib. 57.

facies, vorhin forma, dieß die äußeren Umrisse, die Gestalt, insofern sie durch bloße Umrisse angegeben wird, facies dagegen das Ansehen dessen, was von jenen Umrissen eingefaßt wird; hier ist ungefähr beides gleich, facies Aussehen, forma Gestalt; aber genau unterschieden und entgegensetzt sind sie Ann. 4, 63.

unde et universum; so haben alle alten Ausgaben und die Handschriften. Neuere haben in hineincorrigirt, und zum Theil et wieder weggelassen, beides mit Unrecht, wie es scheint, zumal da ein in universum kaum ordentlich paßt; müßte man ändern, so wäre wohl am leichtesten und dem Zusammenhange am angemessensten universam (sc. Britanniam) zu lesen. Doch ist auch das nicht ganz nothwendig; universum kann als Adverb gefaßt werden, wie bei Tac. dergleichen sehr gewöhnlich ist, immensum, supremum, postremum, decorum, falsum, saevum; woher überhaupt, allgemein der Ruf, die Sage (sc. ejus formae) herübergekommen ist, nemlich zu uns. Uebrigens ist zu bemerken, daß in einem Cod. am Rande die Lesart universis steht. Ich glaube, universum ist richtig, und aus der Unbekanntschaft mit dieser Redeweise entstanden die anderen leichteren Lesarten; ich verweise auf meine Vertheidigung dieser Lesart in Ztschr. f. A. W. 1835. S. 352. Außerdem vgl. zu unde et: Liv. 34, 9., unde — quoque, Germ. 4.; zu universum: Ann. 14, 33. unius oppidi damno universa servare statuit (d. h. ganz Britannien? oder ist oppida zu ergänzen?); zu der ganzen Ausdrucksweise Ann. 12, 36. unde fama ejus evecta insulas et proximas provincias pervagata.

procurrentium extremo jam littore terrarum. Hand Turs. 3, p. 138 rügt Walch's Erklärung: an fast endendem Gestade wieder vorlaufend, und glaubt, jam heiße so viel wie etiam. Das w i e d e r liegt aber im Zusammenhang, denn man kann sich die terrae doch auch als laufend denken, bevor man an diese Stelle (extremum litus) kommt; richtiger vielleicht hätte Walch gesagt:



wieder **fortlaufend** oder **hervorlaufend**, wie c. 11. **procurrentibus in diversa terris.** Verfolgt man den Lauf des Landes längs dem Gestade, so ist dieses schon im Begriff zu enden, als mit Einem Male das Land wieder vorläuft und ausholt. **Extremo jam littore** ist aber ein Satzverhältniß für sich und heißt nach der gewöhnlichen Bedeutung von **jam**: da das Gestade schon zu Ende geht, so daß man denken sollte, hier ende auch schon Britannien. Eben so c. 18. **media jam aestate**, da es schon Mitte Sommers war, d. h. erst Mitte Sommers.

novissimi maris, derselbe Ausdruck Ann. 2, 24.

tunc primum. Agricola umsegelte zuerst Britannien; schon früher war durch Pytheas Kunde nach Griechenland gekommen von Britannien als einer Insel, aber man glaubte ihm nicht, durch Agricola wurde dies außer allen Zweifel gesetzt, c. 33. **inventa Britannia et subacta.**

Orcadas kannte man dem Namen nach schon unter Claudius, aber nicht genau und durch Selbstanschauung; dies liegt in **incognitas.**

dispecta, so gesehen, daß man sie gehörig von andern unterscheiden konnte, Ann. 3, 22. 13, 27., ohne jedoch es deutlich und in der Nähe zu erkennen, wie wenn man von einer **caligo** umgeben ist: Cic. Tusc. 1, 14. E.; es ist in Bezug auf **nix** und **hiems** gesagt.

hactenus nix et hiems appetebant. Zunächst könnte man **hactenus** von der Zeit verstehen, obgleich es kaum bei Tac. so vorkommt, vielleicht Ann. 13, 47., obgleich nicht nothwendig [s. Pabst **Ecl. Tac.** p. 318]. Man könnte also lieber etwa diese Erklärung wählen: welche in dem Grade Schnee und Ungewitter belagerten, daß man sie gerade dadurch erkennen konnte. Diese Interpretation würde auf der Erfahrung beruhen, daß man ein in der Ferne liegendes Land leichter und deutlicher sieht, wenn es mit Schnee bedeckt ist, wegen des leuchtenden Scheines, als ohne denselben. Verhielt sich dieß so, auch von der See aus, so wäre dieß vielleicht die einfachste Erklärung. Will man sie nicht, so kann man doch noch geneigt sein, **hactenus** von der Zeit zu fassen und das Imperfect auf die wiederholten Versuche früherer Seefahrer, das berühmte Wunderland genauer zu erspähen, beziehen, welches bisher jedesmal, wenn solche Versuche gemacht waren, Schnee und Ungewitter verhüllten. Doch konnten bei Versuchen, Thule kennen zu lernen, vorausgesetzt, daß man früher schon davon gehört hatte, **nix** und **hiems** kein Hinderniß sein, sondern nur die Schwerbefahrbarkeit des Meeres; und nur, wenn man überhaupt nichts von Thule wußte, konnten Schnee und Ungewitter das Land so verhüllen, daß man es nicht entdeckte, weil man nemlich gar nicht daran dachte. So kommen wir denn zu Roth's Auslegung, der auch Brandes seinen Beifall schenkt, und durch die Hand's (Turs. 3, p. 11) **appeti sinebat** völlig überflüssig gemacht wird; denn für sie vereinigt sich Alles,

die Natur der Sache wie der Ausdruck des Tac. Thule gelang es nur zu sehen (dispecta mit Nachdruck vorangesetzt), Ggs. invenit domuitque; natürlich also, wären nicht hindernde Umstände da gewesen, so hätte man auch das berühmte Wunderland selbst betreten; das hatte man nicht können. Aber gesehen hatte man es durch die Dunkelheit des Wetters hindurch, deutlich gesehen trotz der das Object verdunkelnden Gegenstände; denn dispicere bezeichnet entweder in Bezug auf das Subject das bloße Aufschlagen der Augen, wenn sie vorher geschlossen waren, oder ein weiteres Oeffnen derselben als gewöhnlich, was in der Anstrengung derselben oder in dem Wunsche, etwas genau zu betrachten, und dieses wieder meist in der hinderlichen Natur des Objects seinen Grund hat, oder er setzt in Bezug auf das Object einen dasselbe verdunkelnden Gegenstand voraus, den aber die angestrengte Sehkraft deutlich durchdringt. Letzteres ist natürlich hier, bei der passiven Wendung, die nur das Object hervorhebt, der Fall. Den Grund also, daß man Thule wenigstens klar sehen konnte, geben die Worte quam — appetebat an, die zugleich eine für den südlichen Römer auffallende Thatsache enthalten, daß nemlich die Schrecken des Winters hier nicht so sehr herrschten, als man sich gewöhnlich vorstellen mochte (sub axe posita ad stellas septem, unde horrifer Aquiloni' stridor gelidas molitur nives, Cic. Tusc. 1, 28, 68.) Der Grund aber, warum man nicht weiter kam, als daß man das Land klar sah, und nicht selbst betrat, ist in sed mare pigrum rc. enthalten. Also: Erschaut ward auch Thule, das nur so weit Schnee und Unwetter in Anspruch nahmen, sich anzueignen suchten, daß sie nemlich den Römern damals wenigstens den Anblick vergönnten (vgl. Hist. 5, 6. mons opacus fidusque nivibus.) Tenebat oder occupabat gäbe einen ganz falschen Sinn; der Schnee und das Unwetter sollen ja geschildert werden, wie sie in dem Augenblicke, als die Römer dort schifften, auf die Insel herabfuhren. Beide Ausdrücke würden uns den Schneefall mehr oder weniger als einen schon vollendeten (geschehenen), nicht aber als einen damals geschehenden und den Blick behindernden darstellen, indem auch selbst occupare zu sehr den Endpunct der Bahn bezeichnen würde, die der Schnee durchfällt. Wer's Vertheidigung und Erklärung von Rhenanus Conjectur abdebat (Gratulationsschrift zur dritten Säcularfeier der großen Stadtschule zu Wismar 1841.): „Nicht hätte noch fürder Schnee und Winter Thule vor einem Eindringen geborgen; oder: Und vorbei war es mit Thules sicherer Geborgenheit hinter Schnee und Winter, wenn nicht (sed = nisi) das Meer dahin unschiffbar wäre," ist schon von Ritter in Ztschr. f. A. W. 1842, S. 500 richtig gewürdigt worden. Der Erklärung aber, die Bach von appetebat gibt: Thule, welches bis dahin Schneegestöber und Winter heimzusuchen pflegte (so daß man es nicht hatte sehen können), können wir, wenn wir zugeben wollten, daß hactenus = adhuc von der Zeit ge-

faßt werden könne, deshalb unsern Beifall nicht schenken, weil man dabei doch nothwendig denken müßte, daß seitdem Schnee und Unwetter nicht mehr in jener Gegend geherrscht, indem ein adhuc ja bezeichnen würde, daß dies bisher fortwährend der Fall war. Recht gut erklärt Brandes: Schnee und Unwetter umstürmt das Eiland nur so weit, daß man es sehen konnte. Gewiß kann man sehr gut sagen: nix petit terram, also auch appetit; nix und hiems waren dem Schnee hinderlich, aber doch nicht so stark, daß es unmöglich ward; dagegen stand das mare pigrum dem völligen Dahingelangen im Wege. Ritter's Erklärung a. a. O. S. 501 f. „welche bis jetzt (nur) Schnee und Wintersturm heimsuchten," d. h. nur Schnee und Unwetter hatten Begehr nach Thule (Menschen, oder die Römer, nicht? keine Menschenseele, die Römer namentlich trachteten nicht nach ihm?) scheint uns, abgesehen davon, daß in einem solchen Zusammenhang nur doch wol jedenfalls von dem Schriftsteller hätte besonders ausgedrückt werden müssen, deshalb keinen passenden Gedanken zu geben, weil der Gegensatz, daß nemlich die Römer (Menschen) es jetzt heimsuchten, nicht wahr ist, da sie nicht dahin gelangten; das bloße dispicere so zu fassen, wäre eine sehr matte Rhetorik. — Ueber Thule vgl. man jetzt noch Sven Nielsson's Bemerkungen zu Pytheas Nachrichten über Thule, aus dem Schwedischen übersetzt von Schömann, in Ztschr. f. A. W. 1838. Nr. 114 f., wornach Skandinavien darunter zu verstehen ist; sonst muthmaßte man darunter bald eine der shetländischen Inseln, bald die norwegische Küste. Die folgenden Worte sed — attolli sind bei Roth, Walther, Bach gewiß am richtigsten gar nicht durch Interpunctionszeichen getrennt, wie sich (meinen wir) aus ne ventis quidem neben remigantibus ergibt, so daß folgender Sinn nothwendig wird: non modo remis (grave remigantibus) facile attolli s. impelli, sed ne ventis quidem attolli. Sicher hätte Tac. sonst navigantibus geschrieben, und ne — quidem erhält erst durch die Beziehung zu grave remig. seine rechte Bedeutung. Zu proinde attolli vgl. Hist. 5, 6. periti imperitique nandi perinde attolluntur und zu dem folgenden impellitur ebendas.: lacus — vento impellitur. Plin. Ep. 2, 17, 5. Africo mare impulsum; sonst auch mittelbar vom Segeln, Ann. 2, 23.

rariores terrae montesque 2c. nach der beschränkten Naturansicht der Alten, sie sind der eigentliche Stoff und Gegenstand, mit denen die tempestates es zu thun hatten, sie gaben ihnen daher mehr Stoff für ihre Thätigkeit; vgl. Becker z. Germ. 5. und Ukert, alte Geogr. II, 1. S. 118. Virg. Aen. 3, 127. crebris legimus freta consita terris.

aestus. Besonders Ebbe und Fluth werden verstanden, die auf die Römer einen eigenen Eindruck machten, aber damals auch stärker als jetzt waren.

neque — ac, sehr selten und nur im silbernen Zeitalter,

f. Hand Tursell. I, S. 511. Tac. gebraucht Ann. 4, 3. 11, 8. (vgl. Ov. Met. 4, 429 f.) que — ac für et — et; also konnte er auch neque — ac sagen; que — et und neque — et sind aber bei den besten Schriftstellern häufig, daher es auch gar keinen Tadel zu verdienen scheint, neque — ac zu sagen, wenn das affirmative Glied etwas stark hervorgehoben werden soll; denn der Sinn ist: gehört nicht hieher und (was die Hauptsache ist, und überdies, und wenn es auch hieher gehörte) Viele haben schon darüber berichtet.

Unum addiderim, entweder zu den Berichten Früherer in Bezug auf die Natur des Oceans hier bei Britannien, oder zu seiner eigenen Erwähnung des Oceans; jenes richtiger.

resorberi. Plinius sagt dafür mare in se resorbetur; der Ocean mache es nicht, wie die gewöhnlichen Meere, daß er allmählich bis an's Ufer steige und dann in sich zurückgehe. Das accrescere bezeichnet das allmähliche Fließen der Wellen an's Ufer, resorberi das Zurückprallen derselben von ihm.

ambire. Germ. 1. Cetera Oceanus ambit; vgl. für die Sache Ann. 2, 24 A.

velut in suo (substantivisch wie Dial. 29. Sall. Cat. 5. vgl. in alio, Ann. 13, 56. [vgl. Nägelsb. lat. Stilistik S. 57] gleichwie auf seinem ihm eigenen Gebiete das Meer zwischen Bergen einherströmt, insofern der Meeresgrund eben so gut, als das feste Land, seine Höhen und Thäler hat, wie die ganz ungleiche Tiefe der Meere an verschiedenen Stellen zeigt, eben so strömt der Ocean zwischen den Gebirgsketten des Festlandes ein. Walch erklärt nicht genau genug velut in suo durch velut in suis montibus et jugis, wenn auch dem Sinne nach ungefähr richtig; eben so nicht genau genug inseri durch beherrschen, denn der Ocean überströmt die Berge nicht, sondern strömt nur dazwischen ein. Nach dieser Erklärung ist velut s. v. a. quemadmodum, und so steht es im silbernen Zeitalter oft, wie namentlich bei dem Justin [s. Fittbogen z. 25, 2, 8.] unzählige Stellen beweisen; auch bei Tac. steht es öfter so. Diese Erklärung ist hier nothwendig, um nicht an der Structur Anstoß zu nehmen, wie die früheren Ausleger, die es bald als: velut esset in suo, bald als: velut dominatur in suo 2c. faßten, bald wie Ernesti veluti suo emendiren wollten; abgesehen davon, daß alle diese Erklärungen einen nicht so tiefgedachten und großartigen Gedanken enthalten.

Cap. 11.

Ceterum Britanniam 2c. Mit ceterum kehrt Tac. nach der Abschweifung über Thule und den Ocean zu Britannien selbst zurück, vgl. c. 19 u. 25.; so oft auch bei Cic. nach Parenthesen, s. Hand Turs. 2, S. 38 [u. Mützell z. Curt. 3, 2, 10 u. 4, 16, 24.] Aehnlich bisweilen auch sed, Sall. Jug. 17, 7. sed qui mortales initio Africam habuerint 2c.

mortales ist bei den Römern nicht so poetisch als bei uns: die Sterblichen; die Römer brauchten es zu allen Zeiten einfach für homines, besonders wenn der Beisatz multi und omnes dabei steht, doch auch sonst, [grade weil es so substantivisch nur steht zur Bezeichnung einer geschlossenen Classe von Persönlichkeiten, s. Nägelsb. lat. Stil. S. 64.] Ich bemerke dies darum, damit man nicht in dem Glauben, es sei ein poetischer Ausdruck, den Tac. hier deswegen tadele, da ein solcher poetischer Schmuck nirgends weniger als hier an seinem Orte wäre; vgl. Heind. z. Hor. Sat. 1, 6, 37.

ut inter barbaros. Der Sprachgebrauch solcher kleiner parenthetischer, restringirender Sätze mit ut ist allgemein und gewöhnlich, wie im Griechischen mit ὡς; wir übersetzen es: nach Maaßgabe, Verhältniß, oder umschreiben es durch einen ganzen Satz. Beispiele von ut inter sind Germ. 22. crebrae ut inter vinolentos rixae. Liv. 21, 34, 1. frequentem cultoribus, ut inter montana, populum (s. Fabri); noch einmal, aber nicht ganz ebenso, das. 4. ut inter pacatos, und 32, 33. M. Alexander, vir ut inter Aetolos facundus (s. Gronov). Mit andern Präpositionen und Casus steht ut allein Agr. 18. Dial. 1. Germ. 2. (s. Heß) Ann. 4, 62. Liv. 34, 16. Ebenso bei Früheren: Heind. z. Hor. Sat. 1, 6. 79. und Hottinger z. Cic. de Divin. 2, 25., über das griech. ὡς Göller z. Thuc. 4, 84., vgl. dafür außerdem Thuc. 1, 78. 5, 43. 6, 20. 7, 30. Hdt. 1, 30. Aehnlich auch tamquam, Tac. Hist. 1, 8. und sicut, Suet. Tib. 29. und im Griechischen *οἷον* und *οἷα* Plut. Pyrrh. 13. Philop. 21. Statt dessen bei Tac. auch die volle Wendung: quod in seditionibus accidit; aber auch ohne ut: magno, inter barbaros, proelio, Ann. 11, 17., s. Wolf z. Ann. 1, 50. E. In Rücksicht auf den Gedanken vgl. Germ. 45. nec quae natura, quaeve ratio gignat, ut barbaris, quaesitum compertumve.

rutilae comae und *magni artus*, beides galt als Zeichen germanischer Abstammung. Germ. 4.

colorati vultus faßten einige Ausleger früher von der Nachricht bei Caes. b. g. 5, 14., daß sich die Britannier alle mit Roth beschmierten, wodurch ein coeruleus color entstände; doch colorati kann kein infici, sich beschmieren mit Lehm, bedeuten; es heißt weiter nichts, als roth, braun gebrannt werden, woher es auch entstehen mag. Am gewöhnlichsten steht es vom Braunbrennen der Sonne, und so ist es auch wol hier zu verstehen, wenn auch, was Cäsar erzählt, dazu mitgewirkt haben mag, obgleich er keineswegs sagt, daß sie grade das Gesicht auf jene Weise einbalsamirten.

torti plerumque crines; et vor torti, das der Cod. Vatic. nicht hat, kann nur als Glosse betrachtet werden; vultus — crines, die körperliche Beschaffenheit der Siluren angebend, bilden zusammen gleichsam Ein Glied im Gegensatze des äußern Grundes (posita c. Hisp.), in ähnlicher Weise wie Agr. 13. ni velox

ingenio, mobilis poenitentiae, et ingentes adversus Germaniam conatus frustra fuissent. c. 41. vigorem, constantiam (Eigenschaften der Seele an und für sich), et expertum bellis animum (Erfahrung); die von Walch und Ruperti angeführten Stellen sind anderer Art.

Iberos veteres, das Adj., wo wir nach Art anderer lat. Schriftsteller wohl das Adv. setzen würden, vor Alters, wie *παλαιός*, Thuc. 1, 4. *Μίνως παλαίτατος, ὧν ἀκοῇ ἴσμεν, ναυτικὸν ἐκτήσατο;* obgleich man es auch unbestimmt fassen kann: alte Iberer, oder vielleicht im Gegensatze der recentiores Iberi in Asien, Ann. 4, 5 u. a. Dieser Gebrauch des Adj. sehr häufig bei Tac.; so besonders properus, subitus, rarus, recens, occultus u. a., Böttich. im Lex. S. 37.

trajecisse easque sedes habitasse. So der Vatic.; daß occupasse der anderen Handschriften und alten Ausgaben eine Glosse sei, scheint 1) daraus zu folgen, daß occupasse gleich wieder folgt (vicinam insulam occupasse), was dem sonstigen Streben des Tac. nach Abwechselung im Ausdruck widerspricht und den Abschreibern jenes nahe legte; 2) daß occupasse neben trajecisse bei einem Tac. wohl als Tautologie zu betrachten; 3) endlich, daß man nicht begreift, wie statt des einfachen occupasse in den Vatic. das schwere habitasse kam. Dieses findet aber darin seine Erklärung, daß jene veteres Iberi jetzt bereits dort gewohnt hatten und die jetzt dort wohnende Nation nicht mehr Iberer, sondern Siluren hieß, die noch dazu nach Tac.'s Ansicht wahrscheinlich nicht reine Nachkommen der Iberer, sondern mit andern Völkern vermischt waren, wie man aus torti *plerumque* crines schließen mögte. Hätte Tac. direct gesagt: Iberi olim trajecerunt easque sedes habitarunt, so würde Niemand daran Anstoß nehmen, so wie ein Jeder gleich fühlt, daß der Inf. Präs. habitare gar nicht stehen konnte. Man vgl. übrigens zu habitasse Ann. 2, 60. und das griech. *οἰκεῖν χῶρον* (anbauen), Hdt. 1, 1., oder *πόλιν* (gründen), das. 1, 151., nach welcher Analogie es auch hier stehen könnte.

proximi Gallis, die den Galliern zunächst wohnen (Germ. 2., Sall. Jug. 89., s. Walth. zu Germ. 5.), sind ihnen auch ähnlich; es werden die südlichsten Britannier verstanden im heutigen Kent, im Gegensatze der Siluren im Westen und Caledonier im Norden.

Eorum (Gallorum) *sacra deprehendas superstitionum persuasione.* Der Ablativ ist nicht mit Walch und Roth von sacra abhängig zu machen: „ihren Gottesdienst findet man daselbst, aus abergläubiger Ueberzeugung." So wird der Gedanke ganz schief und hat für das, was Tac. beweisen will, gar keine Bedeutung; denn daß eben ihre Ueberzeugung Ursache davon war, daß sie gallischen Cult haben, versteht sich ja von selbst; es müßte dann schon der Begriff des Abergläubischen urgirt werden. Auch ist der Conj. deprehendas in jener Uebersetzung gar nicht berücksichtigt; persuasione ist der Ablativ des Grundes

und mit deprehendas, wobei es steht, zu verbinden (s. Hertel): Gallischen Cult wird man wieder finden (entdecken) in der Ueberzeugung abergläubischer Dogmen, d. h. die in Britannien herrschenden abgöttischen Dogmen mögen als Grund gelten, daß man gallischen Cultus hier wiederzufinden glaubt. Tac. verbindet deprehendere in diesem Sinne freilich sonst mit in (Dial. 30, 32.) und ex (Dial. 18. E.) wie detegere (Dial. 25.) Nur Dial. 18. M. steht in der Handschrift der bloße Ablativ: sed illis quoque — deprehendi, wo er aber unerträglich ist, da illis sich auf Personen bezieht und man doch in illis allgemein liest. An unserer Stelle indeß ist der Begriff persuasio von der Art, daß er füglicher abstract als Grund des deprehendas vom Tac. aufgefaßt wurde, denn concret als das Gebiet, auf dem man dies entdecken möge. Tac. hätte dann schon schreiben müssen: in superstitionibus. — Die Verwandlung des abstracten Singulars im Plural in eine concrete Bezeichnung der Aeußerung und Thätigkeit bei Tac. sehr häufig, s. Pabst Ecl. Tacit. S. 304 und im Allgemeinen C. G. Jacob, de usu numeri pluralis S. 7 ff.

vicinam insulam. Wenn man sich der Germ. 2. ausgesprochenen Ansicht des Tac. erinnert: non terra olim, sed classibus advehebantur, qui mutare sedes quaerebant, und bedenkt, daß die Nähe Britanniens (die Gallier konnten es liegen sehen, c. 10.) dazu anlocken mußte, hinüberzusetzen, so kann man wol nicht zweifelhaft sein, daß das überdies durch die Codd. beglaubigte insulam den Vorzug verdiene vor der auch von Ruperti und Bach noch aufgenommenen Conjectur vicinum solum. Dazu kommt noch, daß man vicinum solum wol nur von dem Gallien zunächst liegenden Theile Britanniens verstehen könnte, während Tac. im Gegensatz zu der oben angeführten Ansicht von einer Besitznahme der verschiedenen Theile Britanniens durch verschiedene Völker, die auf der verschiedenen Körperbildung und der geographischen Lage beruhte, nur als glaublich aufstellt, daß, wenn man im Allgemeinen die Verhältnisse erwäge, und nicht bloß jene einzelnen Umstände, Gallier die benachbarte Insel in Besitz genommen.

advenere. Ein Beispiel dieses im Ganzen seltenen Gebrauchs von advenire auch Sall. Cat. 23. E. ubi periculum advenit. Vgl. adventus malorum, Cic. Tusc. 3, 14, 29. Oefter steht es schon von Zeitbegriffen wie c. 20. ubi aestas advenit.

praeferunt. Dieses gebraucht besonders Tac. oft für: prae se ferre, jactare, cum gloria ostendere, zur Schau tragen: Ann. 2, 23. 13, 45. 16, 28. und anderswo; auch bei Cic. steht es so bisweilen, bei Plinius öfter, Ep. 1, 14, 5. und 1, 22., wie überhaupt im silbernen Zeitalter häufiger.

floruisse in bellis. Die flos der Blumen ist auf die flos aetatis (Suet. Cäs. 49.) und diese wieder auf jede blühende Eigenschaft übertragen. [Vgl. über den tropischen Gebrauch von florere Seyff. zu Cic. Läl. 1, 4. S. 21]. Für die Sache vgl.

Sall. Cat. 40, 1. natura gens Gallica bellicosa. 53, 3. cognoveram facundia Graecos, gloria belli Gallos ante Romanos fuisse. Liv. 21, 20, 8. nennt sie **ferocia et indomita ingenia,** dagegen aber (s. nachher zu Galli) Tac. Ann. 11, 18. **dites et imbelles.**

Nam gibt den Grund davon an, warum nur deshalb noch die Britannier **plus ferociae** besitzen als die Gallier, weil sie noch nicht durch einen langen Frieden vernachlässigt, und warum also darin nicht eine ursprüngliche Charakterverschiedenheit zwischen beiden Nationen zu suchen sei, daß die jetzige größere **ferocia** der Britannier nicht als eine ursprüngliche Verschiedenheit erscheine.

accepimus. In der Wendung liegt zunächst, daß Tac. selbst sie nicht mehr als kriegerisch gekannt, und so dient sie dazu, das Factum in eine fernere Vergangenheit (**longa pax**) zurückzuschieben. **Accipere** von schriftlicher wie mündlicher Ueberlieferung: Herzog zu **Sall. Cat. 6, 1. Jug. 13, 9.**

amissa virtute pariter ac libertate, das erste Glied das stärkere: **non solum libertate sed etiam virtute,** oder: **una cum libertate amissa etiam virtute.**

ceteri manent, **manere** oft bei Tac. da, wo die Früheren **esse** gesagt hätten; doch bezeichnet jenes mehr die Dauer des Seins. Tac. sagt selbst: **manere multa gratia,** Ann. 6, 30. C. wie **esse** mit dem Abl.

Galli. Durch Cäsar verloren sie ihre Unabhängigkeit, und dadurch wieder ihre Tapferkeit, die der dann erfolgende Friede in **mollitia** umgestaltete; Ann. 11, 18. heißen sie **dites et imbelles.**

olim fast so viel als **nuper,** doch etwas mehr, denn daß sie so wurden, wie die Gallier, dazu gehörte doch längere Zeit; aber (**evenit,** Präs.) zu Tac.'s Zeit wurden sie schon so. Uebrigens werden die von Cäsar und unter Claudius besiegten Britannier verstanden.

Cap. 12.

in pedite robur. Die Britannier hielten auch Reiterei, aber ihre Stärke (**robur**) bestand in den Fußsoldaten. **Germ. 6. plus penes peditem roboris.** vgl. **Hist. 2, 14. Vitelliani, quibus minor peditum vis, in equite robur** 2c. Als **equites** benutzte sie auch Agricola, s. c. 18.

curru proeliantur, wie die Helden im trojanischen Kriege, nur daß hier umgekehrt die Vornehmeren die Kämpfer (παραβαται), die Clienten die Lenker des Wagens waren (θεράποντες). Bei den Galliern herrschte auch diese Sitte: **essedarii (essedum),** Cäs. B. G. 4, 24., **covinarii,** Agr. 35., vgl. **Pomp. Mel. 3, 6.** Dieser Unterschied zwischen Gallien und Britannien ist auffallend; doch berichtet hierüber nur Diod. 5, 21., der manches Falsche über Gallien und Britannien, wie überhaupt, erzählt.

regibus parebant. Es ging ungefähr so, wie in Macedonien nach Alexander's Tode; nach dem Aussterben der eigentlichen

Dynastien theilten sich die principes in die königliche Gewalt; natürlich waren damit viele Unruhen verbunden, die principes waren nicht bloß οἱ δυνατώτατοι, sondern wirklich kleine Könige (verschieden war das Verhältniß bei den Germanen: rex vel princeps civitatis, Germ. 10.), was Walch freilich zu leugnen scheint, aber er hat die Stelle Ann. 2, 24. übersehen, wo Tac. ausdrücklich sagt: reguli Britanniae und c. 13 E. reges capti (bei der Expedition unter Claudius), wo natürlich Walch nicht weiß, was er damit machen soll. Beda erzählte ausdrücklich, daß Britannien 25 Könige hatte. Ann. 12, 33. heißen sie imperatores (zur Zeit des Claudius).

factionibus et studiis, wie Ann. 4, 7.; ähnlich der Verbindung von studia et ministri, überhaupt oft ein ideeller und materieller Ablativ bei Tac. zusammengestellt.

trahuntur s. v. a. distrahuntur, denn was gezogen wird, dehnt sich aus einander (das entgegengesetzte Bild haben wir: zusammenziehen, das zieht sich wol wieder zusammen); trahi bedeutet sonst auch oft bei Tac. so viel als vexari, everti; doch paßt dieses hier vielleicht weniger. Sie werden durch die Vornehmen in Partheien und Spaltungen getrennt.

pro nobis. Die Präposition bestimmt die Relativität, die in dem Adj. utilis an sich liegt, genauer und stärker, als der bloße Dativ. Zugleich wird dadurch ein schärferer Gegensatz zu adversus validissimas gentes bewirkt, vgl. Hist. 2, 65. contumeliosa in Vitellium et pro se ipso popularia, und Sall. Jug. 88, 4. urbes, quae — pro hostibus et adversum se opportunissimae, s. das. Herzog S. 375., vgl. noch c. 24. idque etiam adversus Britanniam profuturum.

in commune non consulunt. So drückt sich schon Ter. Andr. 3, 3, 16. aus; Tac. Hist. 1, 68. sagt auch: in unum consulere, *ἐς τωὐτο.*

rarus conventus, mit Walch den Sing. als Plural zu fassen, ist nicht einmal nöthig: selten ist einmal eine Zusammenkunft; dieß unterscheidet sich von rari conventus dadurch, daß man bei jenen das jedesmalige Zusammenkommen, wenn es einmal geschieht, bezeichnet, beim Plural dagegen sie gleich als Mehrheit setzt; jenes ist noch bezeichnender als dieses, und dem Zwecke des Tac. hier mehr angemessen, es hebt die Seltenheit der gemeinschaftlichen Berathungen noch mehr hervor.

duabus tribusque. Dieß que, das ungefähr so viel bedeutet als ve, ist oft von den Auslegern in ve verwandelt worden, z. B. von Bremi z. Nep. Att. 18, 6., der noch in dem alten Irrthum Bentley's z. Hor. Epod. 5, 33. und A. P. 358. (vgl. Reisig's Vorlesungen über lat. Sprachw. von Haase S. 413, 3.), befangen ist, ve bezeichne: oder höchstens (also: bis terve = raro); que dagegen gehe vom Kleineren zum Größeren über: zwei und drei mal = oft. Es ist aber gar nicht einzusehen, warum que nicht eben so gut an das Größere das Kleinere knüpfen kann; welches

von beiden stattfindet, muß der Zusammenhang entscheiden, in der Partikel liegt es nicht. Uebrigens gebrauchen wir unser: und eben so für oder, welches Walch leugnet; wir sagen: zwei und auch wol drei Städte, und höchstens drei.

Ita singuli pugnant, universi vincuntur. So ohne dum sehr passend der Cod. Vat., weil es so in einem offenen Satze besser hervorgehoben wird, daß sie einzeln kämpfen, als in einem geschlossenen und abhängigen; auch universi vincuntur, das einen doppelten Gegensatz bildet, gewinnt dadurch an überraschender, schlagender Kraft, weil man nicht schon durch dum auf einen folgenden Nachsatz hingewiesen ist.

foedum. So spricht Tac. Ann. 2, 24. von der truculentia coeli in Germanien und Plin. Ep. 3, 18, 4. sagt: foedissimae tempestates; ferner: dies imbribus foedus, Hist. 1, 18. terra paludibus foeda, Germ. 5. foedus annus intemperie coeli, Liv. 8, 18., vgl. Vell. Pat. 2, 46. Caesar, quum etiam in Britanniam trajecisset, alterum paene imperio nostro ac suo quaerens orbem. Uebrigens orbis noster sc. terrarum unser Länderkreis, auffallend von Italien gesagt, wie Cic. Agr. 2, 28. ager Campanus orbis terrae pulcherrimus und Plin. N. H. 12, 12. in nostro orbe ꝛc.

ultra nostri orbis mensuram statt dierum nostri orbis. Ueber diese in allen Sprachen nicht ungewöhnliche Vertauschung des betreffenden Attributs in Vergleichungen mit der Person oder Sache selbst, s. Walch z. d. St., für das Griech. Nitzsch z. Hom. Od. 2, 121.

et extremae Britanniae parte brevis. Das klingt, als wäre die Nacht in Britannien nur im Norden kurz; man muß daher hier wol eine kurze Zusammenziehung zweier Satzglieder annehmen: nox clara et brevis et extrema quidem Britanniae parte ita brevis, ut ꝛc. Tac. konnte aber um so eher diese sonst auffallende Kürze anwenden, da die Kürze der britannischen Nacht im Allgemeinen schon implicite in dierum spatia ꝛc. liegt. Wenn übrigens nach Plin. N. H. 2, 75. der längste Tag in Italien 15, in Britannien 17 Stunden hat, so ist wirklich dabei nur an das südliche Britannien gedacht.

occidere sc. solem, aus solis fulgorem als Subject zu nehmen, wie bald nachher: frugum fecundum, tarde mitescunt sc. fruges. Ann. 13, 18. at matris ira nulla munificentia leniri, sed amplecti Octaviam, crebra cum amicis secreta habere sc. mater. Hist. 1, 38. A. ac ne qua saltem in successore Galbae spes esset, arcessit sc. Galba. Germ. 5. pecorum fecunda sed plerumque improcera (sc. pecora). Cic. Tusc. 1, 33, 80. animi similitudo nihil necessitatis affert, cur nascatur sc. animus. Als Object zu transire ist übrigens nicht horizontem, sondern Britanniam sc. terram zu verstehen: gehe an Britannien vorüber. Zu dem Folgenden vgl. Cic. N. D. 2, 19. umbra terrae soli officiens noctem efficit.

affirmant. Das affirmare beweist an sich nichts für die Wahrheit, Tac. Ann. 6, 28. sagt sogar: sunt, qui asseverent, und glaubt es doch nicht, hier aber hält er es allerdings für wahr. Wenn es nicht vielleicht ganz verkehrt ist, das Wunderbare in dieser Vorstellung schwächen zu wollen (denn dergleichen findet sich bei den Alten oft), so möchte es am gerathensten sein, solis fulgor mit Brotier auf die Abendröthe zu beziehen; denn die Strahlenbrechung soll allerdings in den äußersten Theilen Britanniens so stark sein, daß sie bis zum Aufgang der Sonne fortwährt und am Horizont sich herumzieht. — transire, die Sonne wird so vorgestellt, als ob sie von Westen nach Osten hinüber geht, so daß man es sieht, da sie ja weder auf= noch untergehen soll.

fecundum ist keine Glosse von frugum patiens, wie Wer annimmt; beides ist wesentlich verschieden, patiens frugum bezieht sich auf die Quantität, die Menge von Früchten, die der Boden sich gefallen läßt; fecundum auf die Qualität, Intensität desselben; was man da pflanzt und was dem Boden angemessen ist, bringt vielfältige Ernte und Frucht, mehr als 900 Schiffe führten, nach Zosimus, jährlich Korn aus nach Germanien (fruges = Getreide). Eckstein zieht frugum zu fecundum; man könnte versucht sein, frugum für eine Glosse zu halten, doch herrscht ähnliche Fülle im Ausdruck Germ. 5. arborum frugiferarum impatiens terra; von Flüssen heißt es navium patiens, Plin. Ep. 5, 6, 12. 8, 8, 3.

pretium victoriae sc. Romanorum. Britannien bringt den Römern den Lohn, Ann. 11, 6. res mihi fert pecuniam, vgl. 14, 22. Walch: bringt hervor, wie Cic. Tusc. 1, 42, 101. tales nostra civitas tulit, s. das. Kloß. Virg. Aen. 1, 605. Di tibi — praemia digna ferant. Die ausdrucksvolle Stellung von fert Britannia spricht mehr für die erste Erklärung. Uebrigens beachte man den Unterschied von ferre und gignere, jenes von dem todten Metalle, das ohne Zeichen seiner Entstehung da liegt, und Britannien in seinem Schooße trägt (birgt); dieses von dem seine Zeugungskraft bei den Perlen klar offenbarenden Ocean; zugleich ferre (wie pretium victoriae) mehr in Rücksicht auf den Empfänger, relativ, gignere dagegen absolut von dem lebendigen Zeugungsprocesse.

artem, Einsicht; daher Ggs. usus, oben c. 5. ars et usus Einsicht und Erfahrung. — abesse nicht gleich deesse, denn dieses steht von dem, was nothwendig da sein muß und nicht da ist, denn daß etwas an der Sache fehle, liegt in de, deesse steht daher relativ (dasselbe ist nachher bei quam nobis avaritiam zeugmatisch zu fassen, indem dazu nicht deesse, sondern nur abesse paßt); abesse dagegen steht ganz absolut: nicht da sein. Tac. hätte hier auch deesse sagen können, wenn er es als ein großes Unglück angesehen hätte, daß die Sammler der Perlen keine Einsicht von der Sache hätten; doch scheint überall

hieße: ut populus Rom., vetere ꝛc. dann wäre der Sinn: um selbst Könige zu Werkzeugen zu haben; reges wäre dann ein Plural, wie wir ihn schon mehrmals kennen gelernt haben. Walch meint, dies gebe keinen guten Sinn, und hat daher auf eine verkehrte Weise jene Stellung des ut angegriffen. Zum Beweise, daß das römische Volk Könige zu Werkzeugen gebrauchte, darf man nur an Attalus und Eumenes denken. Peerlkamp und Bach (auch vielleicht Roth) beziehen, um die handschriftliche Lesart zu vertheidigen, haberet auf Ostorius Scapula als Subject. Es ist aber unbegreiflich, wie man, nachdem 1) Tac. erst von Plautius und Ostorius vereinigt gesprochen in den Worten uterque bello egregius, und darauf immer passive Wendungen gebraucht hat (redacta — donatae), nachdem endlich schon ein anderes Subject in activer Structur dazwischen getreten (is — mansit), nun plötzlich beliebig einen von jenen beiden Männern als Subject ergänzen kann. Gäbe es keine bessere Vertheidigung der handschriftlichen Ueberlieferung, so würden wir unbedenklich mit Rhenanus ut vor haberet stellen. Die Hauptschwierigkeit bei jener ist offenbar, daß man das römische Volk, das nur im Objectscasus gegeben ist, zugleich als Subject in demselben Satze fassen muß. Wir verfielen daher früher auf die Vermuthung, es sei haberentur zu lesen (Z. f. A. W. 1835. S. 348), indem nichts häufiger ist als die Verwechselung der activen und passiven Form in den Codd. (s. Klotz zu Cic. Tusc. 3, 27. S. 351. Drakenb. zu Liv. 10, 10, 1.), und zugleich nach einem bei Tac. sehr gewöhnlichen Gebrauch von haberi, wie er sich z. B. in einer ganz ähnlichen Stelle findet: Ann. 12, 66. Locusta — diu inter instrumenta regni habita, vgl. außerdem Ann. 15, 36. E. 16, 12. 33. Jetzt glauben wir indeß, daß sich das active haberet als eine an das Anakoluth gränzende Attraction von populi Rom. consuetudine sehr wohl vertheidigen lasse. Tac. hatte offenbar erst im Sinne zu schreiben, ut vet. ac jam pr. rec. pop. Rom. consuet., pro instrumento servitutis esset (sc. Cogidumnus) oder ähnlich (etwa etiam rex instrumentum servitutis haberetur). Die Erwähnung des allgemeinen Princips des römischen Volks bewirkte nun ganz natürlich, daß das Folgende nun ebenfalls allgemein (abstract) und nicht concret sich gestaltete, um so mehr, da auch die Parenthese (is — mansit) mit beitragen mochte, daß der concrete Fall in Gedanken zurücktrat; dazu kommt, daß Rhenanus Conjectur leicht schief aufgefaßt werden könnte, da nemlich veteri consuetudine mit donatae zusammenträte, so müßte man eigentlich zunächst glauben, daß die alte consuetudo des römischen Volks darin bestanden habe, Königen Geschenke zu machen. Vgl. Krüger, Gramm. der lat. Spr. S. 918, 16. und Weißenborn lat. Gramm. § 487. Aehnliche Beispiele bei Billroth § 396, 15. s. auch zu c. 12. transire (solem) von einem aus einem vorhergegangenen Genitiv zu supplirenden Subject, und zu c. 39.

Dazu kommt noch, daß Tac. häufig aus der passiven Structur in die active übergeht und umgekehrt. So auch schon Cic. Tusc. 2, 16, 37. (s. das. Kühner) quae ita apte geruntur, ut — pugnare possint. Zu der Stellung et reges, Dial. 40. E. ut pateretur et leges; zu instrumenta als Attribut zu reges, Hist. 2, 23. interfectores Galbae — incitamenta discordiae.

Didius von 804—810 oder 51—57, wo er starb.

castellis — permotis, eine prägnante, attractive Sprechweise; denn die castella konnten eigentlich nicht promoveri, sondern nur die Truppen, die die castella anlegten.

fama aucti officii, man könnte leicht auf den Einfall kommen, facti oder acti officii zu lesen; das würde aber keineswegs passen, denn seine Pflicht hatte er gethan, wenn er nur das Erworbene zusammenhielt, officium ist hier der Dienst, seine Stelle, off. maritimum der Seedienst; es ist das Jemand anvertraute Amt, dieses wurde erweitert, sobald als die Provinz an Umfang zunahm, daher kann man geradezu sagen: officium stehe als consequens pro antecedente für provincia. Solche Metonymie liebt Tac. besonders. — Für die Verbindungsweise vgl. Ann. 15, 10. fama aucti exercitus, Liv. 21, 57, 11. fama impigre defensi ad Placentiam praesidii.

Veranius folgte 811 oder 58, er starb eines natürlichen Todes. Ann. 14, 29.

isque. Warum diese Hervorhebung des eben erst genannten Subjects? Jeder fühlt gleich, Tac. konnte nicht schreiben: excepit et — exstinctus est; er mußte isque oder sed is schreiben, um, was während seiner Verwaltung geschehen, hervorzuheben, worauf es hier ja gerade ankam, im Gegensatz zu der bloßen Erwähnung seines Amtsantritts und zu dem, was unter den andern Provinzverwaltern geschehen. Bei Cicero ist dieser Gebrauch von isque mit einem vollständigen Satze nach eben vorhergegangenem Subjecte sehr häufig: in Caecil. 20, 64. de orat. 3, 45, 178.; ähnlich auch Ann. 2, 4.

hinc, darauf; Böttich. Lex. s. v. S. 232 sagt, hinc stehe so nur bei Tac., doch aber auch bei Justin. 7, 6. findet es sich, vgl. Hand Turs. 3, S. 90 f.

prosperas res habuit. Tac. gebraucht habere weit ausgedehnter als die Früheren; dies kommt von seinen vielen Prosopopoeien her; von jeder Person, mit der etwas auf irgend eine Weise zusammenhängt, jeder Sache, mit der eine andere verbunden ist auf irgend eine Weise, sei es zeitlich oder räumlich, sagt er: sie hat es. Ann. 4, 14. is annus legationes habuit (eo anno venerunt legati). 4, 49. dies quos vescentes habet. 1, 8. testamentum, quem heredem habet. 1, 64. quadragesimum stipendium habere.

subactis nationibus. Es ist wahr, daß Tac. den absoluten Ablativ oft etwas freier gebraucht als die Früheren, zur Bezeichnung des Gleichzeitigen und Nachfolgenden; aber auf diese

deesse bei Tac. schon seine scharfe Bedeutung ziemlich verloren zu haben, Dial. 17., vgl. die Ausl. zu Cic. legg. 1, 2, 5. Dähne zu Nep. Cim. 4. und ein scheinbar auffallendes Beispiel Nep. Ham. 3. Nach Anderen sollen übrigens die englischen Perlen eben so gut sein als die indischen, nur jetzt wenigstens so spärlich zu finden sein, daß es sich nicht der Mühe lohnt, sie zu suchen; die ars bezieht sich darauf, daß man keine geschickte Taucher hatte, die die Muscheln von den Felsen loszureißen wußten.

in rubro mari, ἡ ἐρυθρὴ θάλασσα im Ggs. der *Ἀτλαντίς*, Hdt. 1, 202. E.

nam — avelli, wobei dicunt aus arbitrantur zu ergänzen ist, s. Liv. 21, 1, 5. Fabri S. 4. Sall. Jug. 85, 2. u. das. Herzog.

naturam margaritis deesse, den Perlen geht die Natur (die natürliche Beschaffenheit, Glanz und Weiße) ab. Die Natur hat sie stiefmütterlicher ausgestattet; nicht = naturam quae bonis margaritis esse solet, vgl. Nep. Ages. 8. A. ut naturam fautricem habuerat in tribuendis animi virtutibus, sic maleficam nactus est.

Cap. 13.

Ipsi Britanni, im Gegensatze ihres vorher beschriebenen Landes; was sie selbst den Römern leisten, gegenüber den Vortheilen, die sie von dem Lande haben, vgl. Bach [und besonders Nägelsbachs lat. Stilistik S. 176 ff.]

imperii munera s. munia kann 1) s. v. a. m. imperantium sein, Lasten der Obergewalt (so fälschlich Walch), Regierungsgeschäfte Ann. 4, 41. H. 2, 92.; 2) s. v. a. m. imperio subjectorum, Reichslasten; so hier.

si absint. si fast = dummodo, aus den Gedanken der Britannier dargestellt, daher der Conj., J. H. Voß zu Virg. Ecl. 4. S. 171.

Igitur steht bei Tac. immer voran, ausgenommen an sechs Stellen, bei Cicero nur in Syllogismen; hier bricht Tac. die Beschreibung von Britannien mit igitur ab, die er (c. 10. A.) nur deshalb gab, quia tum primum perdomita est, um zu seinem Thema zurückzukehren, und die Leser auf den Standpunct zu führen, auf dem Agr. die Unterwerfung Britanniens vorfand, und daran dann anzuknüpfen, was er zur völligen Unterwerfung desselben gethan, vgl. c. 18. Es sollte also hier ein großer Absatz gemacht werden. Igitur steht oft so wie nach kleineren, so nach größeren Parenthesen, um den Faden der Erzählung wieder anzuknüpfen. Sehr treffend hat Tac. übrigens mit den letzten Worten jam domiti ut pareant 2c. darauf schon hingeleitet; diese erinnern ihn gleichsam, daß es Zeit sei, das Thema abzubrechen, und verknüpften doch das Folgende so eng mit dem Vorhergehenden, daß man sagen kann, das Folgende sei gleichsam nur eine weitere Ausführung von jam domiti 2c. — *nondum ut serviant*, erinnernd an Ann. 14, 31. nondum servitio fracti.

D. Julius. Sein Zug dahin war im J. 698 oder 55 und 54 v. Ch.

oblivio. Selbst der Tribut, den die Britannier an Cäsar entrichten mußten, war vom J. 711 — 725 in Vergessenheit gekommen.

in pace, während des Friedens, wie in senectute; pace könnte hier gar nicht stehen, denn der bloße Abl. steht meistens nur in Verbindung mit bello, pace belloque, wenn eben nur allgemein der Umstand bezeichnet werden soll, daß Frieden sei, während in pace die Dauer bezeichnet, Ann. 11, 10.

Consilium — praeceptum, vgl. dagegen d. Ausl. zu Hor. Od. 1, 35, 30. 3, 5, 3. Bei Augustus war es Princip, das römische Gebiet nicht zu erweitern durch Eroberungen (consilium coercendi intra terminos imperii, Ann. 1, 11.) Besonders glaubte er, daß die Zölle der Britannier, wenn er ihnen freien Handel nach Gallien gestattete, mehr eintragen würden, als Steuern derselben, nach Abzug der Kosten, die die Unterhaltung eines Heeres in Britannien erforderte. Dazu kamen noch die freundschaftlichen Verbindungen, in denen er zu einigen britannischen Großen stand. Was aber für August Princip war, war für Tiberius Vorschrift; er äffte August in Allem nach und betrachtete Alles, was von ihm kam, als unumstößlich: Ann. 1, 77. neque fas Tiberio infringere dicta ejus. 4, 37. qui omnia facta dictaque ejus vice legis observem.

Agitasse — de intr. Brit., ein verstärktes cogitasse und daher so construirt, sehr oft bei Tac. = moliri, animo volvere, aber meistens aliquid, doch auch mit de sonst: Ann. 6, 46. 11, 23. Hist. 4, 59. Dieselbe Stellung und Construction Hist. 1, 39. vgl. mit 1, 78., woraus zugleich hervorgeht, daß die synkopirte Form die stärkere, weil in dieser der Accent noch auf den Stamm, in jener aber auf die Flexion fällt; diese kann wahrscheinlich also nur dann stärker als jene sein, wenn der Perfect-Begriff hervorgehoben werden soll, s. Pabst z. Dial. 18. — Uebrigens intrare von feindlicher Invasion, wie wir sagen: den britannischen Boden betreten; früher selten so.

ni — fuissent. Der Satz mit ni fügt sich sehr eng an, sonst muß man entweder eine bedeutende Prägnanz des agitasse oder eine Ellipse statuiren (und es wäre zur Ausführung gekommen); letzteres scheinen die Ausleger auch anzunehmen. Es ist wol die Prägnanz, die in agitasse liegt, wie Ann. 6, 36. 11, 10. Hist. 1, 64.; die vollständige Wendung Nep. Eum. 2. E., interficere conatus est, et fecisset, nisi ille clam — effugisset. [Vgl. noch Pabst Ecl. Tac. S. 321.] Uebrigens ist Caligula's lächerlicher Feldzug nach Britannien bekannt; er stellte an der belgischen Küste alle Soldaten, alles schwere Geschütz auf, man stand voll Erwartung, was da kommen sollte; endlich kam der Befehl, die Soldaten sollten Muscheln sammeln, diese nahm Caligula als spolia Oceani mit nach Rom. Suet. Cal. 46.

mobilis poenitentiae, so der Cod. Vatic.; will man diese Lesart behalten, oder mit Bach herstellen, wie gewiß recht ist, so ist poenitentiae wahrscheinlich der Dativ, von mobilis abhängig: leicht geneigt zur Reue, wie sonst bei Tac. ad, mobilis ad superstitionem, vgl. mutari ad poenitentiam, Ann. 6, 36. C. 11, 33. oder gleicher Wechsel bei facilis, paratus, promtus, pronus; weniger gut wird beides als Genitiv gefaßt, von beweglicher Reue, d. h. hatte er einen Plan gefaßt, so gereute er ihn auch gleich wieder; und so scheint es auch Roth nehmen zu wollen (die von Bach für den Genitiv beigebrachten Beispiele passen nicht). Endlich kann man auch poenitentiae als Genitiv von dem Nom. mobilis abhängig machen. Auch die andere Lesart mobilis poenitentia ist ganz gut und scheint nur deshalb zurücktreten zu müssen, weil Tac. so sehr die Abwechselung liebt, wiewohl in den früheren Schriften minder als in den Annalen und Historien.

frustra fuissent. Esse mit einem Adv. findet sich auch häufiger bei Tac. als bei Andern, namentlich mit frustra, s. Bötticher's Lex. S. 176. u. Lübker's gramm. Stud. S. 69 ff. Uebrigens war es mit Caligula's Rüstungen gegen die Deutschen, so gewaltig und ernsthaft sie schienen, doch nur Spielerei, wenigstens lief darauf Alles hinaus. Ohne den Feind gesehen zu haben, ließ er gefangene Germanen über den Rhein setzen und sich dann nach dem Frühstück den Anmarsch der Feinde verkündigen, rückte dann unter furchtbarem Tumult in den Wald und metzelte hier die Bauern statt der Feinde nieder. Suet. Calig. 43—45.

D. Claudius, im J. 796 = 43 n. Ch. ging der Zug unter A. Plautius vor sich.

auctor operis. Obgleich Roth's Verdacht gegen die Echtheit dieser Stelle in Bezug auf den Ausdruck dadurch noch verstärkt wird, daß Claudius wirklich Verfasser eines großen Werks (41 Bücher röm. Geschichte von August an und 8 Bücher Commentarii über sein eigenes Leben, Suet. Vesp. 4.) war, so scheint die herkömmliche Lesart dennoch die richtige; jedenfalls paßt seine Vermuthung: auctore intravit Berico, nicht, sie weicht zu sehr ab, und man müßte schon annehmen, ein abgeschmackter Abschreiber habe ganz willkührlich in Bezug auf die schriftstellerische Thätigkeit des Claudius und ohne Sinn das auctor operis daraus gemacht. Daneben muß man beachten, daß der Kaiser von Allem, was unter ihm geschah, als auctor angesehen wurde, weil er im Besitze der Auspicien war, s. Lips. z. Ann. 2, 18. Daher wird auch ductu und auspiciis streng unterschieden, Suet. Oct. 21. Jener Bericus ferner konnte höchstens auctor consilii, nicht operis heißen. Daß Claudius aber selbst bei dem Zuge zugegen gewesen, liegt in Vespasiano assumpto in partem rerum, und zugleich in auctor operis. Die vatic. Lesart könnte eher auf die Vermuthung führen: auctor ipse operis. — Ich habe die überlieferte Lesart in Ztschr. f. Alt. Wiss. 1835. S. 344 f.

ausführlich gegen Roth's Angriff vertheidigt, wozu nur noch als Beleg für diesen Gebrauch von opus Hist. 2, 4. zu fügen ist, wo die oppugnatio Hierosolymorum ein opus durum et arduum genannt wird. Statt der vermutheten Verbesserung des Cod. Vatic. gebe ich jetzt noch zur Wahl: auctor tandem operis oder tanti; auch könnte auctoritate dadurch entstanden sein, daß man opus für den Ablativ neben legionibus auxiliisque ansah.

assumpto in partem, vgl. Agr. 25. Ann. 1, 11.; über Vespasian's Theilnahme s. Hist. 3, 44.

initium venturae mox fortunae, daß nemlich das Flavische Haus auf den Kaiserthron kam. Vgl. veniens mox agmen, Hist. 1, 63.

monstratus, daher monstrum res quaeque praeter naturam edita aut creata, quod tales res aut eventa futura monstrare existimarent veteres, von dem Zeigen außerordentlicher Dinge, seien sie guter oder böser Art, vgl. Heß z. Germ. 8. Wegen seiner außerordentlichen Thaten in Britannien (Sieger in dreißig Schlachten) war er vom Schicksal als künftiger Kaiser bezeichnet, s. besonders noch Hist. 1, 10. C.

Cap. 14.

A. Plautius, Consularlegat 796 — 800 = 43 — 47. vgl. D. C. 60, 19.

Ostorius, 800 — 803 = 47 — 50, wo er starb. Er bekriegte besonders die Siluren, besiegte sie aber nicht ganz, Ann. 12, 31 — 40.

proxima pars, vgl. c. 11. proximi Gallis, der südlichste Theil, der dem Verfasser oder vielmehr dem römischen Reich zunächst liegende, denn Gallien gehörte zum römischen Reich. Kein Mensch würde von dem nördlichen Theile Afrikas sagen: der nächste Theil Afrikas; eben so wenig darf man wol proxima von Rom aus verstehen.

Colonia, Camalodunum, Marsstadt (Camalus bei den Britanniern = Mars), war die Residenz eines der brittischen Könige; diese wurde genommen und zum Standlager der vierzehnten Legion genommen; es ist das heutige Colchester. Ann. 12, 32.

usque ad memoriam nostram. Tac. erinnerte sich seiner noch von jüngeren Jahren her; diese Redensart und ante memoriam nostram u. dgl. pflegten nur ältere Leute zu gebrauchen, wie Plin. Ep. 2, 14, 3. ausdrücklich sagt, und wie es auch in der Natur der Sache liegt; memoria ist die Zeit, so weit man sie sich noch durch Erinnerung vergegenwärtigen kann.

ut — haberet. Der Cod. Vat. hat dies ut vor vetere, und so schreibt jetzt wieder Roth, nachdem Walch es schon verbannt hatte, nur freilich nicht mit richtigen Gründen. Es geht durchaus nicht; wo wäre das Subject? doch kein anderes als populus Romanus; dieses also, welches im Genitiv steht, müßte zugleich in demselben Satze als Nominativ gefaßt werden. Wäre dies Hinderniß nicht, so wäre die Lesart sehr gut, wenn es z. B.

Stelle leidet es keine Anwendung, wie Walch und Roth meinen. (Böttich. im Lex. S. 338. faßt es, schwerlich richtig: subigendis nationibus). Denn dann müßte Tac. geschrieben haben: habebat, er hat aber gesagt: habuit, welches den Moment bezeichnet, da die zwei Jahre um waren, so daß also das subigere nationes ꝛc. vorhergehen mußte, ehe Tac. sagen konnte: unter Sueton sei zwei Jahre hindurch die Provinz im erwünschten Zustande gewesen; vgl. zu c. 22. conflictatum exercitum.

firmatisque praesidiis. Peerlkamp bezieht firmatis auf nationibus, und macht praesidiis als Abl. instr. abhängig von firmatis, wie c. 23. praesidiis firmabatur. Die Concinnität der beiden Satzglieder und der Sprachgebrauch des Tac. sprechen dafür, daß man praesid. als Subject zu firmatis faßt; firmare praesid. heißt nicht: sie verstärken, sondern starke Besatzungen einlegen, Ann. 13, 41; so firmare oft s. v. a. firmando formare bei Tac. und Liv., s. Walch zu Agr. 35. S. 359. Liv. 21, 46, 5. und das. Fabri.

Mona, sein Zug nach Mona ist Ann. 14, 29 f. beschrieben; Mona jetzt Anglesey. Ann. 14, 24. heißt Mona incolis valida et receptaculum perfugarum.

viros, viri sehr häufig im Ggs. der arma und sonstigen Kriegswerkzeuge, s. Herzog zu Sall. Jug. 87, 1. S. 372. Oefters steht aber auch viri allein ohne einen solchen Gegensatz dabei: Liv. 23, 29. ut qui — et numero et robore virorum praestarent.

occasio, ganz gewöhnlich für Gelegenheit zum Abfall, eben so Agr. 18. 24. Cic. ad fam. 10, 4. hae gentes nostra mala suam putant occasionem (sc. armorum capiendorum). Uebrigens ist patefecit terga occasioni eine auffallende Sprechweise: dadurch, daß er ihnen den Rücken kehrte, eröffnete er ihnen die Gelegenheit; terga steht für das, was in seinem Rücken lag, die Rückseite gab er dadurch frei für ꝛc.; ähnlich Ann. 3, 21. Hist. 4, 12.; dagegen Hist. 1, 84. occasio patefit adversus ꝛc. und öfter aperire occasionem, Liv. 4, 53. 9, 27.

Cap. 15.

Diese Episode steht nicht bloß darum hier, weil Agricola dabei als Kriegstribun zugegen war (nach Walch p. LXIV), sondern auch, weil er später vollführte (c. 18.), was dem Sueton. Paulinus nicht gelungen war.

agitare mala, oben mit de, hier mit Acc. wie Ann. 1, 12. 3, 9. 15, 36.

conferre injurias. Walch falsch: vergleichen; es ist wie conferre sermones, consilia u. dgl. gesagt: die Unbilden zusammentragen und aufzählen, wie denn in solchen Fällen der eine noch mehr Ungerechtigkeiten herzuzählen weiß als der andere. Einmal durch ihre Häufung, indem so alle injuriae Allen bekannt werden, erhalten sie eine größere Wirkung, und dann durch die

interpretatio; davon im Folgenden das e quibus — saeviret und tamquam — nescientibus die Beispiele sind. Vgl. Cic. Verr. 1, 8, 21.

accendere aliquid, einer Sache noch mehr Bitterkeit einhauchen, als sie ohnedies schon hat, so besonders Tac.; accendere aliquem oder dolorem alicujus sagen auch Andere, vgl. Ann. 1, 69. mit Plin. Ep. 2, 19, 2. und incendere Ann. 2, 82.

ex facili. Dergleichen Zusammensetzungen gebraucht Tac. statt des einfachen Adverbs nach griechischem Sprachgebrauch, besonders des Herodot und Thucydides: *ἐκ* und *ἀπὸ τοῦ ἐμφανοῦς, ἀπροςδοκήτου* 2c. Die facilitas ist Schuld daran, daß die Britannen das Joch tragen: gleich als wären sie willig zu dulden. [s. auch Pabst, Ecl. Tac. S. 307.]

e quibus — saeviret scheint hier allerdings den Zweck zu bezeichnen, denn als solchen stellte die Bitterkeit der Britannen gern die sehr gewöhnlichen Gewaltthaten der Präfecten dar; daß es so gefaßt werden müsse, geht auch aus imponi hervor, das ein praeponi cum vi et violentia bezeichnet, obgleich Tac. es auch oft statt des einfachen praeponere ohne Gehässigkeit gebraucht, die Früheren (Cicero, Livius, Sallust) aber immer mit jener gehässigen Nebenbedeutung, s. Böttich. im Lex. s. v. Wenn es also auch keinen Zweifel leidet, daß Walther irrt, wenn er meint, mit dem Imperfect saeviret könne keine Thatsache vorgetragen werden (s. unten qui — detinerent, vgl. Weißenb. § 478, 3.), so scheint es doch nach dem ganzen Zusammenhange und wenn man Stellen vergleicht wie c. 34. in quibus pulchram et spectabilem victoriam ederetis, wo ähnlich, wie hier, dadurch der Hohn noch erhöht wird, daß den Britanniern dieß selbst als Absicht untergelegt wird, (vgl. Ann. 14, 31. ut regnum — vastarentur), passender als Absicht im Sinne der Römer gefaßt zu werden (vgl. interpretando accendere), da vorher von den Britanniern schon die Zweizahl des Legaten und Procurators an sich als etwas Gehässiges dargestellt ward: zwei Vorgesetzte geben ihnen die Römer, um sie desto besser tyrannisiren zu können, Einer scheine ihnen nicht genug. — Ueber den Conj. statt eines erwarteten Acc. und Inf. vgl. Gernhard zu Cic. Läl. 10, 35. S. 80.

aeque — aeque für aeque — atque, wie sic — sic für ut — sic, Virg. Ecl. 1, 23 f.; die Wiederholung des Vergleichsworts geschieht zum lebendigeren Ausdruck der gesteigerten Empfindung; so Hor. Epist. 1, 1, 25. und bei den Griechen *ὁμοίως — ὁμοίως, ἅμα — ἅμα* wie bei simul — simul, doch nur in affirmativen Sätzen; auch Tac. gebraucht in negativen immer aeque — quam oder ac, weil hier die Wiederholung des Vergleichsworts auch die der Negation erfordern würde, was schleppend wäre.

manus, vgl. Ann. 3, 33. habere ad manum centuriones, woraus man sieht, wie nahe dies Bild lag, die centuriones geradezu die manus der legati zu nennen. Ritter hält manus

für eine Glosse; man braucht blos manus zu beiden alterius zu ziehen und vim et contumelias miscere ebenfalls zu beiden Satzgliedern, dann verschwinden alle Schwierigkeiten, wie Peerlkamp und Bach richtig erklären. Der Satz wäre dann zu interpungiren: Alterius manus centuriones, alterius (manus) servos vim et cont. misc. Aehnlicher Gebrauch von manus Ann. 1, 63. 2, 46. Suet. Tib. 34.

servos. Mit Recht hat Roth dieß Wort nach dem Cod. Vatic. eingeschoben; der Procurator hatte grade servi zu seinen Gehülfen, s. Eckstein.

miscere, wie c. 3. Hist. 3, 74. Ann. 1, 7. Plin. Ep. 2, 13, 5. von jeglicher Vermengung zweier Dinge, oft mit dem Nebenbegriff der Unordnung, Verwirrung.

in proelio fortiorem esse gelte für tapferer, sonst nur mit dem Dativ verbunden s. v. a. videri: Cic. Tusc. 5, 22, 63. Sall. Jug. 8, 1. Hor. Ep. 1, 16, 66. 2, 2, 89., vgl. Forbig. z. Virg. Ecl. 7, 70. p. 148; doch ergänzt sich der Dativ hier leicht, nemlich Romanis. Uebrigens scheint fortiorem im Gegensatz zu ignavis und imbellibus zu stehen; es mögte darin liegen, daß nur die Beute sie tapfer mache, an und für sich seien sie es nicht. Richtiger noch scheint der Gedanke dieser: Im Kriege sei der Tapferste der Plünderer, der, der den Besiegten ausplündere; mit den Britanniern sei es aber ganz anders, sie würden von Feigen ausgeplündert, nicht von Tapfern. Fortiorem könnte Subject, esse qui spoliet Prädicat sein, nur paßt dann nunc kaum, oder es müßte für nunc autem stehen, oder einfach die jetzt obwaltenden Umstände der Britannier, im Gegensatze dessen, was sonst gilt, hervorheben. Man kann indeß dabei nunc sehr gut = in pace fassen, indem darin gerade eine Aufforderung für die Britannier liegt, den Krieg anzufangen: daß sie im Kriege doch nur von denen geplündert werden, die tapferer sind als sie, im Frieden (jetzt) aber dagegen von Feiglingen und Weichlingen. Sie beseitigen hier mehrfache Einwände, nemlich die Tapferkeit der Römer, ihre Anzahl und die Ursachen des Kriegs.

qui spoliet, ebenso absolut Hist. 2, 56. Cic. Rosc. Am. 50.

ab ignavis. Uebertreibung statt der Veteranen, die in Camalodunum waren; wäre ignavi et imbelles nicht eine häufige Composition bei Tac., so mögte man die Lesart des Cod. Vat. imbecillibus, als noch charakteristischere Bezeichnung für die Veteranen, vorziehen. Ignavos et imbelles nach Germ. 12. 31. vgl. 32. senum coloniae.

eripi domos, vgl. Ann. 14, 31.

tamquam mori tantum pro patria nescientibus, bedingt und im Gegensatze zu dem letzten: injungi delectus, worin liegt, daß sie für die Römer in den Krieg gehen und für sie sterben mußten. Mit tamquam werden die delectus der Römer als ein Hohn derselben dargestellt, daß die Britannier, da sie ja für

ihr eigenes Vaterland nicht zu sterben verständen, gut dazu wären, um für Andere ihr Leben zu lassen.

quantulum. So richtig der Cod. Vat.; enim wie γάρ und unser: denn. Arist. Av. 90., vgl. 74. Aehnlich Hor. Sat. 2, 3, 124.

sic Germanias; so, indem sie sich einmal zählten im Vergleich mit den Paar Römern; es liegt die Art und Weise darin, zugleich die beispielsweise Hindeutung auf die Germanen, an denen die Britannier ein Beispiel nehmen sollten. Wirklich war seit Varus Niederlage in Germanien nichts Erhebliches geschehen, nur einzelne Streifereien, um sich zu rächen; erst Trajan trat wieder erobernd auf. Ebenso sie zur lebhaften Hinweisung auf ein Beispiel, Ann. 2, 26. 12, 19.; gleichfalls in indirecter Rede Dial. 18. 28. Sie bezieht sich auf den im Vorhergehenden indirect enthaltenen Gedanken: Es sei leicht, das römische Joch abzuschütteln, wenn sie nur ihr Leben für das Vaterland wagen wollten und bedächten, eine wie große Uebermacht sie hätten im Verhältniß zu den Paar Römern. — Zu Germanias vgl. Agr. 28., Ann. 11, 19., außer den von Bach zu Ann. 1, 57. angeführten Stellen.

et, für et tamen [wie Cic. Brut. 56, 204. nihil enim tam dissimile — et uterque, vgl. Seyff. zu Cic. Läl. 15, 55.], wie nec für nec tamen, und doch nur; das doch liegt aber nicht in den Conjunctionen, sondern in dem ganzen Gedanken. [Vgl. für die Annäherung des et und sed Plin. Ep. 6, 16, 19. 10, 96, 6. und die Stellen bei Pabst Ecl. Tac. S. 316 und z. Dial. S. 61, nebst den Bemerkungen bei Seyff. zu Cic. Läl. S. 182 u. fast wörtlich übereinstimmend in d. Pal. Cic. S. 47.]

sibi patriam — causas belli esse. Unrichtig setzen einige Ausleger nach parentes ein Kolon; sie scheinen causas belli nicht auch zu dem ersten Satzgliede zu ziehen, vgl. c. 32.: omnia victoriae incitamenta pro nobis sunt. Nullae Romanos conjuges accendunt; nulli parentes fugam exprobraturi sunt; aut nulla plerisque patria aut alia est. Ueber causa belli von Personen s. Fabri zu Liv. 21, 21. S. 57. und mit dem Dativ Liv. 34, 41. quibus causa bellandi cum tyranno ipsi fuissent. 45, 22. causa belli vobis fuere.

D. Julius. Man darf den idealen und rhetorischen Standpunct der alten Geschichtschreibung nicht vergessen. Es ist diese Wendung ganz ähnlich gesagt im Munde der Britannier, wie wenn umgekehrt bei griechischen und römischen Dichtern Nicht-Griechen und Nicht-Römer sich selbst Barbaren nennen, s. Moser zu Cic. Tusc. 1, 35, 85. und die Ausleger zu Virg. Aen. 2, 504. Vielleicht übrigens, daß Tac. dabei noch den Nebenzweck hatte, hervorzuheben, daß selbst ein Julius Cäsar den Britanniern habe weichen müssen, weshalb er D. Julius mehr von seinem Standpuncte aus sagte, wie Ann. 12, 34., wo Caractacus in seiner Anrede an die Britannier ähnlich wie hier vocabat nomina majorum, qui dictatorem Caesarem pepulissent, wo er offen-

dar zur Hervorhebung dictator genannt wird, was er damals, als er gegen Britannien zog, noch nicht war, s. D. C. 62, 26. Man vgl. noch die Weise, wie der Grieche ganz gewöhnlich einzelne Satzverhältnisse in der or. obl. im Sinne des Schriftstellers und nicht des Redenden setzt (vgl. Bach).

neve — pavescerent, plus impetus rc. Fälschlich setzen die Ausleger nach pavescerent ein größeres Interpunctionszeichen und nehmen neve — pavescerent als directe Ermahnung, was nicht angeht wegen des zur Begründung hinzugefügten: plus impetus, majorem constantiam penes miseros esse, denn darin ist geradezu gesagt, daß sie ohne Zweifel viel tapferer und beharrlicher wären als die Römer; und also wurden die Britannier ja aufgefordert, das zu sein, was sie schon wären, was direct ausgesprochen wunderlich ist. (Oder sind in pavescerent die Britannier zu denken, wie sie jetzt sind; in miseros dagegen, wie sie dann sein werden?) Vielmehr kam alles darauf an, die Britannier dahin zu bringen, daß sie dieser Kraft sich auch bewußt würden. Also: Und damit sie nicht ihrer eigenen Kraft mißtrauend, durch ein oder zwei unglückliche Treffen sich abschrecken ließen, möchten sie bedenken, daß rc. So ist bekanntlich sehr oft im Lat. der Nachsatz für uns Deutsche von einem verbum dicendi oder sentiendi abhängig zu denken: Fabri zu Liv. 21, 18, 8. S. 50. Beispiele mit ne bei Krebs Antibarb. S. 438. (d. 1. Ausg.) Cic. de Or. 3, 50, 195. Liv. 21, 40, 5. Otto zu Cic. de sen. 15. S. 136. — Neve = und damit nicht, ohne vorhergegangenes ne, auch z. B. Cäs. b. g. 7, 74. Jedenfalls aber scheinen diejenigen falsch zu interpungiren, die wie Ruperti vor plus impetus ein Punctum setzen, da unläugbar plus imp. rc. zur Begründung von neve — pavescerent dient. Zu plus imp. vgl. übrigens plus cladis facere, Ann. 12, 28., so wie denn überhaupt multus oft bei Tac., wo Frühere magnus setzen würden.

eventus ist eine sogenannte vox media, es steht daher bald für den glücklichen, bald für den unglücklichen Ausgang, jenes ist bei Tac. das gewöhnlichere (so auch evenire = prospere cedere); doch findet sich auch dieses noch Agr. 29. nihil fracti pugnae prioris eventu. [Vgl. Fittb. zu Just. 25, 3, 7.]

etiam Deos misereri. Weniger dient zur Vergleichung Sall. Jug. 75, 9. Diis immortalibus curae esse, als Tac. Ann. 14, 35. adesse deos justae vindictae.

relegatum mit derselben Verächtlichkeit steht bei Cic. Tusc. 2, 8. gens relegata terris ultimis. (Vgl. auch c. 23. summotis velut in aliam insulam hostibus).

consiliis (vgl. das vorhergehende deliberare), Berathschlagungen; Walch falsch: Pläne; in consilio omnes consilia dant, in concilio omnes unum concionantem s. loquentem audiunt. Wyttenb. zu Cic. de leg. 2, 12. p. 255. ed. Creuz. Bremi zu Nep. Epam. 3., vgl. Hist. 2, 77. nam qui delibe-

rant, desciverunt. Uebrigens gehört in ejusmodi consiliis wohl nur zu deprehendi, nicht auch zu audere.

Cap. 16.

His atque talibus, so immer Tac. Ann. 2, 38. 4, 60. 11, 17. ꝛc., so auch Cic. Tusc. 1, 29, 71. Sall. Jug. 62, 2., dagegen haec et und atque talia, taliaque, Cic. de Div. 2, 70. Liv. 8, 23. 21, 53, 11. Sall. Jug. 31, 9. 64, 3., auch hic talis, Cic. de or. 2, 57, 233. Mil. 27. Sall. Jug. 63, 6., was rhetorischer und nachdrücklicher ist; s. Schöner Ecl. Cic. S. 226. Aehnlich sagen die Griechen ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα Plat. Hipp. maj. 30., wir: dieß und Aehnliches.

sumere bellum, ein dem Tac. sehr geläufiger Ausdruck, wie wir sagen: die Flucht nehmen, so im Lat. den Krieg; es ist ein starker Ausdruck, wie ἄρασθαι τὸν πόλεμον.

expugnatis praesidiis, wie Nep. Eum. 2. E. ex praesidiis ejus effugit; ähnlich c. 20. 33. praesidiis castellisque; auch Ann. 14, 23. heißt es amissis castellis praesidiisque. Jedenfalls sind die praesidia nicht die der Colonie (Camalod.), weil sie nach Ann. 14, 31. nullis munimentis septa war; vgl. Herzog zu Sall. Jug. 88, 4. S. 375. und Fabri zu Liv. 21, 57, 8.

sedes servitutis. Die Colonieen waren immer das eigentliche Centrum, der Sitz der Sclaverei, indem man von da aus theils durch Sittenverfeinerung und Weichlichkeit den rohen Muth der bezwungenen Völker in biegsamen Gehorsam zu verwandeln suchte, theils waren sie ja der Sitz der römischen Statthalter. Zugleich sollen wol darin die servi (c. 15.) des Procurators mit bezeichnet werden; denn der Genitiv ist doppelsinnig, man kann die Colonie fassen als den Sitz der servi, den diese einnehmen (im Sinne der Britannier, daher ut, vgl. auch c. 15. alterius, sc. procuratoris, servos), und als den Sitz, von dem die Knechtschaft ausgeht; diese Mehrdeutigkeit scheint aber grade mit Absicht von Tac. gewählt zu sein. Uebrigens ist sedes Heerd, Ursitz, ähnlich servitutis jugum, Cic. de rep. 2, 25. und imperii jugum, de Or. 3, 41. E.; vgl. auch Ann. 14, 31. templum' quasi arx (die Codd. haben ara) aeternae dominationis.

in barbaris. Die Präposition in gebraucht Tac. oft in seiner Kürze zur Bezeichnung von Verhältnissen, die Andere mit einem ganzen Satze ausdrücken würden, und zwar besonders zur Bezeichnung bleibender Eigenschaften, wie man immer von geistigen und sittlichen Dingen sagt: esse in aliquo; eben so wie hier, Cic. Läl. 10, 34. in plerisque pecuniae cupiditas. Das in barbaris ist nicht, wie Bach will, ungefähr s. v. a. c. 11. ut inter barbaros, sondern tritt der Bedeutung des Genitivs ziemlich nahe, nur daß, wenn dieser stände, nicht nothwendig die saevitia als stehende Eigenschaft der Barbaren bezeichnet, sondern vielleicht nur angedeutet wäre, daß die Britannier damals saevi waren.

ira et victoria. Man faßt dieß gewöhnlich als Hendiadys, so Walch = ira victoris, Hand Turs. 2, S. 477 = iracunda victoria; doch muß man mit dieser Figur sehr behutsam sein, denn sie ist in Wahrheit nicht halb so oft anzuwenden, als man anzunehmen geneigt ist. Richtiger erklärt daher Böttich. im Ler. S. 80 ira et victoriae licentia s. licentia victorum; besser würde man auch jedenfalls übersetzen: die sieggekrönte Wuth. Ira victoris ist der Zorn des Siegers; das klingt, als wenn nur der Sieger zornig sein könnte, nicht aber der Besiegte. Tac. hat daher wohlweislich getrennt; denn den Zorn hatten die Britannier nicht als Sieger, sondern als unterjochte und gemißhandelte Sclaven und Diener der Römer, überhaupt als Gegner derselben, deren Anmaßungen sie abwehren wollten (vgl. iram posuere, c. 20.). Der Sieg bewirkte erst, daß sie diesen Zorn recht nach Herzenslust auslassen konnten, ohne ihn wäre die ira im Ganzen ohnmächtig gewesen, wenn sie auch in einzelnen Fällen sich den Römern hätte fühlbar machen können, und nur insofern er noch übermüthiger macht, bringt er eine Steigerung der Wuth hervor; daher sagt Tac. Ann. 14, 38. sine hostili ira et superbia victoris, und Agr. 37. etiam victis ira virtusque. So macht sich meist ein großer Unterschied zwischen dieser sprachlichen Erscheinung und der gewöhnlichen geltend. In gewisser Hinsicht fallen also ira und victoria unter einander, insofern auch der Sieger ira hat, aber insofern aus einander, als die ira nicht bloß die eines Siegers ist; aber in dem wichtigsten Puncte, den Tac. hier besonders hervorheben wollte, um das ganze Verhältniß zu bezeichnen, fallen sie ganz aus einander, denn in diesem hat der Zorn nichts mit dem Siege zu thun. Demnach sind ira und victoria sowol der Zeit nach geschieden, indem diese später eintrat als jene, und ihre Wirksamkeit durch die victoria mit bedingt war, als auch zwei der Natur nach verschiedene Verhältnisse, die beide gleichsam ihren selbständigen Beitrag zu dem Prädicate lieferten. Das wollte Tac. durch die Nebeneinanderstellung von ira und victoria bezeichnen. Für den Ausdruck vgl. man noch Sall. Jug. 34, 1. quae ira fieri amat. Liv. 21, 15, 1. vix ullum discrimen aetatis ira fecerat.

quod nisi giebt man gewöhnlich für selten und nicht nachahmungswürdig aus, und doch findet es sich grade bei Cic. häufiger als anderswo: Mil. 6. in Verr. 2, 26. ad Att. 13, 45.; außerdem bei Cäsar b. g. 7, 88. Nep. Hann. 1., ebenso quodni bei Terenz und Agr. 26. E. Es ist auch gar nicht einzusehen, warum es nicht gut sein sollte, da man nicht allein quodsi, sondern auch quod ubi, quoniam, quia, ne, utinam u. s. w. sagt, s. Hotting. z. Cic. de Div. 2, 62.

subvenisset. Will man es nicht absolut fassen für: herbeikommen, was es nicht heißt, so muß man es auf die zurückgebliebenen und bedrängten Römer beziehen, denen Sueton zu Hülfe kam; doch ist es auch wol nicht einmal nöthig, es so spe-

ciell zu fassen; es heißt eigentlich nachrücken, nachkommen dahin, wo ein leerer Platz entstanden ist (vgl. Plin. tantumdem solis nocte subvenit, quantum die auferas); wo man also der Hülfe bedarf, daher: zu Hülfe kommen. Absolut steht es auch Ann. 4, 2. 31.

restituit. Der Aufstand wurde besonders durch die Tapferkeit der vierzehnten und zwanzigsten Legion unterdrückt. Ann. 14, 37. Hist. 2, 11.

timor ex legato; so sehr oft bei Tac. metus ex aliquo, Ann. 1, 29. 2, 72. 3, 40. 65. — Propius ist mit agitabat (vgl. Böttich. im Lex. S. 389), nicht mit timor zu verbinden, wie Walch und Roth thun, das wäre unerhört. Die Furcht vor den Legaten erregte sie mehr in der Nähe (früher mehr in der Ferne) und darum, um so stärker, desto unruhiger waren sie (antecedens pro consequenti).

Hic quum 2c. So die frühern Ausgaben nach den meisten Codd.; dies paßt aber nicht, weil Tac. Ann. 14, 38. sagt: durch Verläumdung des Sueton, indem der Procurator Julius Classicianus, ein Feind des Sueton, verbreitete und nach Rom schrieb, seine Grausamkeit sei daran Schuld, daß die Britannier nicht zur Ruhe kämen (Ann. 14, 37. miles ne mulierum quidem neci temperabat. Dieselbe Wendung übrigens bei derselben Sache: Ann. 14, 39. igitur — missus est), sei es dahin gekommen, daß Turpilianus zu seinem Nachfolger ernannt wurde, und in hic cum würde ja geradezu es als des Tac. Urtheil ausgesprochen sein, daß Sueton in der That zu hart verfuhr. Doch könnte allerdings Tac. sein Urtheil geändert haben, denn die Annalen schrieb er ziemlich viel später, und eine genauere Einsicht der Acten konnte ihn zu dieser Ansicht bringen; doch ist es nicht wahrscheinlich. Dazu kommt, daß in der besten Handschrift, dem Vatic., eine andere Lesart ist, hic cum gar nicht, sondern dafür nequaquam mit einem darüber geschriebenen neque und nachher missus igitur Petron. Turpil. So ist diese Lesart nicht zu gebrauchen; aber es ist diese Abweichung auffallend, da man nicht einsieht, wie hic cum daraus entstanden und wie igitur habe wegbleiben können. Walch ließ nun hic quum weg und las ne, quamquam, und verband dies mit dem Vorhergehenden, begann dann auch mit missus igitur eine neue Periode; darnach würde ne 2c. die Furcht der Britannier ausdrücken. Diese scharfsinnige Auffassung ist neuerdings fast allgemein angenommen worden; Andere haben (namentlich Brandes S. 21. f.) dagegen die Ausstellung erhoben, daß danach die Furcht der Britannier als Ursache dargestellt werde, warum Petronius Turpilianus geschickt worden, was undenkbar sei; und dennoch war offenbar die fortwährende Aufregung und Unruhe der Provinz wegen der gefürchteten Rache die Ursache, warum der Kaiser den Suetonius abberief; dies geht deutlich aus tamquam exorabilior hervor, das nur im Sinne der Regierung gefaßt werden kann. Passender ist von Brandes der zweite Einwurf erhoben,

daß egregius cetera sich keineswegen schicke im Sinne der Britannier (vgl. jedoch c. 15. D. Julius 2c.; wir fügen dazu, daß auch ut suae quoque injuriae ultor etwas enthalte, was die Britannier gar nicht voraussetzen konnten). Zugleich weist er nach, daß Ann. 14, 29—39. keineswegs im Widerspruch stehe mit der Vulgata: Hic quum — consuleret, missus Petr. Turp. 2c., indem Sueton nicht bloß von Jul. Classicianus, sondern auch von Tac. selbst als grausam dargestellt werde: Ann. 14, 33. unius oppidi damno 2c., ebend. 37, miles ne mulierum quidem neci temperabat, und 38. quod nationum ambiguum aut adversum fuerat, igni atque ferro vastatur 2c. Es ist überhaupt klar, daß Tac. hier den Sueton im Ganzen rühmt, bloß weil die Waffen der Römer unter ihm einmal wieder mit glänzenden Erfolgen gekrönt wurden (Ann. 14, 37. clara et antiquis victoriis par ea die laus parta) und deshalb schonend seine Grausamkeiten im Siege übersah, die er doch selbst nicht leugnen kann. Brandes nun beruhigt sich bei der Vulgata, dabei bleibt nur die Lesart des Vatic. unbegreiflich, wenn man auch das missus igitur, (das schon durch seine Stellung hinter missus verdächtig wird, da Tac. es immer voransetzt, außer an sechs Stellen nach Böttich. Lex. S. 236, wovon drei allein auf den Dialogus kommen), aus der gleichen Wendung Ann. 14, 39. (igitur — missus est) als eingeschwärzt betrachten wollte, so unwahrscheinlich es ist. Uns scheint sowohl die Stellung des igitur, als auch besonders, daß es in den andern Handschriften gar nicht, und auch gar nichts an dessen Stelle sich findet (vgl. Ann. 2, 8. E. missus illico Stertinius, 2, 25. missa extemplo manus), dafür zu sprechen, daß igitur versetzt sei, und ursprünglich hinter agitabat stand. Da aber dazu nequaquam 2c. (denn so hat der Vatic. nach einem gewöhnlichen Schreibfehler) durchaus nicht paßte, setzte man es hinter missus, oder machte hic cum daraus, wobei denn natürlich nequaquam wegbleiben mußte. Also: Igitur, ne (damit nicht, im Sinne des Kaisers, der Regierung zu Rom) quamquam egregius cetera — consuleret, missus Petr. Turp. dazu, daß so ne 2c. die Gründe der Abberufung im Sinne der Regierung, in dem sich auch quamquam egregius cetera am schicklichsten nimmt, angibt, paßt vortrefflich das im Folgenden ebenfalls im Sinne derselben dem Turp. beigelegte Attribut tamquam exorabilior. — Unter solchen Umständen darf man wohl auch nicht versucht sein, statt ne quamquam vielleicht tanquam zu lesen, da beide Wörter öfter in den Handschriften verwechselt sind, s. Ann. 14, 60. E. 15, 59. — Zu cetera egregius vgl. Liv. 1, 32. 35.

Petronius Turpilianus kam im J. 818 oder 62 nach Britannien; Agricola selbst ging nach Rom und wurde Quästor.

et delictis. Es ist nicht einzusehen, warum et nicht einfach die Verbindung von dem exorabilior und mitior machen soll; die Ausleger haben mit Unrecht Anstoß daran genommen, und

Walch's Erklärung: isque scheint ganz unnöthig, als wenn er hier zu lebhafterem Fortschritt in der Rede diente.

delictis novus, ähnlich delictis inexorabilis, Ann. 11, 28. novus dolori, Sil. Ital. 6, 254. Der Dativ bezeichnet das Object; läge in dem Adj. eine mehr handelnde Thätigkeit, so würde man ohne Zweifel auch den Acc. dabei finden. Der Satz: er war neu für die Vergehen, ist ungefähr s. v. a. die Vergehen waren ihm neu; doch ist in jener Redeweise das persönliche Betragen und Handeln in Rücksicht auf jenen Umstand hervorgehoben. Aehnliches findet sich bei Dichtern; Walch's Beispiele passen nicht alle.

mitior poenitentiae sc. hostium, welches sowohl zu delictis als zu poenitentiae gehört, daher dieses nicht abstract statt eines concreten poenitentibus gefaßt werden darf. Mitis mit Dativ, wie domui Germanici, Ann. 4, 17. comis bonis, Agr. 22.

prioribus, die früheren Unruhen unter Suetonius Paulinus: Ann. 11, 18. ubi praesentia satis composita sunt.

Trebellius, wahrscheinlich 817 — 822 = 64 — 69.

nullis—experimentis, als Abl. der Eigenschaft mit segnior zu verbinden; experimenta gebraucht Tac. öfter für experientia, wie auch Andere; also nulla experientia belli, denn die experientia erhält man nur durch experimenta: er hatte keine bedeutende Erfahrungen im Kriege gemacht. Zu der Abwechselung des Adj. mit Subst. im Abl. vgl. Ann. 6, 47. vetustis honoribus — illustris studiis. 5, 10. laetus et inanium spe. 4, 32. in arto et inglorius labor. 11, 18. nulla dissensione domi et morte Sanquinii alacres. 11, 32. nulla cujusquam misericordia. Uebrigens könnte man den Abl. auch absolut fassen und zu tenuit ziehen: er verwaltete die Provinz, ohne Kriegsversuche zu machen. Der Abl. stände dann so wie oben c. 10. nullis contra terris, und öfter. Es fragt sich, was vorzuziehen ist (oder sollte etwa der Ausdruck castra gegen die letztere Erklärung sprechen)?

comitate quadam curandi provinciam, wie Hist. 1, 13. comiter administrata provincia.

curare, auch früher schon bei Sallust und Anderen von jeglicher Administration eines Magistrats, bei Tac. besonders oft.

vitiis blandientibus. Dem Sinne nach käme nicht viel darauf an, ob man es als Dativ zu ignoscere zieht, oder als Abl. der Ursache, und ignoscere absolut faßt mit ergänztem Romanis, wie Walch thut und Bach erklärt: ob vitia blandientia, wogegen delictis ignoscere, Plaut. Merc. 5, 4, 37. zu vergleichen ist. Doch fassen wir es entschieden als Dativ; der Gedanke wird so weit kühner, poetischer und des Tac. würdiger. Sehr treffend ist dann das Beiwort blandientibus, denn einem Schmeichelnden pflegt man zu verzeihen. Auch didicere spricht dafür, denn das lernten recht eigentlich die Britannier von den Römern; natürlich ist aber mit Ruperti nicht an die vitia des Trebellius zu denken, sondern

an römischen Luxus und Weichlichkeit, vgl. c. 21. delenimenta vitiorum und die ähnlichen Stellen: Ann. 14, 20. licentiam vitiis permittere. Agr. 19. peccatis veniam commodare, und Hor. Sat. 1, 4, 131. mediocribus et quis ignoscas vitiis teneor. — Wie ist aber der Zusammenhang? Tac. scheint begründen zu wollen, warum unter Trebellius nichts geschah, und Alles so ruhig abging, daran war 1) seine segnitia Schuld; 2) seine comitas curandi; 3) die barbari fügten sich schon mehr, weil sie sich an römischen Luxus schon mehr gewöhnten; 4) der Bürgerkrieg. Seine comitas bestand wohl zum Theil darin, daß er die Britannier mit den vitiis der Römer bekannt machte; dieß scheint aus dem Asyndeton hervorzugehen, womit didicere rc. sich dem Vorhergehenden anschließt.

civilium armorum, die Kriege zwischen Galba, Otho, Vitellius, Vespasianus, obgleich diese schon sehr an's Ende seiner Verwaltung fallen.

discordia laboratum, wie Ann. 3, 25. flagitiis und legibus. Walch faßt es viel zu stark: man kam in Gefahr, die Herrschaft Britanniens ganz zu verlieren. Tac. sagt ausdrücklich Hist. 1, 60. quies provinciae mansit. Die discordia bezieht sich hauptsächlich auf die Uneinigkeit zwischen Trebellius und dem Legaten Roscius Cälius, von dem schon oben die Rede war, der die Soldaten gegen Jenen aufhetzte als den, der an der Armuth der Soldaten Schuld sei, eben weil er keine Feldzüge machte, durch die sie sich bereichern könnten. Sie schlossen sich daher an Cälius an und Trebellius mußte fliehen.

otio lascivire, von der schlechten Disciplin zu verstehen, die dadurch einriß; Ann. 16, 1. ne novus populus nimia pecunia lasciviret, vgl. 1, 16. 2, 55.

indecorus atque humilis. Es scheint kaum rathsam, die Lesart des Vatic. indecoris aufzunehmen, obgleich sich Beispiele von dieser Form finden bei Virgil und Accius (bei Nonius). Tac. hat diese Form sonst nirgend, und nichts wird mehr in den Handschriften verwechselt als is und us, wie denn eben vorher für novus der eine Vat. novis hat. — Walch übersetzt: ungeehrt und niedrig; abgesehen davon, daß dieß als ein sehr überflüssiger Zusatz erscheint, da Tac. gerade dasselbe im Folgenden sagt, begreift man nicht, wie indecorus: ungeehrt, bedeuten könne. Ich fasse es von der sittlichen Seite: unrühmlich und niedrig; Tac. tadelt an Trebell., daß er sich so wegwarf. Hist. 1, 74. 2, 50. Ann. 4, 3.

ac velut pacti, vgl. für die Verbindung der Partikel mit dem Particip Hist. 2, 15. ac velut pactis induciis, Sall. Cat. 53, 5. sicut effeta parentum. Hist. 1, 40. quasi depulsuri. Ann. 14, 41. E. ac si — condemnatus. Uebrigens halten wir haec und et beides für Glosse, daraus hervorgegangen, daß man bei pacti nicht essent, sondern sunt ergänzte.

et seditio. So der Vatic., die übrigen haec sed., was Walch entschieden verwirft, da kein Gegensatz ein betontes haec verlange; doch ließe es sich wohl vertheidigen, so, daß man es für talis nimmt, und zugleich ironisch: eine solche Meuterei endete natürlich ohne Blut; vgl. über hic = talis Garatoni z. Cic. Mil. 12. Cluent. 7. Nep. Dat. 6, 2. s. das. Bremi. Freilich vermißt man ein scilicet, so daß es rathsamer sein dürfte, das et des Vat. aufzunehmen, obschon man nicht sieht, wie haec daraus entstanden und als das schwierigere in den Text gekommen; dazu kommt, daß et hier nach ac durchaus etwas Schleppendes hat. Am liebsten mögte man beides verwerfen und ein forent oder essent haben, wie velut Hist. 2, 8. u. Justin. 25, 3, 6. mit dem Conj. steht.

sine sanguine stetit. Dadurch will Tac. wol hervorheben, daß die Soldaten nicht bestraft worden, also die Schmählichkeit der Disciplin; oder er müßte bitter sarkastisch sagen: natürlich konnte bei einer solchen seditio kein Blut fließen. Es fragt sich also hauptsächlich, ob man hier in dem Begriff des Stehens mehr den des Stillstehens und Aufhörens, oder den der Dauer auffassen soll. Das Folgende scheint mehr für das letztere zu sprechen, und die seditio dauerte ja eigentlich noch immer fort, blos daß man eine Art von Waffenstillstand geschlossen hatte. In dem einen Falle erklärt man: die seditio stand hin, dauerte fort, ohne Blutvergießen, wie Liv. 29, 2, 15. aliquamdiu atrox pugna stetit; in dem andern ist es = cessare wie Hist. 4, 67. belli impetus stetit, was für die ganze Absicht des Schriftstellers allerdings gut paßt. Beispiele von solchem Gebrauche des Worts s. bei Walch und Böttícher, der es aber wol fälschlich für constare nimmt: sie kostete kein Blut, da es denn doch wenigstens nullo sanguine heißen müßte, vgl. indessen Liv. 23, 30, 2. multo sanguine ac vulneribus ea Poenis victoria stetit.

Vettius Bolanus wurde von Vitellius eingesetzt 822 = 69, zwischen April und Mai.

adhuc s. v. a. etiam, noch; eigentlich ad hoc sc. tempus; die Bedeutung, die es bei Tac. so oft hat, entstand dadurch, daß man das ad (bis) noch den Zeitraum, welchen hoc bezeichnet, mit einschließend dachte (inclusive), nicht die Grenze bildend, bis zu der rc. [Bei dieser progressiven Bedeutung steht es im silbernen Zeitalter mit Perfect Justin. 1, 1, 5. T. Germ. 19, 38. Ann. 1, 17. 3, 42., wie mit Präsens und Futur, Plin. Ep. 2, 10, 2. 4, 13, 1. u. beim Comparativ, s. Herbst zu Quinct. 10, 1, 71. 99.; nicht zu verwechseln ist damit die Bedeutung praeterea, Justin. 2, 9, 4.] Uebrigens gebraucht Tac. auch etiam tunc, obgleich selten: Ann. 2, 51. 52. 3, 55. 72. 4, 15. 11, 22. u. s. w.

agitavit. Walch: bedrängte; viel zu stark für: handhabte, weckte auf, setzte in eine andere Lage: Hist. 1, 5. miles scelere Sabini agitatur (kommt in Bewegung).

erga hostes. Präpositionalform statt einer sonst üblichen

Verbalform oder Adjectivverbindung mit einer Präposition, und zwar hier, um das Object zu bezeichnen, auf das die Thätigkeit des Bolanus hätte gerichtet sein sollen. [Diese lockere Verbindungsweise, leichte Beziehlichkeit und Läßlichkeit der Rede ist schon eine offenbare Abweichung, eine Hinneigung zum modernen Sprachidiom.]

Cap. 17.

et Britanniam. Das et = etiam dient zur Hervorhebung des Hauptbegriffs, stärker als ein zweigliedriges et — et.

recuperavit, wieder gewonnen, vielleicht mit Beziehung darauf, daß er früher in Britannien gedient hatte, c. 13. Hist. 3, 44.; mit ähnlicher Kürze sagt Tac. Ann. 11, 22. equites judicia reciperavissent, ohne vorher gesagt zu haben, daß sie sie verloren hatten; vgl. c. 5. recuperata provincia, und Bremi zu Nep. Pelop. 2, 1. Oder kann es darauf gehen, daß Vespasian gleichsam die ganze Welt aus der heillosen Verwirrung der Bürgerkriege rettete? Oder man möchte es vielleicht noch mit mehr Grund auf die Verschwörung des Venutius, Hist. 3, 45. deuten. Dieß ist auch daraus zu schließen, daß Petilius Cerealis gleich mit den Brigantern Krieg führte. Walch's „überkam" gibt den Sinn nicht wieder.

Et, explicativ, wie oft = et quidem (vgl. Hand Turs. 2, S. 489.) [Curt. 3, 5, 12. 6, 4. u. das. Mützell u. Seyff. z. Cic. Läl. 1, 2. S. 14.]; aber auch dieß liegt nicht in et an sich, sondern in der Gedankenverknüpfung, es ist und bleibt Copula, und zeigt eben an, daß das Folgende mit dem Vorhergehenden im genauen Zusammenhange stehe; zugleich gibt sie das Zeichen, daß etwas Neues komme, indem vorher lauter Asyndeta stehen. Eben dies doppelte, scheinbar sich widersprechende Verhältniß ist das der Ausführung des Allgemeinen im Einzelnen.

Petilius Cerealis ward 824 = 72 Statthalter, nach Entlassung des Vettius; Agr. war unter ihm bis 826 Legat der zwanzigsten Legion.

Brigantum. Ihr Name bedeutet Räuber, woraus man schon ihre wilde Kampflust schließen kann.

aut victoria amplexus est aut bello, entweder unterwarf er es ganz, oder verhandelte und veräußerte es; bei Cic. gewöhnlich im guten Sinne: amore, officiis, vgl. Liv. 25, 32. totius Hispaniae bellum amplecti, u. das. c. 25.

alterius successoris nehmen die Ausleger ganz für alius; dieß ist aber nicht richtig, denn wenn wir auch im Deutschen allerdings sagen müssen: ein anderer, ein zweiter (außer Julius Frontinus), so behält doch alter stets die Beziehung auf zwei, alter ist reiner Zahl-, alius dagegen Beschaffenheitsbegriff; so auch hier: Einer konnte nur sein nächster Nachfolger sein, und die Vergleichung konnte sich nur auf den nächsten Nachfolger beziehen, nicht auf jeden noch später folgenden, sonst hätte er

auch den Agricola verdunkelt. Denn das ist der Welt eigen, daß sie immer den Zunächstvorhergehenden mit dem Zunächstnachfolgenden vergleicht; wenn also auch ein Anderer als Nachfolger statt Frontinus getreten wäre, so hätte Cerealis ihn doch verdunkelt. Walch faßt die Stelle verkehrt, und was er für ganz gewöhnlich ausgibt, daß alter = alius von der Beschaffenheit stehe (ein Anderer, Verschiedener), ist vielmehr gar nicht erwiesen, mindestens sind die dafür angeführten Stellen (Hor. Od. 4, 10, 6.) sehr zweifelhaft; s. zu c. 5. Eher scheint es allerdings c. 6. C. alter — quam, der Bedeutung des alius sich zu nähern. [Auch scheint es bisweilen, wo kein Mißverständniß obwaltet, zur Abwechselung dafür gesetzt zu sein, Justin. 30, 4, 15. s. das. Fittb. Aehnlich Curt. 4, 18, 8.; bisweilen streift es so bis an die Bedeutung von reliquus hinan, s. das. 3, 23, 6. und die dazu von Mützell gesammelten Beispiele.]

obruisset ist nicht = obruere potuisset, sondern heißt vielmehr bestimmt: da er auch den zweiten Nachfolger wol verdunkelt hätte, eben so wie der Inf. des Perf. z. B. vixisse, victorem fuisse u. dgl. steht (s. zu c. 4.), so auch obruisset als kürzere Form für obruturus fuisset oder esset. Die Sache ist bekannt genug. Uebrigens wird durch diesen Satz eben so sehr Frontinus als Cerealis gehoben; dieser hätte auch jeden Andern verdunkelt; daher darf man Frontinus deshalb keinen Vorwurf machen, daß er nicht so Großes wie Cerealis that.

sustinuit quoque. Quoque hier statt des stärkeren etiam wie c. 7., Ann. 3, 67. und öfter. — sustinere ist ein starkes Wort: aufrecht erhalten, nicht sinken lassen (Justin. 5, 2, 10.), vgl. Herzog zu Sall. Cat. 53, 2. Jug. 4, 8. und Th. Schmid zu Hor. Ep. 2, 1, 1. moles bezeichnet sehr oft bei Tac. die Schwierigkeiten und Beschwerden der Verwaltung; auch dieses Wort hebt den Frontinus, der noch lebte, als Tac. dies schrieb, denn er starb erst 859 = 106 und ist der Verf. von 26 Büchern de aquaeductibus urbis Romae und 4 Büchern Strategicon, die wir noch haben. Er trat 818 = 76 nach Abberufung des Cerealis die Statthalterschaft an, nachdem er 70 Prätor und 74 Consul gewesen war. Vgl. über ihn Dederich in Ztschr. f. A. W. 1839. Nr. 105 ff. und über diese Stelle insbesondere S. 836 f.

vir magnus, quantum licebat, wie Ann. 14, 47. Regulus auctoritate, constantia, fama, in quantum praeumbrante imperatoris fastigio datur, clarus. Dederich in Ztschr. f. A. W. 1839. S. 837 meint, er sei durch den Neid einer Parthei mitten aus der Laufbahn seiner Siege herausgerissen worden, um einem andern Feldherrn Platz zu machen. Aus c. 18. gehe hervor, daß Frontinus schon 830, ein Jahr vor der Ankunft des Agr., Britannien verlassen habe, da ein solcher Zustand, wie er dort geschildert werde, bei der Anwesenheit des Frontinus nicht möglich gewesen. Diese Ansicht scheint viel für sich zu haben, zumal

wenn man zu vir magnus, quantum licebat vergleicht Nep. Eum. 1. magnos homines virtute metimur, non fortuna (vgl. Herzog zu Sall. Cat. 10, 1.). Jedenfalls will Tac. sagen: wären die Verhältnisse günstiger gewesen, so würde er noch viel größer geworden sein. So aber fehlte es ihm an Spielraum zur Entwickelung seiner Talente; man vgl. noch Agr. 42. posse etiam sub malis principibus magnos viros esse, und c. 40. quibus magnos viros per ambitionem aestimare mos est.

locorumque difficultates. Dieses que haben die Handschriften, Rhenanus corrigirte quoque, ihm folgten alle Ausleger. Erst Roth hat que wieder aufgenommen, und faßt es als: auch, etiam, was es nicht selten bei Tac. heißt, so oft auch die alten Ausleger, namentlich Ernesti, es zu verbannen suchten, s. Roth Exc. 28. Aber es ist hier nicht nöthig, wie die ganz gleiche Stelle, Ann. 2, 43. praeter paternos spiritus uxorisque Plancinae nobilitate et opibus accendebatur, zeigt. Daß man aber auch nicht etwa que für: und, nehme, und eluctari super aliquid verbinde, in dem Sinne luctando superare, sich über etwas hinauskämpfen, wogegen an und für sich nichts einzuwenden sein dürfte (vgl. eminere super, Flor. 4, 2, 11.), verbietet das vorhergehende validam pugnacemque gentem — armis subegit, indem die noch hinzugefügte Bemerkung, daß er über die Tapferkeit der Feinde siegreich emporgerungen, äußerst matt wäre.

Cap. 18.

Hunc — has — Agr. invenit. Auf diese im Agr. sehr gewöhnliche Anaphora macht Herzog zu Sall. Jug. 65, 30. S. 361. aufmerksam. [Für die allgemeine Bedeutung derselben beachte man Nägelsb. lat. Stilistik § 133 ff.] — Agricola kam nach Britannien 831 = 78.

vices bellorum, den bisherigen Wechsel glücklicher und unglücklicher Versuche der Legaten, die Frucht bisheriger Anstrengung.

media jam aestate = da es schon Mitte Sommers war, d. h. erst Mitte Sommers, wie im Griechischen ἤδη πρὸς ἑσπέραν, ἤδη ἑσπέρας u. dgl., s. Schömann zu Plut. Cleom. 20. S. 236, falsch Walch, s. zu c. 10. extremo jam littore, Dial. 22. quos senior jam composuit. — Im Folgenden müssen wir zunächst uns der alten Interpunction gegen Walther's und Bach's Neuerung (Quum — uterentur, Ordovicum civitas — obtriverat) annehmen. Durch diese erhalten wir offenbar zunächst eine sehr holperige, inconcinne Periode, sowohl wegen uterentur (statt usi essent) — obtriverat, als auch wegen hostes uterentur im Vordersatz und Ordovicum (hostium) civitas im Nachsatz; man erwartet dann vielmehr: quum milites — versi essent, hostes ad occasionem animum intenderunt, itaque Ordovicum 2c., auch ist das Asyndeton bei quum sehr ungefällig. Behält man dagegen die alte Interpunction bei, so steht Alles

der Form wie dem Inhalte nach im trefflichen Einklange: quum ꝛc. entwickelt, was implicite schon in media jam aestate angedeutet ist, denn darin, daß Agricola so spät kam, hatte das Folgende seinen Grund (wegen des inneren Zusammenhanges mit media jam aestate steht quum auch mit dem Conj.: während); mit Ordovicum civitas beginnt dann sehr passend asyndetisch eine neue Periode, die eine occasio der hostes berichtet.

verterentur. Roth hat die Lesart des Cod. Vatic. uterentur aufgenommen, wie denn beide Wörter sehr oft, Ann. 16, 27. vgl. mit 12, 45. Ov. Met. 1, 235., s. das. Bach, in den Handschriften verwechselt werden. Dieß ist unstatthaft, denn dann muß man 1) velut omissa expeditione sowol zu milites als zu hostes beziehen; dies geht aber nicht an, da Tac. es zwischen milites und ad securitatem gestellt hat; sollte es sich auch auf die hostes beziehen, so müßte es entweder vor milites oder hinter securitatem oder hinter occasionem stehen; 2) aber gibt es auch einen verkehrten Sinn, denn nicht die velut omissa expeditio wollten die Britannier zur occasio benutzen, sondern die Ankunft eines neuen Legaten, cujus animum opperiebantur, wie Tac. gleich sagt; denn die Verachtung einer kleinen Abtheilung von Reiterei durch die einzige civitas der Ordoviker kann nicht als Ausbruch der occasio, wornach die ganze Nation trachtete, angesehen werden. Dazu kommt endlich, daß Tac. c. 22. sagt, die Britannier pflegten den sommerlichen Schaden durch Versuche im Winter wieder gut zu machen; es war jetzt aber Mitte des Sommers. Das einzig Richtige ist daher verterentur in der Bedeutung: intenti erant ad occasionem für den nächsten Winter. Daß man dieß sagen könne, wird man nach Maaßgabe ähnlicher Stellen, wie Ann. 14, 38. omni aetate ad bellum versa, vgl. Hist. 2, 29. versi in laetitiam, Ann. 11, 26. Messalina facilitate adulterorum in fastidium versa, nicht mit Walther in Zweifel ziehen. Auch klingt uti ad securitatem für die Soldaten zu geflissentlich, da sie doch gewiß nicht so sorglos sein wollten, sondern es durch die Muße von selbst wurden. Mit Recht hat daher Walch uterentur für einen Schreibfehler erklärt; auch Herzog zu Sall. Jug. 31. S. 167. entscheidet sich für vert. Uebrigens ist velut omissa expeditione im Sinne der milites gesagt, die sich einbildeten, weil der alte Legat abgegangen sei, daß nun für diesen Sommer alle Expeditionen ein Ende hätten.

agentem = degentem, wie oft bei Tac.; [es gehört in die Reihe der in zahlreichem Gebrauche die composita vertretenden simplicia, s. Pabst Ecl. Tac. S. 337 f.]. Diese ala hatte ihr Standquartier dort.

eoque initio. Dieses nimmt Bach für ideoque primum, so daß eo adverbiell zu fassen und initio im Gegensatze zu dem folgenden tum stehen soll, was sicherlich falsch ist, da tum ja offenbar auf denselben Zeitpunct sich bezieht, da die Provinz

noch im aufgeregten Zustande war und also unmöglich als ein initio — post gefaßt werden kann, wozu noch kommt, daß tum doch billig auch ein neues Attribut der Provinz einführen müßte. Eher ließe sich initio, ohne das folgende tum in Beziehung dazu zu setzen, für sich von dem Anfang der Provinzverwaltung des Agr. fassen und dafür recentis legati anführen, d. h. der noch nicht lange da war, und transacta aestas, indem bei Agr.'s Ankunft es noch media aestas war. Doch ist es gewiß richtiger und natürlicher, eoque initio zu verbinden, und darunter den mit der occasio gemachten Anfang zu verstehen, im Gegensatz zu der Fortsetzung und Schilderhebung aller Britannier, oder zum eventus, wie Sall. Cat. 11. bonis initiis malos eventus habuit. Als ähnliche Anknüpfungsweise vgl. man c. 21. eoque bello faciles, Ann. 3, 32. quod initium 2c. Cic. Verr. 1, 15, 44. hoc initio est usus. Nep. Pelop. 2. ab hoc initio perculsa. Ebend. § 3. ab tam tenui initio. Auch diese Erhebung der Ordoviker war nur ein (tenue) initium.

et quibus. So der Cod. Vatic. und Roth; Walch und Andere: ut quibus. Es werden et und ut gar oft in den besten Handschriften verwechselt: c. 22. E. u. 33. A. hat der Vat. 3429. ut, wo die andern Hdschrr. et haben. Beide Lesarten haben etwas Auffallendes, und fast könnte man daher meinen, daß et ut (vgl. darüber Fabri z. Liv. 21, 57. S. 173.) zu lesen sei, da dann Alles vortrefflich passen würde und der allgemeine Wunsch des Krieges der Grund davon wäre, daß man das exemplum der Ordoviker billigte. Die Lesart et quibus könnte daraus entstanden sein, daß einem Abschreiber ut quibus mit d. Ind. auffiel, wiewohl es nicht ohne Beispiel ist, selbst bei Cic. N. D. 7, 11. E. Hor. Sat. 1, 4, 10. u. Tac. Germ. 22. (s. nachher); irrthümlich führt Walch Germ. 17. an, wo es ohne Zeitwort steht und eben so gut sit als est ergänzt werden kann. Dessenungeachtet bleibt die durch den Cod. Vat. gesicherte Lesart die einfachste und passendste; denn wenn man auch ut quibus — erat = esset mit Walch nehmen könnte, wiewohl alle von ihm für ut qui mit dem Ind. in diesem Sinn angeführten Beispiele unpassend sind (eher ließe sich Germ. 22. ut apud quos plurimum hiems occupat dafür geltend machen, obgleich der Ind. dort wahrscheinlich anders zu fassen ist, zumal da Tac. sonst bei ut qui immer den Conj. setzt, wie Ann. 14, 43. Hist. 1, 51. 2, 12. Agr. 11.), so würde der Gedanke doch dadurch schief, weil man ut quibus 2c. als Grund von erecta annehmen müßte, während doch der Grund der Aufregung der Provinz der Vorfall mit den Ordovikern war; mit Walther aber ut quibus = ut aliquibus zu nehmen, geht deshalb schwerlich, weil ut quis für ut aliquis oder quisque doch wol nur im Sing., nie im Plural vorkommt. Befremdend ist aber desselben Gelehrten Einwand gegen et quibus, daß es nicht passend sei, weil man doch nothwendig dabei denken müsse, daß auch solche da gewesen, die den Krieg nicht gewünscht hätten, da

dasselbe doch auch in seiner eigenen Erklärung von ut quibus liegt, es müßte denn in dem Ausdruck: so wie welche den Wunsch hatten, liegen, daß Alle ihn hatten. Et quibus bildet offenbar einen sehr passenden Gegensatz zu der ganzen Provinz; die ganze Provinz, auch die natürlich, die den Krieg eben nicht wünschten, waren gespannt durch jenen Vorfall und erwartungsvoll, und die, welche den Krieg wünschten, gingen noch weiter, sie ließen es nicht bei dem passiven Interesse bewenden, sondern lobten laut das Beispiel, welches die Ordoviker gegeben hatten, stellten sich aber vorläufig auf die Lauer.

quibus volentibus ist Nachbildung des Griech. *οἷς βουλομένοις ἦν*, vgl. Matth. gr. Gramm. 389, e; A. Grotefend lat. Gramm. § 205. S. 167. [Thuc. 2, 3. Plat. Phaed. 78. Dieser zuerst vielleicht von Sallust gewagte Gräcismus findet sich bei Cicero und Livius gar nicht, es sei denn 21, 50, 10., wo die instructive Anm. Fabri's zu vergleichen ist]: Der Krieg war Gegenstand ihres Wunsches; so auch Ann. 1, 54. Hist. 3, 43.

ac recentis legati. Hier ist ac offenbar die eigentlich richtige Lesart, aut paßt gar nicht, und man begreift nicht, wie Walch dieß hat verkennen können. Er meint, es würden zwei Partheien unterschieden, von denen die eine das exemplum gebilligt und auch gleich hätte losschlagen, die andere dagegen erst abwarten wollen, was der neue Legat für eine Sinnesart hätte. Damit aber legt Walch etwas in probare exemplum hinein, was nicht darin liegt; auch spricht die Geschichte dagegen, indem Niemand da war, der gleich losschlug, wie das Folgende lehrt; dann aber gehört das probare exemplum ebensowol der zweiten Classe an, denn die billigte es auch, wollte auch Krieg, wollte aber erst die Sinnesart des neuen Legaten abwarten. Man sieht also, daß, wenn aut gelesen wird, Tac. einen ganz falschen und unstatthaften Eintheilungsgrund befolgt hätte.

praesumta apud militem — quies. Man kann dieß doppelt fassen, entweder eigentlich: die Soldaten hatten die Waffenruhe schon vorher in Anspruch, in Besitz genommen, vorher genossen (sumta quiete, Ann. 1, 64.), während die quies erst nach den labores eintreten sollte, dadurch waren sie träge geworden; oder bildlich: sie präsumirten sie; denn auch in dieser Bedeutung kommt praesumta öfters bei Tac. vor: Hist. 1, 62. **Vitellius — fortunam principatus inerti luxu ac prodigis epulis praesumebat.** (Fast mögte man in diesem Falle illo anno erwarten). Auch steht apud bei Tac. oft so, daß es die Meinung Jemandes bezeichnet und daher fast s. v. a. a, z. B. **dubitatum est apud provincias**, Ann. 12, 69. Es läßt sich nicht recht entscheiden, welches das bessere ist, wenn nicht etwa die eigentliche Bedeutung, als den stärksten Sinn gebend, vorzuziehen ist. Tac. wollte ja die Größe der dem Agricola hinderlichen Gegenstände hervorheben; jedenfalls ist aber das folgende tarda rc. (activ und energisch: **tarditatem afferens**) als Appo-

sition im Neutr. des Plur. zu fassen und auf alle vorhergehende Puncte, nicht als Fem. des Sing. auf quies zu beziehen, ohne daß man darum mit Walch es in eine Parenthese einzuschließen hat. — Wir bemerken noch, daß Hertel es bildlich (cogitatione et animo) nimmt; aber es ist gewiß zugleich objectiv zu fassen, denn dadurch erhält der Gedanke weit mehr Bedeutung, und besonders möchte der Genitiv illius anni, der doch wol die Ruhe als eine jährlich wiederkehrende darstellt nach vollbrachtem Feldzuge, diese Auffassung nothwendig machen. Der Soldat hatte die Ruhe schon vorweg genossen, genommen, und war daher natürlich unlustiger und ungeübter, je länger er sich an die Ruhe gewöhnt hatte.

sparsi — numeri, die Truppenabtheilungen, nirgends war der legitimus numerus, alle waren zerstreut, vgl. contractis legionum vexillis, und c. 16. sparsos per castella milites.

potius videbatur. Potius nicht Adverbium (sonst müßte es vor oder nach custodiri stehen), sondern Prädicatsbegriff zu videbatur, daher mit dem Acc. und Inf., nicht zu verwechseln mit der bei Cicero ziemlich seltenen, aber nicht falschen, persönlichen Construction von videri, vgl. Davis zu Cic. Tusc. 5, 5. und Oudendorp zu Suet. S. 783. Uebrigens quamquam mit dem Ind. gegen die zu c. 3. aufgestellte Regel. Ist daher et plerisque — videbatur auch parenthetisch zu nehmen?

obviam ire discrimini bei Tac. sowol vom freundlichen als feindseligen Entgegenkommen, und zwischen beidem in der Mitte, einer Sache entgegengehen, um sie zu tragen. Die Entscheidung übrigens gilt hier von den Angreifenden, nicht von den Angegriffenen, wie es in ähnlichem Verhältnisse von Ostorius heißt, Ann. 12, 31. obviam ire ohne discrimini.

legionum vexillis. Seit Augustus Zeiten fand nach 20 Dienstjahren der Soldaten die exauctoratio (Entbindung) statt, die völlige missio aber nebst den gewöhnlichen Belohnungen erst sehr spät. Diese exauctorati nun dienten bis zur missio noch als vexillarii, d. h. jede Legion hatte in der Regel eine Zahl von 500 exauctorati, die von ihrer Fahne vorzugsweise vexillarii hießen (denn auch die andern Truppenabtheilungen hatten vexilla), sie waren demnach immer Veteranen, und wurden nicht mehr zu schweren Arbeiten gebraucht, sondern nur propulsandi hostis causa; die Sache nun, von der sie benannt waren, das vexillum wurde im Sprachgebrauch allmählich für vexillarii gebraucht. Uebrigens waren sie nicht gerade immer bei der Legion, zu der sie gehörten; so wie hier, wurden alle vexilla der einzelnen Legionen oft zu besondern Zwecken zusammen gezogen. Im Ganzen richtig urtheilt darüber schon Lips. de militia 1, 8. 9. f. auch Walch z. d. St., Hertel im Exc. u. Böttich. im Lex. s. v.

non ignarus instandum famae. Zu den von Walther u. A. schon beigebrachten Parallelstellen vgl. noch Thuc. 6, 49. *τὸ πρῶτον, πᾶν στράτευμα δεινότατον εἶναι.* Arrian. Exp. Al. 1, 13.

τὸ πρῶτον σφάλμα ἔς τε τὰ παρόντα χαλεπὸν καὶ ἐς τὴν ὑπὲρ παντὸς τοῦ πολέμου κρίσιν σφαλερόν. Liv. 21, 29, 4. hoc principium simul omenque belli. Tac. Ann. 12, 31. gnarus primis eventibus metum aut fiduciam gigni. 13, 8. ut famae inserviret, quae in novis coeptis validissima est. Hist. 2, 20. E. magno terrore gnarus, ut initia belli provenissent, famam in cetera fore. (Vgl. zu instare famae Hist. 3, 52. coeptis u. oben c. 5. indulgere famae.)

fore universa. Der Cod. Vat. hat: terrorem ceteris fore universa; Roth läßt universa stillschweigend weg; wahrscheinlich ist es eine Glosse. Früher las man blos fore universa, so noch Walch; aber das wäre ein ganz falscher Schluß: wenn das Erste gelinge, werde Alles gelingen; vielmehr: in welchem Grade das Erste gelang, in dem Grade, konnte Agr. voraussetzen, würden die Britannier bei spätern Expeditionen wenigstens in Schrecken gesetzt werden. — ceteris (Ggs. prima) i. e. ceteris rebus gestis, nicht Britannis; daraus eben, daß ein Abschreiber ceteris auf die Britannier bezog, entstand der Zusatz universa, um einen Gegensatz zu prima zu haben und dadurch wieder die Lesart fore universa, indem man terrorem ceteris wegließ, da dieß mit fore universa nicht wohl stimmt; universa ist schon deshalb verdächtig, weil es erst eben vorhergeht, vielleicht hat es sich, wie Walther meint, eben daraus eingeschlichen, und weil man das nicht zusammenreimen konnte, behielt man fore universa mit Weglassung von terrorem ceteris bei.

cujus possessione revocatum. Der Abl. hat bei Tac. viel von seiner ursprünglichen Natur, wonach er die Entfernung von einem Orte, das Woher bezeichnet. Bei Verben, wie revocare, removere u. ähnl. konnte dieß um so eher geschehen, da sie die Bewegung von einem Orte her schon in sich befassen. Ann. 2, 50. 3, 34. E. Andere würden a setzen, was der Zweibrücker Herausgeber hier auch einschieben wollte. Uebrigens ist possessio die Besitznahme = occupatio nicht selten bei Tac., Cäsar und Livius; in dieser Bedeutung ist es von possido herzuleiten, in seiner gewöhnlichen von possideo, in jenem Falle ist es die Handlung des *κτᾶσθαι*, in diesem der status oder die conditio des *κεκτῆσθαι*. Wolf z. Ann. 2, 5. C. O. Müller z. Varr. 5, 36. vgl. Niebuhr's Röm. Gesch. 2, S. 162.

animo intendit. Cicero sagt gewöhnlicher animum intendere in oder ad aliquid, doch auch so wie hier quod animo intenderat, Phil. 10, 4.; Tac. intendere rei oder mit d. Inf. als Object; Liv. animo intendi in rem; auch Sallust setzt es, wie hier, mit dem bloßen Acc.: etwas beabsichtigen.

ut, s. zu c. 11. *dubiis.* Ehe Agr. die Expedition gegen die Ordoviker unternahm, wußte er noch nicht, ob er auch gegen Mona (Anglesey) ziehen solle oder nicht. Dieß hing erst von dem Ausgange derselben ab. Daher hatte er auch nicht im Voraus schon für Schiffe gesorgt.

lectissimos auxiliarium. Der Gen. partitiv. hat bei Tac. einen viel weiteren Umfang als bei andern Schriftstellern, die in solchen Fällen das Adj. mit dem Subst. in Einen Casus setzen, oder einer Präposition sich bedienen.

seque — et — et, se schickt Tac. gern mit que vorauf: Ann. 4, 3. seque ac majores et posteros. 2, 3. seque regnumque, auch andere Pronomen 12, 37. ipsique et conjugi et fratribus. 51. seque et conjugem. 16, 10. seque et libertum; vgl. oben zu c. 10. S. 126 f.

regunt steht zeugmatisch, da es nur zu equos paßt [vgl. andere Beispiele bei Pabst, Ecl. Tac. S. 340].

qui classem — exspectabant, in Beziehung darauf, daß sie gleichsam zu Lande kamen, mit ihren Waffen und Pferden durch das Meer schwimmend; exspectare nach etwas aussehen, nicht hier: erwarten, in seiner ursprünglichen Bedeutung, mare als Bewegung des ganzen Meeres. Brandes S. 23 f. verwirft zunächst als unpassend und unrichtig Ritter's (von ihm selbst übrigens zurückgenommene) Conjectur spectabant, da Ritter im Grunde doch den Begriff von exspectare damit verbindet, so wie die von Düntzer in Ztschr. f. A. W. 1836. Nr. 108. ausgesprochene Ansicht, daß qui classem, qui naves als Glosse zu betrachten sei und mare exspectare s. v. a. auf das Meer seine Hoffnung setzen, seine Erwartung (ähnlich schon Gronov); und nimmt mit Recht die Walther'sche Erklärung an, wonach mare s. v. a. vastum et altum mare im Ggs. der vada und freta zu fassen; so wie classis und navis im Ggs. zu mare stehen (und equi). Also: die nach einer ganzen Flotte oder doch nach (einzelnen, größeren) Schiffen oder jedenfalls nach der offenen See aussahen. Aehnlich faßt auch Roth mare als Bewegung des ganzen Meeres Hist. 2, 12. possessa per mare et naves majore Italiae parte. Häufig ist so bei Livius die Verbindung von mare et naves, s. Fabri zu 21, 32. S. 87. Passend weist Hand, Lehrb. d. lat. Stils S. 423. hiebei auf die Vorliebe des Römers für Bezeichnung des Speziellen hin, so daß hier der Ausdruck den Widerstand des Meeres denken läßt.

ingredienti, denn ingresso konnte es gar nicht heißen, das waren auch die anderen Provinzverwalter, wenn sie ihre Expeditionen begannen, s. oben zu c. 9. S. 113. Für den Ausdruck vgl. Sall. Jug. 43.

per mit zwiefachem Acc. so gewöhnlich; steht das eine Mal der Abl., so steht derselbe gewöhnlich voran, und per folgt nach; vgl. transigunt per ostentationem, Agr. 4. Germ. 15.

officiorum ambitum, ähnlich Dial. 29. ambitio salutationum. Hist. 1, 20. officii genus ambitu et numero onerosum.

labor et periculum, über die häufige Verbindung der beiden Begriffe s. Fabri zu Liv. 21, 7. S. 23.

Cap. 19.

animorum provinciae, ähnlich Hist. 1, 78. animi provinciarum et civitatum. Germ. 8. animi civitatum; aber auch animus cohortis Hist. 1, 29. militum animus, 1, 64. (Stimmung), ebenso diversitas animorum, Hist. 1, 55.

domum. Tac. gebraucht dieß Wort sehr häufig vom kaiserlichen Hause und Hofe, hier steht es von Allem, was zum Agricola und seiner Umgebung in genauer Beziehung stand, das Hauspersonal, namentlich mit Rücksicht auf die vielen liberti und servi, die man zu gebrauchen pflegte, die centuriones im Ggs. der übrigen Unterbeamten: Ann. 4, 7. intra paucos libertos domus.

arduum gebrauchen Tac. und Sallust nicht allein für difficile, sondern auch für δυσχερές, χαλεπόν, difficile et molestum, incommodum et intractabile.

publicae rei, Ggs. privatae; daher publicae voran, zum Unterschiede von res publica (der Staat), das schon mehr in Einen Begriff zusammen gewachsen ist, s. Kloß [und Seyff.] zu Cic. Läl. 4, 15. S. 110.

non studiis privatis nec ex rc., ganz allgemein, nach Privatwünschen (non — nec, οὐ — οὐδέ), wobei das erstere allgemeine Glied weiter entwickelt wird durch das zweite besondere Glied. Agr. 37. Natürlich sind es die Wünsche sowohl des Agricola und Anderer als auch der Soldaten; ex aber im zweiten Gliede nur zur Abwechselung gesetzt.

milites ascire, das alterthümliche Wort für adsciscere, bei Tac. öfter. Was den Sinn betrifft, so ist zu bemerken, daß eine jede Legion eine gewisse Abtheilung levis armaturae, velites, ferentarii hatte, die niedriger stand, als die Soldaten der Legion selbst, diese heißen eigentlich nur milites; jene nun waren zugleich Ergänzungstruppen für die Legion, wenn hier leere Plätze entstanden, zu dem Ende wurden sie auch in den Waffen der Legionssoldaten geübt, um hier als würdige Nachfolger gebraucht werden zu können. Da nun der Legionsdienst ein geehrterer war, suchten sie natürlich so bald als möglich immer in denselben aufgenommen zu werden; später, und schon zu Tac.'s Zeit, gingen die Oberfeldherren leicht dabei zu Werke und nahmen jeden nach Lust und Belieben, oder auf irgend eine Empfehlung in die Legionen auf, so daß sie dadurch außerordentlich viel zur Entkräftung der römischen Legionen beitrugen. Agricola that das aber nicht.

fidissimum. Döberl. lat. Synon. und Etym. 5, S. 55. hält die Lesart fidelissimum für eine lästige Trivialität und Tautologie, indem er wahrscheinlich optimum im moralischen Sinne nimmt, was offenbar nicht richtig ist; optimum ist vielmehr s. v. a. fortissimum, s. Bach. Aber allerdings mag fidissimum den Vor-

zug verdienen wegen der größeren Allgemeinheit des Begriffes, fidelis scheint zu eng.

non omnia exsequi. Mit Recht macht Pfitzner S. 24 darauf aufmerksam, daß exsequi eigentlich nicht punire, ulcisci ist, wie die Ausleger sagen; es bezeichnet den der Strafe vorausgehenden Act der Untersuchung. Die Strafe wird erst im Folgenden erwähnt. „Agricola wußte Alles, war aber dennoch nicht so penibel, Jedes bis auf den Grund aufzuspüren und inquisitorisch zu untersuchen." Das Folgende enthält eine nähere Erklärung hiezu (zu non omnia exsequi).

commodare, gewöhnlich s. v. a. in gratiam alicujus aliquid praebere, ist aufgefallen bei severitatem, und man hat es als Zeugma gefaßt; dieß ist aber unpassend, da es nicht bei veniam, sondern gerade zu severitatem gesetzt ist. Nimmt man hier ein Zeugma an, so findet der seltene Fall statt, daß das Verbum gerade bei dem Nomen steht, zu dem es nicht paßt, wie Hdt. 1, 32. *ἄτην μὲν καὶ ἐπιθυμίην — ἐνεῖκαι* für *ἄτην ἐνεῖκαι καὶ ἐπιθυμίην ἐκτελέσαι*, wie Hdt. vorher selbst sagt. Vielmehr ist commodare allmählich im Sprachgebrauch eine media vox geworden, wie unser: verleihen, das man sowohl im guten als schlimmen Sinne faßt; und so ist auch commodare allgemeiner für adhibere zu nehmen. Tac. konnte es hier um so mehr so gebrauchen, da er sogleich hinzufügt, Agricola habe mehr auf die poenitentia als die poena gesehen, woraus man auch sieht, daß die severitas nicht gerade immer in Strafen bestand, sondern in einer wachsamen Beobachtung und Zurechtweisung alles dessen, was dem allgemeinen Besten gefährlich zu sein schien.

nec poena — contentus. Das befriedigte ihn nicht, daß die Fehlenden bestraft wurden, sondern weit mehr ihre Besserung (poenitentia nicht etwa bloß ein aus Furcht vor der Strafe abgelegtes Schuldbekenntniß). Uebrigens beachte man die Alliteration in poena und poenit. (s. zu c. 5.) [vgl. über das Wesen derselben im Allgemeinen Seyff. zu Cic. Läl. S. 472 f., einige Beispiele ebend. S. 358], die durch die etymologische Verwandtschaft gehoben wird.

saepius = aliquando, wie aus dem Gegensatze nec — semper hervorgeht, s. z. c. 9.

administrationibus, ebenso der Plural Hist. 2, 25. Zu dem folgenden Gedanken vgl. Sall. Jug. 45. E. Ita prohibendo a delictis magis quam vindicando exercitum brevi confirmavit.

frumenti et tributorum exactionem. Gewöhnlich liest man nach dem Cod. Vatic. auctionem, und bezieht dieß auf die Vermehrung der Steuern durch Vespasian. Dieß hätte aber Tac. ohne Zweifel deutlicher bezeichnet, ja bezeichnen müssen, weil der Leser ohne eine Erinnerung an Vespasian's Verordnung, leicht den Provinzverwalter als Miturheber dieser Maaßregel betrachten würde (oder es müßte sich auctio frumenti auf das frumentum imperatum, quod civitatibus aequaliter esset distributum

nach Cic. Verr. 3, 70, 163. beziehen); und da es überdies recht eigentlich hier dem Tac. darum zu thun ist, hervorzuheben, wie redlich und glimpflich Agricola seine Provinzialen behandelt habe. Ist aber 2) die frumenti et tributorum auctio zu beziehen auf die allgemeine Steuererhöhung in den römischen Provinzen unter Vespasian, so ist es keine injuria, und die ganze Sache also hier nicht am Orte, Tac. schildert aber in dem ganzen Capitel nur, wie sehr Agricola es sich angelegen sein ließ, alle injuriae abzustellen, s. den Anfang des Capitels (si injuriae sequerentur ꝛc.), und mit Recht bemerkt Pfitzner S. 25, „daß diese Chikanen der Statthalter und ihrer Unterbeamten in keiner Verbindung mit der Vermehrung der Auflagen unter Vespasian standen, sie hatten auch schon früher stattgefunden." 3) auctio in dieser Bedeutung ist wol bedenklich, besonders bei Tac., der sonst immer auctus sagt. 4) Auch Ann. 13, 51. steht in mehreren Handschriften statt exactionibus — ex auctionibus. Wir sehen in der Lesart des Vatic. daher nur einen Schreibfehler; exactio kommt überdies öfters bei Tac. vor, z. B. Ann. 13, 51. Hist. 1, 20. 90. ꝛc. Was das Verhältniß von frumenta, tributa und munera betrifft, so ist letzteres der allgemeinste Ausdruck, tributa Kopfsteuer, frumenta Grundsteuer, s. c. 13. delectum ac tributa et injuncta imperii munera. Man könnte nun freilich sagen, daß die auch von Hertel aufgenommene und von Pfitzner S. 26. vertheidigte Lesart im Folgenden aequalitate munerum *et* circumcisis verlangen würde, abgesehen davon, daß mollire unpassend scheinen könnte, da die Erleichterung der exactio (Eintreiben) nicht füglich als Erleichterung für die Britannier angesehen werden könnte. Wie übrigens Pfitzner exact. tribut. als die Vertheilung der Abgaben erklären kann, so daß also im Grunde der Sinn derselbe wäre, als wenn Tac. kurzweg tributa — mollire geschrieben hätte, sehe ich nicht ein.

in aequalitatem munerum mollire. Die richtige Auffassung dieser Stelle hängt von der Entscheidung der Frage ab, ob die aequalitas munerum durch die Beschränkung (Aufhebung) der Mißbräuche bei der Tributerhebung bewirkt wurde, oder ob vielmehr zwei verschiedene (getrennte) Erleichterungen für die Britannier hierin anzunehmen sind. Für jene Auffassung erklärt sich Bach, der daher auch die Lesart des Vatic. in aequalitatem in Schutz nimmt, die durch die beiden umgebenden m (auctionem — munerum) allerdings wol eine äußere Stütze erhält, indem sich daraus leicht die kürzere Lesart aequalitate erklärt; dazu kommt, daß die Wendung mollire in aequalitatem ganz im Sprachgebrauche des Tac. begründet ist, und der doppelte Abl. aequalitate — circumcisis seinem gewohnten Streben nach Abwechselung der Structur zuwiderläuft (zumal da circumcisis als Erklärung zu in aequalitatem hinzutritt). Ich erkläre daher mollire in aequalitatem munerum: er milderte die Beitreibung der Tribute zur Lastengleichmäßigkeit, gleichmä-

ßigen Beisteuer, er führte eine gleichmäßigere Vertheilung der Lasten ein, und schaffte außerdem alle Mißbräuche bei der Erhebung ab. Die Gleichmäßigkeit der Beiträge bestand aber nicht bloß in der Abschaffung der Mißbräuche; das wäre ein auffallender Ausdruck dafür. Vielleicht könnte auch in aequalitatem wie in hunc modum erklärt werden und so den Maaßstab enthalten, nach dem er verfuhr, etwa wie verba in eandem clementiam, Ann. 11, 3. Für den Abl. circumcisis ꝛc. ist eine ähnliche Stelle Ann. 12, 35. Ostorius circumspectis quae impenetrabilia quaeque pervia, ducit infensos ꝛc.

Namque per ludibrium ꝛc. Wenn es nach den neuesten Untersuchungen seit Walch als ausgemacht gelten darf, daß die horrea der Römer zu verstehen und ultro = insuper zu nehmen, wofür sich auch Brandes S. 25 f. und Pfitzner S. 27 erklären, nur daß Letzterer mit Recht rügt, daß Walch aus Ann. 14, 38. schließen wollte, die Britannier hätten überhaupt keine horrea gehabt, so fragt sich noch 1) ob per ludibr. assidere clausis horreis als eine besondere Plackerei für sich zu nehmen, oder in Verbindung mit dem Folgenden zu denken, wie man gewöhnlich annimmt. Wir halten es sehr wohl für denkbar, daß die Britannier gezwungen wurden, vor den verschlossenen Scheuern zu sitzen und zu lauern, um erst für Geld (denn auf Gewinn war es doch bei allen diesen Plackereien abgesehen, und es ist nicht denkbar, daß die römischen Unterbeamten die Britannier, blos um sie zu foppen und zu zerren, hätten warten lassen) Bezahlung, Trinkgeld an den betreffenden Unterbeamten, die Oeffnung derselben zu erlangen. Namentlich ist auch der Zusatz per ludibrium einer solchen selbständigen Fassung dieses Gedankens sehr günstig, so wie das folgende ultro: und wol gar, worin doch wol liegt, daß das Folgende nicht nothwendig mit dem Vorhergehenden verbunden war. Wollte man dagegen das assidere clausis horreis als Mittel betrachten, um das emere und vendere zu erzwingen, so würde man sehr in Verlegenheit kommen, wie man sich dieß auf eine natürliche Weise zu denken habe. Wie es aber möglich sei, mit Pfitzner S. 28. clausis horreis durch plenis zu erklären, mit Berufung auf Ann. 2, 59. apertis horreis pretia frugum levavit, sehe ich nicht ein; er sagt: Es war also genug Vorrath und Ueberfluß an Getreide vorhanden und dennoch wurden den Provincialen noch Getreidelieferungen aufgelegt. Clausus kann gewiß nur im eigentlichen Sinne genommen werden, und ein ganz Anderes ist es, wenn Cic. Verr. 3, 77, 179. sagt: id non omne (frumentum) clausum et compressum possidebas. 2) fragt es sich, in welchem Verhältniß das emere und vendere zu denken, ob beides stets mit einander verbunden, oder getrennt und zu verschiedenen Zeiten. Man nimmt Ersteres an und erklärt seit Walch im Wesentlichen folgendermaßen: „Man befahl den Britanniern, frumentum emtum zu liefern, verwarf ihr Korn aber als zu schlecht, nöthigte sie so, aus den Vor-

rathskammern der Römer für einen hohen Preis Korn zu kaufen (emere) und dasselbe dann gleich den Römern für einen niedrigeren Preis wieder zu verkaufen (vendere)." Daß dieß Alles in den einfachen wenigen Worten des Tac. liegen soll, davon kann ich mich nicht überzeugen; denn erstens denkt man vor emere hinzu, daß das Korn der Britannier nicht für gut befunden worden. Sollte dieß gedacht werden, so hätte Tac. es sicher mit einem Worte wenigstens angedeutet. Zweitens aber sollten die Britannier, um die ihnen auferlegte Lieferung zu leisten, erst von den Römern Korn förmlich kaufen und dann dasselbe gleich an dieselben Römer förmlich wieder verkaufen. Welche ganz undenkbare Weitläufigkeit! Denn es war ja doch den Römern blos darum zu thun, Geld zu gewinnen. Verres, auf den man sich doch so gern beruft, machte es auch nicht so, sondern ließ sich, wie natürlich, gleich das baare Geld geben und von einem Wiederverkauf ist nicht die Rede, vgl. Cic. Verr. 3, 77, 179. cum enim a civitatibus pro frumento pecuniam exigebas 2c. Ebend. 73, 171. solitum esse istum pecuniam cogere a civitatibus, frumentum improbare 2c. Und gesetzt dennoch, die Beamten in Britannien hätten so viele unnöthige Umstände gemacht: Tac. hätte nicht wenigstens ein ac statim vendere gesetzt und hervorgehoben, daß sie viel theurer hätten einkaufen müssen, als sie gleich darauf wieder verkauft hätten? Die Ausleger machen aus dem Historiker Tac. einen wahren Räthselschreiber; denn was ist es anders als ein Räthsel, wenn man sagt: es habe Jemand zu derselben Zeit eine Sache zugleich gekauft und verkauft, und zwar an dieselbe Person? Bei Cic. heißt es von Verres immer, daß er ungerechter Weise frumentum vendidit, aber nicht von den Sikulern, s. das. 73, 171. ut praetor, qui frumentum emere debeat, non emat, sed vendat; und 77, 179. id frumentum non semel sed bis, neque uno sed duobus pretiis (unum et idem frumentum) vendidisti (sowol an die Sikuler als an das römische Volk). 3) pretio heißt weder theuer noch wohlfeil, noch so viel als statuto pretio, obgleich es sich von selbst versteht, daß bei dem jedesmaligen Handel ein Preis festgesetzt wurde. Aber in pretio allein kann nur hervorgehoben sein, daß es für Geld geschah, nicht die Festsetzung des Geldpreises durch die Römer, wie auch Pfitzner S. 28. richtig bemerkt. Man vgl. Ann. 14, 18. delectum militarem pretio et ambitione corruptum. Ann. 15, 72. sine pretio frumentum. Sall. Cat. 49, 1. neque precibus neque gratia neque pretio Ciceronem impellere potuere, uti 2c. 50, 1. pretio remp. vexare (für Geld). Jug. 35, 11. pretio — insidiatores paret, und viele andere Stellen (s. d. Lexx.) Aus Allem geht hervor, daß der Gegensatz von pretio im Allgemeinen nur entweder gratis sein kann, oder ganz andere Mittel als Geldmittel, aber nicht die Höhe des Geldpreises, und also mußte Tac., insofern dieser Umstand von Wichtigkeit war, an unserer Stelle dieß ausdrücklich hervorheben; pretio kann

nach dem ganzen Zusammenhange nur im Gegensatze zu Naturallieferung gedacht werden, zu Korn in natura. Pfitzner, der diese Bedenklichkeiten bei der gewöhnlichen Erklärung zum Theil gefühlt zu haben scheint, will daher statt vendere nach Vatic. 3429, der ludere hat, lesen: ac illudere pretio nach Hist. 2, 94. E. pecuniae illudere, das Geld wegwerfen: „den Preis für das Getreide mußten sie wegwerfen, indem das Mißverhältniß zwischen dem Kaufgelde und dem Verkaufspreise so groß war, daß sie fast den ganzen Werth des ersteren einbüßten. Diese Conjectur scheint mir aber höchst unglücklich; 1) ist sie schon aus dem äußeren Grunde bedenklich, daß ac vor einen Vocal träte; 2) aber begreife ich nicht, wie illudere in diesem Sinne von den Britanniern gesagt werden könne, da es wie Hist. a. a. St. doch gewiß nur von einem übermüthigen Verschwender so stehen kann, der das Geld nicht zu schätzen weiß und sein Spiel damit treibt. Das Ludere des Vatic. ist gewiß nur aus dem abgekürzten VDERE oder VEDERE entstanden, wo natürlich leicht ein L hinzugesetzt ward. Ist vendere verdorben, so dürfte jedenfalls Muret's Vermuthung pendere das nächstliegende sein, da man bei emere leicht an das Gegentheil, den Verkauf, denkt, und den einfachsten Sinn geben (Ann. 2, 87. statuit frumento pretium, quod emptor penderet): ist es dagegen ächt, so ist es nach meiner Ueberzeugung jedenfalls nicht nach den Verhältnissen zur Zeit der Republik, wie sie in den Verrinen vorliegen, zu erklären. Denn da waren ja die Provincialen gesetzlich verpflichtet, vendere frumentum pretio (nemlich das frumentum emtum). Unmöglich könnte also Tac. dies hier ohne weitere Bestimmung als die Unbill der Beamten gegen die Britannier anführen. Wir sehen aus Tac. bloß, daß die Britannier eine bestimmte Getreidelieferung zu leisten hatten, und daß sie bei der Ablieferung allerlei Chikanen ausgesetzt waren von Seiten der Beamten, die einen besonderen Gewinn für sich daraus ziehen wollten. Sie zwangen die Britannier, Korn zu kaufen von ihnen, und an sie zu verkaufen, d. h. die Beamten trieben Wucher mit Korn, und zwangen, je nachdem die Verhältnisse und Zeiten waren, diese, ihnen von ihrem Korn abzukaufen 2c. Aber pretio muß doch wohl wahrscheinlich im Gegensatze zu Naturallieferungen gedacht werden.

devortia itinerum et longinquitas regionum. Diesem entsprechen nachher remota, jenem avia, vgl. longinqua atque avia. Agr. 37. g. E. Dieß scheint auch für die Schreibart devortia zu sprechen; devia itinera führten zu den aviis hibernis; divortium itinerum ist bei Liv. 44, 2. der Scheideweg.

(a) proximis hibernis — deferrent. Der Cod. Vatic. hat die Präposition nicht, und sie ist durchaus nicht nothwendig. Schon Livius hat auffallende Beispiele von dem Gebrauche des bloßen Abl. nach kühner dichterischer Weise (s. Wagner zu Virg. Ecl. 6, 38.), z. B. 21, 56. A. Trepidantes — media acie in

extremam, ad sinistrum cornu — agi jussit, s. das. Fabri S. 171. Pfitzner S. 29. verwirft auch a, erklärt aber: „obschon Winterquartiere in der nächsten Umgegend waren," was ganz unpassend scheint, da diese Worte so als Bemerkung des Schriftstellers erscheinen, abhängig von dem Satze, der die Absicht der Beamten ausspricht; Tac. hätte dann nothwendig einen besonderen Satz daraus bilden müssen.

donec — lucrosum fieret. Der Sache nach bezieht sich dieß auf das s. g. frumentum aestimatum; dieß war ursprünglich zur Bequemlichkeit der Provinzialen eingerichtet. Wenn nemlich der Ort, wohin das Korn abgeliefert werden sollte, zu weit entfernt war, so accordirten sie mit dem Staat, daß sie die ganze Abgabe in Geld entrichteten, nachdem sie, so wie der zu machende Weg nach dem Lieferungsorte, geschätzt war. Nun trieben aber die Statthalter diesen Unfug damit, daß sie immer recht weit entfernt liegende Oerter als Bestimmungsörter für die Kornlieferungen angaben unter dem Vorwande, daß die sich dort aufhaltenden Römer des Korns besonders benöthigt wären, damit sie dadurch desto mehr Geld für das frumentum aestimatum erhielten. Daher sagt Tac.: so weit müssen sie fahren bis rc., in dem Grade, bis, was Alle hatten (allenthalben war man im Grunde versorgt), Wenigen, dem Statthalter und seinen Helfershelfern, gewinnreich wäre. — Wer S. 5 glaubt, es müsse gelesen werden: quod omnibus in promtu erat, donec paucis lucrosum fieret. Uns scheint dadurch ganz zwecklos aus einander gerissen zu werden, was in enger Beziehung zu einander steht; denn donec muß sich jedenfalls an in remota et avia deferrent anschließen, und omnibus steht im Gegensatze zu paucis; bei jener Umstellung müßte man beinahe omnibus im Gegensatze zu remota und avia und proxima hiberna fassen. Es kommt Alles darauf an, um diese Stelle richtig zu verstehen, daß man sich erst klar denke, was denn das sei, quod omnibus in promtu erat; „die nächsten Winterquartiere," sagt Pfitzner S. 29; wie kann aber quod — lucrosum fieret sich auf die Winterquartiere selbst beziehen? Dabei begeht Pfitzner das offenbare Versehen, omnes bloß auf die Britannier zu beziehen, da ja die pauci als ein Theil dem Ganzen (omnibus) entgegengesetzt werden, und also in omnes auch die pauci mit enthalten sein müssen. Quod bezieht sich auf den ganzen Gedanken: daß sie das Korn in den proximis hibernis ablieferten und nicht in remota und avia brachten. Das lag Allen nahe und vor der Hand den Beamten wie den Britanniern. Damit dieß nun, was Allen nahe lag, für die Beamten gewinnreich würde, indicebantur devortia itinerum et longinquitas regionum, und zwar wurden natürlich so entfernte Gegenden als Ablieferungsörter bestimmt, bis (donec), wie Jeder berechnen konnte, es den Britanniern zu weit wäre, und sie also lieber etwas Geld an

die Beamten bezahlten für die Erlaubniß, ihr Korn in näheren Orten abzuliefern, als daß sie es so weit wegschaffen sollten.

Cap. 20.

famam paci circumdedit, ähnliche Wendung Dial. 37. Hist. 4, 11., wie wir sagen: Jemand mit Glanz umgeben, eben so sehr gewöhnlich περιτιϑέναι τινὶ κλέος, δόξαν, ὄνομα.

vel tolerantia. Intolerantia, das der Vat. hat, könnte von einem Abschreiber herrühren, der den Unterschied zwischen incuria und tolerantia nicht begriff; jenes bezöge sich dann darauf, daß sie sich gar nicht darum kümmerten, dieses, daß sie oft im Einverständniß mit den Unterbedienten das Unwesen duldeten; und man könnte meinen, daß intolerantia die incuria schon in sich begriffe. Richtiger jedoch wird incuria auf das Unrecht, was die Britannier von Andern erlitten, intolerantia auf das, was sie von dem Provinzverwalter selbst zu dulden hatten, bezogen.

multus in agmine. Dieß schiene vielleicht darauf hinzudeuten, daß er häufig Züge machte, viel mit den Soldaten marschirte, so daß dieß sich also auf die Uebungen bezöge, wie es vom Metellus bei Sall. Jug. 45, 2. heißt: transversis itineribus quotidie castra movere. Dafür könnte das folgende et nihil interim sprechen, aber dann müßte es wohl multum heißen nach Hand Turs. III., S. 670, 7. Richtiger daher wohl die Erklärung nach den von Andern angeführten Parallelstellen, zu denen namentlich noch Flor. 4, 2. multus in eo proelio Caesar fuit, zu setzen ist; ähnlich bei den Griechen, z. B. πολὺς ἐνέκειτο, Thuc. 4, 22. und oft so bei Herodot. Für die Sache zu vergleichen ist auch unten c. 33., wo Agricola selbst sagt: equidem saepe in agmine fortissimi cujusque voces audiebam. Ann. 13, 35. (Corbulo) cultu levi, capite intecto, in agmine, in laboribus frequens adesse, laudem strenuis, solatium invalidis, exemplum omnibus ostendere. Sall. Jug. 100, 3. omnia providere, apud omnes adesse, laudare, increpare merentes (woraus zugleich hinlänglich hervorgeht, daß multus in agmine für sich zu nehmen und nicht mit laudare zu verbinden ist). Militum ist als Vermuthung von Rhenanus vorgeschlagen; multum und militum ist allerdings auch Ann. 15, 29. in den Handschriften so verwechselt.

modestia = moderatio, von Soldaten: die gute Disciplin; ebenso Hist. 1, 60. modestia exercitus corrupta und das Gegentheil immodestia adversariorum, Nep. Lys. 1. Uebrigens ist modestia = modesti Ggs. der disjecti, die nicht in Reihe und Glied gehen, die Ordnung nicht gehörig beobachten. Ann. 6, 44. Hist. 3, 22.

nihil interim — quominus. Interim, d. h. während er so genau auf seine eigenen Soldaten sah, vernachlässigte er den Feind nicht, denn auf die Zeit während des Sommers oder



während des Feldzuges kann es wohl weniger gehen. — Quominus ꝛc. s. v. a. quod non, wie Ann. 1, 14., ist die weitere Ausführung der Art und Weise von nihil quietum, Exegese ganz wie Dial. 34. nemo impune stulte aliquid aut contrarie dicit, quominus et judex respuat et adversarius exprobret; ganz anders c. 27. nihil ex arrogantia remittere quominus. Ebenso quin bei Sallust außer in der von Roth Exc. 29, 4. beigebrachten Stelle (Cat. 39, 4.) noch Cat. 53, 6. quos quoniam res obtulerat, silentio praeterire non fuit consilium, quin utriusque naturam et mores — aperirem. Die Fülle dieser Sprechweise reducirt sich auf den einfachen Gedanken: er unterließ nichts, den Feind zu beunruhigen, und so folgt, wie nach nihil reliqui facere, Ann. 1, 21. ganz natürlich die Partikel quominus, vgl. Weißenb. § 407, Anm. 3. Als Parallele zu nihil quietum pati s. noch außer den von Roth angeführten Stellen Sall. Jug. 66, 1. nihil intactum neque quietum und das. Kritz S. 258; es ist übrigens nicht bloß bei Sallust, sondern auch bei Livius z. B. 21, 7., vgl. Fabri S. 23.

irritamentum, irritare von jeder Aufreizung nicht bloß zum Zorn (obgleich so am gewöhnlichsten), sondern auch von guten Leidenschaften, virtutum u. dgl.; so auch hier. Tac. wählt absichtlich den starken Ausdruck, weil Agr. dadurch in höherem Glanze erscheint. Aus demselben Grunde ist das starke und alterthümliche ostentare gesetzt, das Tac. lange nicht so ausschließlich wie Cic. von Prahlerei gebraucht. Eben so pacem Batavis ostentare, Hist. 5, 24. veniam, 4, 59. formidinem hostibus, Sall. Jug. 23.

ut nulla ante — transierit. Die Schwierigkeit dieser Stelle hat man geglaubt durch Conjecturen beseitigen zu müssen, wie Walch, der vorschlägt: quae praesidiis castellisque circumdatae (tanta ratione et cura quanta nulla ante nova Britanniae pars) illacessitae transierunt, was wol nicht statthaft ist, da transire nicht: übergehen, bedeutet, wie wir von einem Lande oder einer Festung sagen, wenn auch Hist. 1, 70. 2, 99. E. Ann. 3, 61. dafür zu sprechen scheinen könnten. Die Walther-Bach'sche Erklärung dieser Stelle: ut nulla Britanniae pars, quae ante illa praesidia castellaque extracta Romano imperio recens accessit, illacessita (sine impedimento) transierit sc. ad gentes nondum perdomitas, leidet an mehreren Unzuträglichkeiten: 1) hätte Tac. sich der wunderlichsten Ausdrucksweise schuldig gemacht, wenn nulla ante Britanniae nova pars so viel heißen könnte als nulla ex his civitatibus, quae Romano imperio accesserunt; ja selbst, wenn Walther und Bach nicht diese verstanden wissen wollten, sondern andere früher zur Unterwerfung gezwungene Völker, so kann der Ausdruck des Tac. doch unmöglich so viel sagen als nulla ante Britanniae nova pars s. vi atque armis subacta; dieß hätte Tac. ja nothwendig

deutlicher hervorheben müssen, da eben von solchen die Rede gewesen, die sich freiwillig unterwarfen. Uebrigens scheint W. ganz allgemein jeden Theil zu verstehen, der früher neu hinzugekommen zur Provinz, ganz einerlei, auf welche Art immer. 2) ist ad gentes nondum perdomitas offenbar eine unerhörte Ellipse bei transierit, da sie nicht aus dem Zusammenhang entnommen, wornach höchstens an ein Uebergehen zu den Römern gedacht werden kann, da der Fall eben vorgekommen; das fuga desertum, c. 22., worauf Walther sich beruft, ist vielleicht nicht ganz richtig von ihm gefaßt, denn die Römer liefen weg, weil sie sich nicht länger halten konnten, oder wegen ihrer schwierigen Stellung. Endlich 3) was ist es für ein Gedanke: daß kein Theil Britanniens ungehindert abgefallen ist; also abgefallen ist er doch, nur nicht ungehindert. Wie matt, und was für ein Lob des Agr.! Denn Walther macht offenbar ganz willkürlich daraus: „abfallen konnte." Aber eben so wenig als transire abfallen heißen kann, eben so wenig kann man ergänzen ad Romanos, 1) weil auch diese Ellipse selbst hart ist; alle aber von Walch für diesen absoluten Gebrauch angeführte Stellen beweisen dafür gar nichts, weil diese Bedeutung in denselben auf eine viel schlagendere Weise durch den Zusammenhang geboten ist; 2) ganz besonders, weil transire: zu Jemand übergehen, immer den Nebenbegriff involvirt, daß man früher einer andern Parthei angehört, die man jetzt verlassen hat. Wie unpassend diese Beziehung hier nach dem Zusammenhange wäre, ist klar. Der Sinn der Stelle kann nur sein: kein Theil Britanniens zog unangefochten vorbei oder durch die Staaten, die sich eben freiwillig unterworfen hatten. Sall. Jug. 107, 6. incolumes transeunt (durch das Lager). Daß die Castelle der Römer namentlich im Winter häufig von den Britanniern angegriffen und wieder zerstört wurden, sieht man aus c. 22., wo es hervorgehoben wird an Agricola: crebrae eruptiones, nam adversus &c. Die Castelle der Römer bildeten aber einen Ring (circumdatae), den die Britannier durchbrachen (transierunt), aber die Castelle waren so passend gelegen, daß die Römer die Britannier dabei von den Castellen aus unaufhörlich beunruhigen konnten. Oder vielmehr: kein Theil Britanniens überschritt diesen Ring, ohne von den Römern herausgefordert und vorher angegriffen zu sein. — Pfitzner (S. 19) erklärt: „sie ließen sich auch die Einverleibung als neuer Theil Britanniens gefallen, unalarmirt (illacessitae transiere, er scheint also Walch's Conjectur zu folgen), d. h. ohne daß sie von Neuem die Waffen ergriffen, duldeten sie aus Vertrauen zu Agricola's Frieden, was er mit ihnen beschlossen hatte &c." Dabei hält er tanta ratione curaque nicht bloß für überflüssig, sondern auch für sinnlos, weil dieß im Widerspruch stände mit Agricola's Milde gegen die Britannier, die sich freiwillig unterwarfen, als ob die Burgen gegen diese selbst allein, und nicht gegen die noch nicht unterworfenen

Britannier angelegt wären. Auch würde ja dann nicht bloß **tanta ratione curaque**, sondern überhaupt die **castella praesidiaque** damit in Widerspruch stehen. Pfitzuer hat gar nicht beachtet: **sed ubi aestas advenit**, den Gegensatz von Winter und Sommer, von Agricola's Thätigkeit während des Winters im Frieden, und während des Sommers im Kriege. Auch sieht man nicht, wie **illacessitae** eine solche Bedeutung haben könne. **Nova pars** ist, nach Roth's im Wesentlichen richtiger Erklärung, ein neuer Theil, der zu dem alten hinzukommt, also sind darunter die Völker zu denken, die Agricola in diesem Sommer zu unterwerfen gesucht hatte, von diesen hatten viele sich freiwillig unterworfen, andere waren aber nicht völlig zur Unterwerfung gebracht worden. Dagegen jeden bis dahin noch unbekannten Theil Britanniens darunter zu verstehen, geht offenbar nicht, da der Gedanke dann unwahr wäre, indem natürlich durch diese Castelle nicht alle noch übrigen Theile Britanniens beunruhigt werden konnten. Das **illacessita transierit** ist gesagt, wie so oft bei Sallust **abire: integrum abire, Jug. 53, 3., inultum abire, 58, 5. 60, 7., victum abire, 79, 7., repulsum abire, 110. E., excusatum abire, Hor. Ep. 1, 9, 7.** Natürlich konnte es hier aber nicht **abierit** heißen, weil hier nicht von einer Trennung zweier Gegenstände die Rede sein kann, sondern von einem Nebeneinanderherlaufen derselben; das **transire** hat seinen Grund in **circumdatae**, worin liegt, daß die Castelle zugleich längs den Gränzen der nicht unterworfenen Völkerschaften liefen. Die Schwierigkeit dieser Stelle glaubt Wer S. 2. durch eine Conjectur beseitigen zu müssen, die schon früher Suse in der Jen. Lit. Zeit. 1837. Nr. 166. gemacht hat, indem er nach **pars** ein Punctum setzt und weiter liest: **Illacessita transiit sequens hiems, saluberrimis consiliis absumta.** Wir müssen diese Vermuthung unbedingt verwerfen, 1) weil wir ein so mit Nachdruck vorangesetztes **illacessita** durchaus nicht begreifen, da Agricola selbst im vorhergehenden Sommer der **lacessens** gewesen war; die Stellung von **illacessita** würde durchaus erfordern, daß die Britannier vorher die Römer zuerst angegriffen hätten, oder die Erwähnung, daß die Römer zur Vergeltung für ihren Angriff im Sommer Beunruhigung von Seiten der Britannier gefürchtet hätten. 2) Wie unpassend dabei **saluberrimis consiliis absumpta**, gerade der Hauptinhalt des folgenden Cap. in den Schatten tritt, ist einleuchtend; zugleich gäbe das allgemeine **saluberrimis consiliis** keinen deutlichen Gegensatz zu **illacessita (bellum)**, was es doch müßte. 3) **tanta — ut** (wie) ist durch kein einziges Beispiel von Walther gerechtfertigt, wenn wir auch freilich wegen des Abl. modi eine solche Verbindung keineswegs für unmöglich ausgeben wollen, da Cic. aus demselben Grunde nach **idem — ut** setzen konnte. Tusc. 2, 3. E. **iisdem fere verbis, ut actum est.**

Cap. 21.

dispersi, sie wohnten, wie die alten Deutschen, in Dörfern zerstreut, nicht in Städten; deutlicher Hist. 5, 8. magna pars Judaeae vicis dispergitur, habent et oppida.

bello faciles. Der Vatic. und die alten Ausgaben: in bello, das, an sich unstatthaft, mit Recht auf die Vermuthung bringt, Tac. habe in bello geschrieben, besonders da eoque vorhergeht. Uebrigens ist bello nicht der Abl., wie Roth Exc. 12, 6. meint, sondern der Dativ, wie er bei promtus, pronus und anderen häufig statt der früher gewöhnlichen Wendung mit ad oder in steht, so auch bei faciles nach Ann. 2, 27.

quieti et otio; quies ist besonders die Ruhe, insofern man keinen Krieg hat; otium bezeichnet alle Verhältnisse, die der Frieden mit sich führt. Jenes bezeichnet negativ, was in diesem positiv ausgedrückt ist, vgl. quieti et otio, c. 6. und c. 42.

privatim, für seine Person, so Ann. 11, 17. privatim degeneres, für ihre Person ausgeartet; ähnlich auch exornavit Graeciam et privatim et publice praestantissimis et institutis et artibus, Cic. Tusc. 5, 4, 10.

honoris aemulatio, der Ehre nemlich, von Agricola gelobt zu werden; der gegenseitige Wetteifer, wenn der eine sein Haus schon fertig hatte (dieß sah er als Ehre an), der andere noch nicht. Vgl. aemulatio luxus, Hist. 1, 13. decoris, Hist. 2, 49.

artes liberales, Suet. Cäs. 42. auch ingenuae und honestae artes genannt, aber humaniora ist verwerflich. Vielleicht legte Agricola förmliche Schulen an, wie Caligula schon in Gallien und Belgien gethan und überhaupt, seitdem August die Wissenschaften als Mittel seiner Politik gebrauchte, üblich ward. Jedenfalls sorgte er für gehörigen Unterricht der Kinder der Vornehmen.

ingenia Britannorum studiis rc. Die angeborenen Talente der Britannier, die noch nicht durch vieles Studiren ausgebildet waren, zog er den wissenschaftlichen Bestrebungen der Gallier vor. Vorher hatte die gallische Gelehrsamkeit in Britannien Alles gegolten, die Gallier wurden von den britannischen Fürsten vor den Eingeborenen bevorzugt. Agricola machte es aber anders. Die Ausleger geben zum Theil dem Worte anteferre eine vielleicht unerhörte Bedeutung, wie Bach: effecit, ut ingenia Britannorum eminerent Gallorum studiis (Abl.), ein: höher heben, wobei studiis Gall. der Abl. instrumenti oder caussae wäre. Es kann durchaus nichts anderes heißen als: bevorzugen, vorziehen, allerdings hier durch die That, wie Cic. in Caecil. 19, 61. hac una re te mihi anteferri putant oportere. Es kann natürlich sonst eben so gut bloß von einer Bevorzugung in der Meinung stehen, wie in der ganz ähnlichen Stelle Dial. 1. E. nostrorum temporum eloquentiam antiquorum ingeniis anteferre; vgl. übrigens Ztschr. f. Alt. Wiss. 1841. Nr. 104.

Man beachte ja, daß Agricola dieß blos aus Politik that, ihren Ehrgeiz zu spornen suchte, um dadurch moralisch auf die Britannier zu wirken, daher denn auch die Folge, daß sie, die eben die römische Sprache nicht wollten, jetzt die römische Beredsamkeit begehrten. Derselbe Gegensatz von ingenia und studia findet sich z. B. bei Hor. A. P. 409 f. nec studium sine divite vena, nec rude quid possit video ingenium. Dial. 14. Maternum, ut omne ingenium ac studium suum ad causas agendas converteret, exhortatus est. Aehnlich oben c. 10. cura Ggs. ingenium.

habitus bezeichnet die ganze äußere Haltung des Körpers, wie er sich hält, sowol in Rücksicht auf Kleidung, Tracht im engeren Sinne, überhaupt die ganze äußerliche Verfassung, in der der Körper sich befindet, die ganze Form, in der er steckt; Ggs. vultus, Statur u. dgl., vgl. Agr. 44. Daher findet sich vestitus bisweilen noch damit verbunden: Suet. Aug. 40. Es steht wie cultus bald im weiteren, bald im engeren Sinne, und begreift zum Theil dasselbe, nur daß dieses sich auch auf die sonstige Lebensweise bezieht, Speise und Trank; bisweilen steht aber auch hier noch vestitus dabei: Nep. Paus. 3., dann bezeichnet es im engeren Sinne Alles, was die äußere Verfassung des Körpers außer der Kleidung betrifft, oder vielmehr all dasselbe auch dann, nur daß der vorzüglich hervorzuhebende Theil seines Inbegriffs noch mit einem que besonders angehängt wird. Dagegen steht auch sehr oft cultus victusque, dann begreift es dieses nicht, dagegen aber wieder die Kleidung. Hier steht nun habitus allgemeiner, besonders jedoch von der Kleidung, wie man gleich aus dem hinzugefügten toga &c. sieht; ähnlich Agr. 39. habitus et crinis.

delineamenta vitiorum, fast s. v. a. blandimenta, denn es sind die vitia blandientia c. 16., vgl. für die Sache noch voluptatibus, quibus Romani plus adversus subjectos quam armis valent.

humanitas. Eine charakteristische Stelle für die Geschichte des Begriffs der humanitas; wie bei uns das Wort: Bildung, alle krankhaften Auswüchse derselben in sich befaßt und dem Worte: Welt (Welt haben), gleichbedeutend ist.

idque, stärkere Hervorhebung des Selbständigen, Individuellen und zugleich Mehreres umfassend, wie Agr. 43. sive cura illud, sive inquisitio erat. Ann. 2, 38. non preces sunt illud, sed efflagitatio. 4, 19. quasi illud respublica esset. 4, 38. quod ibi modestiam interpretabantur. 16, 22. secessionem jam id et partes esse. Etwas anders Cic. Tusc. 3, 18, 40. quamquam id (non dolere) non vocatur voluptas. Das Neutrum bezeichnet nicht blos die Differenz zwischen Fem. und Masc., sondern überhaupt den Mangel eines persönlichen Charakters, es stellt daher die Begriffe mehr abstract dar, allgemeiner; soll das Prädicat daher eine gewisse Allgemeinheit be-

halten, so setzt man das Neutrum und schließt es nicht so eng an das Subject an. Eben dieses seines allgemeinen Charakters wegen ist es auch besonders geeignet, collectivisch eine Masse zu bezeichnen, daher es oft mehrere bestimmte persönliche Gegenstände in sich begreift, besonders im Griechischen.

cum pars servitutis esset. Walch übersetzt falsch: Mittel zur Knechtschaft; es scheint fast, daß er Lipsius Conjectur ars vor Augen hatte, s. Peerlkamp. Es ist vielmehr wirklich ein Theil der Knechtschaft, gehört schon wesentlich zu ihr, und die Britannier fielen dadurch schon der Knechtschaft zum Theil anheim, indem Körper und Geist dadurch sclavisch werden und selbst Sclaven der Leidenschaften sind, Hist. 2, 47. plura de extremis loqui pars ignaviae est. Ann. 15, 72. et ipse pars Romanarum cladium erit; vgl. Agr. 45. praecipua sub Domitiano miseriarum pars erat videre et adspici.

Cap. 22.

Tertius annus war 833 = 80.

aperuit, wie annus afflixit, s. zu c. 7. Aperire sehr gewöhnlich s. v. a. notum facere: Germ. 1. reges bellum aperuit (s. daselbst Passow und Bach), Hist. 2, 25. campum aperiri, zeigen, daß mehr darin liegt: bahnen, den Zugang zu der Nation verschaffen; ja selbst wie unser: Jemandem etwas eröffnen, anzeigen, Ann. 2, 79., aber nicht blos geistig eröffnen, d. h. bekannt machen, sondern durch die That, d. h. den Zugang zu den Völkern verschaffen, bahnen, erschließen, s. Freund Lex. s. v. Dazu füge Hist. 2, 17. aperuerat Italiam bellumque transmiserat ala Sullana. Liv. 21, 2, 5. Hasdrubal — conciliandis per amicitiam principum novis gentibus — rem Carthag. auxit. Dagegen Virg. Aen. 3, 206. terra visa — aperire montes (dare aspectum). Der Zug des Agr. betraf in diesem Jahre die östlichen Völker des südlichen Schottlands; der Taus ist der Frith of Tay.

vastatis nationibus für terris, agris, arvis nationum, aber stärker als dieses; wie expugnare locum und aliquem. Solche Verwüstungen treffen ja nicht blos die Ländereien der Einwohner, sondern ganz besonders diese selbst. Ebenso vastare nationes, Ann. 14, 38. 15, 1. 16, 23.

aestuario, man hätte aestuarii erwartet; aber bei nomen est steht häufig der Dativ; ähnlich villa, cui Lucullus dominus, Ann. 6, 50. cui gener erat, 13, 23. rex Iberis, 11, 8. minister bello, 15, 28.

qua formidine. Formido (wie formidolosus: furchtsam, furchtbar), active: Furcht, passive: Schrecken, schon bei Cic. Dieselbe Attraction Sall. Jug. 54, 6. ea formidine multi mortales Romanis dediti obsides; s. das. Kritz u. Grotefend lat. Gramm. S. 172, 4. Anm.

conflictatum exercitum = conflictantem. Tac. gebraucht das Pass. als Med. häufiger als Frühere; Böttich. Lex. S. 337., s. jedoch Ritter. Aehnlich Hist. 3, 59. foeda hieme conflictatus exercitus, das Part. Perf. steht, indem der Schriftsteller die Sache von seinem Standpuncte aus erzählend und momentan darstellt. Cic. würde das Part. Präs. gesetzt haben, um die Dauer und den Zustand in der Vergangenheit mehr als gegenwärtig und stehend darzustellen, s. zu c. 14.

ponendisque — spatium fuit. Der Dativ castellis wie sonst Genitiv, Liv. 21, 47, 6. locus rate jungendo flumini, als ob die castella Personen wären, denn der Dativ hebt die persönliche Beziehung mehr hervor. Dieß kann hier um so mehr geschehen, da in ponendis genugsam liegt, daß sie von der Thätigkeit eines Andern, des Agr., abhängen; zugleich gibt der Begriff von ponendis spatium die Beziehung auf die Zeit, weil er eine in die Zeit fallende Handlung ausdrückt; ohne ponendis würde spatium seine allgemeine Bedeutung: Raum, haben. Pfitzner (S. 20.) hat hieran Anstoß genommen, indem es seltsam sei, daß Tac. es als etwas Besonderes hervorhebe, daß Agr. noch dazu (insuper) habe Burgen anlegen können, da der Feind ja unthätig gewesen sei und die Römer nicht beunruhigt habe. Pf. will deshalb die Worte tanta ratione curaque ut nulla ante aus c. 20. E. hier einschieben. Aber er hat nicht bedacht, daß mit der bloßen Unterwerfung aller dieser Nationen schon der ganze Sommer hingegangen war, daß aus conflictatum saevis tempestatibus die Annäherung des Winters hervorgeht (Hist. 3, 59. foeda hieme conflictatus exercitus) und daß es also allerdings hervorgehoben zu werden verdiente, daß noch Zeit vorhanden gewesen, mehrere Castelle anzulegen, ehe der Winter, von dem gleich nachher die Rede, völlig eintrat und den Operationen ein Ende machte.

adnotabant kommt überhaupt erst im silbernen Zeitalter vor bei Plinius, Quinctilian, Seneca, Tacitus.

legisse = lecturum fuisse, denn adhuc zu ergänzen, ist wohl unpassend; oder sie möchten blos die bisherigen britannischen praesides verstehen.

aut vi — expugnatum. Entweder Particip kurz statt quod — expugnatum sit, oder vielmehr nullum positum castellum als Subject zusammenzunehmen und expugnatum Prädicat.

pactione ac fuga; ac: und wohl gar, obgleich zwei verschiedene Arten der Preisgebung von Castellen bezeichnend, bilden doch nur e i n e Gattung im Ggs. der vis hostium, daher durch ac verbunden.

crebrae eruptiones, Ausfälle auf Ausfälle, wie crebri nuntii, Boten auf Boten: Nep. Milt. 3. epistolae, Ann. 2, 26. stärker als frequentes, s. Döderl. Syn. I, S. 19. Nach Wer S. 3. wäre diese Stelle ohne Zusammenhang. Wir glauben dieß nicht (Walther freilich gibt ihn nicht richtig an); nam gibt den Grund

an von crebrae eruptiones. Durch Vorräthe auf ein ganzes Jahr wurden die Römer stark gemacht (gesichert) gegen den Aufenthalt von Belagerungen (firmari adversus, Ann. 15, 10. 59. firmus adv., Ann. 3, 18. Hist. 2, 82. 4, 5. contra, Sall. Jug. 28, 5. 80, 1. f. Sall. Jug. 43, 5. invictus adversus divitias animus). Daher dauerten diese niemals lange, und die Britannier gaben diese in ihrer Verzweiflung, da ihnen die Belagerung nie gelang, ganz auf, wodurch denn natürlich die Römer in den Stand gesetzt wurden, crebras eruptiones (Streifzüge) zu unternehmen. In crebrae eruptiones liegt schon enthalten, daß sie nicht viel und lange belagert wurden und davon ist der Grund die annuae copiae; zum Vorhergehenden verhält sich crebrae eruptiones asyndetisch, wie wenn es hieße: crebrae potius eruptiones oder sed crebrae eruptiones, wie so oft dieß der Sinn des Asyndeton. Außerdem steht eruptiones offenbar im Gegensatz zu morae obsidionis (wo man eingeschlossen ist). Uebrigens läßt sich auch Walther's Ansicht wohl vertheidigen; denn durch die crebrae eruptiones wurden die Britannier noch mehr gereizt zur Belagerung der Castelle. Das durften also die Römer wagen, weil sie reichlich verproviantirt waren und auch die längste Belagerung aushalten konnten.

moras — annuis copiis. Plural ebenso Ann. 6, 48. annuae copiae, Vorräthe, Proviant auf's Jahr. Aber inwiefern gibt nam den Grund zu dem Vorhergehenden an? es bezieht sich auf expugnatum — desertum. Nam bildet oft den Uebergang zum Gegentheil, vgl. Görenz zu Cic. de leg. S. 144. Es geht oft wie *γάρ* voraus. Oder man muß unter copiae auch Truppen mit verstehen, wie c. 24. copiis instruxit.

intrepida, sehr beliebtes Wort bei Tac., z. B. Ann. 6, 50., auch bei Justin. 24, 4. und Ovid; intrepida hiems, im Sommer machte man Ausfälle, mehr aber noch im Winter (s. Eckstein), wo man ohne Sorgen dem Feinde entgegensehen konnte, da man reichlich Proviant hatte, und die einzelnen Truppencorps stark genug waren (vgl. sibi quisque praesidio).

sibi quisque praesidio. Man erwartet eher den Plural oder eine Beziehung auf ein ganzes Castell, nicht auf den einzelnen Soldaten. Jedenfalls unpassend für den Sinn verweist Peerlkamp auf Virg. Aen. 11, 309. spes sibi quisque, da hier die Beschränktheit der Hoffnung jedes Einzelnen bezeichnet wird, der anderswoher keine Hülfe zu erwarten hat; während Tac. mit dieser Beziehung auf jeden einzelnen Mann neben intrepida hiems doch wohl nur das Selbstgefühl der Soldaten kann schildern wollen, so daß eher das Sallustische (Jug. 60, 1.) neque alius in alio magis quam in sese spem habere zu vergleichen wäre.

irritis hostibus, auf die Person übertragen, die sich vergeblich abmüht, vermöge einer nahe liegenden Ideenassociation; denn wenn das, was ich zu Tage fördere, ohne Frucht ist, so

bin ich selbst nichts, eine ungültige Person. Cicero schon gebraucht **irritus homo** für **homo nequam**; Tac. und die Dichter von einem Menschen, dessen Wirken vergeblich, umsonst ist. Eben so steht **frustra esse** von der Person schon bei Plautus.

atque — juxta, stärker als **et — et**, bei Tac. und Sallust häufig.

Nec Agricola unquam rc. Der Grund davon, daß Tac. diese Bemerkung gerade hier anknüpfte, ist wohl theils darin zu sehen, daß bei diesen Einzelkämpfen der Castelle natürlich besonders viele glückliche Erfolge durch Andere (**alios**) erkämpft wurden, theils darin, daß Tac. bei der obigen Darstellung der Feldzüge überall nur Agr.'s Persönlichkeit hervortreten ließ, was den Verdacht erregen könnte, als werde dem Agr. Manches beigemessen, was im Grunde doch Andere unter ihm vollführt. Und so erscheint denn seine Größe durch diese Bemerkung noch in einem höheren Lichte, vgl. c. 9. **Ne famam quidem** rc. Hatte aber Tac. sich einmal auf die Erwähnung dieses seines Benehmens gegen die Subalternen im Kriege hier eingelassen, so lag es nahe, auch noch ein Weiteres (**apud quosdam** rc.) über sein Betragen gegen alle seine Untergebenen überhaupt hinzuzufügen.

seu centurio seu praefectus — habebat. Walch übersetzt falsch: nannte ihn als rc. Vielmehr: mochte es ein Centurio oder Präfect sein, er hatte ihn als unverdorbenen Zeugen seiner That, und nicht riß Agr., weil er Zeuge derselben gewesen war, den Ruhm derselben begierig an sich, daher **incorruptus testis**.

testem. Hannibal sagt bei **Liv. 21, 43. E. nemo vestrum est, cui non ego virtutis spectator ac testis notata temporibus locisque referre sua possim decora.**

Apud quosdam, wie häufig bei Tac. bei Personen = **a**, bei Oertern = **in**. Er ward von ihnen so geschildert, als hätte Tac. sagen wollen: er galt bei ihnen rc.

comis bonis, s. zu c. 16. die Abwechselung des Dativs und der Präp. sehr beliebt bei Tac.: Ann. 4, 46. und oft.

injucundus, active, wie wir: sich unangenehm machen, vgl. **gratum adversus aliquem aliquid est. Ter. Andr. 1, 1, 15.** Uebrigens bemerke man die Kürze.

ut — ita rc.; mit diesem Satze vertheidigt Tac. den Agr., er knüpft dieß asyndetisch an, wir hätten ein: allerdings oder dgl. als Anknüpfungspartikel erwartet.

ex iracundia nihil supererat, er trug nicht nach. **Ann. 11, 12. inclinatio supererat ex memoria Germanici.**

offendere, quam odisse, jenes offen, dieses versteckt, jenes nach Außen sich gerade heraus kund gebend, dieses im Innern und hämisch. Eben so unterschieden **offensae** und **simultates** bei **Plin. Ep. 2, 18, 5.**, nur daß **odium** ein noch allgemeineres Wort als **simultas** ist.

Cap. 23.

Quarta aestas, 834 = 81.

obtinendis. Dativ, nicht Ablativ, was man aus anderen Stellen sieht, wie Ann. 2, 53. paucos dies insumsit reficiendae classi; mit dem Dativ steht es immer bei Tac. (außer Dial. 29. mit in und dem Abl.), bei Cic. mit in und dem Acc. Der Begriff ist: mit der völligen Unterwerfung dessen, was er durchstreift hatte rc. Die Römer pflegten erst Streifzüge zu machen, dabei Castelle zu errichten, um feste Puncte, festen Anhalt zu haben, von wo aus sie denn leicht das ganze Land unterwerfen und mit den übrigen Theilen der Provinz vereinigen konnten, dies letztere heißt hier obtinere.

in ipsa Britannia, noch in Britannien selbst, nicht erst da, wo es zu Ende geht, sondern noch innerhalb des Landes selbst. in = intra, Hand Turs. 3, S. 250. [Doch liegt diese Bedeutung mehr in ipsa als in der Präp., s. Nägelsb. lat. Stilistik § 74.]

Clota et Bodotria, als persönliche Wesen revectae (re, d. h. landeinwärts); falsch Walch: um die Gestalt der scheinbar immer zu-, nie abfließenden Meerbusen plastisch darzustellen invectae et retentae; ähnlich steht bei Dichtern remotus; vgl. domus recessit (entlegen) Virg. Aen. 2, 300.

diversi maris, auch Liv. 21, 30, 2. duo diversa maria, vom mittelländischen und atlantischen Meere.

immensum behandelt Tac., wie andere Adjectiva, sehr substantivisch; terrarum (Land), s. c. 10. — augusto terrarum spatio, an der schmalsten Stelle nur 3½ deutsche Meilen; sinus bezeichnet nicht bloß den Meerbusen (diesen aber doch auch, denn daraus, daß Agr. c. 24. zu Schiff übersetzte, geht hervor, daß die Römer auch im Besitz der See an diesen Küsten waren), sondern auch alles um ihn zunächst herumliegende Land, Buchten, Landspitzen rc. Diese besetzte Agr. also gleich mit, weil sonst die Britannier zu Wasser über den Meerbusen hin ihn hätten sehr beunruhigen können, wenn er nicht zugleich weiter nördlich das zunächst östlich und westlich oberhalb der Meerbusen liegende Land besetzt hätte. — Der Ausdruck per imm. ebenso Ann. 15, 40.; dieselbe Hyperbel bei in imm., Sall. Jug. 48, 3. 92, 5.

propior sinus ist mit Walther zunächst vom Meere zu verstehen, wie aus dem hinzugefügten Bilde summotis — insulam hervorgeht, indem dieses vorher den Begriff des Wassers erfordert. Derselbe scheint propior richtig zu erklären durch ein ergänztes isthmo (angusto illi terrarum spatio), weil propior natürlich Bezug haben muß auf den bezeichneten Aufenthaltsort der Römer, und als solcher ist der Isthmus angegeben in den Worten: quod tum praesidiis firmabatur (und nicht etwa auf den Aufenthaltsort des Schriftstellers).

Cap. 24.

Quinto anno. 835 = 82.

nave prima erklärte man früher als das erste Schiff, was je sich an jenen Küsten überhaupt zu zeigen gewagt hätte. Tac. hat aber nicht gesagt: nave omnium prima, und hätte das überhaupt deutlicher ausgedrückt, wenn er es hätte sagen wollen, abgesehen davon, daß es nicht durch die Geschichte erwiesen wäre, da die Römer schon viel nördlicher gekommen waren; auch müßte ja Romano oder ein ähnliches Wort dabei stehen. Walch stellte dann die Erklärung auf: Agr. sei jetzt zum ersten Male hinübergesegelt, und diese hält Roth für die einzig richtige. Daß nave prima dieß heißen kann, leidet keinen Zweifel, aber es scheint unpassend, Tac. würde damit etwas sehr Ueberflüssiges sagen, denn Agr. konnte ja früher gar nicht zu Schiff über jenen Meerbusen setzen, da er noch nicht so weit nach Norden vorgedrungen war. Eine so unbedeutende Bemerkung darf man einem Tac. nicht zutrauen, auch müßte es dann prima nave heißen. Die sprachlich am meisten gerechtfertigte, auch einfachste Erklärung dürfte die sein, die Walther freilich verwirft: Agr. fuhr zu Schiff und zwar auf dem vordersten Schiff hinüber (vgl. Liv. 21, 21, 6. und 9. für den Unterschied von primo vere und vere primo). Natürlich konnte es hier nicht heißen prima nave, weil zuerst hervorgehoben werden sollte, daß er zu Schiff hinüberging, da gewiß jeder Leser und auch wol die Britannier erwarteten, er würde zu Lande kommen. Sodann aber fuhr er, wie ein muthiger Anführer aus der alten Zeit, auf dem vordersten Schiffe voran, was offenbar bei der Landung am jenseitigen Ufer nicht ohne persönliche Gefahr geschah, wenn die Britannier dieselbe zu verhindern suchten. Damit nicht Jemand etwa diesen Zug als unbedeutend und kleinlich ausgebe für die Feder eines Tac., erinnere ich daran, daß Tac. auch bei den Landkämpfen jedesmal hervorhebt, Agr. sei an der Spitze seiner Truppen in's Treffen gegangen. c. 18. ipse ante agmen, quo ceteris par animus simili periculo esset. c. 35. E. pedes ante vexilla constitit. (Die Vermuthung, daß darin liegen solle: mit dem ersten Schiffe, das er bauen ließ, vgl. c. 18. bei dem Zuge nach Mona: naves deerant, wird dadurch geschwächt, daß er jetzt Schiffe gehabt haben muß, da Mona sonst leicht wieder abfallen konnte). Daß es aber auch in den Seekämpfen Gebrauch war, daß das Admiralschiff voran zog oder den Zug eröffnete, zeigen Polyb. 1, 26, 11. Liv. 26, 39., wo die beiden Admiralschiffe primae agminis heißen, und 27, 39. cum praetoria nave primus e portu in altum evectus. Die Kürze, die dennoch der Ausdruck hat, ist indeß ganz taciteisch (und ähnlich, wie c. 12. nox clara et extrema Britanniae parte brevis, ut &c.), s. v. a. navibus s. classe et prima quidem nave ipse transgressus. Alle anderen Erklärungen legen jedenfalls willkührlich noch weit mehr

in den Ausdruck hinein, abgesehen von sonstigen Uebelständen, und zeihen den Tac. der gesuchtesten Dunkelheit und förmlich räthselhafter Kürze bei einer einfachen Sache. Diejenigen, welche erklären: nave omnium prima, quae oras illas scrutari ausae sunt, bürden, abgesehen davon, daß Tac. dieß gewiß bestimmter ausgedrückt hätte, ihm zugleich 1) einen sehr schwachen Gedanken, ein mattes Lob des Agr. auf, da es sich doch wol von selbst versteht, daß es früher keinem Römer einfallen konnte, über die Clota (transgressus sc. Clotam, wie man aus dem Folgenden deutlich sieht) hinüberzusegeln, weil Britannien noch nicht so weit erobert war, und 2) lassen sie den Agr. jedenfalls diese Expedition nur mit Einem Schiffe machen, da es sonst doch nothwendig navibus primis oder classe prima heißen müßte, und auch wol nach Walther's richtiger Bemerkung mit Voranstellung von prima. Bei Walch's und Bach's, auch von Roth angenommener Erklärung: zum ersten Male zu Schiffe übersegelnd, muß man nothwendig fragen: ob Agr. denn schon früher das hätte thun können? Natürlich nicht, da er nicht da war; Tac. würde also etwas sehr Ueberflüssiges sagen. Oder soll der Sinn sein: primum navibus utens, iisque Clotam transgressus? oder zum ersten Male im Gegensatze zu späteren wiederholten Ueberfahrten? Endlich wer transgressus erklärt von Agr.'s Ueberfahrt von Rom, als ob er den Winter über in Italien gewesen, und sich auf c. 18. A. media jam aestate transgressus, wozu noch scheinbarer c. 15. angeführt werden könnte: quantulum enim transisse (herübergekommen nach Britannien) militum, si sese Britanni numerent, der bedenkt nicht, daß in diesen beiden Stellen die Ergänzung: Roma in Britanniam, durch den Zusammenhang geboten ist, indem c. 18., nachdem wir c. 9. E. den Agr. in Italien verlassen haben als Consul und als post consulatum Britanniae praepositus, neben media jam aestate transgressus die Worte sich finden: hunc Britanniae statum — Agr. invenit; und c. 15. sprechen die Britannier von den Bedrückungen, die sich die Römer in Britannien erlaubten, und von ihrer Ueberzahl im Gegensatze zu den wenigen Römern, die herübergekommen seien. An unserer Stelle dagegen verlassen wir den Agr. c. 23. in Britannien an der Clota und Bodotria, sehen aus dem Folgenden, daß er jenseits der Clota Völker bekriegt und unterwirft, und nun soll er nach Britannien hinübergegangen sein! Man könnte eben so füglich umgekehrt ergänzen: nach Rom, s. Liv. 21, 57, 3. Sempronius — transgressus. Wollte Tac. so interpretirt sein, so wäre er unbedingt der schlechteste Schriftsteller. Uebrigens soll bei dieser Erklärung prima nave so viel heißen als: bei Eröffnung der Schifffahrt. Sollen diese Worte einmal doch dieß heißen, warum erklärt man dabei denn nicht lieber, wie es natürlich ist, transgressus von der Ueberfahrt über die Clota? Daß nave prima bei einem Dichter = vere primo stehen könne,

scheint unzweifelhaft: Hor. Ep. 1, 7, 5. ficus prima (Anfang Herbst), 13. hirundine prima. Daß aber ein Historiker, wenn er auch noch so poetisch schreibt, eine einfache Thatsache so dichterisch bezeichne, halten wir für unmöglich. Wer S. 5 f. vermuthet nave proxima (als Acc. Plur.) = ad proxima, indem Agr. zunächst die Halbinsel Cowal zu Wasser erobert habe; aber transgredi locum kann nur heißen: den Ort überschreiten, vgl. transire aestuaria c. 33. und nicht: zu dem Orte hinübergehen oder fahren. Etwas ganz anderes ist es mit advenire und pervenire locum, wovon Wer Beispiele beibringt.

adspicit, mit demselben Bilde, wie so oft prospectare, z. B. villa mare Siculum prospectat. Germ. 5. 1. qua Noricam ac Pannoniam aspicit.

in spem, zum Zweck, weil er hoffte, der damit verbundenen Aussichten wegen; vgl. Liv. 21, 45, 4. in quorum spem pugnarent, s. das. Fabri (auch 43, 7.). Derselbe Wechsel der Präposition: Ann. 4, 5. nox aliis in audaciam aliis ad formidinem opportuna; für ob formidinem setzt Tac. anderswo auch formidine. Hist. 1, 83. in spem — corruptus. Ann. 14, 63. gleichfalls mit der Variante in specie; außerdem Hor. Epod. 1, 24. in tuae spem gratiae. Vgl. Hand Turs. 3, S. 319, 27.

siquidem — miscuerit. Da die Hoffnung des Agr. nicht verwirklicht ward, und noch in dem Augenblicke, da Tac. dieß schrieb, Hibernia nicht von den Römern unterworfen war, so gibt Tac. den Grund von Agr.'s Hoffnung nicht vom historischen Standpuncte, sondern von dem der Gegenwart an, weil derselbe Umstand noch in diesem Augenblicke galt. Dieß war um so natürlicher, da Tac. offenbar in diesem ganzen Cap. die Blicke der Römer auf Hib. hinlenken will, und an seinem Schwiegervater es bloß hervorheben will, daß er schon den Plan zur Unterwerfung Hiberniens gehabt habe. Es ist also s. v. a. siquidem misceat.

medio, substantivisch, wie Ann. 1, 64. 3, 74. 7, 52. Hist. 3, 16.

Gallico mari: für den Verkehr mit Gallien, der so eben auf dem gallischen Meere stattfand.

valentissimam partem. Man sollte den Plural erwarten, weil nicht Britannia allein darunter zu verstehen ist, sondern auch Hispanien und Gallien, die aber alle zusammen doch nur eine pars des römischen Reichs ausmachen; im Uebrigen vgl. Roth.

cultusque, s. zu habitus c. 21.

differt in melius. So alle Codd.; und Tac. liebt es, das Verbum auf das zunächst stehende Subst. zu beziehen, so gleich am Ende des Cap. tolleretur; daher wol nicht differunt zu schreiben, wie Walch und Roth (vgl. diesen im Exc. 24, 5.) glaubten. — In melius mit Walther und Bach zu cogniti zu ziehen und für meliores zu nehmen, ist sprachlich gewiß nicht zu rechtfertigen. Tac. spricht in diesem Sinne, wie andere Schriftsteller, Hist. 1, 25. cognoscere aliquem callidum audacemque

(Jemand als schlau erkennen). Es ist in der That gar nicht einzusehen, weshalb Walch so sehr dagegen protestirt, die Wendung differt in melius mit der Analogie des so oft bei Tac. vorkommenden mutare, vertere aliquid in melius, deterius, zu vertheidigen (vgl. forma haud dissimili in dominum, Ann. 2, 39. paullum differt, distat scheint an und für sich schon in dem Sinne von: wenig besser, gebraucht zu werden: Hor. Od. 4, 9, 29.) Gegen die Verbindung von differt mit melius können keine gegründeten sprachlichen Einwendungen gemacht werden; und differre hat mit den angeführten Begriffen wenigstens das gemein, daß es eine abweichende Richtung bezeichnet, so daß also in mit dem Acc. logisch ganz richtig dazu paßt (discedere a re und in opinionem, in alia omnia u. dgl.); aditus portusque &c. aber knüpft sich nicht abrupt an, wie Walther meint, sondern steht ganz passend asyndetisch im Gegensatz zu den Hibernien selbst und sein Inneres (s. Roth) betreffenden, angeführten Puncten, die wenig bekannt waren. Pfitzner S. 23. meint, in melius könnten gar nicht Worte des Tac. sein, führt jedoch keine näheren Gründe an.

occasio, s. zu c. 14. Agr. beabsichtigte also wohl nach der Besiegung von ganz Britannien auch Irland anzugreifen.

Saepe ex eo audivi beziehen Bach und Brandes (S. 29.) nach Passow's und Becker's Vorgang auf den regulus. Brandes sieht freilich die Haltlosigkeit von Bach's Ansicht ein, da es in Bezug auf Agr. illo heißen müßte; meint aber doch mit demselben, daß die Erwähnung des regulus sonst ganz zwecklos und unpassend sei. Offenbar ist sie aber sehr angemessen, da sie darthun soll, was überhaupt hervorzuheben Tac.'s Absicht in diesem ganzen Cap. ist, daß Agr. schon den Plan gefaßt habe, Hibernien zu unterjochen, abgesehen von der Nebenabsicht, den Blick seiner Zeitgenossen darauf hinzurichten, damit sie ausführen möchten, was Agr. schon beabsichtigt hatte, und was auszuführen so leicht wäre. Der regulus erscheint also ganz als Nebenperson, als Nebenzweck für den Hauptzweck. Agr. behielt diese bei sich, um bei passender Gelegenheit unter dem Vorwande, den regulus in sein Reich wieder einzusetzen, Hibernien anzugreifen. — ex eo muß aber auf die Hauptperson sich beziehen, die Agr. bleibt, und nicht auf die Nebenperson, in welchem Falle, wie Walther richtig bemerkt, Tac. sicher ex quo geschrieben hätte. Wie unpassend ferner wäre es, daß Tac. es von dem regulus gehört haben soll; zunächst müßte es doch Agr. sein, der es hörte und also audivit heißen, wobei dann freilich saepe ein wunderlicher Zusatz wäre. Jedenfalls aber hätte Tac. schreiben müssen: saepe ipse ex eo audivi. Endlich wäre die ganze Bemerkung im Munde des regulus auch wohl nicht ganz passend, da ihm schwerlich viel daran lag, daß die Römer Hibernien unterjochten, indem er dann seiner eigenen Herrschaft mit verlustig ging. Er hielt ohne Zweifel den Agr. für seinen wahren ami-

cus, und ahnte wol nicht, daß dieser ihn nur **specie amicitiae** zu höheren Zwecken benutzen wollte.

idque, zugleich auf das Vorhergehende bezüglich und auf das Folgende hinweisend; das Vorhergehende enthält das concrete, das Folgende das abstracte Raisonnement, **si Romana ubique arma**.

velut e conspectu libertas tolleretur, vgl. c. 30. **nec servientium litora aspicientes**, rühmt Calgacus von den Caledoniern.

Cap. 25.

Caeterum (s. zu c. 11.) dient oft als Anknüpfungspartikel, hier nach einer Parenthese, fast ganz wie **igitur**; eigentliche Adversativ-Partikel ist es nie, sondern wo es für **sed** zu stehen scheint, bezeichnet es, daß noch etwas zu bemerken sei, was durch **ceterum** angeknüpft wird; das Adversative liegt in den Sentenzen, die es verbindet, und so kann man es durch **sed** übersetzen, aber es heißt das nicht, s. c. 37.; wir gebrauchen unser: übrigens, ebenso.

sextum annum, 836 = 83.

qua haben Oberlin und Walch, **quae** Roth und Becker; dieß scheint aber nur ein Druckfehler zu sein.

amplexus, so der Vatic., alle anderen Codd. **amplas**; sollte vielleicht: **ad amplectendas**, das Ursprüngliche gewesen sein?

infesta hostilis exercitus itinera. Die meisten Ausleger haben sich außer Hertel und Bach, wie es scheint, durch Walch's Machtsprüche S. 306. abschrecken lassen, diese Lesart aller Manuscripte zu schützen und auf die einfachste Weise zu erklären. Walch's Ansicht beruhte auf gänzlichem Verkennen des Sprachgebrauchs von **infestus**. Unwahr ist seine Behauptung, daß die **itinera** einer feindlichen Armee in Bezug auf den Gegner immer **infesta** sind; wenn sie ganz defensiv verfährt, wie es bisher mit den Britanniern im Sommer der Fall gewesen, so sind sie nicht **infesta**. Denn das liegt offenbar gerade in dem Beiworte **infesta** hier, daß die Britannier die Offensive ergreifen wollten, wie sich dies auch im Verlauf dieses und des folgenden Cap. zeigt. Diese **infesta itinera** der Britannier konnten um so gefährlicher werden, da die Römer das Land nicht kannten, wie es am Ende des Cap. auch heißt: **ne superante numero et peritia locorum circumiretur** und c. 26. theilt Tac. ein solches gefährliches offensives **iter hostium** mit (vgl. Ztschr. f. A. W. 1835. Nr. 44. S. 353.). Daß aber die Worte nicht eine solche Mißdeutung zulassen, wie Walch sie für möglich hält, daß nemlich die Britannier ihr eigenes Land verheerten (nach der Analogie von **infesto exercitu incedere** u. dgl.), braucht kaum bemerkt zu werden, da in **timebantur (sc. a Romanis)** deutlich genug darauf hingewiesen ist, daß die **infesta itinera** die Römer bedrohten. Wenn man übrigens den Sprachgebrauch von **hostilis exercitus** dem goldenen Zeitalter ganz absprechen will, so geht

man wohl zu weit. Cic. Tusc. 1, 35, 85. Priamum hostilis manus interemit (Feindeshand), das allerdings viel kräftiger und lebendiger gesagt ist, als hostis manus; wir sehen die Hand gleichsam als selbständiges und beseeltes Wesen, daher auch das Activ: interemit. Sall. Jug. 61, 8. hostilia cadavera, während er § 4. hostium cadavera sagt.

assumpta in partem, s. zu c. 13.: zum Theil, zur Theilnahme an den Kräften, d. h. zur Verstärkung; die Flotte gebrauchte Agr., wie einst Xerxes die seinige.

simul — simul. Dafür sagt Nepos et terra et mari; sonst gewöhnlich terra marique oder et mari, in jenem wird es aber mehr hervorgehoben. Tac. legt eben Gewicht darauf, daß der Krieg nicht bloß zu Lande, sondern auch zu Wasser geführt wurde.

bellum impellitur, *πόλεμος κυμαίνει*, Plut. Pericl. 29. Sint.

mixti copiis et laetitia, sua quisque facta ꝛc. Copiae kann nicht die verschiedenen Truppengattungen bezeichnen, welcher Begriff hier auch um so matter wäre, da alle Gattungen eben namentlich aufgezählt sind; aber auch für ein heiteres Mahl wäre copiae (Proviant) ein nüchterner Ausdruck, abgesehen davon, daß Jeder doch wol bei seiner Abtheilung speiste. Sonst spräche für diese Erklärung Tibull. 1, 30, 31 f. ut mihi potanti possit sua dicere facta, miles et in mensa pingere castra mero. Offenbar ist copiis et laetitia Causal-Ablativ, wie c. 36. cohortes aemulatione et impetu commixtae. Die laetitia war die eine Ursache, daß sie sich unter einander mischten, die copiae, die Truppenmengen, die in Einem Lager, auf vielleicht engem Raume vereinigt, die anderen; also: gemischt in freudigem Getümmel (Gewimmel). Sall. Jug. 53, 8. milites alius alium laeti appellant, acta edocent atque audiunt; sua quisque fortia facta ad coelum fert.

auctus Oceanus. Der Schriftsteller individualisirt erst (silvae — montes — tempestates, fluctus), dann faßt er, um nicht alles Einzelne, was hier möglich, aufzuzählen, Alles in terra zusammen, fügt aber als neues Moment hostis hinzu; beidem entspricht der Eine Oceanus als Element, und wegen seiner Furchtbarkeit zugleich als hostis gedacht. Dennoch fühlt Jeder gleich, daß ein ganz nacktes Oceanus im Ggs. von terra et hostis äußerst matt wäre, da man bei Oceanus allein zunächst doch nur an das Element denkt (mare); es bedurfte nothwendig eines Beisatzes, worin der Ocean allgemein als hostis hervorträte. Dieß ist treffend in auctus gegeben nach Roth's (Ebbe und Fluth) und Ritter's (tumefactus) Erklärung, die auch durch die Stellung geschützt wird. So steht augere häufig vom Anschwellen der Flüsse: Hist. 1, 86. immenso auctu (von dem Tiber.), 2, 34. augescente flumine. Liv. 21, 54, 9. aqua aucta nocturno imbri. Wie unpassend auctus = ultra veram rationem descriptus (so noch Bach) neben attollerent und militari jactantia gefaßt werde, hat schon Walch gezeigt.

Aber ich behaupte auch, daß der Begriff an sich ganz ungeschickt ist, denn sicherlich will Tac. die Soldaten nicht als eitle Großprahler und Windbeutel darstellen, sondern als solche, die im Bewußtsein ihrer Vollkraft und Tapferkeit und dessen, was sie vollbracht, und in edlem Wetteifer volle Anerkennung verlangen. Weiter liegt auch nichts in attollere und jactantia (Döderl. Syn. 5, S. 237.) Die Conjectur victus endlich, die Walch so entschieden vertheidigt, scheint mir sehr matt, theils weil alles übrige Angeführte auch victa ist, theils weil selbstverständlich der ganze Zusammenhang die Besiegung der Schwierigkeiten voraussetzt und comparare deutlich hinweist auf die Zusammenstellung der Schwierigkeiten selbst in ihrem unbesiegten Zustande, damit die Gegenparthei daraus abnehmen könne, wie viel Muth und Kraftanstrengung die Besiegung gekostet, theils endlich, weil die Parallele (von terra et hostis) eine wesentliche Eigenschaft des Oceans selbst fordert, die in victus nicht enthalten ist.

Britannos quoque; das quoque geht wol darauf, daß auch den Römern die Flotte nebst der Landarmee eine egregia species zu gewähren schien; der Eindruck, den sie auf die Britannier machte, war freilich etwas anderer Art, aber quoque knüpft auch nur das Allgemeine an, daß sie nemlich auf die Britannier auch einen Eindruck machte.

visa classis obstupefaciebat, wie bei Cäsar b. g. 4, 25.

aperto maris sui secreto — clauderetur, aperto, wie c. 22. novas gentes aperuit; secretum die Verborgenheit des fernen Meeres; übrigens beachte man den treffend gewählten Gegensatz in aperto — clauderetur.

ad manus et arma, s. Walther; ähnlich impetus et manus, Ann. 14, 35. per manus = per vim, Sall. Jug. 31, 22., Agr. 33. g. E. manus et arma et in his omnia. Mit diesen Worten nimmt Tac. den Faden der Erzählung der Kriegsereignisse wieder auf, indem alles Vorhergehende eine Digression über die egregia species der damals von Agr. zuerst zu Hülfe genommenen Flotte ist und über den Eindruck, den sie machte. Daher darf der abrupte Uebergang nicht auffallen. Zugleich aber führt der Schriftsteller den Leser rasch und lebhaft an den entscheidenden Zeitpunct dieses Feldzuges, die Theilung der Heere, die durch die Umsicht des Agr. Veranlassung ward zu dem glänzenden Ausgange, als das Heer schon wegen der Offensive der Caledonier in kleinmüthiger Stimmung sich befand. Daher das Plusquamperfect addiderunt, wie so oft bei Sallust in Bezug auf das folgende admonebant. Kritz zu Sall. Cat. 24, 1. 50, 4. u. s. w., s. Herzog. Deshalb ist auch das von Pfitzner S. 17. vorgeschlagene Semikolon im Folgenden hinter populi ganz unstatthaft.

paratu magno — castellum adorti rc. Aehnlich Liv. 21, 61, 2. cum magna clade, majore fuga. Die Präposition de hat offenbar ihren Grund in fama, das den Begriff des Redens über



etwas enthält. Hist. 1, 14. prospera de Pisone fama. 1, 50. ambigua de Vespasiano fama, s. das. Bach. Ferner Ann. 3, 44. cuncta, ut mos famae, in majus credita. Ann. 14, 58. vana haec more famae credentium odio augebantur.

Die folgenden Worte oppugnasse ultro erklärt Wer S. 2. für Unsinn, da fama schon sein Object habe: die Rüstungen der Caledonier waren groß und noch größer war das Gerücht, nämlich von ihren Rüstungen. Er wirft daher oppugnasse aus, und zieht ultro zu castella adorti, was, wie einleuchtet, sehr unpassend ist, 1) weil es etwas ganz Gewöhnliches war, daß die Britannier die Castelle der Römer angriffen, s. c. 22.; 2) weil Tac. unleugbar die Wirklichkeit dessen, was die Caledonier ausgerichtet und gethan hatten, als geringfügig darstellen will, im Verhältniß zu der Wichtigkeit, die die fama ihm beilegte; castella adorti gibt aber eben das wirklich Factische an, deshalb ziehe ich auch die Lesart castellum vor. Pfitzner S. 17., der Wer beistimmt, wirft ultro auch aus, weil es ihm c. 27. besser zu passen scheint zu den Worten nihil ex arrogantia remittere! Daß paratu magno mit castellum adorti zu verbinden, leugnen auch jene beiden Gelehrten nicht; es versteht sich also, daß auch majore fama dahin zu beziehen und so wie nun paratu (Rüstungen, wozu? wofür?) sein Object in castellum adorti findet, so auch fama, und falsch ist es, wenn Wer paratus als Object zu fama nimmt. Er verwechselt offenbar das Object zu fama mit dem Maaßstabe für den Comparativ majore, die nicht nothwendig Eins sind; der Comp. kann sich ja offenbar eben so gut auf magno als auf paratu beziehen. Tac. sagt: die Anstalten waren allerdings bedeutend, womit die Caledonier ein Castell angriffen, aber noch bedeutender war das Gerede von diesem Angriffe, was die fama machte. Eben so wenig nothwendig, wie es wäre, in dem deutschen Satze: „mit großer eigener Anstrengung und unter noch größerem Gerede der Leute führte er es aus," zu denken: „mit noch größerem Gerede von seiner Anstrengung," indem vielmehr jeder Unbefangene denken wird: unter noch größerem Gerede der Leute von dem, was er ausführte, eben so wenig ist Wer's Erklärung durch die Nothwendigkeit geboten. Damit aber nicht Jemand behaupte, so sei paratus und fama eine wunderliche Parallele, so mache ich darauf aufmerksam, daß beide Begriffe zu dem adoriri castellum sich verhalten, wie Antecedens und Consequens. Paratus bezeichnet das, was den Caledoniern dieser Angriff kostete, die voraufgehenden Rüstungen, fama das, was sie dadurch erreichten, die nachfolgende fama. Sie erreichten also durch diesen Angriff, daß die fama, die sich davon bis zu ihren Feinden verbreitete, noch größer war, als die Rüstungen, die sie auf den Angriff verwandt hatten; was offenbar eine sehr passende Parallele gibt. Wie passend hiernach nun Tac. den Inhalt der übertreibenden fama: oppugnasse ultro, des Gegensatzes wegen zu dem wirk-

lichen Factum neben **castellum adorti** (milderer Ausdruck als **oppugnare**) gesetzt, und wie nichtig Walther's Ansicht sei, daß es **adortos** heißen müsse, leuchtet von selbst ein. Bedarf es sonst noch sprachlicher Beweise für diese Stelle, so verweisen wir für **fama, oppugnasse** auf **Agr. 43. rumor, veneno interceptum (sc. esse). Ann. 4, 1. non sine rumore, — dedisse. Hist. 4, 54. vulgato rumore, — hiberna circumsideri. Virg. Aen. 3, 294 f. fama, Helenum regnare**; vgl. **Agr. 9. comitante opinione, Britanniam — dari.** Uebrigens kann man **ignotis** eben so gut auf **castellum adorti** als auf **paratu** beziehen; man hatte keine genaue Nachrichten davon aus Selbstanschauung. Für den absoluten Gebrauch von **oppugnare**, in dem wesentlich der Begriff des offensiven Angriffs (daher auch gleich **ut provocantes**) liegt, weshalb es auch von den Belagerten selbst steht, vgl. **Sall. Jug. 60, 1.**, u. das. Kritz u. 59, 1.

potius quam steht bei vorhergehendem Präterito mit dem Imperf. Conj., wie **priusquam**, bei vorhergehendem Präs. mit dem Präs. Conj., vgl. Bremi zu **Nep. Eum. 11.**; zu bemerken ist, daß in dieser Wendung nie **ut** steht, vgl. Hotting. zu **Cic. de Div. 2, 62.** Wopkens **lectt. Tull.** S. 342. (Hand).

quum interim, vgl. außer den Stellen bei Hand Turs. 3, S. 423, 5. und 429, 18., u. bei Kritz zu **Sall. Jug. 12.** S. 64.: **Nep. Ages. 7, 1. Plin. Ep. 3, 16, 13.** Uebrigens **cognoscit** entgegengesetzt den früheren Gerüchten.

et ipse, die Pronomina schiebt man gerne ein zwischen zwei eng zusammengehörende Wörter, wenn nicht ein ganz besonderer Nachdruck darauf liegt; besonders auch **ille**: **quas ille leges Cic. Mil. 12.** (zweimal), **poenas ille debitas** rc. So wird das Subj. des Satzes oft in den abl. absol. eingeschoben. Uebrigens bezieht sich **et ipse** nur auf den Begriff **dividere**, und nicht auf **tres**, da von den Caledoniern nur allgemein gesagt ist, daß sie **pluribus**, nicht gerade **tribus agminibus** einbrechen würden, obgleich es natürlich ist, daß die Britannier sich auch gerade in drei Theile getheilt haben, da Agr. sich nach ihnen richtete. Eben so, wie bei **Liv. 21, 18, 14. iterum sinu effuso, iterum** nur auf **sinu** sich bezieht, nicht auch auf **effuso**, und bezeichnet, daß Fabius zum zweiten Male einen Gestus mit dem **sinus** seiner **toga** gemacht habe; s. das. Fabri's richtige Erklärung gegenüber Hand Turs. 3, S. 529. Aehnlich oben: **Britannos quoque visa classis obstupefaciebat.**

Cap. 26.

invalidam, sie war in dem Aufstande unter Sueton. Paulinus fast ganz aufgerieben, und von Nero nur mit 2000 Legionssoldaten ergänzt worden, Ann. 14, 38., hatte also nicht die Kraft der übrigen Legionen; vgl. **Liv. 21, 60, 4. validae cohortes ex iis conscriptae sunt.** Doch könnte es füglich auch auf innere Schwäche und Kraftlosigkeit der Soldaten gehen:

validae cohortes, Agr. 37. und valida auxilia, Ann. 12, 15.; so invalidas, 12, 43. vgl. mit Ann. 14, 58. validi numero.

in ipsis castris pugnabatur. Daß pugnabatur des Vatic. 3429 eine Glosse sei, scheint theils aus dem folgenden pugnantium sc. Britannorum sich zu ergeben, theils daraus, daß Tac. offenbar hervorheben wollte, daß die Britannier bereits im Lager selbst fochten; denn gerade dieß, was ein großer Vortheil zu sein schien, wurde ihr Verderben. Man könnte deshalb auch meinen, Tac. habe nachher absichtlich tergis pugnantium, nicht ein bloßes hostium, gesagt, weil darin angedeutet sei, daß die Britannier schon von vorne vollauf beschäftigt waren, was natürlich den Angriff im Rücken noch erleichterte; man vgl. indeß terga vincentium und a fronte pugnantium, c. 37.

vestigiis insecutus — tergis pugnantium. Aus vest. ins. und tergis geht wol jedenfalls hervor, daß Agr. von derselben Seite und wenigstens theilweise auf demselben Wege kam, wie die Britannier und ihnen so in den Rücken fiel. Darnach ist es sehr wahrscheinlich, daß Agr. schon weiter vorgedrungen war als die neunte Legion; denn nähme man das umgekehrte Verhältniß an, so würde folgen, was nicht denkbar ist, daß die Britannier sich in der Mitte zwischen der neunten Legion und Agr. befunden hätten. Man könnte freilich vermuthen, daß sie etwa seitwärts zwischen beiden, oder dem Agr. gegenüber gestanden hätten, aber es waren ja auf beiden Seiten wahrscheinlich drei Theile. Vermuthlich also warfen die Britannier schlau mit ihrer Gesammtmacht sich zunächst auf den schwächsten und hintersten Theil der römischen Macht, in der Absicht 1) Agr. den Rückzug abzuschneiden; 2) die römischen Truppen einzeln zu vernichten. Vgl. Sall. Jug. 101, 3. Jugurtha copias in quatuor partes distribuerat, ratus ex omnibus aeque aliquos ab tergo hostibus venturos.

assultare, erst im silbernen Zeitalter, bei Andern von Thieren, wie canis assultans bei Plinius; bei Tac. vom Angriffe der Truppen: castris, Ann. 2, 13.; auch mit Acc.: latera et frontem, Ann. 1, 51.

ancipiti malo. Anceps pugna ist ein Treffen, wo der Feind sich zwischen zwei Feuern befindet, von hinten und von vorne angegriffen wird, s. die Ausll. zu Cäs. b. g. 7, 76. duplex pugna würde zwei besondere Schlachten neben oder nach einander bezeichnen, denn dadurch unterscheiden sich eben anceps und duplex, daß jenes Ein unzertrennliches Ganze in zwiefacher Beziehung, dieses zwei besondere Ganze bezeichnet.

Romanis redit animus. Dieser mehr poetische Sprachgebrauch von redire öfter bei Tac. Hist. 1, 85. non quies urbis redierat; vgl. Hor. A. P. 201. fortuna cui redit.

securi pro salute, de gloria certabant. Man ist securus pro re, die man hat, deren Besitz aber gefährdet war, und es nun nicht mehr ist nach unserer Ansicht; de dagegen bezeichnet

ganz allgemein das Object: Liv. 21, 41, 13 f. utinam pro decore tantum hoc vobis et non pro salute esset certamen. Non de possessione Siciliae ac Sardiniae (um den zu erlangenden Besitz von Sicilien; dieß liegt aber an sich nicht in de, sondern ergibt sich erst aus dem Gegensatze pro Italia und dem Zusammenhange), — sed pro Italia vobis est pugnandum, s. das. Fabri S. 124., der den Unterschied nicht genug hervorhebt. Agr. 5. hieß es: tam de salute, mox de victoria certavere; dagegen Sall. Jug. 114, 2. cum Gallis pro salute, non pro gloria certare; wie hier securus pro salute, so umgekehrt Sall. Jug. 39. A. dolere pro gloria imperii, s. Herzog S. 193 f.

quin etiam und *quin immo* setzt Tac. gern hinter dem Worte, auf dem der mehrste Nachdruck liegt: Germ. 3. 8. 13. Ann. 15, 39. Hist. 2, 17. und 64. auch immo; Frühere setzen es immer voran, Tac. nur, wenn nicht so ein einzelnes Wort hervorgehoben werden, sondern der Nachdruck mehr auf den ganzen Satz sich beziehen soll, z. B. Dial. 34. und 36.

erupere. So der Vatic. und Roth, die älteren Ausgaben und Walch irrupere (entgegengesetzt dem obigen irrupere der Feinde). Dies müßte von den außenstehenden Römern verstanden werden; was sollte aber denn ultro dabei, da Agr. schon vorher ihren Angriff beordert hatte? Ferner kann das eben vorhergehende redit animus Romanis nur auf die im Lager befindlichen Soldaten der neunten Legion gehen, da ja der Muth der außen kämpfenden und dem Feind in den Rücken fallenden Römer nicht gesunken war; dieselben Römer müssen aber nothwendig bei erupere Nom. und Subj. sein, folglich kann nur erupere stehen, denn sie konnten nur zum Lager herausbrechen, und alles Uebrige deutet darauf, daß es so gefaßt werden muß; ultro paßt dann vortrefflich: durch eigene Kraft, nachdem sie wieder Muth bekommen hatten durch das Herbeieilen der Abtheilung des Agr., brachen sie hervor; dieß war etwas Außerordentliches, darum steht quin etiam dabei, was von den außenstehenden Römern viel zu viel wäre, da es für sie nicht so schwer sein mußte, im Rücken der Feinde bis in's Lager hinein zu dringen.

hos intulisse. Die Lesart des Vatic. scheint durchaus richtig, 1) weil sich dadurch erst recht das vorhergehende fuit atrox in ipsis portarum angustiis proelium erklärt, denn freilich müssen in einem Thore die Fliehenden immer übel zugerichtet werden wegen des verhältnißmäßig engen Raumes, vgl. Liv. 34, 15. caeduntur in portis suomet ipsi agmine in arcto haerentes, aber an unserer Stelle doppelt schlimm, weil der eine Theil der Römer zugleich hineindrängte, während der andere hinausbrach, daher in ipsis portarum angustiis (gerade in den Thoren, weil sie da zusammen trafen); so kann Tac. nur sprechen, weil der Begriff der portae schon vorher bei erupere gedacht werden

muß. Es versteht sich dabei, daß intulisse ganz eigentlich: Hülfe hineinbringen in's römische Lager, bezeichnet, denn im bildlichen Sinne müßte es allerdings tulisse oder wenigstens attulisse heißen; 2) paßt ut — viderentur gar nicht zusammen, denn opes hatten sie auf jeden Fall wirklich gebracht; ganz anders viderentur bei dem zweiten Gliede, denn im Lager hatte man wirklich der Hülfe bedurft (egere), das Ehrgefühl aber reizte diesen Theil der Römer, dahin zu streben, daß es nicht so aussähe; 3) das bekannte gewöhnliche: ut tulisse opem, sieht ganz wie eine Glosse aus. Uebrigens steht: opem — auxilia, jenes in Bezug auf den, der die Hülfe leistet, dieses auf den, der sie erhält. Döderl. Syn. 5, S. 79. — Uebrigens stehen hier wieder zwei verschiedene Constructionen zusammen neben Einem Verbum nach einem sehr verbreiteten Gebrauche der Diction. Wir geben hiezu eine kleine, die Sache erläuternde Lese von Beispielen: pariter rem susceptam neglectamque timere, ne aut impunitas — concirent, Liv. 8, 29.; quem dicitur Xanthippe praedicare solita in viro suo fuisse Socrate, eodem semper se vidisse ꝛc., Cic. Tusc. 3, 15, 31., s. das. Kloß; spe eorum omnium, quae supra dixi, fore ut ꝛc., ebendas. 18, 41.; ut nihil, quale illud sit, quod perturbet animum, sed de ipsa perturbatione sit dicendum, ebendas. 4, 29. A.; neque majus aliud neque praestabilius invenias, magisque — tempus deesse, Sall. Jug. 1, 2.; hic reddes omnia — incerta ut sient, Ter. Andr. 2, 3, 16.; so steht providere mit dem Acc. und mit ut, Sall. Jug. 49, 2., s. das. Kritz S. 278., oportet erst mit dem Inf. des Pass., dann des Act., endlich ut, Cic. de or. 2, 41. g. E., s. das. Kuniß; pendere a re und ex re, Ov. Met. 1, 185 f., recordari erst mit dem Acc., dann mit dem Acc. und Inf., Cic. de senect. 20, 75., s. das. Otto S. 192., certare erst mit Inf., dann mit ne, Tac. Agr. 26., s. das. Roth, appellare mit pro und mit dem Acc., Hist. 1, 37., succedere mit sub und mit dem Dativ, Virg. Ecl. 5, 5 f., velle mit Acc. und Inf. und bloßem Inf., Sall. Cat. 37, 10. Hor. Ep. 1, 7, 3., optare erst mit Acc. und Inf., dann mit Nom. und Inf., Ter. Andr. 4, 5, 2 f., expers mit Gen. und Abl., Sall. Cat. 33, s. das. Kritz S. 153.

Cap. 27.

cujus constantia ac fama ferox exercitus. Obgleich die Lesart des Vatic. conscientia recht gut die innere Folge des Sieges der äußern (fama) gegenüberstellt, so scheint sie doch als Glosse betrachtet werden zu müssen und das schwerere constantia den Vorzug zu verdienen. Nur kann natürlich nicht mit Walther (der das von Walch und Andern angenommene Hendiadyoin für: constans fama richtig widerlegt) cujus auf die victoria im Allgemeinen bezogen werden, da illa dabei steht. Auch kann man wol nicht nach der Analogie von constantia

mortis, exitus u. dgl. (Ann. 15, 49. 63.), die bei dem Siege bewiesene Standhaftigkeit bezeichnen, da das Object victoria ein ganz anderes ist als mors (ein Leiden, dessen Ertragung constantia erfordert). Oder wollte man weiter sagen: zur Erringung des Sieges gehöre constantia, Beharrlichkeit des Siegers, die sich in diesem Siege kund gab, so würde dagegen mit Walther einzuwenden sein, daß so natürlicher constantia sua erfordert werden würde. Wir glauben vielmehr, constantia victoriae hujus bezeichne seine Festigkeit, Sicherheit nach der Analogie von pax, victoria constans, ein sicherer Friede, ausgemachter Sieg, die denn auch gerade in den letzten Worten debellatum foret angedeutet ist. (Ganz ähnlich steht Dial. 6. est quoddam sicut ipsius dictionis ita gaudii pondus et constantia). Man hatte bisher über den gefährlichen Gegner, dessen Furchtbarkeit viele Römer selbst kleinmüthig gemacht hatte (c. 25), noch keinen Sieg davon getragen. Jetzt hatte man ihn kennen gelernt und gesehen, daß er nicht so furchtbar sei, nun hielt man nichts mehr für unüberwindlich: nihil virtuti suae rc.

invium, eben so bildlich Ovid: invia virtuti nulla est via; gewöhnlich steht es im eigentlichen: saltus, maria invia.

et penetrandam läßt sich wohl nur vertheidigen, wenn man es faßt als das Folgende als ein zweites Wort einführend im Munde der Soldaten: und also; man kann in et gerade große Lebhaftigkeit finden: Nichts kann unserer Tapferkeit widerstehen und Caledonien muß daher —! Uebergang vom Allgemeinen zum Besonderen, dieses als Folge anknüpfend.

fremebant. Ausdruck des an Unwillen gränzenden, stürmischen Muthes, wie bei dem equus fremens, Hor. Od. 4, 14, 23. u. a.; vgl. Ruperti.

prospera omnes — imputantur. Außer den von Dronke beigebrachten Parallelstellen: Ann. 14, 38. E. nullum proelio finem expectarent, nisi Suetonio succederetur, cujus adversa pravitati ipsius, prospera ad fortunam reip. referebat. Nep. Dat. 5, 4. eam esse consuetudinem regiam, ut casus adversos hominibus tribuant, secundos fortunae suae. Ann. 3, 53. cum recte factorum sibi quisque gratiam trahant, unius invidia ab omnibus peccatur. Dial. 41. cum de rep. non imperiti et multi deliberent, sed sapientissimus et unus (der Kaiser), so hier nach dem Zusammenhange der Feldherr zu denken. Ann. 1, 74. potentiam apud unum, odium apud omnes adeptus. Dial. 6. in unum (oratorem) conversos.

uni, früher cum; Roth: duci, was doch wol nur eine Glosse, jedenfalls unpassend ist, da ducis gleich folgt. Eher läßt sich cum so vertheidigen: während Widerwärtiges angerechnet wird (dem Feldherrn); so imputare ohne Dativ. Hist. 1, 71. 2, 60. 3, 86. 5, 24.

Britanni non virtute sed occasione et arte ducis rati. An neuen Conjecturen zu dieser verzweifelten Stelle hat es in

der letzten Zeit nicht gefehlt. Walch will nach virtute *se* und nach ducis *elusos* einschieben; Roth schlägt für ducis *devinci* vor. Jacob im Lübecker Progr.: **Observatt. ad Tac. Ann. critt.** 1837., S. 2. vermuthet duces: **Britanni non virtute, sed arte duces rati, brevi se simili opportunitate usos ducum prudentia victores fore sperabant.** Abgesehen von der Structur scheint mir dieser Gedanke unangemessen, indem die Britannier gewiß am meisten auf ihre virtus rechneten, man vgl. Calgacus Rede, der den Römern dagegen die virtus abspricht, c. 31. E. Wer S. 3. will das von ihm c. 25. gestrichene oppugnasse hier vor rati einschieben, was schon durch die obige Vertheidigung von oppugnasse an der Stelle, wo es steht, widerlegt wird. Pfitzner dagegen S. 15 f. verwirft dieß und will, da er auch ultro c. 25. für eingeschoben hält, lesen: **occasione et arte ducis oppugnati, ultro nihil** rc., indem am Rande des Cod. in abgekürzter Form oppugn. gestanden habe; die volle Schreibung sei aber auch nicht nöthig gewesen, da das Fehlende (rati = nati) im Texte gestanden! Dabei sucht er gegen Walch zu beweisen, Tac. selbst habe die Ansicht gehabt: der Sieg sei einzig und allein dem Agr. zuzuschreiben und nicht auch der virtus der **magniloqui**, wie Pfitzner ergänzt; — aber doch wohl des Heeres, sonst klänge der Anfang dieses Cap. ja wie Ironie, und **utroque exercitu certante** rc. c. 26. beweist doch wohl hinlänglich, daß Tac. auch den Soldaten virtus beilegte. Wenn also gewiß das Hauptverdienst auf der ars des Agr. beruhte, so hatte doch auch die virtus der Soldaten das Ihrige gethan. Mit welchem Rechte aber Pfitzner alle Britannier (at **Britanni**) im Gegensatze nur zu den **magniloquis** faßt, sehe ich nicht ein. Tac. schildert die moralischen Folgen jenes Sieges 1) bei den Römern, und hier gedenkt er a. des Heeres im Ganzen, b. spottend auch jener cauti und sapientes; 2) bei den Britanniern, natürlich im Gegensatz zu den Römern im Allgemeinen, deren Muth so gewachsen war durch jenen Sieg; man sollte nemlich erwarten, daß der Muth der Britannier in eben dem Grade abgenommen hätte. Aber, wie es c. 29. noch einmal wiederholt wird: **Britanni nihil fracti pugnae prioris eventu.** Es scheint mir daher unzweifelhaft, daß als Gegensatz die römischen Soldaten im Allgemeinen zu denken sind, und atque illi modo cauti ac sapientes schließt sich an die Schilderung ihres durch den Sieg erhöhten Muthes nur als Nebenpartie an, die allerdings dazu dienen soll, das Verdienst des Agr. hervorzuheben nicht im Gegensatz zu seinen Soldaten im Allgemeinen, sondern zu den Paar feigen, worunter man sich natürlich nicht gemeine Soldaten, sondern Unterfeldherren zu denken hat, die am Kriegsrath mit Theil nahmen, wie c. 18.: **plerisque custodiri suspecta potius videbatur**, wo der miles vorher im Gegensatze hiezu erwähnt ist. Wir müssen daher alle Conjecturen mit Walch für verunglückt halten, die hier nicht eine subjective Ansicht der Britannier, sondern einen objectiven Ge-

danken des Schriftstellers aussprechen, und halten rati unbedingt für ächt. Wie sich aber die Ansicht, bei virtute sei illorum (sc. magniloquorum) zu denken, rechtfertigen lasse, sehen wir ebenfalls nicht ein; denn wenn Pfitzner sich auf c. 41. beruft: comparantibus cunctis vigorem (sc. Agricolae oder ejus) — cum inertia — eorum, so besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Stellen darin, daß dort vorher nur von Agr. die Rede gewesen ist und an Niemand anders gedacht werden kann, an unserer Stelle dagegen eigentlich nur von der virtus der römischen Soldaten im Allgemeinen die Rede gewesen ist; daß aber der cauti und sapientes, die Tac. c. 25. geradezu ignari nannte, überhaupt nur virtus bei der Begebenheit gezeigt hätten, wird Niemand leicht glaublich finden. Es ist nach unserer Ansicht unzweifelhaft, daß virtute ganz allgemein zu fassen und nicht bloß von der Tapferkeit der Soldaten, sondern auch des Feldherrn selbst zu verstehen sei; denn auch dem Agr. legten die Britannier keine virtus bei, so wie allen Römern überhaupt nicht (s. c. 31. E.), und daher konnte Tac. virtute absolut setzen; zunächst entgegengesetzt dem ebenfalls absoluten occasione, denn das scheinen die Ausleger zu wenig beachtet zu haben, daß ducis nur zu arte und nicht auch zu occasione gehören kann (s. jedoch Ritter); daher ist auch nicht nothwendig, in ducis einen Fehler zu suchen, wiewohl es entbehrlich wäre, aber da es einmal gesetzt ist, hebt es speciell das Verdienst des Agr. noch hervor. Freinsheims Verbesserung virtutem — occasionem 2c. ist offenbar die einfachste, wenn sie den richtigen Sinn gäbe. Aber Liv. 6, 28. A. occasionem rati duces eorum, raptim agmine acto — signa intulere, und 21, 11, 8. tum Hannibal occasionem ratus — ferme Afros — mittit, vgl. 43, 18. occasionem esse ratus — frangendi 2c. scheinen Walch's Ansicht zu bestätigen, daß diese Wendung sich nur auf Gegenwart und Zukunft beziehen könne, nicht auf die Vergangenheit, was aber hauptsächlich in dem Begriff von occasio seinen Grund hat, der an sich auf etwas Künftiges hinweist. Aber wie, wenn Tac. hierin kühner war, und sich, wo der ganze Zusammenhang auf die Vergangenheit weist und die Beziehung auf die Gegenwart oder Zukunft durchaus keinen Sinn gäbe, eine Ausnahme erlaubt hätte, zumal da hier neben occasio die Begriffe virtus und ars stehen, die an sich nicht den Gedanken an eine bestimmte Zeit in sich schließen. Aehnliches findet sich auch sonst bei ihm, wie wenn er Ann. 16, 6. berichtet: Poppaea mortem obiit fortuita mariti iracundia — neque enim venenum crediderim (ich möchte nicht an Gift glauben, daß Gift die Ursache ihres Todes gewesen sei). So ist ganz klar Hor. Ep. 1, 14, 34. quem scis bibulam liquidi media de luce Falerni, nicht esse, sondern fuisse zu denken, und kein Ausleger hat daran Anstoß genommen, weil es sich dem Leser durch den Zusammenhang gebieterisch aufdrängte wegen der vorhergehenden Präterita decuere — placuisse; ähn-

lich auch **Sall. Jug.** 40, 4., wo Kritz freilich sich gegen die Auslassung von **fuisse** erklärt. Der Sinn unserer Stelle wäre demnach also: die Britannier glaubten, nicht Tapferkeit sei es gewesen, sondern günstiger Zufall und List des Führers, und mit geringer Umgestaltung kann man selbst die Gegenwart auffassen: nicht Tapferkeit sei es ꝛc. (was den Römern den Sieg verschafft hätte). An solcher Kürze kann nur Unkenntniß des Tac. Anstoß nehmen. Endlich halte ich bei der überlieferten Lesart mit Selling eher eine Ellipse von **factum esse** für möglich (**Hist. 1, 31. quod postea creditum est insidiis et simulatione sc. factum esse**), als daß die Abschreiber ein **usos, victos, fusos** (welches letztere auch Brandes S. 31. vermuthet) u. dgl. wegließen, wenn Tac. es gesetzt hätte, oder ein **superati, strati, fracti** u. dgl. in **rati** verwandelten, da ihnen diese Kürze ohne Zweifel ebenso gut wie uns befremdend war. Jedenfalls würde ich um der Gleichmäßigkeit der beiden Glieder willen, den größeren Fehler eher bei **virtute sed** suchen und schreiben: **non virtute victos se sed occasione et arte ducis rati.**

nihil ex arrogantia remittere quominus. Man kann sich diese Structur recht deutlich machen, wenn man sie auflöst: **nihil remittere quominus arrogantes essent** ꝛc.; was mit **quominus** explicativ hinzugefügt wird, ist in **ex arrogantia** schon allgemein gleich bei **remittere** hinzugefügt, ganz wie oben c. 20. **nihil interim apud hostem quietum pati, quominus** ꝛc. Daher das anscheinend Abweichende von der gewöhnlichen Structur; vgl. Roth's Exc. 29, 4.

atque ita — discessum. **Utrimque** übersetzt Walch geradezu: wechselseitig, was es nicht heißt. Es wird vielleicht richtiger erklärt: **et coetibus et sacrificiis** durch Politik und Religion, wiewohl die ganz gleiche Stelle, **Ann. 13, 56. atque ita infensis utrimque animis discessum,** für die eigentliche Auffassung des **utrimque** spricht. Dann muß man aber annehmen, Tac. habe sich bei der **conspiratio civitatum** zwei Partheien gedacht, eine aus denen bestehend, die bereits mit den Römern Krieg geführt, die andere aus denen, die noch nicht daran Theil genommen. Zur Sache vgl. **Ann. 12, 34. gentili quisque religione obstringi non telis, non vulneribus cessuros;** c. 29. sagt Tac. **legationibus et foederibus omnium civitatum vires exciverant.**

Cap. 28.

Usipiorum. Sie schweiften umher, einmal neben den Sicambern an den Ufern der Lippe, nachher zwischen der Sieg und Lahn.

per Germanias conscripta; **per** bezeichnet sehr gut (distributiv) das Ausheben der Truppen, indem dabei kein Ort übergangen, sondern dieselben aus dem ganzen Lande conscribirt werden; **in** würde das Verhältniß nicht so deutlich angeben.

militibus. Die Exercitien hatten zunächst die **armorum doctores** (Uebung in den Waffen) und **campi doctores** (Ue-

bung in den Schwenkungen und Manoeuvres). Uebrigens scheinen diese Usipier gegen ihren Willen von den Römern ausgehoben zu sein. Die Usipier wohnten damals schon an der Lahn auf dem rechten Rheinufer; hier war aber der Römer Herrschaft unter Claudius wieder verdrängt, nur ein loses Bundesverhältniß fand statt, und erst Trajan brachte die hier wohnenden Völker wieder zur völligen Unterwürfigkeit.

qui ad tradendam disciplinam. Darf man hieraus schließen, daß sie erst eben nach Britannien gekommen waren als Recruten? Um so erklärlicher wäre ihr Heimweh und ihr Unternehmen.

adscendere. Bötticher im Lex. S. 40. verbindet dies als Inf. mit adactis. Schwerlich läßt sich dieß rechtfertigen, 1) wegen der Stellung von tres liburnicas, die absoluten Ablative sind ja zwischen diesem und adscendere eingeschoben; 2) aber würde Tac. dann vergessen haben, zu sagen, daß die Usipier selbst die Schiffe bestiegen, da er nur sagt, daß sie die Steuerleute zwangen, drei Liburniker zu besteigen. Allerdings aber kann man zweifeln, ob es als Inf. oder Perf. zu fassen sei; denn einestheils gebraucht Tac. die Form auf e im Perf., wie überhaupt sehr häufig, (im ersten Buche der Ann. fünfundfunfzigmal, die auf erunt nur viermal,) [vgl. überhaupt Haase in Ztschr. f. Alt. Wiss. 1836. Nr. 84. und zu Reisig's Vorlesungen, Anm. 269.], so auch oft, wo sie ganz gleichlautend ist mit dem Inf., z. B. videre = viderunt, Agr. 37.; andererseits läßt adscendere sich als Inf. histor. fassen; denn oft setzt Tac. nur Einen Inf. als histor., und oft auch verbindet er ihn durch et mit einem Imperf., ganz wie hier: Ann. 1, 3. 34. 41. und 1, 5. 4, 69. und 5, 4. Demnach kann die Sache hier zweifelhaft erscheinen, doch da das Besteigen des Schiffes nur eine momentane Handlung ist, möchte es vielleicht gerathener sein, es als Perf. zu fassen, obgleich auch bei momentanen Handlungen nicht selten zur lebhafteren Schilderung der Inf. histor. steht. Eben so zweifelhaft ist Ann. 3, 1. ruere und 6, 42. induere.

uno remigante. Wenn man bedenkt, daß die Schiffe liburnicae waren (biremes, s. Mitscherl. zu Hor. Od. 1, 37, 30.), kleine Schnellsegler, die bei geringem Ruderschlag rasch fortflogen, so ist es begreiflich, wie der gubernator ein solches Schiff mit dem Ruder allein lenkte, ohne das Steuer zu gebrauchen, wie unsere Böte oft bloß mit dem Ruder regiert werden. Wenn sie auch nicht immer so klein waren (Suet. Oct. 17.), sind sie hier doch jedenfalls so zu betrachten, da Eine Cohorte drei Schiffe gebraucht. Es waren auch wol bloß Ruderböte, nicht Segelböte, so daß der gubernator rudern ließ, nicht segelte, s. c. 10. remigantibus; Hor. Epod. 1, 1. setzt so die Liburnicae im Gegensatz zu alta navium propugnacula. Die Liburnicae wurden wol mehr zu Küstenfahrten gebraucht und bei Kriegsunternehmungen. — Die Kühnheit des Unternehmens lag also wol besonders darin, daß die Schiffe, mit denen sie sich dem Ocean

anvertrauten, so klein waren; darauf beziehe ich auch das folgende **nondum vulgato rumore ut miraculum praevehebantur.** So lange man noch nicht Kunde hatte von diesem Entweichen der Usipier, staunte man kühn auf dem Ocean dahinfahrende **Liburnicae** als ein Wunder an, nicht als ob, wie Walch will, entferntere Einwohner der Inseln oder des Festlandes auf der Westseite Britanniens die römischen Schiffe als ein Wunder angesehen hätten. Dagegen spricht der ganze Zusammenhang der Darstellung, und die Leute, die noch nie römische Schiffe gesehen, konnten ihnen es schwerlich gleich ansehen, daß es solche waren; auch ist schwer begreiflich, warum so kleine römische Schiffe den Einwohnern ein solches Wunder gewesen wären. — Wenn man übrigens seit Brotier vielfach annimmt, Tac. habe, weil das Wort **gubernator** eben vorhergegangen, nicht gleich wieder **gubernare** sagen wollen, so ist das eine offenbare Verkehrtheit, da kein guter Schriftsteller, blos um dem Ausdrucke mehr Abwechselung zu geben, einen falschen Begriff (**remigare** für **gubernare**) substituirt.

praevehebantur. Die Fahrt ging vom Westen Britanniens aus und so nach Osten herum, wahrscheinlich lag diese Cohorte also auf der Westseite Britanniens, Irland gegenüber, welche, wie oben erzählt ist, von Agr. mit Truppen besetzt war.

hac atque illa rapti. Dieß ist die Conjectur des Rhenanus; aber sowohl die Handschriften als der Zusammenhang lehren, daß dieß falsch ist, denn **sua defensantium** verlangt die vorhergehende Nachricht, daß das Eigenthum der Britannier angegriffen ward, und **eo inopiae venere** zeigt, daß die Usipier ihren Unterhalt sich durch Plündern zu erwerben suchen mußten. Auch gäbe **hac atque illa rapti** einen ganz falschen Sinn, denn sie fuhren ja immer längs der Küste Britanniens. Eckstein vermuthet deshalb: **ad aquam atque utilia rapturi secum Britannis congr.** Daher glaube ich, daß nach den Spuren der Handschriften zu lesen ist: **ad aquam alia utilia** oder **utensilia rapientes (raptis** die Handschriften), d. h. außer dem Wasser, was ihnen natürlich die Britannier gerne gaben, raubten sie aber andere Unterhaltungsmittel, was jene natürlich nicht zugaben, oder **ad aquam atque utilia** (ebenso substantivisch **Sall. Jug.** 86, 1.) **raptus — congressi**, wie griech. ἐπὶ, μεθ' ὕδωρ, um Wasser zu holen. Man vgl. noch **Ann. 2, 52. ad praedam et raptus congregare. Hist. 1, 46. per latrocinia et raptus. Germ. 35. raptibus aut latrociniis.** — Wer S. 7. will lesen: **mox ab aqua atque victu laborantes cum plerisque** rc., was uns nur bedenklich ist wegen zu großer Abweichung von der handschriftlichen Ueberlieferung, und weil **defensantium** doch vorher den Begriff eines gewaltthätigen Einbruchs zu erfordern scheint. Vielleicht hat Wer nur den später folgenden Hauptgedanken **eo ad extremum inopiae venere** bei seiner Conjectur im Auge gehabt, wozu sie sehr gut paßt; die nächste Beziehung ist jedoch zu **cum plerisque — congressi.**

infirmissimos — vescerentur. Offenbar hat Tac., der sonst bei vesci auch den Abl. setzt, hier den Acc. absichtlich gewählt. Hätten die Usipier ihre Commilitonen, die sie aufaßen, als todte Leichname vorgefunden, so hätte Tac. sicher den Abl. gebraucht. Obgleich nun natürlich die Unglücklichen, welche das Loos traf, erst getödtet und dann weiter zubereitet wurden, so will doch Tac. offenbar mit dem Acc. die Gräßlichkeit des Beginnens und die Gier der Hungernden malen, die ihre Landsleute bei lebendigem Leibe angingen, tödteten und dann verzehrten.

amissis per inscitiam regendi navibus. Es heißt den Worten des Schriftstellers Gewalt anthun, dieß nur von zwei Schiffen zu verstehen, und ungegründet ist Brandes Ansicht S. 32., Ein Schiff hätten sie behalten müssen, um überhaupt für praedones gehalten werden zu können. Das konnten sie ebensogut, wenn sie strandeten.

primum a Suevis, mox a Frisiis. Will man diesen Worten nicht Gewalt anthun, so kann man wohl weder mit Walther und Bach an ein: theils — theils, noch mit Walch daran denken, sie seien sammt den Sueven von den Friesen aufgefangen, sondern nur, daß sie sämmtlich erst von den Sueven, und als sie hier ihre Freiheit wieder erlangt und den Weg nach der Heimath fortsetzen wollten, von den Friesen aufgefangen worden.

mutatione ementium. Dieß scheint man allgemein zu fassen als Tauschhandel; das heißt es aber wohl geradezu nicht, sondern durch Umtausch von Seiten der Käufer oder durch Wiederverkauf, Umsatz von Seiten der Käufer (subj. Gen.); mutatio kann an und für sich nicht den Tauschhandel bezeichnen. Wohl aber heißt Ann. 4, 13. mutare merces ganz allgemein: Handel treiben, Waaren umsetzen. Germ. 5. permutatio mercium. Sall. Jug. 18, 9. mutare res inter se. 44, 5. mutare mancipia cum mercatoribus vino; ähnlich Hist. 2, 10. crebrae principum mutationes (Wechsel). Dazu kommt, daß es hier für die Darstellung ganz gleichgültig ist, ob sie durch Tauschhandel oder andern Handel bis zu dem römischen Rheinufer gelangten. Tac. wollte offenbar blos hervorheben, daß sie durch den Handel (überhaupt) dahin gelangten. Die Art des Handels kommt aber nicht in Betracht; hätten die, welche sie zuerst kauften, sie behalten, so wären sie nicht so weit nach Süden gekommen. Tac. mußte also hervorheben, daß die Usipier von diesen wieder in andere und wieder andere Hände übergingen (mutare), bis sie ad nostram ripam kamen.

illustravit (machte bekannt), der Indicativ, weil hier von bestimmten Personen und Thatsachen die Rede ist; auffallender noch Dial. 31; der Conj. würde bedeuten: es hat überhaupt Leute gegeben, die u. s. w. — Brandes S. 31. macht darauf aufmerksam, daß dieses Wort den Fingerzeig enthalte, warum Tac. des Vorfalls mit den Usipiern erwähne; die römische Welt habe sich viel damals darüber unterhalten.

Cap. 29.

Initio aestatis. Das sechste Jahr 836 = 84, man erwartet sequentis oder septimae dabei, um so mehr, da im Vorhergehenden gar nicht von dem zwischen dem letztverwichenen und diesem Sommer liegenden Winter die Rede ist, doch darf das bei Tac. nicht auffallen; daß aber wirklich ein neuer Sommer gemeint ist, zeigt initio, und das ganze Verhältniß der Thatsachen; ein ejusdem müßte sonst nothwendig dabei stehen.

ictus drückt das Gleichzeitige hier aus; Tac. hat zwei Sätze in Einen zusammen gedrängt; man löse auf: ictus est, amisit enim filium, oder: amisso filio ictus est, s. Walther und Bach zu d. St. und Haase zu Reisig, Anm. 583, S. 752. Aehnlicher Ausdruck Quinct. prooem. libr. 6, §. 3. ictu simili ferirer (vom Tode seines Sohnes).

plerique fortium virorum. Plerique hier mit dem Gen.; hat es sonst ein Wort bei sich, so steht es gewöhnlich in demselben Casus, z. B. plerique omnes, aber Tac. verfährt darin freier, und setzt mit Wahl den Gen. dabei, so c. 32. Ann. 3, 34. 4, 8., auch Justin. 12, 15. — Die fortes viri fassen Walch und Peerlkamp zu eng als Krieger; es muß allgemeiner gefaßt werden von allen charakterfesten Menschen, die sich in ihr Unglück zu finden, es zu tragen wissen: Ann. 15, 59. etiam fortes viros subitis terreri, nedum ille scenicus rc. Hier ist der Sinn hinlänglich in dem Gegensatze muliebriter angedeutet. Nicht ohne Absicht sagt Tac. plerique fortium virorum, denn zu den fortes zählt er auch den Agr.; aber er war ein fortis, der zugleich seine menschlichen Gefühle nicht verleugnete.

inter remedia erat, vgl. Hand Turs. 3, S. 390, 4.

incertus terror ist der, der bald hier bald dort erregt wird, wo also die, welche in Schrecken gesetzt werden, nie zur Ruhe kommen, sondern immer fürchten müssen, daß die Plünderungen sie treffen; so sind incertae latebrae, quae saepe mutantur, Ann. 3, 42.

exspectantes, ungefähr derselbe Gegensatz, wie in: siegen oder sterben wollen; natürlich will Jeder lieber siegen als sterben, ebenso die Britannier lieber gerächt als Knechte sein. Der Ausdruck malt sehr gut die Wuth und Verzweiflung der Britannier, die die Rache suchen selbst auf die Gefahr hin, im Fall des Mislingens, das Joch der Knechtschaft auf sich nehmen zu müssen; sie sind mit stierer Wuth auf die Alternative gefaßt (aut — exspectantes); daher sagt Calgacus c. 32. E. servientium poenas in aeternum perferre aut statim ulcisci in hoc campo est.

exciverant. Es fällt auf, daß Tac. schon einmal c. 27. (At Britanni ff.) dasselbe erzählt, indeß mußte er es wol kurz wiederholen wegen der Episode von den Usipiern, und um zu erklären, wie es gekommen, daß jetzt alle nördlichen britannischen Völker zusammen sich zum Kampfe rüsten.

adhuc, noch immerfort. Liv. 21, 48, 4. [s. Krebs Antib. s. v.]

senectus und *senecta* gebraucht Tac. wohl nicht ganz promiscue für Alter und für senes, vielmehr ist ihm senectus mehr das Alter als Beschaffenheit und Zustand, senecta das hohe Alter als Zeitbegriff; ebenso juventus und juventa, jenes immer = juvenes, dieses die Beschaffenheit derselben, die juvenilis aetas, die Eigenschaft, daß Jemand jung ist, bezeichnend, z. B. aliquis modesta juventa ein bescheidener Jüngling, von bescheidener Jugend.

cruda ac viridis. Crudus blutig, roh, unreif (Ggs. matura frisch), wie schon bei Cic. sich derselbe Tropus findet: Lael. 3, 11. senectus aufert viriditatem. [s. das. Seyffert S. 57.]

decora, wohl eben so sehr vom Feind erbeutete Trophäen, als sonstige kriegerische Ehrenzeichen, Halsketten, Armbänder u. dgl.

nomine Calgacus, man erwartet unus oder quidam dabei, aber Tac. ist hierin oft noch kürzer: Caninius Gallus quindecimvirum (sc. unus), Ann. 6, 12. e senioribus sacerdotum (sc. aliquis), 2, 60.; hier liegt das Pronomen gleichsam in praestans (zu dem ja aus ducis dux zu ergänzen), das mehr substantivisch steht: ein sich Auszeichnender, Namens Calgacus.

locutus fertur. Attraction wie bei dem griech. φησί, Plut. Them. 10. (zweimal).

Cap. 30.

Bei dieser Rede scheint Tac. die Ansprache des Catilina an seine Soldaten bei Sall. Cat. 58., die ganz ähnliche Gedanken und Wendungen enthält, vor Augen gehabt zu haben. Für den Anfang vgl. das. § 18 f. quum vos considero, milites, et quum facta vestra aestimo, magna me spes victoriae tenet: animus, aetas, virtus vestra me hortantur, praeterea necessitudo, quae etiam timidos fortes facit. Aehnlich auch Hannibal bei Liv. 21, 43, 3 f. Ac nescio an majora vincula majoresque necessitates vobis quam captivis vestris fortuna circumdederit u. s. w.

necessitas bezeichnet bei Tac. im prägnanten Sinne alle zwingenden Lebensumstände, daher oft extrema necessitas für Tod; hier ist es die zwingende Nothwendigkeit der Britannier, für die Freiheit zu kämpfen; nicht ganz gut übersetzt Walch: der Drang unserer Noth. Vgl. Ann. 2, 20. E. utrisque necessitas in loco, spes in virtute.

causas belli, zu verstehen: libertatem nostram et imperium Romanorum, vgl. Ann. 14, 35. si copias armatorum, si causas belli secum expenderent, vincendum illa acie vel cadendum esse; necessitas hebt demnach speciell hervor, daß diese causae für sie zwingende sind, daß sie den Kampf nicht Andern für sich überlassen können.

animus, Muth: so fühlt sich mein Muth gehoben, dieser Muth gründet sich auf Hoffnung, daher der folgende Acc. und

Inf.; am besten giebt man es durch: Zuversicht, welches Muth und Hoffnung beides in sich schließt; weniger gut übersetzt Walch: hofft freudig mein Gemüth. Aehnlich major spes, major animus est inferentis vim quam arcentis, Liv. 21, 44, 3.

hodiernum diem — initium fore. Fast schwebt auch hier vor Sall. Jug. 49, 3. illum diem — maximarum aerumnarum initium fore; ähnlich auch Ann. 12, 34. Caractacus — illum diem, illam aciem testabatur aut recuperandae libertatis aut servitutis aeternae initium fore. Der Trochäus fore tritt des guten Schlusses wegen gern an das Ende.

Nam et universi expertes. Dieß giebt 1) die causae belli an, ihre libertas und das Drohende der Römer, und hebt 2) hervor, worin die necessitas besteht (nullae ultra terrae ꝛc.).

nullae ultra, wie unten c. 30. noch einmal und c. 9., sehr beliebt bei Tac.: keiner weiter (wohin wir uns vor den Römern wenden könnten).

quae fortibus — tutissima sunt. Ein sehr häufig wiederkehrender Gedanke: Sall. Jug. 87, 2. fortissimus quisque tutissimus. Cat. 58, 17. Semper in proelio maximum est periculum, qui maxime timent, audacia pro muro habetur. Vgl. Lübker zu Hor. Od. 3, 2, 14. S. 312 f. Liv. 31, 14. quod pulcherrimum, idem tutissimum est, in virtute spem positam habere. Agr. 31. tam quibus salus, quam quibus gloria carissima est. Hist. 1, 33. proinde intuta, quae indecora. 2, 76. etiamsi tibi quam inhonesta tam tuta servitus esset. — Ita: unter diesen Umständen, wären wir auch Feiglinge, so würde Kampf und Waffen doch für uns das Sicherste sein, also kämpfen müssen wir auf jeden Fall; dieß ist die obige necessitas.

habebant. Sie hatten Rückhalt in unserer Armee, sagt er mit großem Selbstgefühl, andeutend, daß die andern Britannier früher auf die Caledonier, wie auf ihren Hort sahen, und daher vielleicht weniger sich zusammen nahmen. Das Imperf. sagt: sie sollten ihre Hoffnung und Stütze in uns haben oder finden, und hatten sie auch schon damals wirklich; denn wären wir nicht, so wäre für die, die damals kämpften, alle Hoffnung zur Wiedererlangung der Freiheit verloren; zugleich liegt darin, daß sie selbst jetzt Niemand mehr hätten, auf den sie wieder als ihren Rückhalt hinschauen könnten.

nobilissimi. Die Caledonier betrachteten sich als Autochthonen, daher hatten sie auch das innere Britannien (in ipsis penetralibus siti) inne, und wahrscheinlich deshalb hielten sie sich für das Urvolk, denn fremde Einwanderer pflegen die Küsten zu besetzen.

eoque in ipsis penetralibus siti. Allerdings ist wohl der Satz bei Walch: „dem Edelsten gebührt an sich selbst als Edelstem eine Stelle im Innern, Verborgenen," so allgemein hingestellt,

bedenklich; es ist nur relativ richtig in Rücksicht auf den Besitzer, der seine kostbarsten, edelsten Schätze am heiligsten und sichersten verwahrt. Hier, wo es sich um die Bewohner eines Landes handelt, gilt absolut vielmehr der umgekehrte Schluß: Wir Caledonier wohnen im Innersten des Landes, also sind wir ächte und eigentliche Britannier, keine advecti, sondern Autochthonen, folglich die edelsten. Wie hölzern und ungeschickt aber eine solche Beweisführung im Zusammenhange unserer Stelle wäre, leuchtet ein, wenn es hieße: quia in ipsis penetralibus siti eoque nobilissimi totius Britanniae (wie Peerlkamp wirklich lesen wollte). Es ist klar, daß der mit so großem Selbstgefühl ausgesprochene Gedanke, daß die Britannier in früheren Kämpfen auf die Caledonier und deren Kraft ihre Hoffnung bauten, und selbst sich daher weniger vielleicht anstrengten (s. zu habebant), priores pugnae — habebant, eine viel zu äußerliche, in sich fast komische Begründung erhielte. Wahrhaft poetisch-schön dagegen ist die relative Auffassung: die früheren Kämpfe hatten ihren Rückhalt in unserer Armee, weil wir die edelsten waren und also non solum animos a contactu dominationis inviolatos habebamus (denn das liegt in nobilissimi und oculos quoque) und nun zur Begründung des sed oculos quoque: Britannien hat seine edelsten Söhne sich im Innersten des Heiligthums selbst aufbewahrt; wir sind, wie ein kostbarer Schatz, auf dem die letzte Hoffnung und die Freiheit beruht, in's innerste Heiligthum des Landes gelegt, gerade darum, weil wir die edelsten waren, und deshalb hat unser Auge nicht einmal gesehen die Gestade der Unterjochten (c. 24. E. et velut e conspectu libertas tolleretur). Diese bezeichnende Nüance des Gedankens will Wex S. 6. uns nehmen, indem er statt eoque zu lesen vorschlägt: adeoque in ipsis rc. in dem Sinne: und recht eigentlich im tiefsten Innern des Landes wohnend, was dem Gedanken bei Aufhebung des Causalzusammenhangs mit nobilissimi ein kleinliches Gewicht gibt, da es, um die oculi a contactu dominationis inviolati zu haben, genügte, wenn sie nur nicht am südlichen Ufer wohnten (um die littora der servientes Galli sehen zu können), und also nicht „recht eigentlich" im tiefsten Innern des Landes zu wohnen brauchten.

recessus ipse ac sinus famae — defendit. Die Analogie, welche Walther für seine Erklärung von sinus famae (= Schooß, Glanz des Ruhmes) anführt, die bildlich gebrauchten Redensarten, gestare, habere in sinu, paßt nicht. Denn ebensowenig, wie je ein Römer gesagt hat im bildlichen Sinne: meus sinus aliquem gestavit, ego illum gestavi in sinu, ebensowenig und noch weniger, weil man die Fama erst mit einem Gewande ausstatten und dieses dann zu einem sinus gestalten muß (s. Walch S. 329.), ließe sich gewiß sagen: famae sinus aliquem defendit, in jenem Sinne. Sinus famae ist sicher kein Busen, den sie an sich trägt, sondern den sie macht. Das Bild ist einfach herge-

nommen vom Meerbusen, der in's Innere des Landes eindringt, und also weiter geht, als die übrige See. Dieß auf die Fama angewandt, so ist klar, daß wenn sie, weit über den im Allgemeinen bekannten Länderkreis (in Rücksicht worauf die Fama einer offenen See gleicht) hinaus, zu einem entlegenen Volke an den Grenzen der Welt dringt, sie gleichsam einen Busen bildet; und so heißt denn sinus famae nichts Anderes als: die Ferne unseres Rufes, die ferne Kunde von uns ꝛc. Sinus ist also synonym mit recessus und sagt, nur von einem andern Standpuncte aus, dasselbe, nemlich recessus vom Standpuncte der Caledonier, sinus von Seiten der Römer. Hiefür spricht auch die Gleichmäßigkeit beider Glieder, und die Stellung: ipse eingeschoben, als zu beiden gehörig, sowohl zu recessus als sinus; in dieser Einschiebung spricht sich die Abrundung zu Einem Begriffe aus, und so wie ipse zunächst zu recessus tritt, so famae zu sinus. An und für sich liegt also in sinus famae weder Verborgenheit oder Dunkelheit (wie Brandes S. 34. erklärt) noch Glanz und Macht des Ruhmes. Aber wohl erscheint das, was man nur aus der Ferne kennt, immer größer, als es wirklich ist, omne ignotum pro magnifico est, wo ignotum auch nicht das gänzlich Unbekannte bezeichnet, sondern nur das nicht durch eigene Anschauung und Erfahrung Erkannte, was man bloß durch die übertreibende Fama von Hörensagen kennt, wie c. 27. majore fama, ut mos est de ignotis; ipse bezieht sich natürlich auf den vorhergehenden Begriff extremos terrarum, worin (der Begriff) recessus eben seine Begründung findet, also = ipse recessus gerade eben die Entfernung, Ferne unsers Rufes, die dadurch bedingt ist, daß wir an der Welt Ende wohnen ꝛc. Pfitzner S. 30., der mit Recht an der, wie er meint, einzig möglichen Erklärung von sinus famae: Verborgenheit des Rufes, Anstoß nimmt, weil, wie auch schon Andere bemerkt, Calgacus, der sein Volk als das erste Britanniens rühme, auf das der Blick und die Hoffnung des ganzen Landes gerichtet sei, und das nie die Knechtschaft auch nur geschaut habe, unmöglich nun von diesem Volke sagen könne: die Römer hätten noch bisher wenig oder nichts von ihnen gewußt, will lesen: recessus ipsius famae, die Ferne des Rufes selbst; „zur größeren Hervorhebung des famae, worauf es vorzüglich ankomme, sei noch ipsius hinzugesetzt, indem der Ruf selber den Römern Scheu einflößte." Dann müßte es ja aber heißen: recessus atque ipsa fama oder ipsa fama atque recessus ejus. Pfitzner scheint zwei coordinirte Verhältnisse oder Momente in Eins zusammenzuziehen, und ganz schief von einander abhängig zu machen. Ganz verwerflich aber scheint Drück's, Peerlkamp's und Roth's Annahme, daß famae Dativ sei für a fama: unsere Angelegenheit hat uns gegen die Fama vertheidigt. Denn in bekannten Dichterstellen, auf die sich diese Gelehrten berufen, um die Redensart defendere alicui aliquid nachzuweisen, wie Virg. Ecl. 7, 47. sol-



stitium pecori defendere, ist der Sinn ja ein ganz anderer; hier steht das Subject, welches geschützt wird, im Dativ, während an unserer Stelle beim Tac. das Object, welches abgewehrt wird, im Dativ stehen soll. Darnach müßte es lauten: nobis famam defendit; denn nos famae defendit könnte entweder nur gerade das Entgegengesetzte bedeuten: hat der Ruf gegen uns vertheidigt, oder die Fama müßte als der Richter aufgefaßt werden, vor dem die Caledonier vertheidigt würden, was natürlich keinen Sinn gibt. Sicher hätte auch Tac. famae als Dativ hinter diem gesetzt. Zu recessus ipse famae — defendit vgl. noch Ann. 14, 47. vixit Regulus quiete defensus ꝛc. — Uebrigens steht dem recessus im Folgenden nunc terminus Britanniae patet entgegen, dem sinus famae — omne ignotum pro magnifico est, s. Brandes; vgl. auch Liv. 21, 10, 2. devehendum in ultimas maris terrarumque oras ablegandumque eo, unde nec ad nos nomen famaque ejus accedere — possit.

atque — pro magnifico est. Wie falsch des Rhenanus von Gesner und Walch angenommene Conjectur atqui sei, hat Walther hinlänglich nachgewiesen; doch ist man neuerdings mit der überlieferten Lesart nicht zufrieden gewesen. Ritter hielt die Worte für eingeschoben; Düntzer in Ztschr. f. Alt. Wiss. 1836. Nr. 108. wollte den Satz vor nunc terminus ꝛc. setzen und at lesen. Wex (S. 6.) glaubt, der Schaden liege ganz anderswo, und will lesen: atque homini ignotum pro magnifico est, und (nur) das Unbekannte erscheint dem Menschen groß; wie es scheint, ohne Noth, und zugleich ziemlich matt, dem Calgacus das allgemeine und selbstverständliche homini in den Mund zu legen. Allerdings könnte man omne recht gut missen, aber es steht oft so ohne großen Nachdruck in allgemeinen Sätzen; das meiste Gewicht liegt natürlich auf ignotum. Wenn z. B. Cic. Tusc. 5, 13, 39. si omne beatum est, cui nihil deest ꝛc. sagt, so hätte er statt dessen auch bloß sagen können: si (id) beatum est, cui ꝛc. Mit größerem Nachdruck steht es allerdings Ann. 14, 44. habet aliquid ex iniquo omne magnum exemplum. Aber auch an unserer Stelle dient omne der rhetorischen Fülle, und Calgacus will offenbar damit recht viel einräumen, wenn er sagt omne ignotum, was aber doch den Caledoniern keinen Trost gewährt, da terminus Britanniae jetzt patet und sie also nicht mehr unter das ignotum selbst im weitesten Sinne fallen. Das folgende sed nulla jam ultra gens fasse ich als Steigerung (wie Dial. 6. E.) im Ggs. von Britanniae terminus: Aber Britanniens Grenze ist nicht blos da; es gibt überhaupt kein Volk mehr. So bedarf es keiner Ergänzung einer Zwischenidee mit Walch. Aehnlich auch Brandes S. 34., wenn ich seine Worte richtig verstehe: Verba: *atque omne ignotum pro magnifico est,* quantum ex secreto suo Caledonii fructum perceperint, cum vi iterant, et ea, quae sequuntur: *sed nulla jam ultra gens,* interruptam orationem continuant.

obsequium et modestiam, dieselben Begriffe verbunden c. 42. E. *sed nulla ultra gens;* dieser Gegensatz bezieht sich auf den Einwurf, daß die Caledonier ja anderswohin ziehen könnten; diesen hat Calgacus schon mehrmals vorher berührt; oben: nullae ultra terrae rc., nos terrarum extremi; und alles Andere war ja von Römern besetzt: Romani infestiores sc. fluctibus et saxis.

Raptores orbis. Ann. 13, 55. E. heißen sie terrarum ereptores. Zu avari und ambitiosi vgl. Ann. 3, 13. ambitiose avareque habita Hispania; ambitiosi i. e. superbia et arrogantia gloriam honoremque captant, erklärt Böttich. im Lex. s. v.; „Ihr Stolz findet in Bedrückung keine Grenzen, wenn ihre Habsucht keine Befriedigung findet," Walch.

effugeris stärker als fugeris, wie Virg. Aen. 3, 398.

Soli omnium opes atque inopiam rc. Des Gegensatzes wegen eng zusammengestellt; für den Gedanken vgl. Sall. Cat. 11, 3. avaritia neque copia neque inopia minuitur, ähnlich Ann. 13, 19. ne opibus et orbitate Silanae potiretur, s. das. Walther. Zu der sehr gewöhnlichen Paronomasie in opes — inopiam vgl. Fabri zu Liv. 21, 58. S. 178. und Lübker zu Hor. Od. 3, 16, 28. S. 471. — inopiam meint Roth Exc. 5, 5. stehe statt inopes, was jedoch, sprachlich angesehen, schon omnium verbietet; dem Sinne nach ist es freilich ungefähr richtig: die Römer wollen allein Alles haben, sie wollen die Einzigen sein, denen Alle gehören sollen, und nicht bloß die Reichen, sondern auch die Armen.

falsis nominibus — appellant. Hist. 1, 37. dum falsis nominibus — supplicia et contumelias disciplinam appellat. 2, 20. postquam pax et concordia speciosis et invitis nominibus jactata sunt.

Cap. 31.

liberos cuique — suos, nicht suos cuique, weil liberos und propinquus stark hervorgehoben werden soll. Aehnlich Liv. 33, 45. adversae Hannibali factionis homines principibus Romanis amicis quisque suis — scribebant. 42, 53. venerant autem ad pecunias, pro facultatibus quaeque suis, et frumentum pollicendum rc. In andern Stellen wird dagegen der Begriff quisque hervorgehoben, vgl. Fabri zu Liv. 21, 48. S. 146., der aber Verschiedenartiges mischt und die verkehrte Ansicht hat, daß in obigen Beispielen der Begriff quisque des Nachdrucks wegen vorangesetzt sei, da er doch vielmehr eingeschoben und also ohne allen Nachdruck ist. Dennoch sagt Cic. ad Quirit. p. red. 1, 2. quid dulcius hominum generi a natura datum est, quam sui cuique liberi, als die eigenen Kinder. Was die Sache anbetrifft, so sagt Cic. Verr. 1, 44, 112. ebenso: quid natura nobis jucundius, quid carius esse voluit? und so öfter: natura — voluit, Tusc. 5, 13, 37.

auferuntur. Die Sitte, besiegte Völker anderswohin zu bringen, ist seit den ältesten Zeiten gewöhnlich: die Perser am rothen Meere, ein zweites Sibirien. So auch sonst Beispiele von den Römern Ann. 4, 47. Sall. Jug. 100.

etsi — effugiant. Etsi mit dem Ind. enthält eine Concession, die ohne Bedenken feststeht, die einen ganz sichern Satz und Gedanken enthält; mit dem Conj. aber eine, die man zugibt, aber nicht als eine, die immer nothwendig und factisch sei; etsi est (es ist so), etsi sit (wenn es auch so sein sollte). [Vgl. Krüger's Gramm. der lat. Spr. § 644.; das von Roth aufgenommene etiamsi stellt die Verschonung von Seiten der hostilis libido als noch weniger wahrscheinlich dar.]

bona fortunasque rc. Die Codd. bona fortuna (Vat. fortunae) quae in tributum aggerat, annus (Vat. animus) in frumentum. Rhenanus corrigirte: bona fortunasque — egerunt, in annonam frumentum; Walther: annos in frumentum. Ich mögte nach eigener Vermuthung schreiben: bona fortunaeque in tributum lacerantur, annus in frumentum, nach der Ueberlieferung (ML) AGERAT, wovon aggerat und besonders egerat nur willkührliche Abweichungen zu sein scheinen, um ein lateinisches Wort daraus zu machen. Lacerare bona, rem, pecuniam ist eine gewöhnliche Redensart, die für den Unwillen des Calgacus sehr angemessen scheint (Cic. Verr. 3, 86, 198. cum fructus diripiebantur aratorum atque omni lacerabantur injuria; ähnlich saevire in bona, oben c. 15.) Also: unsere Habe wird zerrissen zum Tribut rc., in tributum ist dabei nicht kühner als dividi in praedam, Ann. 13, 56. E. absumi in saevitiam alicujus, Ann. 15, 44. E.; so steht in als Zweckbegriff auch Ann. 6, 13. in superbiam aliquid accipere. 2, 31. in novissimam voluptatem aliquid adhibere. Die Passivendung ur fehlt ganz gewöhnlich in den Handschriften (s. zu c. 14.) und wie leicht das l bei vorhergehendem m ausfallen konnte, liegt am Tage. Hält man dennoch diese Conjectur für bedenklich, so scheint es am rathsamsten, mit Bach aggerantur zu lesen, nur daß seine Erklärung a nobis coacervantur, ut tributum inde Romanis pendatur, entschieden falsch ist; ein a nobis kann unmöglich gedacht werden, da von den Kränkungen der Römer die Rede ist, abgesehen davon, daß der Begriff aggerare von den Britanniern sehr unpassend wäre; das klänge ja, als ob sie sich noch recht Mühe gaben, um den Tribut für die Römer recht groß zu machen. Natürlich ist ebensogut wie bei auferuntur — polluuntur, so auch hier hinzuzudenken: a Romanis. Die Römer schleppen zusammen, häufen auf, unsere Habe für den Tribut; denn wenn Wer S. 8. glaubt: bona aggerare in tributum könne in diesem Sinne nicht stehen, weil in tributum nicht der Begriff eines cumulus liege, so scheint uns dieß allerdings noch das Beste, was gegen diese Lesart vorgebracht, aber doch zweifle ich, ob sich für die Britannier nicht ganz natürlich das tributum

der ganzen Nation unter dem Bilde eines großen Haufen Geldes, der nur zur Bereicherung der Römer diene, darstellte, und Walch's Ansicht, diese Wendung könne nach cumulare aliquid in aliquem nur bedeuten: Gut und Vermögen häufen sie auf die Tribute zusammen, ist ebenso gehaltlos, wie wenn Jemand bei der oben angeführten Stelle Ann. 13, 56. dividi in praedam, behaupten wollte, diese Worte könnten nur heißen: unter die Beute (oder in die Beute) vertheilt werden, weil dividere aliquid in aliquem dieß sonst heiße. Gerade weil diese Erklärung völligen Unsinn gäbe, um so eher konnte Tac. so sprechen. Indeß gestehen wir, der Begriff aggerare von den Römern in Bezug auf die bona der Britannier scheint uns auch in dieser Verbindung nicht sehr passend; aber ebenso wenig doch auch das, was Wex will: egerantur, möchte immerhin unsere Habe als Tribut 2c. fortgeschleppt werden; (doch) selbst unsere Körper reiben sie auf 2c. Schon der Conj. ist sehr lästig; es wäre das eine für den Calgacus sehr unnatürliche Concession und Großmuth. Wir begreifen aber auch nicht, warum Wex so hartnäckig an dem zweiten a der Handschrift (agerat) festhielt, da dieses der Endung angehört, in der bekanntlich Vocalverwechselungen sehr gewöhnlich sind; weit eher, glaube ich, muß man an dem ersten a, das dem Stamme gehört, festhalten, und darum besonders scheint mir ein egerunt oder egeruntur höchst bedenklich: sie schleppen fort; denn was Pfitzner S. 10. dagegen einwendet, egerere bona in tributum, könne nur heißen: Güter fortschleppen, damit sie ein Tribut seien für Andere (als die Fortschleppenden), indem, wenn in den Zweck bezeichne, dieser nicht bei dem Handelnden stehen bleibe, sondern auf einen Andern übergehe, scheint namentlich für die passive Wendung egeruntur, bei der man gar nicht a Romanis hinzuzudenken braucht, ganz ungegründet. Ann. 13, 56. quod juventutis erat, caeduntur, imbellis aetas in praedam divisa est (von den Vertheilenden als Beute für die Vertheilenden selbst). So auch hier: werden fortgeschleppt, um als Tribut zu dienen. Pfitzner selbst sucht der Stelle wieder mit dem Urcodex behülflich zu sein und liest mit Auswerfung der Worte in tributum: bona fortunae, quae aggerat annus, in frumentum, corpora — conterunt, sie reiben die bona fortunae, die Heerden, auf und machen Getreide daraus, setzen es in Getreide um. Für das Weitere müssen wir auf ihn selbst verweisen; nur Einen Umstand müssen wir noch erwähnen, auf dem diese Vermuthung, abgesehen von dem Manoeuvriren mit dem Urcodex, besonders beruht. Pfitzner meint nemlich, von Erndten und Getreidelieferung könne hier gar nicht die Rede sein, 1) weil die Caledonier kein Korn bauten; 2) weil die Erndten, die sie etwa besaßen, d. h. die Viehheerden schon in bona fortunaeque enthalten seien. Er hat dabei nicht beachtet, daß Calgacus hier im Namen aller Britannier spricht, und daß er erst nachher mit den Worten: ac sicut in familia recentissimus quisque 2c. speziell auf die Ca-

ledonier übergeht. Wenn dieß überhaupt auf die Caledonier sich beziehen sollte, so könnte man ja den ganzen Abschnitt liberos cuique — conterunt heraus werfen durch die bloße Bemerkung, daß dieß Alles unwahr sei, indem die Caledonier noch nicht von den Römern unterjocht, und also alle diese Grausamkeiten selbst nicht, wie sie doch dargestellt werden, wirklich erfahren haben konnten. (Am Schlusse seiner Rede zählt Calgacus auch die tributa mit auf.) Endlich bona und fortunae bezieht sich bekanntlich besonders auf Grundbesitz und Vermögen im Ggs. der Erndte, so wie tributum eine Grundsteuer ist im Ggs. von frumentum, Getreidelieferung. (Uebrigens steht annus für Jahresertrag schon ähnlich Cic. Verr. 1, 14, 40. alterum annum patronis suis tradere.)

verbera inter ac contumelias. Vgl. über die Stellung der Präp. Lübker zu Hor. Od. 3, 3, 11. S. 333. und Fabri zu Liv. 22, 3. S. 203., für den Ausdruck Liv. 1, 26. E. inter verbera ac cruciatus.

Britannia servitutem suam rc. Die Gegensätze sind: 1) nata servituti mancipia — Britannia (libera s. nata libertati); 2) servitutem suam, seine eigene Knechtschaft kauft er selbst — während Sclaven sonst doch von Andern gekauft werden; also 3) veneunt — emit; 4) semel — quotidie, indem es täglich sein Sclavenjoch durch Kopf- und Vermögenssteuer bezahlen muß (emit); 5) ultro aluntur — quotidie pascit bezieht sich auf die täglichen Fütterungen und Naturallieferungen (frumentum) an die Römer, von den Ländereien und Weiden.

recentissimus — novi. Was recens ist, kann auch zugleich novum sein und umgekehrt; daher auch novus ac recens zusammen: Dial. 6. und 8., vgl. Ov. Met. 4, 434 ff. recentes umbrae — novi manes. recentes servi sind die an sich neuen Sclaven, die vorher frei waren, novi servi sind neue Sclaven, Neulinge in Rücksicht auf die Römer (das Subject in petimur), aber auch recentes, denn sie waren noch vor Kurzem frei. Daher mußte es recentissimus heißen, weil hier die Sclaven schon als in diesem Zustande befindlich gedacht werden; die Caledonier waren aber noch keine Sclaven, sondern sollten es erst werden, waren noch novi. Das subjective Verhältniß zu den Römern sollte hier also besonders hervorgehoben werden, als welche die Römer sie betrachteten, als Neulinge und Feile rc.

novi nos die Caledonier im Ggs. von ganz Britannien, sie waren die recentissimi und novi in vetere orbis terrarum famulatu.

in excidium, s. v. a. ut nos excidant, perdant; die Präpositionen vertreten oft bei Tac. ganze Sätze.

metalla. Sie hätten keine metalla, sagt Calgacus und beweist daraus, daß sie nur in excidium peterentur. Doch konnten ja auch andere Länder gemeint sein, nach denen sie als servi in die metalla geschleppt würden. Der scheinbare Widerspruch

(vgl. c. 32. E.) hat wohl nicht allein in der übertriebenen Rhetorik seinen Grund.

arva — portus. Im innern Britannien wurde wenig Ackerbau getrieben, die dortige Hochebene taugte nicht recht dazu, man lebte von Milch und Fleisch; Häfen aber hatten die Caledonier natürlich nicht, da sie im Innern wohnten. Uebrigens steht der Satz neque enim arva zc. zur Erläuterung im Gegensatze zu in excidium petimur.

exercendis, von jedem Geschäft, das man treibt; bei Tac. denn auch von dem Gegenstande, den dieses Geschäft betrifft; daher arva exercere (bearbeiten), agros, Ann. 11, 7., metalla, portus (wobei man an navem exercere denken kann), gymnasia, armorum officinas zc., s. Böttich. im Lex. S. 183. Aehnlich Hor. Epod. 2, 3. paterna rura, vgl. auch Virg. Georg. 1, 99. 2, 356. Ein jeder zum Metallbergbau Verurtheilter war eo ipso seiner Freiheit verlustig; an den Häfen erstreckte sich ihre Thätigkeit wol ebensosehr auf Ausbesserungen derselben, als auf die Einkassirung der Zollabgaben, oder sie wurden als remiges gebraucht.

longinquitas — eo suspectius. Weil sie von den Römern unterjocht wären, würde man sie wegen der großen Entfernung am meisten in Verdacht haben, und also am strengsten bewachen.

veniae, ein bitteres Wort, da sie den Römern nichts gethan hatten, also dafür, daß sie frei waren; oder vielmehr, wenn sie den Römern unterworfen würden, dann würden sie keine Nachsicht finden aus den vorher angeführten Gründen.

sumite animum, wie Hist. 1, 27: fasset Muth.

tam — quam; Calgacus unterscheidet zwei Classen: 1) die, welche bloß für Leben und Sicherheit kämpfen; 2) die, welche auch für ihre Ehre und Ruhm kämpfen. Ebenso oben c. 30. arma, quae fortibus honesta, eadem etiam ignavis tutissima sunt. Walch hat dieß zusammengezogen in Eine Classe, als ob es Allen angehörte, aber Calgacus unterscheidet offenbar.

Brigantes. Dieser Vorfall, oben c. 16. erwähnt, fand unter Sueton. Paullinus 814 statt.

nisi — vertisset — potuere. Ebenso Dial. 17. si — pertraxisset — potuit; vgl. Krüger's lat. Gramm. S. 875., Anm. 3., wo die eben genannte Stelle fehlt, und Rieß de enunciatorum conditionalium ling. lat. form. ellipt. (Cassel 1840.) S. 18 f. Aehnlich auch bei Cic. Tusc. 3, 1, 2. quodsi — genuisset — haud erat sane quod zc. 2, 1, 3. quod non potuimus, nisi — scriberemus. Verr. 1, 56, 146. etiamsi tutores non essent, defendere praetor debuit. An unserer Stelle hätte es natürlich gar nicht potuissent heißen können, da das exurere coloniam, expugnare castra wirklich factisch war, und es bei dem letzten Gliede hätte heißen müssen: exuissent jugum. Die absolute physische Möglichkeit (Ind.) war da, die relative (Conj.) nicht, daher der Ind.; potuisset würde die Möglichkeit bloß relativ

darstellen. — Roth setzt hinter castra ein Semikolon und scheint exurere als Inf. histor. zu nehmen, was nicht geht, da potuere der Hauptbegriff ist: das haben die Brigantiner gekonnt, und wir sollten nun nicht die Römer schlagen können?

in socordiam vertisset. Das Glück machte sie träge und sorglos. Hist. 2, 42. gaudium mentes in languorem vertit.

integri et indomiti, Ggs. gegen die Briganter, die das Joch der Römer schon vorher getragen hatten, als sie den Versuch zur Freiheit machten.

libertatem non in poenitentiam laturi. Die Freiheit der Caledonier war jedenfalls bedroht (ultionem aut servitium exspectantes, c. 29.), man könnte non in poenitentiam laturi begründet finden durch integri et indomiti, was die Briganter nicht mehr waren, daher ihre socordia, weil sie integri, so ist es aber nicht möglich, daß sie nachher die libertas poeniteat; laturi sc. si ferimus. Dann wäre libertatem — laturi weder eine Erweiterung noch ein Gegensatz zu integri et indomiti, sondern eine Folge; vgl. Roth's Exc. 5, 3. — in praesentiam, obgleich nicht ohne Analogie, so doch ohne Beispiel (Hand Turs. 3, S. 338, 4.), muß wegen seines modernen Anstrichs jedenfalls dem gewählteren in poenitentiam den Vorrang einräumen, obgleich Brandes S. 35. es zu schützen sucht, und auf Liv. 30, 32. arma expedirent milites animosque ad supremum certamen, non in unum diem, sed in perpetuum, si felicitas adesset, victores, verweist. — In praesentia könnte es übrigens auf keinen Fall heißen, wie Ritter meint; dagegen spricht laturi eben so sehr als der Sinn, denn im gegenwärtigen Augenblicke wollten sie ja gerade die Freiheit erkämpfen. — Unde vor ostendamus in den alten Ausgaben scheint von einem Abschreiber eingeschoben, der das vorhergehende nos integri rc. als selbständigen Satz für sich nahm und als Subject und Prädicat trennte.

primo statim concursu ostendamus. So der Vatic., die andern nos, woraus non und nonne von den Herausgebern gemacht ist; auch Walch hat non als Frage, das Richtige wählte Roth.

Cap. 32.

Den Anfang dieses Capitels ziehen Roth und Eckstein mit Unrecht zum Vorhergehenden. Denn freilich hängt das Folgende durch an eng mit dem Vorhergehenden zusammen, aber Calgacus geht doch zu einem neuen Puncte über; am richtigsten wäre es, hier gar keine Capitelabtheilung eintreten zu lassen, Alles bis zu Ende der Rede hängt eng zusammen.

an eandem Romanis rc. schließt sich an die Worte an: primo statim — viros seposuerit, worin die Meinung von der überwiegenden Tapferkeit der Caledonier ausgesprochen ist, die richtig wäre, wenn die Römer eben so tapfer als despotisch und habsüchtig wären.

nostris illi dissensionibus ac discordiis. So richtig Roth

nach dem Vatic., dagegen Walch discessionibus. Ebenso verbindet Cic. Lael. 7, 23. ex dissensionibus atque discordiis. Ann. 11, 18. Chauci nulla dissensione domi; discessio möchte wohl in diesem Sinne ohne Beispiel sein, und scheint vorhergegangene Zusammenkünfte vorauszusetzen, zu denen es aber bei den Britanniern gar nicht kam, auch ist es wohl zu concret, um ein vitium hostium zu heißen. Aehnlich ist übrigens die stete Verwechselung von discidium und dissidium Ann. 12, 2.; vgl. Klotz zu Läl. 10, S. 148.

clari (sc. sunt), hinter clari ist ein Semikolon zu setzen; denn die vitia hostium sind gerade hauptsächlich die dissensiones und discordiae; zugleich gäbe clari und in gloriam vertunt in Einem Satze eine unangenehme Inconcinnität, obgleich jenes mehr das Strahlen im Ruhm, das Gekröntsein bezeichnet.

ex diversissimis gentibus. Ann. 3, 40. nihil validum in exercitibus, nisi quod externum; die wenigsten waren Römer, meistens zusammengelaufenes Gesindel.

nisi si, eine elliptische Redeweise: aliter non sentiam, nisi si rc., s. besonders Ann. 6, 25., auch 15, 53., schon bei Ter. Eun. 4, 3, 20.; ebenso *εἰ μὴ εἰ*.

pudet dictu. Vgl. Krüger § 484, Haase zu Reisig S. 778 f., der aber, wie alle Grammatiker, so viel mir bekannt, jedenfalls darin fehlt, daß er behauptet, bei dem Supinum in u könne kein Object stehen. Ganz klar ist dieß der Fall bei Cic. Lael. 17, 64. ad quas non est facile inventu (eos) qui descendant, wo Cicero nach Haase hätte schreiben müssen invenire oder non faciles sunt inventu rc. Uebrigens steht Tac. Hist. 2, 61. das nicht so kräftige pudendum dictu.

hostes servos, so alle Handschriften und älteren Ausgaben, der Vatic. servos hostes, Rhenanus schob ein quam ein, was Walch und Eckstein auch aufgenommen haben. Roth folgt dem Vatic. servos hostes und verbindet es zu Einem Begriffe: feindliche Sclaven, und supplirt quam servos cives (befreundete Knechte): die Zeit, in welcher sie feindlich gesinnte Knechte sind, ist länger, als die, in welcher sie befreundete Sclaven gewesen sind. Abgesehen nun davon, daß diese Ellipse ganz unstatthaft ist, eben so wie jenes eingeschobene quam, da diutius tamen, wie die correlativen Partikeln licet und tamen schon andeuten, seine Beziehung in dem vorhergehenden Satze hat (diutius tamen hostes, quam dominationi alienae sanguinem commendarunt); so ist für uns hier sehr zu beachten, daß alle Codd. außer dem Vatic. die umgekehrte Stellung hostes — servos haben; nehmen wir diese an, so ist es beim ersten Blick klar, daß hostes denen entgegengesetzt wird, qui sanguinem alienae dominationi commendant, d. h. servis. Wir trennen demnach hostes von servos, welches letztere wir zum Folgenden ziehen. Wenn ihr nicht etwa glaubt, daß die Germanen rc., obgleich sie jetzt für fremde Herrschaft bluten, doch längere Zeit hindurch

Feinde, als Sclaven (was sie jetzt sind) von Treue und Neigung gefesselt werden. — Ich glaube, diese Lesart der alten Ausgaben schon in Ztschr. f. Alt. Wiss. 1835. S. 350. hinlänglich gegen die Roth'sche Erklärung (gegen die auch der Begriff hostes spricht) vertheidigt zu haben; man sehe das Weitere daselbst, auch Brandes S. 36. widerlegt sie. Eben so unnöthig ist ohne Zweifel das von Rhenanus eingeschobene quam, da es einen ganz unwahren Gedanken giebt, was schon Peerlkamp andeutete. Mit welchem Rechte würde behauptet, daß diese Völker länger Feinde (hostes!) als Sclaven der Römer gewesen wären? Hostes gehört zum Vorhergehenden, servos zum Folgenden, und der Sinn ist dieser: Wenn ihr nicht etwa glaubt, daß die Gallier rc., die, obgleich sie jetzt für fremde Herrschaft ihr Blut hergeben, doch längere Zeit hindurch Feinde gewesen sind, als Sclaven (was sie jetzt sind) von Treue und Neigung gefesselt werden. Die selbständige Hervorhebung, daß sie im Zustande der servitus sich befänden, war um so nothwendiger, da das dominationi alienae sanguinem commendare auch freiwillig geschehen kann; und offenbar soll darin zunächst nur ihre scheinbare Ergebenheit hervorgehoben werden, weshalb im Gegensatz dazu auch gesagt wird: diutius tamen hostes. — Zu commendent vgl. Klotz zu Cic. Tusc. 4, 36, 77. S. 476.: mandare aliquem malis, ebend. 2, 7, 19. salsis fluctibus. 3, 27, 65. mortuos tumulis u. a.

metus et terror, ebenso Dial. 5.

nullae conjuges, die römischen Soldaten waren meistens unverheirathet.

aut nulla — aut alia est. Dieß darf nicht mit Walch erklärt werden: entweder sie sind Vaterlandsverräther (die andern Britannier) oder kämpfen nicht in ihrem Vaterlande rc., sondern richtig Roth: aut — aut = aut certe, wie c. 3. E. alia sc. atque ea civitas, pro qua pugnaturi sunt i. e. Roma s. Italia. So kann man nur erklären nach dem ganzen Zusammenhange, da Calgacus es hervorhebt, daß die Römer nicht, wie die Caledonier, für Gatten, Eltern und Angehörige, ja nicht einmal für ein Vaterland, also nur mercedis caussa kämpfen.

circum trepidos ignorantia. Roth hat circum ganz weggelassen, Walch glaubt, locorum, viarum oder regionum sei ausgefallen, quocunque se vertunt, ex omni parte; so fehlt es auch Ann. 14, 10. in Einer Handschrift. Circum ist wohl nicht, wie Walch will, mit trepidos zu verbinden, sondern mit circum spectantes, vgl. dagegen Hand Turs. 2, S. 70, 4.; circum würde dann dem Sinne nach zu omnia gehören und coelum ipsum rc. eine Ausführung davon sein, zugleich aber dadurch das folgende clausos rc. recht motivirt werden; circa steht sehr häufig bei omnes, Hand Turs. 2, S. 63 (unten).

clausos quodammodo ac vinctos: Hist. 1, 79. Sarmatae — lubrico itinerum ademta equorum pernicitate velut vincti caedebantur.

Dii nobis tradiderunt. Eben so c. 15. jam Britannorum etiam deos misereri, qui relegatum in alia insula exercitum detinerent, und Boudicea, Ann. 14, 35. adesse deos justae vindictae.

causam suam, ihre Sache, nicht mit Walch: Vortheil, zu übersetzen; die Britannier werden erkennen, daß die Sache, für die wir kämpfen, ihre Sache ist.

tamquam = quemadmodum, non secus ac, vgl. Hertel, auch bei Cic. Tusc. 5, 5, 13. Ter. Eun. 2, 2, 32.

nec — formidinis. Vgl. Kritz zu Sall. Jug. 23. S. 140. Fabri z. Liv. 21, 63. S. 193.

inter male parentes rc., vgl. Hand Turs. 3, S. 406, 33. Dial. 41. minor oratorum gloria inter bonos mores. Hist. 2, 92. inter discordes Vitellio nihil auctoritatis. Sall. Jug. 10, 2. quod difficillimum inter mortales. 40, 4. inter laetitiam plebis et suorum fugam. 63, 3. inter artes bonas ingenium integrum adolevit. Uebrigens bemerke man das absolute discordantia, wobei doch nicht inter se, sondern cum Romanis zu denken ist. Hist. 1, 53, nec deerant in exercitu semina discordiae (nicht unter den Soldaten selbst, sondern mit Galba). 1, 60. olim discors. Uebrigens ist das Ptcp. discordans erst im silbernen Zeitalter recht üblich, Cic. hat es nur zweimal. — male wie in male fidus. Ann. 11, 19. male tuta mens s. v. a. insana, Hor. Sat. 2, 3, 137. — inter fast s. v. a. erga, s. Hand Turs. 3, S. 391 f.

aegra municipia wie Ann. 11, 23. aegra Italia = ambigua fide, wie das griechische νοσεῖν. [Vgl. dafür besonders Schömann z. Plut. Ag. 5, 1. S. 104., auch Comm. zu Hor. Od. 1, 37, 9. S. 207.]

hic — ibi, s. Hand Turs. 3. S. 168, 3. über diesen seltenen Demonstrativ-Gebrauch von ibi; eben so Ann. 15, 50. g. E.

metalla, s. zu c. 31.

in hoc campo est. Ann. 15, 20. E. nobis opinio decedat, qualis quisque habeatur, alibi quam in civium judicio esse.

majores — cogitate. Ann. 12, 11. servos, cives cogitare. Dial. 2. tamquam sui oblitus tantum Catonem cogitasse, vgl. das. Heß.

Cap. 33.

et barbari moris cantu — dissonis. Mit Unrecht hielt Roth die Verbindung cantu barbari moris nicht für lateinisch: Liv. 21, 28. A. Galli cum variis ululatibus cantuque moris sui occursant. 21, 42. ut cuique sors exciderat, alacer, inter gratulantes gaudio exsultans, cum sui moris tripudiis arma raptim capiebat. Die Lesart des Vat.: ut barbaris moris ist ein geschicktes Glossem, indem sich der Abschreiber der bei Tac. sehr gewöhnlichen Redensart ut moris est erinnerte; denn ein-



et scheint doch nach alacres fast unentbehrlich. Bach freilich will den Abl. cantu u. s. w. mit alacres verbinden, so daß darin die Art und Weise bezeichnet werde, wie sich die alacritas gezeigt habe, und es ließe sich dafür Ann. 3, 9. vultu alacres anführen; aber die Begeisterung der Britannier würde doch so eine gar zu sehr rein-äußere. Jedenfalls scheint es daher passender, wenn man einmal die Lesart des Vat. wählen will, den Abl. mit excepere zu verbinden, wie Hist. 1, 44. caedem alicujus magna laetitia excipere, vgl. auch Agr. 35. finem orationis ingens alacritas consecuta est; et stellt passend der inneren Begeisterung (alacres) die äußere (cantus, fremitus rc.) gegenüber. Zur Sache vgl. Ann. 14, 35 f., wo in den Reden der Boudicea und des Sueton auch die Rede ist vom strepitus et clamor, den sonores und inanes minae der Britannier (barbari).

armorum fulgores, wie λαμπρότητες ἐπισήμων. Plut. Them. 8., vgl. Thuc. 4, 62.

aud. cuj. procursu s. v. a. audentissimo quoque procurrente. Bei der Bewegung des Einzelnen fällt das Blitzen der Waffen am meisten ins Auge, beim Stillestehen des Ganzen nicht so, vgl. Liv. 34, 15. extra ordinem avidius procurrit; s. über die Ellipse von apparuere Böttich. im Ler. S. 87.

coërcitum, wie oft das Ptcp. Perf. Pass. statt eines Adj. auf ilis: kaum zu bändigen; wie es denn eigentlich auch gar kein Particip ist, sondern ein Adj. verbale, s. Görenz z. Cic. Leg. S. 145. Heusing. z. Off. 1, 17, 9.

accendendum adhuc ratus. So der Vat. und der Cod. Ursini, die übrigen adhortatus, was Walch aufgenommen hat; man vgl. Ann. 1, 48. dandum adhuc spatium ratus.

disseruit; gebraucht Tac. sehr häufig für dicere, loqui, und sagt daher auch gewöhnlich disserere aliquid; de aliqua re selten, wie Ann. 1, 11. 6, 34.

octavus annus est, ganz wie Liv. 25, 36, 14. anno octavo — Cn. Scipio est interfectus, wo man ebenfalls mit Verkennung antiker Zählung septimo verlangte, s. das. Drakenb.; ähnlich Hist. 1, 29. sextus dies agitur, wo erst volle vier Tage verflossen sind, vgl. die Ausl. zu Agr. 44. (Walther zu Hist. 2, 50.) Agr. rechnete auch absichtlich wol etwas reichlich; die größere Zahl ist deshalb schon aus rhetorischen Gründen vorzuziehen, wie Walch richtig bemerkt.

Commilitones. Agr. redete also seine Soldaten wie Cäsar an; die gewöhnliche Anrede war milites, commilitones galt als blandius nomen, und darum bediente sich Cäsar dessen immer nach Suet. Cäs. 67.; August dagegen sagte immer milites, S. Aug. 25. T. Hist. 1, 29.

veterum — priorum. Hier sieht man recht deutlich, daß Tac. vetus für prior gebraucht, denn im Grunde steht hier beides nur zur Abwechselung; so nennt er oft vetus aetas, was sonst

prior aetas ist, und Ann. 12, 2. vetus matrimonium, die frühere Ehe eines Mannes. Unser: alt, steht in gleichem Sinne.

non fama nec rumore, dieses stärker als jenes, daher rumor ein Gerücht, dessen Entstehung Niemand kennt, oder weiß, woher es kommt, die veteres legati hatten die fines Brit. nur fama und rumore, Agr. in der Wirklichkeit erreicht, vgl. Ann. 4, 37. 11, 23; eben so ist arma ein stärkerer Ausdruck als castra.

inventa, vgl. c. 27. inveniendum Britanniae terminum. Auf die Umsegelung Britanniens kann es nicht mit Ernesti bezogen werden, da die erst später erfolgte, vgl. c. 38., auch wäre diese Bezeichnung sonderbar; inventa steht offenbar in Bezug auf nec fama nec rumore, die Früheren hatten die fines Britanniae nur vom Hörensagen kennen gelernt. Agr. hatte sie aufgefunden (s. c. 27.) und sagt rhetorisch stark statt Britanniae fines: Britannia, was er um so eher konnte, da er den bei weitem größten Theil Britanniens unterworfen hatte, und um die Schnelligkeit dieser Unterwerfung zu bezeichnen, fügt er hinzu: et subacta.

montesve et flumina. So stehen die silvae im Ggs. der paludes. Ann. 2, 5. Vgl. Liv. 21, 43, 9. tantum itineris per tot montes fluminaque — emensos.

quando animus. Unbedenklich wage ich es, diese Lesart der Handschriften gegen die allgemein aufgenommene Emendation (nach Dronke in Zschr. f. Alt. Wiss. 1835, S. 540. hätte der Vat. acies) des Rhenanus: acies, in Schutz zu nehmen. Man muß hostis und animus im Gegensatze zu paludes, montes &c. fassen: Wann wird Muth (von Menschen, von den Einwohnern, den Feinden) sich darbieten, während sich jetzt nur Naturschwierigkeiten zeigen? Also: Wann der Feind sich zeigen, wann sein Muth? Daß dieser Gedanke noch in einem viel schöneren Lichte die Tapferkeit der Soldaten des Agr. erscheinen läßt und eine wahre Steigerung ist nach dem vorhergegangenen hostis, während acies als eine ziemlich matte Tautologie erscheint, leuchtet ein.

in frontem verbinden Walch und Bach falsch mit pulchrum ac decorum, nach Analogie von laetus in vulgus u. dgl.; frons ist keine Person und der Gedanke ist überdieß ein ganz verkehrter, da superasse tantum itineris &c. allein zu unbestimmt ist. Es käme ja solcher Sinn heraus: Waldungen umgangen zu sein, ist (unter jeder Bedingung, auch auf der Flucht?) ruhmvoll für die Vorderseite des Heeres; eine Vorderseite hat ein Heer ja immer. Denn daß Walch frons in dieser Verbindung = acies, quae adversus hostem spectat, faßt, ist offenbar ganz willkührlich. Entschieden ist daher in frontem mit den Infinitiven superasse u. s. w. zu verbinden = nach vorne hin, Ggs. rückwärts, vgl. Ann. 15, 38. dum in tergum respectant, lateribus aut fronte circumveniebantur. Ann. 3, 21. in terga remeans. Daß aber in frontem ans Ende gesetzt ist, hat in dem bekannten römischen Sprachgesetze seinen Grund, die Gegen-

säße (hier **fugientibus**) so nahe als möglich zusammentreten zu lassen, damit sie um so lichtvoller ins Auge fallen.

item fugientibus, s. Hand Turs. 3. S. 516, 8., vgl. Cic. Tusc. 5, 3, 9. **item uti** ebenfalls, so wie Sall. Jug. 47, 4.; ähnlich non **item — ut**, Cic. Or. 60, 202. Pfitzner S. 29. vermuthet **ita eadem**, was unnöthig und bei dem vorhergehenden **atque eadem victis adversa** zugleich hart ist.

et in his omnia. Cic. gebraucht diese Redensart häufig: **in hoc sunt omnia**, darauf kommt Alles an, beruht Alles, s. Görenz zu **Cic. Leg.** 2, 10, 24. S. 138, 6. Beier z. Läl. 22, 84. S. 131. (vgl. **ad Att.** 1, 16. **de Or.** 2, 53, 214. 3, 56, 213. Tusc. 2, 22, 53. 3, 22, 52. u. das. Moser); ähnlich Sall. Jug. 51, 4. **in armis omnia sita.** Doch mögte ich fragen, ob an unserer Stelle nicht vielmehr der Sinn sei: in ihnen ist Alles enthalten, sie müssen uns alles Uebrige ersetzen. Die Entscheidung wird davon abhangen, ob man **et in his omnia** mehr für sich nimmt, oder enger an das vorhergehende **nobis sunt** anknüpft. Für Ersteres spricht das hinzugefügte **et**, die Weglassung eines **sita**, **posita sunt**, obgleich nachher **eodem loco sita sunt**. Aber diese Auffassung konnte auch zu der Mißdeutung Anlaß geben: daß wir wirklich schon darin Alles besitzen. Die Wendung wäre dann ähnlich wie Sall. Jug. 14, 1. **in vestra amicitia exercitum, divitias, munimenta regni me habiturum.** Im Grunde sind aber beide Erklärungen dem Sinne nach nicht sehr verschieden.

neque exercitus, neque ducis. Warum nicht einfach **nostra terga**? Um es mehr hervorzuheben, daß die Lage des Anführers dieselbe sei, wie seines Heeres; was die Soldaten spornen mußte, ganz dem Beispiele ihres Feldherrn zu folgen, wenn sie einsahen, daß er nicht vor ihnen bevorzugt sei. Deshalb gebraucht Agr. überhaupt diese ganze Wendung **quod ad me attinet** 2c.

proinde et honesta mors turpi vita potior. Der Gedankengang ist folgender: Demnach, da nichts uns so sehr gefährdet, als die Flucht (als wenn wir zurückweichen und fliehen wollten), indem dieser Weg uns nothwendig entweder Tod oder Gefangenschaft bringen müßte, so ist 1) selbst ein ehrenvoller Tod einem schimpflichen Leben als Gefangene und Sclaven der Britannier vorzuziehen; 2) jedenfalls kann der Weg der Ehre uns auch nur unser Leben als freie Männer sichern (**incolumitas** ist von weiterem Umfange als **vita**), und sollte er 3) uns zum Tode führen, so wäre selbst das kein geringer Ruhm, am Ende der Welt gefallen zu sein.

Cap. 34.

acies constitisset. Eben so **c. 35.**, vgl. im Griech. *συνέστη μάχη, πόλεμος*. In anderem Sinne **bellum constitit** Liv. 21, 49. A., s. das. Fabri S. 150.

ii sunt quos. Eine ähnliche Wendung gebraucht Scipio bei Liv. 21, 40, 5. **ne genus belli, neve hostem ignoretis,**

cum iis est vobis, milites, pugnandum, quos terra marique priore bello vicistis ꝛc.

furto noctis bezeichnet den nächtlichen Ueberfall; so nennt Virg. Aen. 11, 515. furta belli die insidiae, wie: sich durch die Nacht hindurchstehlen; ähnlich fraude noctis, 9, 697. Walch nicht richtig: ein Trug der Nacht.

clamore debellastis. Etwas prahlerisch hieß es schon c. 26. E. debellatum foret, nisi ꝛc. Zu clamore vgl. Ann. 14, 35. ne strepitum quidem et clamorem tot millium, nedum impetus et manus perlaturos. Agr. 26. mox ab universis clamorem adjici. Liv. 26, 2. nec impetum modo Poenorum sed ne clamorem quidem sustinere possent. 8, 16. hostes clamore atque impetu primo fundere. 25, 38. clamor — et primus impetus castra ceperit. 25, 41. primus clamor atque impetus rem decrevit. 21, 28. jam satis paventes terribilior ab tergo adortus clamor. 34, 20. vix clamorem eorum, nedum impetum, Suessetani tulere.

hi ceterorum Britannorum fugacissimi. Hi viel lebendiger als das rein logische ii, vgl. Ann. 2, 15. hos esse Romanos Variani exercitus fugacissimos. Dieser dem Griechen sehr gewöhnliche Sprachgebrauch, daß τῶν ἄλλων, λοιπῶν beim Superlativ steht, wo wir πάντων erwarten, ist im Lateinischen sehr selten und noch seltener im Deutschen. Tac. sagt noch Hist. 1, 50. solus omnium, ante se principum (μόνος τῶν προτέρων). [Vgl. besonders Göller zu Thuc. 1, 1. ἀξιολογώτατον τῶν προγεγενημένων]. Schiller, die Gesetzgebung des Lykurg und Solon, sämmtliche Werke, B. 16. S. 106. nennt die Heloten die unglücklichsten aller andern Sclaven. Aber der Zusatz: aller, mildert schon das für uns Auffallende. Diese Verschiedenheit der Sprachen findet, wenn man auch die stärkere Phantasie des Griechen mit in Anschlag bringen will, doch hauptsächlich darin ihre Erklärung, daß sie dort mehr natürlichen Grund hatte in der üblichen Verbindung des Genitivs mit Comparativen, der als ein Genitiv der Rücksicht und des Gesichts- oder Standpunctes, von dem man bei der Vergleichung ausgeht, zu betrachten, wofür im Lateinischen der Ablativ eintrat, während man im Lateinischen nur an den partitiven Genitiv denken kann, (wenn man es nicht für Nachahmung des Griechischen halten will,) oder es als eine enge Verschmelzung zweier, in sich nah verwandter Vorstellungen betrachten muß. — Aehnliche Abundanz des alius: Liv. 21, 46. s. das. Fabri S. 142.

contra ruere. Contra wurde von den Abschreibern in den meisten Codd. (im Vatic. ist es beigeschrieben) weggelassen, Rhenanus sogar robore vermuthet und Walch dieses beibehalten, weil sie ruere als Perfect, dem ceciderunt entsprechend: stürzten nieder, faßten, wie noch Dünzer in Ztschr. f. Alt. Wiss. 1836. Nr. 108. es fassen und ruit lesen will, wozu contra natürlich nicht paßte. Will man ruere als Perf. nehmen, so muß man

es in Bezug auf pelluntur fassen: sie sind schon entgegen gestürzt, wenn die Feigen verjagt werden; so entsprechend den folgenden ceciderunt — reliquus est. Aber wenn man neuerlich allgemein nach Selling's Vorgang ruere als Aorist gefaßt hat, so hat mit Recht schon Ritter bemerkt, daß bei animal das Verbum nicht im Plural stehen könne; außerdem aber scheint ein solches Perfect hier äußerst matt und schleppend für die Kampflust eines fortissimum animal, und somit indirect die gegnerische Conjectur robore zu unterstützen. Ritter findet ohne Noth auch den Dativ bei contra ruere bedenklich, allenfalls könnte man penetr. auch als Abl. fassen. Wenn Tac. sonst oft den Inf. histor. nach Conjunctionen wie quum, ubi, postquam, simul, ut, und in Relativ-Sätzen nach unde (Germ. 7.), nach donec (Ann. 13, 57.) und Sallust selbst in zusammenstehenden Schlußsätzen nach ita, eo modo u. dgl. (Jug. 72. E. 79, 6. 83. E.) setzt, so ist wahrlich nicht einzusehen, warum derselbe nicht auch nach quomodo eintreten könne, vorausgesetzt blos, daß sich für die fragliche Handlung eine solche Lebhaftigkeit der Darstellung schicke, worüber an unserer Stelle doch wohl kein Zweifel obwalten kann.

non restiterunt, nicht ihr Widerstand ist daran Schuld, non contra ruerunt, wie jene animalia fortissima dem Jäger, sondern sie sind erwischt.

Novissimae res et extremo metu corpora. So gewiß richtig Roth und Bach nach dem Vatic., der novissime hat. Walther freilich sucht genau die Lesart der Codd. zu vertheidigen, indem er erklärt: zuletzt haben die Umstände und der Leiber ängstliches Zittern 2c. Aber es ist klar, daß das bloße res viel zu kahl ist neben extremo metu corp. Die Roth'sche Erklärung aber von res novissimae: Grenze der Welt, scheint mir bedenklich (wegen res), obgleich der Zusammenhang mit dem vorhergehenden deprehensi sunt dieser Erklärung günstig zu sein scheint, denn sie sind deprehensi, weil sie nicht weiter kommen können, am Ende der Welt sich befinden; viel einfacher scheint es genommen zu werden: ihre äußerste Lage, in der die äußersten Gefahren, ja der Untergang ihnen droht, da sie aufs Aeußerste gebracht sind; auf diese Fassung weist auch extremo metu corp. hin. So gebraucht Tac. bekanntlich oft novissimus, supremus, extremus, vgl. extremae Mithridatis res, Ann. 12, 17. 43. novissimus casus, Hist. 2, 48. Anderes s. in den Lexicis. Wer S. 4. behauptet, in den ältesten, aus den Handschriften treu abgedruckten Ausgaben finde sich die Lesart des Vat. und der andern Codd. (s. Dronke) id vereinigt: novissime res id et extremo metu corpora, was unleugbar eigentlich bedeuten solle res id est, und demnach wären die Worte: id est extremo, eine bloße Glosse zu novissime (auch aciem soll Glosse sein). Er will deshalb lesen: novissime res metu corpora defixere in his vestigiis = res effecerunt, ut metu defixa sint corpora. Mit größerer Wahrscheinlichkeit scheint man jedoch annehmen zu

dürfen, daß id eine bloße Glosse von res sei; denn da die Abschreiber in den Worten novissime res dieses als Sing. faßten, wußten sie nichts Anderes damit anzufangen, als daß sie es in Bezug auf die letzten Worte: deprehensi sunt = ea res = id faßten, und dieses substituirten sie nun natürlich als deutlicher für das Wort res. Im Uebrigen hat schon Roth darauf aufmerksam gemacht, daß die Wendung corpora defixere aciem einen vortrefflichen Sinn gäbe, und der Ausdruck so lateinisch wie einer sei. Man muß nur corpora richtig fassen; sie sind nicht, um mit Liv. 21, 40, 8. zu sprechen, vigentes animis corporibusque, quorum robora ac vires vix sustinere vis ulla possit, sondern effigies, imo umbrae hominum ꝛc.; bloße Leiber in der größten Bangniß haben eine Schlachtreihe aufgepflanzt, wie eine todte Pfahlreihe, in der kein animus, kein pectus ist. So in dem bekannten Horazischen tu non corpus eras sine pectore, Ep. 1, 4, 6. vgl. Sat. 1, 3, 34. ingenium ingens inculto latet hoc sub corpore; daher Sall. Jug. 113, 3. selbst vultus corporis im Gsf. von animus sagt. In anderem Sinne freilich Liv. 21, 8, 8. corpora opponere pro patria nudata moenibus, vgl. noch Liv. 21, 33, 3. utraque res immobiles parumper eos defixit.

in quibus — ederetis, s. zu c. 15. e quibus — serviret.

transigite; cum aliquo transigere aliquid, heißt: eine Sache mit Jemand abmachen, einen Vergleich oder Contract mit ihm zu Stande bringen; dieß wird im silbernen Zeitalter auf ähnliche Sachen übertragen: die expeditiones werden gleichsam als Personen gefaßt; es liegt daher eine poetischere Auffassung darin, als in transigite expeditiones: schließet ab mit den exped., macht den Contract mit ihnen, daß dieß die letzte, daß es dann vorbei sein soll. Aehnlich Germ. 19. cum spe votoque uxoris semel transigitur.

quinquaginta annis, runde Zahl, es waren eigentlich 42.

causas rebellandi. Falsch erklärt Pichena: incursus et acerbitates, quibus illatis incitati sint ad rebellandum provinciales; richtiger Gronov: ignaviam, dissolutionem, securitatem et vecordiam militum, unde fiduciam non cepisse credi poterant barbari.

Cap. 35.

alloquente Agricola. Hist. 2, 9. alloquendos sibi milites ꝛc.

finem orationis — consecuta. Ann. 2, 15. A. in orationem ducis secutus militum ardor, signumque pugnae datum.

ad arma discursum. Liv. 5, 36. 31, 14.

ruentesque. Ruere gebraucht Tac. von heftigen, affectvollen Bewegungen, daher sowol von den Vorbereitungen zum Kampfe, wenn man zu den Waffen läuft, wie hier u. Hist. 5, 22., als vom Angriffe selbst, wie endlich auch von der bestürzten Flucht.

quae octo millia erant. Das gewöhnlichere **millium** des Bat. scheint Glosse zu sein. Liv. 21, 55, 4. **duodeviginti millia Romani erant**, Römer waren 18,000 da, oder: 18,000 waren Römer.

firmarent. In der gewöhnlichen Bedeutung (wie **firmare cohortes**, Ann. 11, 31. **praesidium**, eine starke Garnison bilden, 13, 41.) klingt das, als wären noch außer den 8000 Hülfstruppen andere da gewesen, die aber von jenen verstärkt worden wären, und man könnte auf **formarent** verfallen; aber **firmare** ist hier eben **firmando formare**, oder man muß sich als Gegensatz denken, daß das Centrum ganz ohne Soldaten wäre; dadurch würde die **acies** im Ganzen sehr geschwächt, durch jene 8000 aber wurde sie in der Mitte (**media**) sehr gekräftigt, man muß **media acies** nur nicht so sehr als Einen Begriff fassen: Centrum, sondern **acies** ist die ganze Schlachtreihe und zwar hier in der Mitte.

affunderentur, das Bild des Gießens und Strömens von dem engen Anschlusse einer Menschenmasse, den Römern so geläufig wie uns.

Legiones. Agr. hatte zwei, und jede pflegte 4000 Mann Hülfstruppen zu haben.

ingens victoriae, decus — bellandi. Gesner fühlte, wie es scheint, ganz richtig, daß die in **pelle***re***ntur** liegende Inconcinnität zu der fast allgemein aufgenommenen Conjectur des Rhenanus: **bellanti**, nicht passe, und wollte daher **pelleretur** lesen, was freilich nicht genügend wäre, da der Begriff der Truppen hier unentbehrlich ist. Es müßte vielmehr heißen: **si** *illi* **pellerentur.** Man bedenke nur: **legiones** (entgegengesetzt den vorhergenannten **auxiliares** und **equites**) **stetere — decus si vinceret citra R. sang. bellans (sc. Agr.;** denn **victoria** ist offenbar der eigentliche Gegensatz zu **si pellerentur**, was Walch nicht beachtet zu haben scheint) **et auxilium si pellerentur.** Dieser Wechsel der Subjecte in den entsprechenden Satzverhältnissen erforderte eine ausdrückliche Hervorhebung des neuen Subjects, da man sonst nach den Regeln der Hermeneutik **pellerentur** auf **legiones** beziehen müßte; denn **si pellerentur** ist der entsprechende Gegensatz zu **victoria — bellanti = si vinceret bellans**, und soll daher nun ein anderes Subject in dem zweiten Gliede gedacht werden, so bedarf das einer ausdrücklichen Hervorhebung, widrigenfalls man höchstens das Hauptsubject (**legiones**) dabei selbstverständlich ergänzen kann. Wir sind hiernach entschieden darüber, daß **bellanti** nicht von Tac. herrührt, und können Walther nicht einmal einräumen, daß es erträglich sei. Wenn nun ferner dieser Gelehrte den Gen. des Gerund. für den Infinitiv gesetzt glaubt, so kann ich das nicht anders verstehen, als daß **citra Rom. sang. bellandi** noch als Epexegese zu **legiones pro vallo stetere** hinzutreten soll, indem dadurch das explicirt wird, was implicite schon in jenen Worten liegt. Wie aber in diesem Falle der Gen. des Gerund. für den Infinitiv stehen könne, be-

weisen die von ihm angeführten Beispiele nicht. Wenn nun aber Bach das Gerund. erklärt: ingens victoriae decus, quale est decus sine Rom. sanguine bellandi, so ist dagegen zu bemerken, daß das bellare sine Rom. sang. an und für sich kein decus ist, sondern nur im Falle des Sieges. Er hätte daher sagen müssen: quale vincentibus est decus s. Rom. sang. bellandi. Darin liegt die allgemeine Idee, auf der das victoriae decus beruht, während legiones — stetere den concreten Fall darstellt; ingens victoriae decus ist nun zunächst Opposition zu diesem concreten Fall, und bezeichnet also im Einzelnen die Zierde dieses Sieges, im Fall Agric. siegte. Da nun aber noch der Deutlichkeit wegen von Tac. die abstracte Idee hinzugefügt wird, auf der im vorliegenden Fall das decus vict. beruht, so wird, da das Resultat in concr. wie in abstr. dasselbe ist, nemlich decus victoriae, dieser Begriff nicht zweimal gesetzt, sondern die eperegetisch hinzutretende allgemeine Idee an das einmal gesetzte decus vict. durch eine Verschmelzung zwischen der Opposition und Eperegese angeknüpft, weshalb auch der Inf. bellare gar nicht stehen, vielmehr nur bei Aufhebung der Verschmelzung eintreten könnte, wenn die Eperegese in einem selbständigen Satze hinzugefügt würde; und unrichtig sagt daher Walther, das Gerund. stehe für den Inf. Der Deutsche sagt eben so: die Legionen blieben vor dem Walle stehen, eine mächtige Zierde im Falle des Sieges ohne Römerblut zu kämpfen. Obgleich Hist. 2, 24. E. super hos — mille equites cumulus prosperis aut subsidium laborantibus ducebantur.

in speciem et terrorem i. e. ita ut magna ejus species et terror esset; es drückt nicht den Zweck, sondern die Wirkung der Aufstellung aus; ganz ebenso Ann. 2, 6., ähnlich Ann. 2, 37. favorabilis in speciem oratio i. e. quae speciem favoris habet; etwas anders Agr. 39. in speciem captivorum formari; vergl. Hand Turs. 1, S. 461.

aequo sc. staret, was durch ein Zeugma aus insurgerent zu ergänzen ist; übrigens sagt Tac. c. 36. in aequo in der Ebene, und man möchte nicht ungeneigt sein, so auch hier zu lesen, da in leicht durch das vorhergehende en in agmen verloren gehen konnte (und die Codd. haben agmine quo), doch ist es nicht nöthig.

convexi. So richtig der Vat., das connexi der andern Codd. scheint durch eine etymologische Spielerei mit jugum (jungere) entstanden; jedenfalls scheint es sehr matt zu sein, da von jeder Truppenmasse, die auf einem Platz zusammensteht, sich sagen läßt, daß die einzelnen Glieder wie eine Kette verknüpft sind. Ein Anderes ist es, wenn es von einer Truppenabtheilung heißt, daß sie sich an eine andere anschließt, wie Hist. 2, 14. in ipso mari ut adnexa classis (an die Truppen auf dem Lande).

media campi — discursu. Zwischen den britannischen Fußsoldaten und den Römern, wie Walch ganz richtig erklärt, nicht zwischen dem primum agmen der Caledonier und den ceteris

per acclive jugum insurgentibus, wie Hertel und Bach wollen. Das wäre an sich gewiß eine wunderliche Aufstellung, auch könnte das schwerlich media campi heißen, sondern etwa nach Hist. 2, 14. (quantum inter colles ac litus aequi loci): quantum inter jugum et primum agmen campi. Diese größere Trennung der ersten Schlachtreihe von den übrigen hätte Tac. auch ohne Zweifel genauer bezeichnet. Ferner hat Tac. gesagt: ceteri im Ggs. von primum agmen, das heißt doch streng genommen: alle andere Britannier; und doch ist offenbar der covinarius nicht darin begriffen. Daraus geht hervor, daß Tac. bei Britannorum acies nur an das Fußvolk der Caledonier dachte, die überhaupt vorzugsweise die acies bilden, indem Reiterei und Wagenstreiter mehr als Beiwerk zu betrachten sind, und daß die covinarii als ein selbständiges Ganze für sich hier auftreten im Ggs. der Römer und der Infanterie der Britannier, (vgl. Ann. 2, 20. eques, Ggs. peditum acies). Daraus ergiebt sich denn aber auch mit Entschiedenheit, daß das Terrain des covinarius nicht in Beziehung auf die Stellung einzelner Theile der Caledonischen Infanterie bezeichnet sein kann, sondern nur in Bezug auf die beiden bisher geschilderten Hauptmassen. Das war aber auch um so natürlicher und passender, als die covinarii vermöge ihrer Truppengattung und Stellung gleichsam ein besonderes Ganze bildeten, indem auf der einen Seite die Römer, auf der andern *editioribus* locis die acies Brit. (Infanterie), in der Mitte zwischen beiden wieder in *campo* der covinarius stand. Das primum agmen der Britannier stand freilich auch in aequo, aber hier überwiegt die Gleichheit der Truppengattung mit den ceteris, daß sie mit diesen verbunden als Ganzes aufgeführt werden, obgleich sie mit Rücksicht auf ihre verschiedene Stellung doch noch als besonderer Theil hervorgehoben werden, vgl. außerdem Plut. Timol. 27, 4. *τῶν ἁρμάτων πρὸ τῆς τάξεως διαθεόντων*. So discursus von der Reiterei. Hist. 2, 25. — Der strepitus geht vielleicht auf die rotae der Wagen wie Caes. b. g. 4, 32. — Weiter kann man gern zugeben, daß die Lesart der Hdschrft. covinarius eques richtig sei; die Stellung (covinarius voran) beweis't, daß demnach im Gegensatz die eigentlichen Reiter nebst den Fußsoldaten zu denken sind; covinarius eques sind dann gleichsam Reiter zu Wagen, während die Andern Reiter zu Pferde sind; vgl. Wer S. 6., nach dem eques hinzugefügt ist, um anzudeuten: equitum genus esse illos covinarios.

simul — et latera. Die Weglassung der Präposition hat in dem verstärkten simul et ihren Grund, wodurch das Band der Gleichzeitigkeit zwischen in frontem und latera pugn. noch als enger dargestellt wird, abgesehen davon, daß der Leser schon durch das erste simul darauf hingewiesen ist, daß sich noch ein Begriff an frontem anschließen wird: *ἅμα μὲν — ἅμα δέ*, Thuc. 4, 103.

promtior in spem, wie Ann. 15, 25. in pavorem. 15, 61. in adulationes.

firmus adversis. Nach Walch S. 227. der Dativ; doch könnte es vielleicht auch Abl. sein, vgl. validus spernendis honoribus, Ann. 4, 37. spernendis rumoribus, Ann. 3, 10; möglicher Weise gehört auch Hor. Od. 2, 10, 1. rebus adversis animosus atque fortis appare, hierher. — Adversa, Ann. 2, 14. 3, 12. 24.

constitit. Agr. stellte sich auf den rechten Flügel zwischen der Reiterei und den Fußsoldaten; dimisso equo, solenne Redensart vom Absitzen, so c. 37.

Cap. 36.

simulque — arte. s. c. 5. simulque et anxius 2c., wo man auch hat ändern wollen.

ingentibus gladiis et brevibus cetris, die er nachher enormes gladios und parva scuta nennt; cetra, Liv. 31, 36. Caes. b. c. 1, 39. 70., besonders bei den Spaniern, von denen sie zu andern Völkern übergingen.

vitare vel excutere. Vitare geht offenbar auf die gladii und ist s. v. a. deflectere, man vitat oder meidet die Geschosse, indem man ihnen eine andere Richtung giebt; dieß konnte nur mit den gladiis geschehen, excutere dagegen geht auf die cetra; konnte man sie wohl ablenken mit dem Schwerdte, und behielten sie demnach ihre Richtung auf einen Soldaten, so hielt er den Schild vor, und schüttelte das Geschoß, das sich in der Decke des Schildes festgesetzt hatte, ab, vgl. Ov. Met. 12, 98; vel restringirend wie häufig aut: oder wenigstens. Walch nimmt vitare für: geschickt ausbeugen mit dem ganzen Körper, (aber davon sagt Tac. ja gar nichts) und excutere für deflectere abschlagen; man begreift aber nicht, wie es zu dieser Bedeutung kommen soll, da es vielmehr ein Herausschlagen ist, vgl. Ann. 2, 20. (excutere tela); auch würde für die Schilde, die Tac. ausdrücklich nennt, nichts übrig bleiben, denn man kann doch nicht annehmen, daß sie mit den Schilden auch abgeschlagen hätten, wie Walch anzunehmen scheint. Doch ist jedenfalls das excutere vom Schilde unwesentlich, weil darin ja nur das: Wie? bezeichnet wird, während zunächst hervorgehoben werden soll, daß sie sie mit den Schilden auffingen (excipere). Es war von Wichtigkeit, daß die pila nicht darin sitzen blieben, weil dadurch die Britannier sehr behindert worden wären, und es war ohne Zweifel leichter aus kleinen (brevibus) Schilden die pila auszuschütteln als aus großen, die schwerer zu bewegen und zu handhaben, so wie auch das vitare natürlich leichter ist mit großen gewichtvollen Schwerdtern, als mit schmächtigen. Es ist also ingentibus gladiis et brevibus cetris gerade hier eine sehr passende Bezeichnung.

atque ipsi — superfundere. Man muß sich denken, daß erst die Römer ihre Wurfgeschosse warfen, die die Britannier abwehrten, dann fingen auch sie an, dieselben gegen die Römer

zu schleudern, nachdem diese die ihrigen alle weggeschossen hatten; beide zugleich können sie nicht geschleudert haben, weil sonst die Britannier die römischen Geschosse nicht hätten mit Schwerdt und Schild abwehren können. — superfundere, wie Hom. Il. 5, 618. 15, 589. *δόρατα χέειν*; Caes. b. g. 7, 24. picem reliquasque res. Sil. Ital. 7, 647. sagittam, Val. Fl. 3, 243. tela; hier ist theils die Schnelligkeit des geworfenen Geschosses, theils die Menge mit dem Strome verglichen; daher auch funditor ein Schleuderer und funda die Schleuder.

vetustate militum. Hist. 2, 80. vetustas stipendiorum. Ann. 14, 1. vetustate imperii.

complexum armorum, das Nahgefecht, wie cominus pugna; (*διάληψις*, Ggs. *καταφορά*: Polyb. 3, 30. 33. s. Rup.), vgl. collato pede, gradu, Liv. 34, 14. E. Tac. Hist. 2, 42. Ann. 2, 20. auch vices Danaum, Virg. Aen. 2, 433.

in aperto pugnam. So alle Codd. und alle alten Ausgaben. Neuere vermutheten in arcto pugnam; dieß behielt Walch bei und erklärte es durch cominus pugna, während er complexus armorum als den Stoß des anpackenden Gegners erklärt. Aber in arcto pugna ist das nicht und kann überhaupt nichts anderes heißen, als ein Gefecht auf einem beengten Raume. Dieß sah Roth, und da in arcto doch nur eine Conjectur ist, nahm er in aperto wieder auf; erklärt es nun aber für pugna aperta, ein eigentliches Kämpfen, als ob der Kampf, wie ihn die Britannier mit ihren langen Schwerdtern nöthig hatten, ein uneigentlicher sei; zugleich begreift man nicht, wie in aperto dieß heißen könne, denn sonst ist es bei Tac. u. A. immer eine Schlacht auf offenem Felde, im Freien. Soll dieses hier einen Sinn geben, so muß man es wie Ann. 3, 20. im Gegensatz zu Belagerungskriegen u. dgl. fassen, kurz zu allen Kämpfen, die nicht auf freiem Felde geschehen, und das paßt allerdings ganz gut, denn hinter Verschanzungen konnten die Britannier die langen Schwerdter weit besser gebrauchen, da dann ihre Körper eben durch die Schanzen mehr gedeckt waren, während sie auf offenem Felde nur den kleinen Schild zur Bedeckung hatten, der sie gegen die mucrones der Römer, mit denen diese zugleich stachen und hieben, nicht schützen konnte. Daher war überhaupt der römische Soldat eben auf offenem Felde so gefährlich für die Gallier, Hispanier, Britannier und andere Völker, die große Schwerdter und kleine Schilde hatten, während die Römer durch ihre größeren Schilde weit besser gedeckt waren; daher kommt es auch, daß Tac. gleich sagt: ora fodere. Ferner konnten die Britannier mit ihren Schwerdtern nur hauen, da sie ohne mucrones waren, eine gehauene Wunde ist aber nie so gefährlich, als eine gestochene; zugleich waren ihre Schwerdter aber sehr groß, die römischen dagegen kurz. Waren die Römer ihnen also so nahe, auf den Leib gerückt, daß sie mit ihren mucrones stechen konnten (dieß heißt complexus armorum); so konnten die Britannier ihre

langen Schwerdter so gut als gar nicht mehr gebrauchen; daher auch non tolerabant in aperto pugnam, denn nur in der offenen Schlacht waren die Britannier so bloßgestellt, daß die Römer mit ihren mucrones ankommen konnten. So richtig daher die hergebrachte Lesart in aperto ist, so hat man doch neuerdings fast allgemein die Conjectur in arcto aufgenommen (wie Ann. 2, 21. steht). Wir wollen daher das in aperto, das einen so vortrefflichen Sinn gibt, noch durch einige Bemerkungen zu sichern suchen. An sich heißt es nicht s. v. a. in aequo, sondern auf offenem freien Felde, entgegengesetzt einem Orte, der durch Gebüsch, Mauern und sonstige Gegenstände gedeckt ist. Es versteht sich, daß ein Mensch, der sich auf einem solchen offenen Felde befindet, auch ungedeckt und frei und bloß gegen etwanige Angriffe dasteht, so daß man ihm also an den Leib kommen kann (compl. arm.) Grade so steht Ann. 3, 30. ut copiam pugnae in aperto facerent im Ggs. des Belagerungskampfs hinter den Mauern. Ov. Met. 13, 207. f. post acies primas urbis se moenibus hostes continuere diu, nec aperti copia Martis ulla fuit (offene Feldschlacht). Liv. 1, 33. M. et urbs tuta munitionibus — et castris in aperto positis. 22, 4. ibi castra in aperto locat, ubi ipse cum Afris modo Hispanisque consideret. Baleares ceteramque levem armaturam post montes circumducit, equites ad ipsas fauces saltus, tumulis apte tegentibus, locat. 43, 18. neque hiemis vim diutius pati Macedonas (als Belagerer) in aperto posse (also Ggs. gegen den Schutz der Häuser). So apertus locus sehr häufig Ggs. von Gebüsch und Waldungen, vgl. Ztschr. f. A. W. 1835. S. 356 f.

gladii sine mucrone. Sine steht besonders oft im silbernen Zeitalter, wie die griech. Adj. mit dem *α* priv., auch schon bei Cicero, der sonst Verbindungen von Subst. mit Präp. sehr meidet; vgl. Roth Exc. 25. u. Bremi z. Suet. Caes. 77.

miscere ictus s. v. a. immiscere, inserere, zufügen, so Lucan. 3, 354. miscere vulnera.

ora fodere scheint die richtige Lesart, die andere: foedare, die Walch gewählt hat, paßt weniger zu ora und den mucrones, es würde mehr auf das ferire umbonibus zu beziehen sein. Uebrigens hat den Ausdruck auch Cic. Tusc. 2, 10, 24. in poetischer Diction (aquila Prometheum) perenni foedat miseria.

adstiterant. So der Vat., Andere obstiterant, das Walch hat, indem er sagt: adstare stehe vom Freunde, obstare vom Feinde, richtig, wenn eine Person im Dativ dabei steht, was auch hier der Fall ist; adstare heißt: bei oder auf einem Platze stehen, obstiterant paßt insofern nicht, als die Britannier noch immerfort, obgleich nicht mehr auf derselben Stelle, entgegenstanden, denn die Britannier flohen ja nicht; vgl. Ann. 2, 17. qui campis adstiterant. 2, 19. hic pedes adstitit, auch Hist. 1, 27. u. Cic. de legg. 2, 4, 10.

festinatione victoriae, aus eilfertigem Ringen nach dem Siege schlugen die Römer die Britannier nicht erst ganz todt, sondern ließen die todten oder auch selbst unversehrten Feinde liegen und eilten vorwärts; ähnl. Ann. 13, 17. festinatio exsequiarum. Da Tac. festinare wie properare fast immer mit dem Acc. gebraucht, erlangt festinatio um so leichter Verbalbedeutung (Beschleunigung).

equitum turmae fugere u. s. w. Walch's Verzweifelung an dieser Stelle beruht darauf, daß er durchaus alle Reiterei bei den Britanniern leugnet; nimmt man diese an, so ist sie gar nicht unverständlich. Der Cod. Vat. hat equestres ea i. n. (enim) pugnae facies erat, cum aegra diu aut stante. Schwierig wird es allerdings, hieraus das Rechte herauszufinden; nicht minder im Folgenden. Nach Wer (Progr. z. Jubil. d. Sch. in Wismar S. 5 ff.) sind die equites jedenfalls Römer und die Caledonier, die hier mit ihnen kämpfen, haben als Bergbewohner gar keine Reiterei, was vielleicht bei andern Britanniern nicht der Fall war (vgl. Ritter in s. Rec. in Ztschr. f. A. W. 1842. S. 500 ff.). Zur Erläuterung der *equ. turmae* diene: hostiles turmae, Ann. 15, 9. (von den Barbaren). Sall. Jug. 49, 2.; vgl. barbarae turmae, Hor. Od. 2, 4. 9. Caes. b. g. 4, 33. 7, 88.; von den Sarmaten heißt es per turmas, Hist. 1, 79. — Zu *miscuere* vgl. man equites pedites permixti, Sall. Jug. 97, 5. mixti proeliantur, Germ. 6., s. das. d. Ausll. u. Kritz z. Sall. Jug. 59, 3. S. 319. — *recentem terrorem intulerant*, vgl. Liv. 34, 14. Es ist ein augenblicklicher Schrecken, der ganz frisch ist, nur eben geboren und fast wieder in der Geburt erstickt wird, der noch nicht alt ist oder lange dauert. Walch faßt es als neuen Schrecken von den Römern im Ggs. zu einem früheren, was es jedoch nicht heißen kann; es ist vielmehr dem repens nah verwandt, s. Bött. im Lex. Ebenso rec. terr., Ann. 14, 23. metus, Hor. Od. 2, 19, 5. pugna, Liv. 25, 39, 9. dagegen novus terror, 21, 56, 1. — *ea enim pugnae facies erat* wäre ein gar zu kahler und frostiger Zusatz; gleich darauf aber tunc als rein überflüssig wohl ganz unstatthaft. Sollte vielleicht zu lesen sein: haerebant (minimeque equestris ea pugna facies erat) quum aegre diu adstantes ꝛc. Der Satz mit quum führt weiter aus, warum die covinarii nur einen recens terror hervorgebracht hatten. Wer liest: Interim equitum turmae, fugere enim covinarii, peditum se proelio miscuere, et quamquam — haerebant, minimeque aequa nostris jam pugnae facies erat, quum aegre acclivitate (i. e. propter acclivitatem) stantes simul equorum corporibus impellerentur ꝛc. Zu impell., das gewiß ein starker Ausdruck sein soll, vgl. Cic. Tusc. 2, 15. E. und Hor. Od. 4, 6, 10.

Cap. 37.

vacui. Unzählige Male setzt Tac. relative Adj. absolut, so daß man das, worauf sie sich beziehen, aus dem Zusammenhange suppliren muß; auch andere Schriftsteller thun es mehr oder weniger, wenn auch keiner in solchem Maaße; hier fand seine Kürze einen ganz besondern Spielraum. Vacui (a militia) = otiosi. Ann. 2, 46. Hist. 4, 17. ist es sorglos; c. 32. castella, vgl. Walther z. Ann. 2, 46.; metu, Ann. 2, 44. curis, Hist. 2, 90. vacui Colchi (ohne König), Ann. 6, 34. provincia (praeside); mulier (marito) u. s. w.

degredi, in den Codd. und alten Ausgaben digredi, und da zur Umgehung der vielen Reiterei ein seitwärts, auseinandergehen nöthig war, ist nicht einzusehen, warum man es ändern soll, wie seit Pichena Alle gethan.

coeperant, *ni* rc. Der Conj. würde einen ganz falschen Sinn geben: sie hatten wirklich schon angefangen, sich bereit gemacht, die röm. Reiterei zu umgehen; vielmehr ist die Structur elliptisch, denn vor ni ist zu ergänzen: ac vere circum ivissent, und sie hätten es vollführt, wenn nicht rc. Ebenso wie hier ni, schließt unser: aber, oft ein in Gedanken hinzuzusetzendes logisches Satzglied ein.

venientibus, oft von feindlicher Annäherung, so wie **adventus** vom Anmarsch und Angriff. **Hist. 1, 63. veniens mox agmen = appropinquans. Sall. Jug. 101, 3.** sagt sogar: **venire alicui a tergo.**

Ita consilium — versum. Anderswo hat vertere neutralen Sinn: Ann. 2, 20. **astus hostium in perniciem ipsis vertebat. 13, 37. consilia Tiridati in contrarium vertebat. 13, 57. minae hostiles in ipsos vertebant;** vgl. **Hor. Od. 4, 8, 16. rejectae retrorsum Hannibalis minae.** Ihr Plan fiel zu ihrem eigenen Nachtheil aus; er war gegen die Feinde gerichtet (**versum in hostes**) und im Erfolg richtete er sich gegen sie selbst (**in ipsos versum**).

tum vero, lebhaft die Schilderung einleitend: **Sall. Cat. 57. Sed confecto proelio, tum vero cerneres, quanta audacia quantaque animi vis fuisset in exercitu Catilinae. Jug. 80, 90.** beim Inf. histor. [Mehreres gibt über den Gebrauch im Vorderwie im Nachsatze Mützell z. Curt. 3, 19, 2. u. 27, 9. S. 94. u. 125.]

prout cuique — terga praestare. Es ist hier ein Irrthum Walch's (in der Uebersetzung) zu berichtigen, der, an sich nicht bedeutend, doch sonst sich fortpflanzen könnte, da nirgends darauf aufmerksam gemacht zu sein scheint. Die hostes zerfallen hier in zwei Theile: **catervae armatorum** und **quidam inermes.** Die Römer (**pauciores**) waren selbstverständlich alle bewaffnet, die Caledonier hatten aber theilweise ihre Waffen im Gefechte in Stich gelassen; und nun, sagt Tac., zeigte es sich, **prout cuique**

15 *

(vgl. Liv. 8, 21. A.) ing. erat, daß ganze Schaaren von bewaffneten Feinden vor wenigeren flohen, andere unbewaffnete dagegen auf den Feind losstürzten, vgl. Liv. 25, 39, 5. **Incidunt inermes inter catervas armatorum**; ähnl. **agmina, catervae armatorum**, Liv. 21, 11, 9. Tac. Hist. 2, 88. E. Ann. 12, 33. E.

et aliquando etiam victis ira virtusque. Die Ausleger, welche, wie Walch, Walther u. A., sich entschieden für die Conjectur **est aliquando** ausgesprochen haben, verkannten, wie es scheint, ganz den zeitlichen Fortschritt in diesem Schlachtgemälde, dessen Stadien folgende sind: 1) **Tum vero** rc., Ueberfall und Verfolgung des Feindes auf dem Schlachtfelde; 2) **Iam hostium** rc. Schrecken, Verwirrung und Flucht des Feindes vom Schlachtfelde; 3) **Passim** rc. Gemälde des Schlachtfeldes, das (nach der Räumung durch den Feind) einen grauenhaft todten Anblick gewährt und nur noch durch einzelne Scenen belebt wird, in denen Besiegte und vielleicht Halbtodte in der äußersten Wuth sich aufraffen und einzelne mehr zurückgebliebene (s. nachher **primos sequentium**) Römer niederstoßen; denn darauf bezieht sich **et aliquando** rc. und so gefaßt schließt es sich mit **et** sehr passend an das letzte an. So häufig **et aliquando**: Ann. 11, 37. **nonnulla spe et aliquando ira.** Agr. 17. **multa proelia et aliquando non incruenta.** Suet. Aug. 43. **sed in Circo et in Septis, et aliquando nihil praeter venationem dedit**; ähnl. Virg. Aen. 2, 367. **quondam etiam victis redit in praecordia virtus.** Wie frostig wäre dagegen in dieser lebhaften Schilderung ein trocken reflectirendes **est aliquando** rc.; denn falsch nimmt Walch an, daß die folgenden Worte **postquam** rc. als Folge von **aliquando etiam victis ira virtusque** einträten. Vielmehr beginnt damit ein neues Stadium: die Verfolgung des Feindes, nachdem er vom Kampfplatze geflohen und sich nun wieder sammelt; vgl. über **ira** zu c. 16.

Quod ni frequens. Ganz gleiche Wendung Sall. Cat. 18, 8.; **frequens** ähnl. Hor. Od. 3, 1, 34. s. das. Lübker S. 299 f.

et sicubi arctiora erant rc. Es ist klar, daß **persultare** (von militairischen Bewegungen besonders im silbernen Zeitalter üblich, s. c. 26.) nicht auch auf **validas et expeditas cohortes** sich beziehen kann, da es sonst absurd wäre, daß er, um das Walddickicht zu durchstöbern, einen Theil der Reiterei absitzen ließ, und nicht vielmehr die Fußsoldaten dazu verwandte. Agr. umstellte offenbar die Waldungen mit der Infanterie, nachdem er die Reiterei in dieselben vorangeschickt, um die Britannier herauszuhetzen und den Cohorten, die hinten nachfolgten, zuzutreiben. Demnach ist bei **cohortes indaginis modo** etwa **incedere jussisset** zeugmatisch zu ergänzen. Bemerkenswerth ist übrigens noch der frappante Gegensatz von **partem equitum** und **equitem**, der nur dadurch möglich ist, daß jene **dimissis equis** aufgehört haben, Reiter zu sein und als **pedites** betrachtet wer-

den, was anzudeuten scheint, daß unter pars equitum nicht sehr viele zu denken sind.

vulnus, wie das griechische τραῦμα [oder ἕλκος, Aesch. Ag. 598.] von jedem empfindlichen Verluste, Niederlage, so oben c. 29. von dem Verluste eines Sohnes durch den Tod; **aliquod vulnus** empfindlicher Verlust (so wol richtig, weil **aliquod** mit Nachdruck voransteht), oder irgendwie, wie groß immerhin; ebenso **consilia aliqua** c. 32. [Stellen bei Fittb. z. Just. 2, 11, 19.]

ceterum s. zu c. 25.

prius = **antea** früher, aber gewöhnlich nur von dem, was schon längere Zeit vorhergegangen.

rari et vitabundi; in solchen Asyndetis zeigt sich oft die Kraft und Kürze des Tac.; es wird dadurch ein weit größerer Eindruck hervorgebracht, als wenn es lautete nach gewöhnlicher Sprechweise: **sed rari**, wie freilich Neuere, die die eigenthümliche Sprechweise des Tac. verkannten, haben verbessern wollen. Durch diesen rhetorischen Kunstgriff der Asyndeta ergreift Tac. seine Leser mit am meisten; es folgt gleichsam Schlag auf Schlag bei ihm, ohne viele Verknüpfungen, die dem gespannten und afficirten Gemüthe des Lesers erst wieder Rast und Ruhe vergönnen. Diese Asyndeta beruhen eben darauf, worauf die Kraft entgegengesetzter Begriffe, die man unmittelbar unter einander stellt. — Die Adj. auf **bundus** bezeichnen einen Zustand als zur Vollendung bestimmt, ihn als vollendend, der daher alle Augenblicke eintreten kann; so kommt es, daß ein gewisser Hang zu der Handlung darin liegt.

finis — satietas fuit. Liv. 21, 56, 7. **finis insequendi hostis Poenis flumen Trebia fuit.**

praefectus cohortis. Hist. 2, 92. **praefectura cohortis.**

juvenili ardore et ferocia, äußerer und innerer Beweggrund verbunden und beide poetisch verknüpft mit dem **illatus hostibus**; vgl. **invalidus senecta et ignavia**, Ann. 13, 6.

Cap. 38.

victoribus. Statt des Dativs sonst häufig bei Tac. **laetus in vulgus, publicum** u. dgl. Da bezeichnet in mehr die Verbreitung der Fröhlichkeit, der Dativ bezeichnet allgemein das Afficirtwerden. Uebrigens ist es eine Eigenheit des Tac., zwei verschiedene Ablative, von denen der eine etwas Sinnliches, der andere etwas Geistiges bezeichnete, zu verknüpfen, **gaudia praedaque**, so c. 25. **copiis et laetitia**, c. 38. **E. tempestate et fama.** Ann. 12, 28. **praeda famaque.** Hist. 1, 51. **ferox praeda gloriaque exercitus.** Es bewährt sich hier auch der Unterschied zwischen **gaudium** und **laetitia**: **nox** — *gaudio* **laeta.**

per iram, wie Hist. 3, 22. Liv. 26, 27. 31, 10. oft ohne Unterschied vom bloßen Abl.

constabat. Als Tac. schrieb, galt es auch noch als ausgemacht, aber konnte nicht mehr bewiesen werden; in solchen

Fällen überträgt man oft das Urtheil auf die Zeiten, da das Factum geschah. Aehnl. c. 43. (zweimal) Ann. 12, 17. und sonst oft, auch Cic. Tusc. 3, 27, 66. s. das. Klotz.

dies aperuit, diese Prosopopöie häufig bei Tac.: dies aciem aperuit, Hist. 4, 29., vgl. c. 22. bellum gentes aperuit. [vgl. Mützell z. Curt. 7, 1, 3. S. 599.]

proximus dies, ein seltenerer Sprachgebrauch für posterus, indem proximus weit öfter von dem nächstvorhergehenden Zeitmomente gebraucht wird, abweichend vom Deutschen. Ann. 2, 33. 50. proximo senatus die; wie hier hat auch Hist. 1, 57. proximo die der Cod. Flor., während die Kritiker meist die Glosse postero aufgenommen haben. Am häufigsten bei Sallust, Cat. 43, 1. Jug. 91, 3. 93. E. proxima nocte, Liv. 21, 47, 2. Derselbe in Verbindung mit post. Jug. 35, 2. (mit ante 113, 3.) So auch proxime sehr selten von der Zukunft.

vastum silentium, öde Stille; ebenso Ann. 4, 50. ähnl. 3, 4. dies per silentium vastus.

incerta fugae vestigia für fugientium [wie τὰς φυγάς für exules, Plut. Flamin. 12.]; incerta nicht unsichere Spuren, als ob man nicht mit Sicherheit Spuren der Flucht gesehen hätte, sondern unsichere, insofern die Fliehenden bald diese bald jene Richtung nahmen, vgl. c. 29. incertus terror.

spargi bellum heißt nicht late effundere, sed diversis locis, vel diviso exercitu vel vagando gerere, Ann. 3, 21. s. das. Ern. Wollte nemlich Agr. den Krieg noch fortsetzen, so mußte er die zerstreuten Feinde einzeln aufsuchen, also spargere exercitum und somit bellum.

praecepit, als Verbum des Befehlens mit d. Inf.; so auch bei Plin. d. ä. und Ovid; [in allgemeinen Sätzen selbst bei Cic. de rep. 3, 12. Plin. n. h. 25, 4, 10.]

vires = copiae, Hist. 2, 74. juxta sitas vires (exercitus, copias) circumspectabat, sonst ist vis und vires exercitus der eigentliche Kern des Heeres.

novarum gentium. Walch: neubezwungen; ebenso c. 22. novas gentes aperuit; da sind es aber keine neubezwungenen, man sieht aus transitus, daß Agr. blos durchmarschirte, und daß daher novus wol nicht als neubezwungen zu fassen ist, es sind allgemeine Völker, die die Römer nun erst kennen lernten; freilich endete diese Bekanntschaft mehr oder weniger mit deren Besiegung, aber ausgesprochen ist es nicht in novus.

quo faßt man gewöhnlich hier = ut; es ist aber auch hier = ut eo; ipsa transitus mora ist erläuternde Apposition zu quo, wie Ann. 3, 8. Zwei Ablative stehen oft so neben einander: Cic. Läl. 3, 10. quo (errore) — amicorum decessu angi solent.

unde — lecto redierat. Zur Erklärung dieses Sprachgebrauchs verwies Walch auf durchweg unpassende Beispiele, welche Walther und Bach wiederholten. Er führte nemlich jene

bekannten Fälle an, wo zwei besondere Sätze, von denen der eine demonstrativ ist, vorliegen, und im Hauptsatze vor dem Relativadverbium unde ein eo u. dgl. zu denken ist, so daß der eine Satz den andern bestimmt, während hier nur Ein Satz und zwar ein Relativsatz und redierat das Verbum dieses Relativsatzes ist, oder wenn man ihn auch auflöst in: **unde quum proximum latus Britanniae legisset omne redierat**, so sind doch diese beiden Sätze relativ; eine und dieselbe relative Bestimmung, aber in verschiedener Beziehung, kommt beiden zu. Es ist dieser Sprachgebrauch durch Attraction zu erklären, indem die relative Bestimmung, nur Einmal gesetzt, sich dem nächsten Verbalbegriffe anschließt. Vgl. über diese sehr gewöhnliche Attraction die Anführungen bei Haase zu Reisig, Anm. 518. S. 625., wo aber Verschiedenartiges gemischt ist, s. Cic. Tusc. 3, 31. g. E. **cui cum dictum esset respondit**, für: **qui cum ei dictum esset respondit. de Or. 2, 69, 278. cui quum — quereretur — inquit.** (s. das. Henrichsen.) Tusc. 1, 43. A. **cui quum Lysimachus rex crucem minaretur, Istis, quaeso, inquit** ꝛc. Liv. 21, 43, 16. **cui si quis — ostendat, ignoraturum certum habeo (= quem, si quis ei ostendat** ꝛc.) und ähnlich, wie an unserer Stelle, an ein Particip sich anschließend, Cic. Tusc. 2, 3, 9. **in qua disputationem habitam non quasi narrantes exponimus**, wo freilich die Relativbestimmung mit **expon.** gar nichts zu thun hat; aber man könnte auch hier **redierat** ganz absolut nehmen: von wo aus sie längs der nächsten Küste gesegelt, und (nun) zurückgekehrt war.

Cap. 39.

quamquam nulla — actum. **Quamquam** bezieht sich darauf, daß, wenn Agr. in seinem Berichte viel Aufhebens davon gemacht hätte (**verb. jact.**), Domitian allenfalls Ursache gehabt hätte, den Agr. zu fürchten.

auctum. Alle Einwendungen Döderlein's und Roth's gegen diese Conjectur des Lipsius beruhen im Grunde auf der irrigen Meinung: **augere** bezeichne immer eine lügenhafte Uebertreibung der Sache; es bezieht sich aber ebenso oft auf den bloßen Wortausdruck, auf die Darstellung (worauf hier auch schon **verb. jact.** hinweist) und heißt dann nichts anders als: mit erhöhter Farbe darstellen, hervorheben, ohne daß darum an eitle und lügenhafte Prahlerei zu denken ist, vgl. **Cic. de Or. 2, 51, 208. si quod ipsis, qui audiunt, perniciosum aut inutile est, id factum augeas.** Andere Stellen bei Freund im Lex. s. v.

ut erat Domitianus. So mögte ich schreiben nach Vat. 4498. (**ut D. erat**), die Stellung hat Vat. 3429. in margine richtig, wie öfters; was dieser aber mit den alten Ausgaben im Texte hat, **ut Domitiano moris erat**, ist hier gewiß ebenso wie ganz sicher oben c. 33. als Glosse zu betrachten, (die dem Tac. so gewöhnliche Wendung lag einem Abschreiber, der sich an dem

kurzen ut erat stieß, sehr nahe) da es wenigstens eine beim Tac. undenkbare Nachlässigkeit wäre, das Hauptsubject (**Domitianus**) nur im Nebensatze als Dativ auftreten zu lassen (s. indeß oben zu c. 14.) Vielleicht könnte noch richtiger sein: Domitianus ut erat, s. Sall. Cat. 31, 7. Catilina, ut erat paratus ad dissimulanda omnia, demisso vultu, voce supplici postulare &c.

nuper, im J. 837 = 84 hatte Domitian einen Zug gegen die Catten gemacht, einige Plünderungsversuche angestellt, und dann, ohne den Feind auch nur gesehen zu haben, triumphirt. Dio Cass. 67, 4. Plin. Pan. 16. 20.

habitus et crinis, s. zu c. 21. Caligula machte es ebenso, er ließ die Leute, die er in seinem Triumph als Gefangene aufführen wollte, rutilare et submittere comam, sermonem Germanicum addiscere et nomina barbarica ferre. Suet. Cal. 47.

studia — artium bezieht sich auf Beredsamkeit und Gewandtheit in Staatsgeschäften (Rechtskunde, prudentia civilis). Im Ganzen faßt Roth es richtig, Walch dagegen falsch, indem er studia fori auf Domitian's rednerische, civilium artium auf poetische Bestrebungen bezieht; diese aber können nicht civ. artes heißen, sondern nur: ingenuae, honestae, liberales. Die sprachliche Seite des Ausdrucks bestätigt sich durch Stellen wie Ann. 3, 10. st. populi u. 12, 41. vulgi. 58. st. honesta et eloquentiae gloria, (vgl. Plin. Ep. 3, 9, 8.) 3, 75. st. civilia; erläuternd ist auch Cic. de or. 3, 35, 141. causae forenses et civiles. [Vgl. Liv. 10, 15. C. eloquentia civilibusque artibus.]

in silentium acta, er habe sie zum Schweigen gebracht, die studia fori und das decus (Ruhm) civilium artium Anderer, indem er selbst allein hervorleuchte; denn da Tac. ihn hier selbst so denken läßt, so muß man es wol mehr auf die gute Seite nehmen von seinen Einbildungen, zugleich freilich auch von der Furcht, die er vor allem Tüchtigen hatte.

quodque — indicium erat, secreto suo satiatus. Aus den letzten Worten geht hervor, daß Dom., als er die Nachricht von Agr.'s Thaten erhielt, vor Unruhe seine Einsamkeit auf eine Zeit lang aufgab, und daher war dieß auch indicium saevae cogitationis; denn so lange er nur in seinem secreto war und sich hier wohl befand, that er Niemand etwas zu Leide, sondern vertrieb sich die Zeit mit Thorheiten; aber war er secr. satiatus, so prodiit, ut solitudinem faceret, wie Plinius sagt, und sofern war dieß ind. s. cogit. Er wäre gern gleich losgebrochen, hielt es aber doch für rathsamer, seinen Groll gleichsam zu verwahren, bis &c. Aehnlich Ann. 16, 5. dissimulatum ad praesens et mox redditum odium. — Man kann quod — erat auch allein auf secr. suo beziehen; in seinem secr. brütete er immer saeva aus, und als er dessen nun satt war, hielt er es fürs Beste &c., und mit den Worten optimum &c. beginnt schon der Plan, den er in seinem secretum ausgebrütet hatte. In satiatus liegt, daß er in seinem secr. lange gebrütet hatte, was

zu thun sei, endlich trat er wieder hervor, um zu handeln, und da that er denn nach dem Plane: **optimum — rep. od. in praes.**, das was **c. 40. A.** erwähnt wird: er lockte den Agr. erst aus seiner Provinz, um dann sicher seinen Groll an ihm auslassen zu können. Für die Erklärung, die Bach, und auch wol Roth, gibt, könnte **c. 45. satiari vultu** angeführt werden.

nam etiam tum steht von der Vergangenheit (Ann. 2, 51.), **etiam num** von der Gegenwart; letzteres wollte Ernesti mit Unrecht hier emendiren, denn damals, d. s Jahr, behielt Agr. noch Britannien, erst 838 ward er abberufen; es geht auf das **reponere in praesentia odium**, und gibt den Grund davon an, weil Agr. noch in Brit. an der Spitze des Heeres war und der Tyrann ihn also noch fürchtete; darum berief Dom. ihn auch nicht gleich zurück, sondern **reposuit odium**. Damals hatte er die Provinz noch, und so lange er sie noch hatte, **non languescebat favor exercitus**; daher sorgte Dom. dafür, daß Agr. so schnell als möglich abberufen würde, dann würde der **favor** sich bald legen, und dann konnte Dom. bald mit seinen **artes** wieder hervortreten.

Cap. 40.

addique **sc. jubet.** Man hat Anstoß daran genommen und **additque** lesen wollen. Aber das **jubet** ist schon in dem ersten Gliede so streng zu nehmen; denn befehlen konnte Domitian das nicht, sondern er gab nur Winke, zweideutige Worte, die aber ebenso gut als Befehle waren, indem Alles vor seiner Rache zitterte; Tac. gebraucht das Wort, um zu zeigen, ein wie abhängiges Werkzeug der Senat in Domitian's Händen war; ebenso **addique opinionem**, er ließ die Kunde verbreiten; **opinio = fama**, s. **c. 9.**; denn er erhielt Syrien wirklich nicht.

reservatum d. i. **quae reservari solebat**, wie der Plural **majoribus** zeigt.

libertas ex secretioribus ministeriis statt **ministris** (Dienerschaft); in diesem **abstr. pr. concr.** liegt zugleich eine gewisse Verachtung, der Freigelassene ist die Dienstbarkeit selbst, gar keine selbständige Person. — Vgl. **desolutus servilibus ministeriis**, Ann. 12, 26. vgl. 13, 27.

si in Brit. foret, traderentur. Man muß sich denken, Agr. sei bereits abgerufen, was in den **triumphalia ornamenta decerni** liegt, denn diese wurden erst ertheilt nach beendigter Provinzverwaltung. Nun fürchtete Dom. aber, Agr. möchte keine Folge leisten, und darum ließ er jenes Gerücht verbreiten, Syrien, die beste fast von allen Provinzen, sei für ihn bestimmt, und sandte selbst, wie Einige glaubten, ein desfallsiges Rescript an ihn durch einen Freigelassenen, das jedoch nur in dem Falle an ihn abgegeben werden sollte, wenn er noch in Brit. wäre. Dadurch wollte er den Agr. aus Britannien weglocken, immer besorgt, er möge sich an der Spitze seiner Legionen zum Kaiser

ausrufen lassen, da er nach c. 39. wohl wußte, **boni ducis imperatoriam esse virtutem.**

sive — sive schließt sich an credidere an, mochte es wahr oder erdichtet sein, genug Viele glaubten es; zugleich enthält es den Grund zum credidere, der Glaube gründet sich auf nichts Positives, und der Schriftsteller will es nicht verbürgen. Mit dem folgenden tradiderat dagegen hat dieß nichts zu thun, s. Ann. 12, 26. **neque enim segnem ei fuisse indolem ferunt, sive verum seu periculis commendatus retinuit famam sine experimento.**

fictum ac compositum. Vorher nur **verum** allein; hier scheint Tac. zwei Begriffe zu setzen, weil es eine ziemlich weitläuftig in's Detail durchgesponnene Geschichte ist; **fictum** ganz allgemein erdichtet, **compositum** zusammengesetzt, in Bezug auf die weitläuftig ausgesponnene und künstlich zusammengedichtete Geschichte, auf den Fall nemlich, daß sie nicht wahr ist; **compositum**, der speciellere Begriff, sagt mehr als **fictum**, was auch von einem einzigen Puncte stehen konnte **Quinct. Inst. Orat. 8. prooem. § 23. ficta atque composita. Tac. Dial. 12. fabulosa nimis et composita.**

tradiderat. Daß Agr. schnell abreiste, kam daher, weil man ihm so schnell seinen **successor** hinschickte, und es war durch August festgesetzt, daß wenn der **successor** gekommen sei in die Provinz, der **decessor** keinen Augenblick mehr verweilen durfte. Der Nachfolger ist wahrscheinlich **Sallustius Lucullus**; der Besitz des Hochlandes ging übrigens gleich nach Agr. wieder verloren. — Das Plusqupf. bezieht sich auf das zuletzt Erzählte, daß jener **libertus** nemlich dem Agr. schon unterwegs begegnet sei; also hatte Agr. bereits seine Provinz übergeben.

quietam tutamque; jenes bezieht sich auf innere Ruhe, dieses auf Sicherheit gegen Angriffe von Außen. Tac. scheint dieß hinzuzufügen, um anzudeuten, daß ein Theil Britanniens unter Agr.'s Nachfolger gleich wieder verloren ging; s. jedoch Hertel.

celebritas et frequentia. Ueber den Unterschied beider s. Döderl. Syn. 6, S. 58. Cic. Läl. 20, 47. sagt: **frequentissima celebritate et clarissima luce laetari.** Liv. 5, 11. **frequentia urbana celebrare actiones.** Plin. Ep. 2, 11, 10. **Januarius mensis cum cetera tum praecipue senatorum frequentia celeberrimus. Celebritas** setzt immer ein Interesse für den fraglichen Gegenstand voraus, man will ihn gleichsam dadurch ehren, daß man erscheint; **frequens** kann von schlechten Sachen stehen.

vitato — officio ist doch ohne Zweifel noch etwas anderes als **occurrentium frequentia; ita ut praeceptum erat** geht sowohl auf **palatium** als auf **noctu**; sonst wäre **noctu in urbem venit** keine freiwillige Handlung des Agr.

Caeterum rc. knüpft nach diesem Empfange bei Dom. an Agr.'s Rückkehr nach Rom an und fügt mehr beiläufig hinzu, wie Agr. nach einer so glorreichen Laufbahn sich als Privatmann

gegen seine Mitbürger betragen habe. Das zeigte sich aber gleich in den ersten Tagen, weshalb Tac. denn auch c. 41. A. mit per eos dies noch auf die erste Zeit nach seiner Rückkehr verweisen kann. Zugleich dient das Folgende zur Vorbereitung von c. 41. E. sic — in ipsam gloriam praeceps agebatur, da er für seine Person alles Mögliche that, um kein Aufsehen zu erregen.

penitus auxit, man konnte recht sehen, wie angelegen er es sich sein ließ, das **militare nomen, grave inter otiosos, temperare.**

uno — comitatus; vom Seneca heißt es Ann. 14, 56. **prohibet coetus salutantium, vitat comitantes, rarus per urbem** &c.

viso adspectoque, sie sahen und sahen und konnten doch nichts Merkwürdiges finden; das genaue Betrachten liegt in dem **viso adspectoque**, wie Dial. 22. **ut sumere in manus, ut aspicere saepius libeat.**

quaererent famam, sonst in ganz anderer Bedeutung Agr. 9, 14.

Cap. 41.

apud Domitianum — absolutus est. Er wurde also hinter seinem Rücken angeschwärzt. Einige klagten gradezu: sein Ruhm sei doch all zu groß, und seine virtus dem Kaiser gefährlich; Andere indirect, indem sie dieselben immer mehr erhoben, wohl wissend, wie sehr sie dadurch den Groll des Domitian anfachten. **Absens** mit derselben Nachdrücklichkeit wiederholt bei Nep. Them. 8, 2. **legatos miserant, qui cum absentem accusarent — absens — est damnatus.** — Walch sagt: Domitian schlug die Anklage nieder, ohne Agricola's Vertheidigung zu fordern. Er ergänzt also bei **accusatus: ab aliis**, und bei **absolutus: a Domitiano**; beides unrichtig. Schon aus **infensus virtutibus princeps** scheint hervorzugehen, daß Agr. ebensowohl von Dom. als von Andern angeklagt worden, wie es auch natürlich scheint, im Gespräch mit seinen Hofleuten. Tac. hat ja auch **accusatus** und **absolutus** absolut gesetzt. Das **apud Domitianum** steht aber nicht im Wege, da es, wie so oft bei Tac. ein a involvirt (Ann. 1, 9. **apud prudentes vita ejus varie extollebatur arguebaturve**); **apud Domitianum** heißt allgemein: bei Hofe (am Hofe des Dom.), und sowohl er selbst klagte die virtutes des Agr. an, als auch, wie oben erinnert ist, seine Hofleute.

pessimum inimicorum genus, weil diese nicht als offene Feinde auftraten, sondern als scheinbare Freunde. Die Feinde des Agr. sahen ein, daß sie durch übermäßiges Lob ihm bei Dom. am meisten schaden könnten; denn hätten sie ihm Vorwürfe gemacht, so hätten dieselben gar nichts gefruchtet, da sie durch seine Thaten und seinen Ruhm hinlänglich widerlegt waren.

sileri Agricolam = **non nominari**, vgl. **Hor. Od. 4, 9, 31. Sen. Herc. Oet. 39.**

et Pannonia, so der Vat. besser als Pannoniaque; Tac. pflegt que — et — et oder ac zu sagen. Uebrigens bezieht sich das auf den dacisch=markomannischen Krieg unter Decebalus 839—844 oder 86—91; Appius Sabinus und später Cornelius Fuscus wurden mit dem ganzen Heere niedergehauen. Den Frieden mit diesen Völkern erkaufte Domitian nur durch jährliche Geldsummen und feierte auch diesen Krieg mit einem mimischen Triumph. Uebrigens wurde der Krieg in allen jenen Ländern geführt; die Daci fielen zuerst in Mösien ein, mit ihnen vereinigten sich die Catten, Markomannen und Sueven, und selbst mit den Parthern standen die Dacier im Bunde. Dio Cass. 67, 6. 7. Suet. Dom. 6.

expugnare aliquem ist seit Livius sehr gewöhnliche Sprechweise, wie *ἐκπολιορκεῖν τινά* bei Thuc.; daher bei Tac. sehr oft. Zugleich bezieht sich expugnare auf die Bestürmung des römischen Lagers unter Cornelius Fuscus; außer diesem kommen noch Appius Sabinus und Julian in diesem Kriege als römische Feldherren vor, und Domitian selbst, der von den Markomannen eine bedeutende Niederlage erlitt, wodurch er zum Frieden bewogen ward.

limite et ripa, der Grenzwall und das Donauufer; von demselben steht ripa absolut Ann. 12, 29., s. zu c. 28.

dubitatum de fast s. v. a. certatum, eine sehr natürliche Metonymie, da es bei jedem Kampfe zweifelhaft ist, wer Sieger wird; doch bezieht sich certare mehr objectiv auf beide kämpfenden Partheien, dubitare mehr subjectiv auf eine von beiden, hier die Römer.

omnis annus, all und jedes Jahr, quisque jedes welches immer, jenes numerisch, dieses qualitativ; vgl. omnis dies, Hor. Ep. 1, 4, 13.

vigorem — animum. Hist. 1, 56. segnis, pavidus et socordia innocens. Vigor und constantia sind mehr Eigenschaften der Seele an und für sich, expertus bellis animus wird durch Praxis erworben.

inertiae et formidini eorum. Eorum hielt ich ehedem für eine Glosse, weil bei vigorem auch kein ejus (Agricolae) steht, und weil Tac. sehr häufig abstracte Gedanken hinstellt und die Anwendung auf den concreten Fall dem Leser selbst überläßt. Hist. 1, 19. crebrioribus in dies Germanicae defectionis nuntiis, et facili civitate ad accipienda credendaque omnia nova, quum tristia sunt. s. Ztschr. f. A. W. 1835. S. 351. Jetzt glaube ich, eorum lasse sich sehr gut vertheidigen, weil Tac. schon mit den Worten expertum bellis *animum* sich der concreten Darstellung nähert; animus steht bekanntlich sehr gewöhnlich für die Person selbst, so daß man schon halb denken kann an das Sallustische (Jug. 85, 13.) comparate nunc cum illorum superbia *me* hominum novum. Aus diesem Grunde und weil dux Agr. unmittelbar vorhergeht, fügte er auch kein

ejus hinzu. Freilich ist das nomen, worauf eorum sich bezieht, sehr entfernt, aber dergleichen entfernte Beziehungen sind nicht selten (Nep. Ages. 4, 7., wo man aus demselben Grunde eorum in deorum verwandeln wollte) und besonders an unserer Stelle kann nichts Anstößiges darin liegen, weil der Gedanke an diese Feldherren nothwendig dem Leser in frischer Erinnerung bleiben muß, weil an allem vorherangeführten Mißgeschick der römischen Waffen Niemand als die Anführer Schuld waren; namentlich ist eorum auch schon durch comparantibus motivirt, bei welchem Begriff man von selbst schon an die ungeschickten Feldherren mit denkt. Den Dativ inertiae et formidini möchte ich annehmen aus der Notiz am Rande des Vat.: Al. inerciae et formidini als die gewähltere und bei comparare in dieser bildlichen Bedeutung (daneben halten, um zu sehen, wer von beiden den Vorzug verdiene, während comparare cum mehr steht von der Vergleichung in Rücksicht auf Aehnlichkeit) in späterer Zeit wol gewöhnlichste Construction. Endlich hat der Vat. nicht selten die richtige Lesart am Rande, wie, von Allen anerkannt, c. 19. experimenta. c. 28. praevehebantur.

dum — exstimulabant. Mit Unrecht geben die Ausleger die Construction von dum mit Impf. für so sehr selten bei Tac. aus; sie steht Ann. 12, 35. 13, 3. 14, 9. Hist. 1, 1. 49. 2, 21. (zweifelhaft noch Ann. 13, 31. E.) s. Haase zu Reisig, Anm. 450. u. in Ztschr. f. A. W. 1838. S. 261., welcher meint, dum, indem sei mit dem Impf. nicht blos bei Cic., sondern auch bei Tac. (außer an dieser Stelle) zu leugnen; es stehe dann immer für quamdiu. Was ist aber damit gesagt? Das Impf. schildert uns recht, wie man ihn stachelte und reizte, und wie dadurch das verberari jedesmal hervorgebracht wurde; das Präs. wäre hier ganz falsch, da dann die beiden Folgen verberari und exstimulabant zu gleichgültig neben einander gesetzt würden, und durch das Präs. exstimulant viel zu rasch über diese Handlung weggegangen würde. Auch dauert das verberari und exstimulari gleichzeitig, und dieses Präs. wäre falsch, da dann das verberari noch in die Zeit des exstimulare hineinfallend gedacht würde.

simul vitiis aliorum bezieht sich wol zugleich auf malignitas und livor, so wie auf jene schlechten Feldherren; denn die liberti des Domitian spornten denselben ja auch amore et fide.

in ipsam gloriam praeceps agebatur. Diese kurze Redeweise bezeichnet einestheils, daß er mit Gewalt recht in den Ruhm hineingestürzt wurde, den er grade möglichst zu meiden strebte, indem seine hämischen Feinde ihn immer beim Dom. priesen, während er selbst durch Zurückgezogenheit seinen Ruhm zu verbergen suchte, non famam provocabat, c. 42.; andererseits, daß er zugleich damit seinem Verderben entgegenging (praeceps); Walch: er wurde jählings (praeceps, nicht aufrecht) in den Ruhm gestürzt, sein Ruhm wurde wider seinen Willen hervorgehoben und dadurch auch sein Untergang bedingt.

Cap. 42.

Asiae et Africae. Wie die einfache Copula öfters bei Tac. mit der Disjunctive wechselt und dieselbe vertritt, habe ich mit Beispielen belegt in Ztschr. f. A. W. 1842. S. 509. Man vergesse auch nicht, daß sortiri ebensowohl heißt: um Etwas mit Andern losen, als durch's Loos bekommen. — Es wurden übrigens auch wol diese beiden Provinzen immer zusammen verloset: Ann. 3, 32.

annus sortitur proconsulatum, wie annus habuit tribunum u. dgl., s. Böttich. Lex. S. LXIX. vgl. c. 6. Das Jahr ist wahrscheinlich das Jahr 843 = 90.

et occiso nuper Civica. Suet. Domit. 10. Complures senatores, in his aliquot consulares interemit, quasi rerum novarum molitores, ex quibus Civicum Cerealem in ipso Asiae proconsulatu, Salvidienum Orfitum, Aritium Glabrionem exilio (= exules) quasi molitores novarum rerum. Ein anderer Schriftsteller hätte wol qua in re statt et gesetzt. Durch et wird die durch das den Leser spannende, ein bedeutungsvolles Moment ankündigende: aderat jam annus ꝛc. hervorgerufene Erwartung, was Agr. und Dom. nach dem c. 41. Berichteten thun werden, rasch und lebendig zur Entscheidung gebracht, um so passender, da Jeder von selbst nach dem Vorhergehenden diesen Ausgang erwarten muß.

nec Domitiano exemplum. Also, mögte man sagen, hätte Dom. es ja recht gerne sehen müssen, wenn Agr. in die Provinz ginge, um so seiner los zu werden. Allein er wünschte es nicht, offenbar aus Furcht, er mögte einen Aufstand gegen ihn organisiren. So war es auch mit Civica gewesen, s. Sueton an der eben angeführten Stelle. Das exemplum lag also für Dom. nicht blos in dem o c c i s u s Civica, (denn dazu hätte ja jeder andere Mord ebenso gut dienen können), sondern vielmehr in dem occisus C i v i c a, dessen Macht und Ansehen Dom. ebenfalls gefürchtet, und den er, was doppelt gehässig, während seines Amtes, nicht erst nach Niederlegung desselben und vorhergegangenem Proceß, zum Tode verurtheilt hatte. Das exemplum bezieht sich also besonders darauf, einen angesehenen Provinzverwalter während seines Amtes zu ermorden.

ultro interrogarent. Walch: w i e von selbst fragend; dieß könnte nun ultro vielleicht wol bedeuten, auch kann man wol nicht einwenden, daß sie es nicht von selbst, d. h. ohne Auftrag und Wink des Dom., thaten, (obgleich es unten heißt: quod vetuerat), denn sie waren ja periti cogitationum principis, und konnten nun also auf eigene Hand den Agr. darnach fragen. Doch scheint es, weil so kein besonderes Moment in dem ultro liegt, richtiger erklärt zu werden: ohne besondere, gegebene Veranlassung dazu, ohne Weiteres, geradezu, eigens (um ihn eigens zu fragen), wie Virg. Aen. 2, 279. ultro — compellare virum.

non tam obscuri. So alle Handschriften und alte Ausgaben. Rhenanus: jam. Ich finde in tam eine vortreffliche Ironie des Schriftstellers, einen sarkastischen Euphemismus für ihre Unverschämtheit (s. dagegen Peerlkamp): nicht so gewaltig dunkel, indem diese Menschen selbst wenigstens glaubten, vorher noch nicht deutlich genug angedeutet zu haben, worauf sie eigentlich hinaus wollten. Non tam neben non ita. Ter. Heaut. 5, 1, 1. Ego me non tam astutum neque ita perspicacem esse, id scio.

paratus simulatione (ausgerüstet mit Verstellung) ist nicht in simulationis oder simulationi (gerüstet zur Verstellung) zu ändern, s. Walch und Roth; ähnlich Virg. Aen. 2, 152. dolis instructus et arte Pelasga. 799. animis opibusque paratus; dagegen Sall. Cat. 31. paratus ad dissimulanda omnia.

in arrogantiam compositus; compositus steht von jeder Haltung oder Miene, die Jemand annimmt, die ihm also nicht natürlich ist, von allem künstlichen, affectirten und fingirten Wesen; in bezeichnet die Modalität und Wirkung: ita compositus ut arrogans esset; häufig mit in und ad bei Tac.

et audiit preces offenbar fast s. v. a. exaudire, ruhig anhören, zum Zeichen des Beifalls; hätte er ihn nicht erhören wollen, so hätte er nicht ruhig zugehört, daher der Nachdruck, mit dem audiit hervorgehoben wird, sonst wäre ja nichts Bemerkenswerthes daran gewesen, s. Freund im Lex. s. v. u. Ann. 11, 34. Es scheint audire in diesem Sinne besonders von der Gottheit zu stehen, wobei wohl die Vorstellung zum Grunde liegt, daß eine Gottheit, wenn sie ein Gebet nicht erhören wolle, es auch gar nicht höre.

salarium tamen — solitum, nemlich decies HS oder 500,000 Drachmen (oder πέντε καὶ εἴκοσι μυριάδες? Dio Cass. 78, 22.) Die Gehalte der Beamten kamen durch Augustus auf. — Das tamen bezieht sich darauf, daß man es hätte denken sollen, da die Sache unter dem Namen eines beneficium ging; oder auch wegen des Gegensatzes blos zu audiit und passus est.

a se ipso concessum. Man kann zweifelhaft sein, ob der Sinn sei, Dom. habe es ihnen von selbst, ohne darum gebeten zu sein, bewilligt; wogegen außer der Müssigkeit des ipso das folgende offensus non petitum zu sprechen scheint; oder vielmehr, Dom. habe es ihnen aus seiner eigenen Tasche bezahlt, indem es aus dem Oeffentlichen nicht wohl bestritten werden konnte, weil diese Leute ihr Amt gar nicht verwalteten. So heißt dare a se häufig, aus seiner Tasche bezahlen: Suet. Aug. 40. singula millia nummum a se dividebat, vgl. Hand Turs. I., S. 16. Ebenso Herod. 2, 129. παρ᾽ ἑαυτῶν διδόναι, s. daselbst Bähr.

conscientia, ne. Diese conscientia war mit Furcht verbunden, wie jedes böse Bewußtsein, daher ne folgt; Tac. verbindet daher auch öfters die Begriffe von Furcht und bösem Ge-

wissen: Ann. 1, 39. **pavidos et conscientia vecordes.** 6, 4. **metum et noxiam conscientiae.**

proprium — odisse quem laeseris. Dieser Uebergang von der dritten Person zur zweiten in allgemeinen Sätzen ist überhaupt sehr gewöhnlich bei dem Römer, der zu der lebendigeren zweiten Person hinneigt, (Nachweisungen bei Kühner zu Cic. Tusc. 1, 38, 191., wozu man noch füge de Or. 3, 19, 70.) und hier um so natürlicher, da das abstracte **ingenium** vorhergeht.

obscurior, versteckter, verschlossener, so nicht selten vom **animus**: Ann. 4, 1. — **ira** zum Nominativ zu machen geht nicht; **natura irrevocabilior**, sein Sinn war unversöhnlicher, **sc. ab ira**, was aus **praeceps in iram** wol mit Recht ergänzt werden kann, denn **praeceps in iram** und **irrevocabilior** stehen sich entgegen.

non — neque sehr gewöhnlich bei Tac., wie auch **non — non**, beides ist rhetorischer als **neque — neque.**

famam fatumque provocabat, wie Ann. 13, 1. **ingenii violentia exitium irritare.**

per abrupta — morte; hier bezeichnet der Abl. das unmittelbare, **per** das mittelbare, jener das Mittel, dieses den Weg, den sie nehmen: über, vgl. **Sall. Cat. 7, 4. Jug. 11, 8.**; umgekehrt ist es Ann. 1, 10., doch s. Roth im Exc. 25, 4.

ambitiosa morte, **quam ipsi sibi consciverunt, ut fortitudinis et constantiae apud posteros gloria uterentur.** Tac. spricht sich hier entschieden gegen die stoische Ansicht aus. Ann. 11, 37. nennt er dagegen den Selbstmord **honestum**, nemlich wenn man durch die Hand des Henkers sterben soll; da hielt er es für **inhonestum**, nicht so viel Muth zu haben, sich selbst das Leben zu nehmen, wenn es doch einmal so weit gekommen war.

in n. rei post usum. So die Codd.; haltbar scheint es nur zu sein, wenn man Gronov's eigentliche Erklärung annimmt: **accusati postea**, s. Walch. Roth erklärt sich nicht näher über die Stelle; bei **reipublicae** begreift man gar nicht, wie die Codd. zu **rei post** kommen. Ist etwa zu lesen **posterorum**? oder **posteritatis**, oder **posterius = postea** zu empfehlen wegen des folgenden **usum**, späterhin, vgl. Dähne z. Nep. Paus. 5, 5. Ter. Andr. 3, 2, 29.? oder ist **rei** ganz zu streichen, indem es gerade durch das sehr naheliegende **reipublicae** in den Text gekommen wäre? oder **posteris** (wie auch Peerlkamp vorgeschlagen hat), wo denn in passendem Gegensatze stände die **gloria posterorum**, Ann. 3, 72., die jene unzeitigen Freiheitsmänner einernteten? oder endlich **in nullum proprium usum, Quint. J. O. 6. prooem. § 16.?**

quo plerique — inclaruerunt. **Quo** erklärt sich leicht durch Attraction zu **excedere** (s. Herzog zu Sall. Jug. 1, S. 9., der ähnlicher Ansicht zu sein scheint), um so mehr, da offenbar in **per abrupta** noch das Bild des Weges, auf oder über den sie stiegen oder schritten, festgehalten ist, so daß man selbst

annehmen kann, der Schriftsteller habe noch nach per abrupta ein excessere gedacht, mit um so mehr Grund, da auch in nullum — usum nicht zu inclaruerunt paßt, und dann exegetisch mit prägnanter Fülle ambitiosa morte inclaruerunt, und zugleich des Gegensatzes wegen zu in nullum usum, hinzugesetzt. Hist. 4, 17. clara ea victoria in praesens, in posterum usui. Diese Stelle kann zugleich als Parallele mit dienen für die von uns angenommene Conjectur in nullum posteris oder blos post usum. Man könnte daher selbst vermuthen, daß nach plerique ein der Endung dieses Worts gleichklingendes qui ausgefallen sei, doch herrscht eine ähnliche Kürze Cic. Tusc. 1, 24, 57. eodem perveniat, quo (pervenisset), si geometria didicisset, vgl. Herzog z. Sall. Jug. 1. S. 9.; eine ähnliche Prägnanz findet sich auch c. 41. in gloriam praeceps agebatur. Man beachte dabei die Gegensätze: per abrupta und ambitiosa (inanis jactatio) steht im Gegensatz zu obsequium und modestia; sed in nullum — usum, Ggs. ambitiosa si vigor et industria adsint; morte, Ggs. esse posse; obsequium et modestia, Ggs. contumacia und jactatio (illicita). — Uebrigens kann ich Pfitzner's (S. 13 f.) Ansicht nicht beitreten, die Lesart reipublicae bringe eine neue unerwartete Beziehung in den Gedankengang, die ohne Halt sei, und den Gedanken über seine innere Nothwendigkeit hinaustrage, einen ganz neuen Gesichtspunct anrege, den Tac. unmöglich ohne nähere Veranlassung so kurz nur habe andeuten können, indem die beiden verschiedenen Ansichten: 1) die wahre Größe könne auch unter schlechten Fürsten ohne Untergang der Person bestehen, die scheinbare nicht, und 2) die wahre Größe erreiche dasselbe Lob ohne Untergang, die scheinbare aber nur durch diesen ihren Untergang, gegen einander in Bezug auf den Erfolg für Jedweden selber abgewogen würden. Dagegen läßt sich gewiß mit Recht einwenden, daß durch die Bedingung, si industria ac vigor adsint, der Begriff respublica hinlänglich vorbereitet ist, da dabei doch nur an die zum Frommen des Vaterlandes geleistete virtus gedacht werden kann. Uns scheint indeß das leichte reipublicae verdächtig bei der Lesart des Vat. rei post, zumal da der Begriff post sehr passend ist, denn Tac. scheint eben darauf aufmerksam zu machen, daß jene unbeugsamen Freiheitshelden nur aus ambitio handelten, und durch ihren trotzigen Heroismus den posteris, bei denen sie eben so großen Ruhm erlangten (gloria posterorum, Ann. 3, 72.), nicht den mindesten Nutzen schafften. Es scheint daher nicht unwahrscheinlich, daß die Lesart des Vat. aus der Glosse reipubl. und dem ursprünglichen post verschmolzen, oder daß auch mit Peerlkamp durch Transposition posteris zu lesen sei. Walch's Ansicht, es müsse für post heißen futurum, ist unbegründet, da Tac. sehr häufig das Adverbium so einschiebt und statt des Adj. gebraucht. Hist. 2, 9. fidem suorum quondam (ehemalig) militum invocans. Hist. 2, 16. Claudium trierarchum libur-

nicarum ibi (dortig) navium. Virg. Aen. 1, 198. neque ignari sumus ante malorum (ehemalig); vgl. Quinct. Decl. 5, 15. Weiteres bei Lübker, Gramm. Studien S. 82 ff. Pfitzner will aus c. 44. impetus (im Vat. 3429. nihil impetus in vultu) hieher versetzen: zu keinem Frommen ihres Beginnens und ihrer Anstrengung, ein Gedanke, der uns äußerst matt scheint, und zugleich ist impetus in diesem Sinne schwerlich nachzuweisen, denn in der von ihm angeführten Stelle Hist. 3, 58. steht: omnia inconsulti impetus coepta, wo also impetus nicht das Beginnen selbst bezeichnet, sondern, wie oft, die unüberlegte Hitze, den Eifer, woraus das Unternehmen entspringt, wie Ann. 13, 50. dubitavit Nero, an cuncta vectigalia omitti juberet — sed impetum ejus — attinuere senatores 2c.

Cap. 43.

ignotis steht in der Regel passivisch, selten activisch, hier beides zugleich, die ihn und die er nicht kannte, wie denn beides in der Regel mit einander verbunden ist; ebenso auch *ἄγνωστος*. Activisch steht es Ann. 12, 31. ignotus exercitus, eine Armee, die ihren Feldherrn noch nicht kennt; ähnl. Nep. Ag. 8. s. das. Bremi. [Eine Zusammenstellung ähnlich gebrauchter Adjective gibt Pabst Ecl. Tac. S. 306.] Obgleich man etwa vorziehen könnte, es passivisch zu nehmen: die er nicht kannte, da ihn wol Jedermann wenigstens dem Rufe nach kannte, so wird doch grade die Theilnahme derselben an seinem Tode hervorgehoben, also wol besser activisch, die ihn persönlich nicht kannten, fast = extranei (Nicht-Römer, Nicht-Einwohner Roms).

non sine cura fuit stärker als cura iis fuit, eine beliebte Wendung bei Tac., besonders auch sine cura haberi, ohne Theilnahme behandelt werden. Hist. 1, 79. Ann. 11, 8.; cura, Kummer über einen Verstorbenen Cic. de Or. 3, 1, 1.

Vulgus quoque et hic aliud agens pop. Lebendige Rede, als ob der pop. zugegen wäre. Dial. 7. vulgus quoque imperitum et tunicatus hic pop. Vgl. Becker z. Tac. Germ. 3. Bentl. z. Ter. Ad. 5, 8, 23. Kloß z. Cic. Tusc. 4, 17, 37. Ebenso im Griech. Plat. Hipp. maj. 4. p. 282, b. *Γόργιας οὗτος ὁ Λεοντῖνος*, s. das. Stallb. S. 168.

ad domum. Ann. 4, 62. sagt Tac. ventitare domum; das ad domum geht wol darauf, daß der ganze vulgus nicht zu ihm ins Haus kam, sondern sich vor demselben bei der Dienerschaft nach dem Befinden erkundigte.

laetatus est — oblitus est, beidemal est zur Hervorhebung einer vollkommenen Selbständigkeit der Gedanken; absichtliches Gewicht und eine gewisse Feierlichkeit liegt darin, daher auch nicht, wie man gewollt, eines von beiden zu streichen ist.

Nobis — ausim. Vgl. Sall. Jug. 17. de his haud facile compertum narraverim, s. das. Herzog; T. Ann. 1, 81. Nobis hängt von comperti ab, wie Ann. 3, 21. 13, 43. L. Apronio

comperta. Die Negation gehört sowol zu comp. als zu ausim; dieselbe Weise hat Thucyd., wo das Verb. finit. u. ein dabei stehendes Ptcp. beide eine Negation verlangen, diese nur einmal zu setzen; so 1, 12. ὥστε μὴ ἡσυχάσασα αὐξηθῆναι; auch Hdt. 1, 32. g. E. χώρῃ οὐδεμιῇ καταρκέει πάντα ἑωυτῇ παρέχουσα. Nobis mit Nachdruck voran wie Ann. 15, 53.

per nuntios visentis. Visere wie das griechische ἰδεῖν, auch unser sehen, steht oft so, daß nicht das Sehen der Hauptzweck ist, sondern vielmehr das Sprechen, die Unterhaltung: ich wünsche ihn zu sehen d. h. zu sprechen, s. Göller z. Thuc. 4, 125.; daher visere besuchen, und hier per nuntios sich erkundigen nach seinem Befinden; die nuntii werden betrachtet als in dem Namen des princeps kommend, daher steht von diesem visit. per nuntios, obgleich diese nuntii eigentlich die Sehenden sind. Der Besuch der liberti ward als Besuch des Kaisers selbst betrachtet, ganz wie bei unserer Hofsitte.

intimi, die vertrautesten Aerzte; sie waren daher auch oft mit in Verschwörungen verwickelt in der damaligen Zeit.

illud, s. zu c. 21. idque vocabatur humanitas, das Neutrum stärker und mehr in Bezug auf Einen Punct.

momenta ipsa; so der Vat., Walch erklärt ipsa für Glosse; es ist aber fast nothwendig, da es sehr zur Steigerung dient, und relativ sich bezieht auf das crebrius visere in den vorhergehenden Tagen. Deficientis bezeichnet die verschiedenen Stadien der Agonie, (nach Bött. im Lex.) jeden Augenblick, in dem er dem Hinschwinden und Erblassen näher kam.

constabant, richtig erklärt von Roth im Exc. 7. durch Uebertragung von comperior (Liv. 42, 38.) auf consto; über das Impf. s. zu c. 38.

qua tristis audiret. Auf tristis liegt der ganze Nachdruck; Niemand glaubte und konnte sich davon überzeugen, daß der mit wahrer Theilnahme und Traurigkeit die Botschaft von Agr.'s Befinden vernehme, der dieselbe so beschleunige; der Gegensatz ist: quae laetus quis audiret, accelerari tantum solere.

coheredem. Dadurch wollte Agr. seiner Familie wenigstens die Hälfte des Vermögens sichern, und hoffte sie zugleich dadurch nach seinem Tode vor Verfolgungen und Grausamkeiten des Tyrannen zu schützen. Es darf daher darin keine kriechende Schmeichelei gesehen werden, welchen Verdacht Tac. auch sogleich beseitigt.

scripsit, man erwartet scripserat; aber jenes ist um so passender, da es den Lesern noch nicht erzählt ist.

velut honore judicioque. Das judicium ist bezeichnet in dem coheres optimae uxori et piissimae filiae (Worte des Testaments). Aehnlich Hist. 1, 12. paucis judicium aut reip. amor. das. c. 15. ist es Einsicht und Gesinnung. 1, 32. neque illis judicium aut veritas. 1, 52. judicio nach Ueberzeugung, Ggs. ambitione. Man könnte geneigt sein, ein Hendiadyoin



anzunehmen, da das **judicium** kein anderes sein kann als ein **honorificum**; dennoch ist ein Unterschied da: **judicium honorificum** würde die Ehre als solche, nemlich die Erbschaft, gar nicht hervorheben, sondern blos das **judicium**, das ihr zum Grunde liegt, beides aber tritt bezeichnend hervor in **honore judicioque**, indem es sich aus dem Zusammenhang von selbst ergibt, daß dieß **judicium** ein gutes, ehrenvolles war; er freute sich über die Ehre und das Urtheil, die Meinung, die Agr. von ihm gehabt. — Endlich *velut*, weil Agr. dieß wirklich nicht that, um Dom. eine Ehre zu erweisen, noch um ihm einen Beweis von seiner wahren Gesinnung zu geben.

Tam coeca — malum principem. Vgl. **oblivia caecae mentis, Ov. Met. 4, 502.** [Ueber den Inhalt dieses Satzes anziehende Bemerkungen bei **C. Th. Pabst Observatt. in Tac.** Arnstadt 1837. S. 17 ff.]

Cap. 44.

Natus erat — excessit. Plusqupft., relativ auf seinen schon erzählten Tod sich beziehend. Walch falsch: ward geboren; excessit, im silbernen Zeitalter ohne den Zusatz e vita; dagegen decedere auch bei Cicero absolut für: sterben. — Fassen wir die chronologischen Data seines Lebens kurz zusammen, da die Angaben des Tac. nicht zusammenstimmen: Caligula's drittes Consulat war 793, Collega's und Priscus Consulat 846, also war er geboren den 13. Juni 793, gestorben den 23. August 846 und hatte ein Alter von 53 Jahren, 2 Monaten und 10 Tagen erreicht. Prätor war Agr. unter Nero (c. 6.), also vor dem 9. Juni 821; dazu war ein Alter von 30 Jahren nöthig (**Dio Cass. 52, 20.**), das 29. mußte völlig zurückgelegt sein. Hielt er also zu alleräußerst nach dem 23. Aug. 820 um die Prätur an, so mußte er doch 791 geboren sein, in diesem Jahr war aber Caligula nicht Consul. Daher ist 790 das erste Consulat des Caligula gewesen; darnach sollte es freilich eigentlich heißen **quinquagesimo septimo**; bei der Annahme 793 und einem 54jährigen Alter stimmt nichts. Vielleicht könnte das Anfangs- und Endjahr mitgerechnet sein, wie **c. 33. octavus annus**, s. Walther z. Hist. 2, 50.

gratia oris supererat. Am richtigsten wohl: war überwiegend, hervorragend vor allem Andern; schwerlich richtig würde man in oder super vultu ergänzen: war darüber verbreitet, wie ähnl. **Quinct. 6, pr. § 7. gratia in vultu.**

medio in spatio aetatis integrae, dieß beruht auf römischen Religionsbegriffen; das Menschenalter ist nach der Natur 120 Jahre (60 grade die Hälfte: **Dial. 17. centum et viginti anni unius hominis aetas**) nach dem **fatum** 90, nach der **fortuna** jedes mindere. — **ipse quidem**, er für seine Person, Ggs. gegen uns, die Hinterbliebenen; dieß kommt aber eigentlich erst **c. 45. sed mihi filiaeque.**

ereptus. Weniger ist hier, wie Cic. de or. 3, 16, 60. hoc commune nomen eripuit, ein Dativ zu ergänzen, als vielmehr dichterisch absolut vom Herausreißen durch den Tod zu fassen. s. Freund im Lex. s. v. Nr. 2.

salvis affinitatibus et amicitiis. Die Abstracta statt der Concreta [C. G. Jacob de usu num. plur. ap. poët. lat. S. 39 f. weist noch Anderes der Art für ähnliche Verhältnißbezeichnungen nach.] wie Ann. 4, 40. 5, 2. 11, 24. oft bei Suet. Caes. 51. Tib. 51. Aug. 17. amicitiae schon bei Cic. Mil. 26, 69. s. das. Garat., Hor. Sat. 2, 6, 75.

sicuti durare — ita. Richtig Roth im Exc. 22, 2. und Böttich. Prolegg. S. LXXIX. Walch stößt quod aus und macht dadurch zu einem Hauptgedanken, was nur Nebengedanke sein durfte; denn auf das ominari kam es gar nicht an, sondern auf die Freude, die ein Fortleben in dem glücklichen Zeitalter des Trajan sowol für ihn, als auch für seine Angehörigen gehabt hätte. Solatium tulit gehört zu beiden Gliedern; solatium grande tulisset ist im ersten Gliede zu ergänzen, dabei wird denn aber, was eben fraglich war, vorausgesetzt, daß Agr. mit dem Leben glücklich durch die letzten Regierungsjahre des Dom. hindurchgekommen wäre. Oder man erkläre: sicuti durare eum in hac 2c. grande solatium nobis fuisset, ita u. s. w., s. Bach, oder allgemein nobis jucundissimum fuisset; doch will die Beziehung auf **uns** nicht recht passen, denn **uns** wäre es auch schon sehr angenehm gewesen, wenn er überhaupt nur länger gelebt hätte. Auch mußte nobis jedenfalls da stehen, da hier überhaupt nur von Agr., an und für sich betrachtet, die Rede ist, s. vorher et ipse quidem 2c. Jedenfalls gilt ihm das Leben unter Trajan als Trost für das Leben unter Dom., namentlich in dessen letzter Regierungszeit, so wie für Tac. selbst Trajan der größte Trost für die früheren Leiden war. Also selbst ein Zeugma ist nicht da, welches Roth annimmt. Sicuti — ita, zwar — aber.

spiramenta temporum sind Intervalle, in denen man einmal erst Luft schöpfen, sich erholen kann. Bei Dom. ging es in der letzten Zeit Schlag auf Schlag.

uno ictu, in ungeheurem continuirlichen Schlage; so *εἷς λόγος*, Arist. Av. 461., una longa oratio, quae uno tenore habetur; ähnl. Plaut. Mil. gl. 1, 1, 53. uno ictu occidere, im eigentlichen Sinn. Man vergesse nicht, was Seneca de ira 3, 19. erzählt: homo (Caligula) qui de toto senatu trucidando cogitabat, qui optabat, ut populus Romanus unam cervicem haberet, ut scelera sua tot locis ac temporibus diducta in unum ictum et unum diem cogeret.

Cap. 45.

Non vidit, Agr. starb den 23. August 846 (93), Dom. ward den 18. September 849 (96) ermordet; was also Agr. nicht mehr von Dom.'s Grausamkeiten erlebt haben soll, muß

in diesen drei Jahren geschehen sein; in diese Zeit fiel auch namentlich die berüchtigte Vertreibung der Philosophen. — Uebrigens hat Cic. de orat. 3, 2, 8. dieselbe Wendung vom Tode des Crassus gebraucht.

clausum armis, um ihn dadurch zu Verurtheilungen der Angeklagten zu zwingen. Uebrigens hat der Cod. Vat. **clusum**, was richtiger scheint; Tac. hat die Form **cludere** noch an drei Stellen sonst.

tot nobil. feminarum. Plin. Ep. 3, 11, 53. 7, 19. nennt die Arria, Gattin des Paetus Thrasea, die Gracilla, Gattin des Arulenus Rusticus, und die Fannia, Tochter des Paetus Thrasea, Gattin des Helvidius Priscus. [Das Gemälde dieser Zeit veranschaulicht sehr anziehend W. A. Schmidt, Gesch. der Denk- und Glaubensfreiheit im 1. Jahrh. S. 360 ff.]

strepebat; so besonders **obstrepere alicui verbis, vocibus** u. dgl. schon bei Cicero.

jam tum: grade damals, nach Hand Turs. 3, S. 113., so daß also Agr. mit der guten Aussicht aus der Welt ging, daß von diesem kein Unheil mehr kommen werde; vgl. Sall. Cat. 19, 2. **et jam tum potentia Pomp. formidolosa erat**, s. auch c. 18, 7.

Nero — oculos suos; der Vat. **suos**, das sonst fehlt und Walch mit Unrecht für unlateinisch erklärt; **suus** hat Tac. oft, wo Cic. es nicht gesetzt hätte, auch Justin, Nepos und überhaupt das silberne Zeitalter. Hier steht es im Gegensatze zu andern Zuschauern. — Aehnliche Stellen in Bezug auf den Inhalt Ann. 3, 28. 53. 4, 72. 12, 47.

jussitque scelera. So **jubere** nicht selten absolut (Hist. 1, 45.) oder mit bloßem Objectsaccusativ, s. Lübker z. Hor. Od. 3, 3, 2. S. 328.

videre in Rücksicht auf die Nicht-Verurtheilten, auch von den Verurtheilten; **adspici** in Bezug auf die unglücklichen Schlachtopfer, zugleich aber wol auch besonders in Bezug auf die geheimen Spione des Dom., die aufpaßten, ob Jemand auch eine mitleidige Miene zu den Grausamkeiten machte. Bach versteht es so: **Domitianum ipsum videre reos ab iisque adspici**, was mir ungemein bedenklich ist; wie paßt dazu auch **sub Domitiano!** denn der Satz hieße vollständig: **sub Domitiano, Domitianum** (Subj.) **videre.** Eher ginge: **videre Domitianum** (Obj.) **ab eoque aspici.**

quum — subscriberentur. Nicht sowohl als, wie Walch übersetzt, sondern: da, weil; denn es gibt den Grund von der **miseria** des **videre** und **adspici** an; übrigens bedeutet **subscribere** hier wohl recht eigentlich das heimliche Aufschreiben.

Denotandis, vgl. Ann. 3, 53. u. Roth zu u. St. Brandes (S. 40.) übersetzt, übereinstimmend mit der Erklärung von Bötticher: da jener wilde Blick und jene Röthe, womit er gegen Scham sich waffnete, hinreichte, so viele Menschen, als Schlachtopfer durch ihn bezeichnet, mit Todesblässe zu erfüllen. Richtiger: Seine

Röthe reichte hin, um ihre Blässe kenntlich zu machen, und recht zu sehen, daß sie blaß wären und also Theilnahme zeigten. [Vgl. über notare die Bemerkung Beneke's z. Cic. Cat. 1, 1, 2.]

palloribus. Plural hier wohl, weil von tot hominibus die Rede ist; wie in ihren Gesichtern und den pallores derselben die Theilnahme, so lag in dem rubor Dom.'s das Gegentheil, die saevitia.

quo se contra. Die Codd. haben a quo in dem Sinne von per quem, was nicht zu verachten (s. Walch); ähnliches Verhältniß Ann. 3, 23. a quo aqua et igni arcebatur (de cujus sententia 2c.); vgl. Cic. Mil. 21. perculit ab abjecto.

claritate, seltner bei Tac., sehr häufig dagegen claritudo.

opportunitate mortis. Hinter mortis ist mit Walch zu interpungiren, denn er preist glücklich den Agr. durch die opportunitas mortis, einmal weil er jene Schrecken nicht mehr erlebt habe, andererseits weil Agr. gern gestorben.

pro virili port. — donares. Offenbar bezieht sich dieß auf das obige: veneno interceptum, c. 43. Dadurch daß Agr. mit Freuden dem Tode entgegenging, zeigte er gleichsam, Dom. sei schuldlos an seinem Tode. In dem donares (schenken) liegt jedoch offenbar eine Anspielung, daß es mit der Schuldlosigkeit des Dom. nicht weit her war.

filiaeque ejus; ejus haben die Codd. und es scheint nothwendig, weil mihi filiaeque heißen würde: mir und meiner (des Tac.) Tochter. Doch fährt Tac. nachher in der Anrede fort, und so könnte ejus entbehrlich sein; c. 46. sagt Tac. auch filiae ohne ejus.

vultu, complexu ist feierlicher als complexuque des Vat., vgl. Ztschr. f. A. W. 1835. S. 349. Doch scheint ähnlich Germ. 2. cultu aspectuque zu stehen; vgl. auch Ann. 14, 4. manu et complexu.

Excepissemus — figeremus. Aehnlich die suprema mandata, Hist. 2, 53. Vgl. zu excepissemus Ztschr. f. A. W. 1840. Gymn. Ztg. Nr. 28. S. 228.; zu animo fig. Cic. Tusc. 1, 16, 37. nihil animo videre poterant.

ante quadriennium, vier Jahre vorher: Tac. war zur Zeit, da Agr. starb, wahrscheinlich in seiner prätorischen Provinz, aber er hatte ja seine Frau bei sich, wenn es anders erlaubt war, diese in die Provinz mitzunehmen, was nach Ann. 3, 33. verwehrt, aber nach Ann. 4, 20. wieder anzunehmen scheint. Aehnlich steht auch post mit der doppelten allgemeinen Beziehung auf den Standpunct des Sprechenden wie den ganzen Zusammenhang. Dasselbe bestätigt auch der griech. Sprachgebrauch: *προλέγει μὲν τοῖς φίλοις πρὸ τριῶν ἡμερῶν ἢ πλειόνων ὁ ἐραστής, ὅτι μέλλοι τὴν ἁρπαγὴν ποιεῖσθαι* (drei Tage früher). Ephor. b. Strab. 10, S. 735. (fragm. S. 169. ed. Marx.) vgl. auch Ann. 13, 28. 14, 12. 14, 9. multos ante annos, viele Jahre früher; *πρὸ πολλοῦ*, multo ante: Hdt. 7, 138. *ἀπὸ τεσσε-*

ράκοντα σταδίων θαλάσσης; ebenso ab bei Cäsar u. Livius, s. Hand Turs. 1, S. 41. 370. und Billroth S. 307. a quinque ferme millibus locat castra in einer Entfernung von, d. h. 5000 Schritte davon. So auch umgekehrt: centum millibus annorum ante, vor 100,000 Jahren, in Bezug auf die Gegenwart des Redenden, gegen den deutschen Sprachgebrauch. Cic. Tusc. 1, 5, 9., vgl. Vell. Pat. 1, 13. ante triennium quam, drei Jahre früher. Nep. Dat. 11. ante aliquot dies, einige Tage vorher.

assidente, ebenso absolut mit zu ergänzendem Dativ Ann. 11, 37.

compositus es wie unser: beisetzen, Hist. 1, 47.

Cap. 46.

Si quis — locus; vgl. Billroth S. 275 und 78.

ut sapient. placet — animae; vgl. Ann. 16, 19. de immortalitate animae et sapientium placitis. Hist. 4, 32. ceterae servientium animae. Virg. Aen. 11, 24. egregiae animae.

placide quiescas, ruhe du sanft, als Apodosis zu dem: si piorum manibus locus; wäre nemlich die Seele mit dem Körper untergegangen, so konnte Tac. nicht sagen: ruhe sanft, zu Einem, der ein Nichts ist, aber seine Manen leben. Wenn Tac. übrigens si sagt, so sieht man, daß sein Glaube an die Unsterblichkeit nur schwach war. Ann. 6, 72. sagt er, er wisse selbst nicht recht, was er glauben solle, ob Alles in der Welt von einem fatum und einer immutabilis necessitas oder vom Zufall regiert werde. Zu bemerken ist auch, daß er nur den Manen der pii einen Platz einräumt, und nur die magnae animae nach dem Tode fortleben; dieß mochte ihm noch am einleuchtendsten scheinen. Schlechte Seelen, wie er sie zu seiner Zeit im furchtbarsten Grade kennen lernte, mochten ihm dies nicht zu verdienen scheinen. Eine ähnliche Unterscheidung zwischen großen und unbedeutenden Geistern in Rücksicht auf die Unsterblichkeit findet sich als alter römischer Glaube ausgesprochen bei Cic. Tusc. 1, 12, 27. s. das. Kühner S. 76. der 2. Ausg.

plangi, plangere aliquem, Jemand beweinen, betrauern, sonst nur bei Dichtern, s. Bach z. Ov. Met. 4, 546. Aber inwiefern war es nicht fas, seine virtutes zu betrauern? insofern als es männlicher war, dem Agr. in seinen Tugenden nachzustreben, als auf weibische Weise sie zu bejammern, und dabei in Kraftlosigkeit und Unmuth zu versinken. Niebuhr Röm. Gesch. I, 285. sagt: In Roms alter Zeit galt es nicht, sich weich zu stimmen und den Todten zu beweinen, sondern ihn zu ehren.

et immortalibus — similitudine decoremus. Die Lesart temporalibus rührt wohl von einem christlichen Mönch her, dem immort. für einen Heiden zu viel schien. — Statt militum ist wohl similitudine das Richtigste, besonders wegen des si nat.

supp., denn unmöglich konnte die bloße aemulatio an eine solche Bedingung geknüpft werden. — Aemula*tus* steht nur im schlimmen Sinne: Ann. 13, 9. 19. 46. Hist. 3, 66. mit invidia verbunden, daher auch bona aemulatio 13, 54. s. oben c. 36. — decorare lacrimis sagt auch Enn. b. Cic. Tusc. 1, 15, 34.

praeceperim, Conj.: ich mögte, wenn ich dazu tüchtig, würdig bin; mit dem Inf. wie c. 38.

revolvant, re soll wol die Wiederholung, das öftere Thun bezeichnen; es steht wie secum reputare, wieder und immer wieder erwägen, auch Ann. 3, 18. 4, 21. und sonst bei Dichtern, vgl. retexens, Hor. Sat. 2, 3, 2. und öfter; retractare und relegere, Ov. Met. 4, 570. s. das. Bach. [Nicht selten von Büchern, wie Pl. Ep. 5, 5, 5. s. dazu Herbst in s. Del. S. 79.]

formamque ac figuram animi. Forma ist Conjectur des Muret, aber gewiß richtig; nichts ist häufiger als die Verwechselung von forma und fama: Ann. 4, 52. 15, 59. (s. das. die Ausll.) 16, 6. (s. Walch) fama gibt keinen passenden Sinn, es müßte zugleich mit zu corporis gehören und dann wäre der Gedanke vollends unstatthaft; vgl. Roth. Forma animi sagt Tac. auch Dial. 1. und Ann. 4, 52. forma morum. Cic. Tusc. 1, 16, 37. formam aliquam figuramque (animi) quaerebant; es wird das Bild seines Geistes, seines Charakters (figura) im Allgemeinen, so wie die Art und Weise, wie es sich offenbarte im Leben und hervortrat (forma), damit bezeichnet. Tac. setzt beide Worte, um es besonders hervorzuheben; eben darauf kam es ihm an, den animus, Geist des Agr. ganz in sich übergehn zu lassen, gleichsam zu verschlingen; gleich nachher sagt Tac. ja auch forma mentis, und explicirt es zugleich; schon daraus geht hervor, daß Tac. forma schrieb.

tenere, ganz in sich aufnehmen, erfassen, festhalten. [Vgl. Percipiant animi dociles teneantque fideles, Hor. A. P. 335.]

fama rerum statt in f. r., aber die Präp. wird im Asyndeton beim letzten Gliede weggelassen wegen des steigenden Affects, vgl. Cic. de or. 3, 27, 107.

[*obruet;* so lesen auch Walch u. Roth; M. Haupt im Rhein. Museum. 1845. S. 152. erklärt sich für obruit.]

narratus et traditus. Von Enkel zu Enkel pflanzt sich die Kunde von ihm fort; es ist ja nicht zu suppliren: a me, das gäbe einen ganz falschen Sinn.

superstes erit, entweder zu ergänzen: illis ingloriis et ignobilibus; oder vielmehr absolut: wird fortleben; vgl. Ter. Andr. 3, 2, 7.

—⊷⊶—

